

Organ des Vereins deutscher Rosenfreude.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

XIV. Jahrgang — 1899.

Im Selbstverlag.

Co.-Verlag der Jaeger'schen Buch- und Landkarten-Handlung, Frankfurt a. M.

Druck von Jacob Lintz, Trier.

Alphabetisches Sachregister

über den

Inhalt des Jahrganges XIV—1899

der

Rosen-Zeitung

Herausgegeben

vom

Vorstande des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Redigiert von **P. Lambert.**

Zusammengestellt von Fr. Richter von Binnenthal.

Trier.

A

B

*) Das einem Schlagworte beigesetzte Zeichen: — — weist darauf hin, dass dasselbe bereits in den Sachregistern der Jahrgänge I bis XI, beziehungsweise XII und XIII vorkommt. Wo im Nachstehenden der Ausdruck: „**Hauptregister, Hauptverzeichnis**" gebraucht erscheint, ist damit das alphabetische Sachregister zu den Jahrgängen I bis XI gemeint. Im Uebrigen wolle man, was die zweckmässige Benützung dieser alphabetischen Sachregister anbelangt, die Vorbemerkungen berücksichtigen, welche den früheren Indexen vorangeschickt wurden.

C

(sieh auch unter K)

I

J

K

(sieh auch unter C).

L

M

S

T

129


L. Schmidt-Michel.
Antoine Rivoire.
Theehybride.
J. Pernet-Ducher 1895/96.

No. 1. 14. Jahrgang. 1899.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.
Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Antoine Rivoire (Theehybride).

J. Pernet-Ducher 1895/96.

Mit Ausnahme der hochgeschätzten „Belle Siebrecht“ (Dickson) haben wir dem, schon so oft, lobend erwähnten Lyoner Züchter J. Pernet-Ducher fast allein die Bereicherung der Theehybridenklasse mit wertvollen Sorten für das Jahr 1896 zu verdanken.

„Antoine Rivoire“, dem sehr um die Hebung der Interessen der Lyoner Gärtnerwelt verdienten Teilhaber der Firma J. Rivoire et fils dortselbst gewidmet, ist eine Zukunfts-Rose, welche sich wohl bald eines grossen Rufes unter Liebhabern und Gärtnern erfreuen wird. Bis jetzt ist sie noch zu wenig vermehrt; auch sie ist durch die verflossene Frankfurter Rosen-Ausstellung in das vorteilhafteste Licht gesetzt worden, indem sie durch ihren kurzen, gedrungenen, aufrechten Wuchs, ihre schöne Belaubung und vor allem durch die grosse, gefüllte, schöne becherförmige Blume schnell und erfolgreich unter andern Rosen auffiel.

Der Strauch ist wüchsig, nicht empfindlich gegen Witterungseinflüsse, auch etwas winterhart; die Blume ist gross bis sehr gross, gut gefüllt, camellienförmig, doch nicht flach, sondern von schöner Kelchform; die Farbe ist sehr zart fleischrosa auf gelbem Grunde, lebhaft carmin schattiert und berandet. Auf der Rückseite der Blumenblätter tritt das Carmin stärker hervor und erzielt mit der helleren Innenseite eine hübsche Wirkung. Durch die Reichblütigkeit und Blühwilligkeit ist diese Sorte zur Bepflanzung ganzer Beete, zu Hochstämmen und zur Topfkultur ausgezeichnet geeignet, besonders, da wir auch in dieser Färbung noch keine so edle, dankbare Rose besitzen. Auf den Lyoner Ausstellungen und zu Bordeaux erhielt sie schon 1895 die ersten Ehrenpreise und bei uns wird sie in diesem Jahre sicher wieder viel in Stuttgart bewundert werden können.

P. Lambert.

Das Vereins-Rosar.

Die Mitteilung, dass endlich ein Vereins-Rosar ins Leben gerufen wird, begrüsst wohl mancher deutsche Rosenfreund mit Freuden, und mancher wird sehnsuchtsvoll dem nächsten Lenz entgegenharren, das Ross satteln und gen Sangerhausen eilen, um zu schwelgen in den Hochgenüssen, die sich da bieten werden.

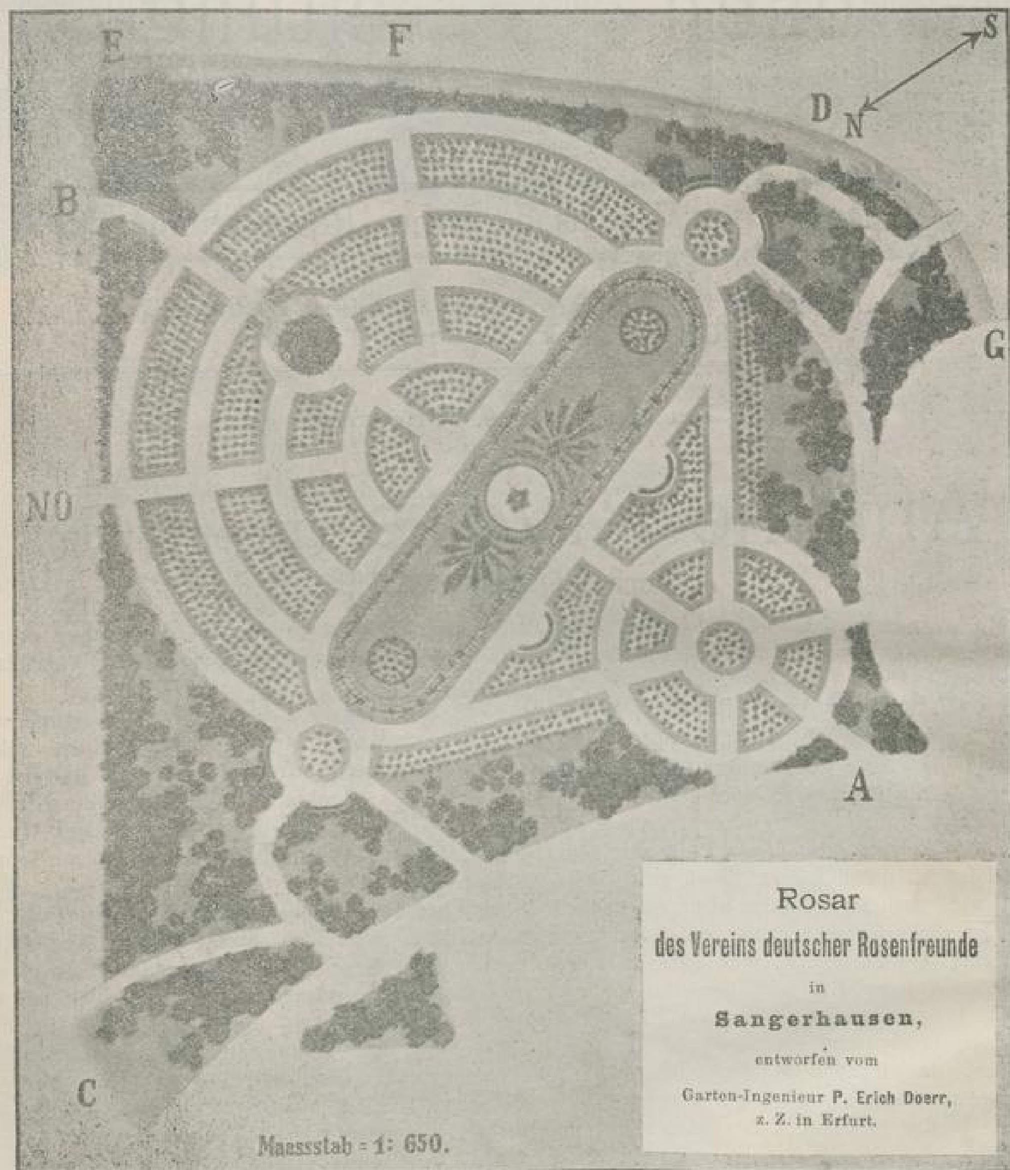
Hier soll der Königin Rosa ein glänzender Thron bereitet, hier ihr besonders gehuldigt werden. Nun, Glück auf!

Schwebt doch die Idee eines Vereins-Rosars schon manches Jahr in der Luft; sie war bisher ein Luftschloss selbst des Verfassers dieser Zeilen, auch ist schon manches Wörtlein darum geschrieben und gesprochen worden, und ich darf mich wohl

erkühnen, meine unmassgebliche Meinung darüber zu äussern und Wünsche damit zu verknüpfen.

Man darf wohl nicht im geringsten zweifeln, dass dem neuen Rosar auch ein recht wohldurchdachter Plan zu Grunde gelegt werde, dass die Ausführung nicht nur dem Rosenliebhaber, sondern auch dem Fachmann und dem Rosenforscher genügt, dass die Anpflanzung derartig geschieht, dass die höchsten Ansprüche an ein „deutsches Vereins-Rosar" zufriedengestellt werden.

Man ist schon längst zu der Einsicht gekommen, dass die Rosenliebhaberei zu wenig Fühlung ge-



Rosar
des Vereins deutscher Rosenfreunde
in
Sangerhausen,
entworfen vom
Garten-Ingenieur P. Erich Doerr,
z. Z. in Erfurt.

sucht hat mit der Wissenschaft. Bei der Einteilung der Rosen z. B. hat man kaum einen Fortschritt gewagt. Es ist ja auch viel bequemer, seinem Vordermann alles nachzumachen, selbst wenn das ganz verkehrt sein sollte. Jemand verbeisst sich auf die Einteilung nach Farben; wenn er nun gern ein Beet mit weissen, mehrmals blühenden Hybriden anlegen möchte, und er würde die in manchem Kataloge in dieser Rubrik zusammengestellten Sorten kaufen und anpflanzen, er würde ein kurioses Beet von ganz charakteristisch verschiedenen Gestalten der Sträucher zu sehen bekommen. Wo würden die Botaniker der Gegenwart hingeraten, wenn sie statt des natürlichen Systems noch das Linnésche befolgten?

Es ist gar nicht so leicht, die Tausende von

Rosensorten zu sichten und die verschiedenen Formen mit möglichst gleichen Merkmalen so zusammenzufassen, dass eine ganz neue, aber natürliche Einteilung entsteht; um so schwieriger ist dies, als bei der vielleicht schon ins hundertste Glied fortgegangenen Kreuzung die Unterschiede der Charaktere verwischt sind.

Wir stehen vor der Entscheidung, dass wir uns früher oder später doch entschliessen müssen, uns mit der Einteilung der Gartenrosen an das einfachste und natürlichste System anzuschliessen. Da liegt der Wunsch nahe, dass im deutschen Vereins-Rosar Wissenschaft, Aesthetik und Praxis einander die Hand reichen, und das um so mehr, als man in Aussicht stellt, dass auch der Botaniker von Fach, in erster Linie der Rosenbotaniker, dort soll studieren können. Dem liegt aber blutwenig an unseren Gartenrosen; die alle sind ihm Monstrositäten, Verirrungen der Natur; für den Botaniker ist die einfache Art oder Abart viel, viel wertvoller. Liegt doch die Benennung unserer Rosenarten immer noch im Argen, und den Wirrwarr zu sichten und zu klären, das wird noch manche Lebensaufgabe bedeuten.

Das einfachste und leichtfasslichste System ist das von François Crépin aufgestellte, und die Aufgabe ist gar nicht so schwierig zu lösen, alle unsere Gartenrosen diesem System anzupassen.

Darum — in erster Linie die Anpflanzung von Arten nicht ausser Acht lassen, und zwar so, dass sich jedermann leicht zurechtfinden kann — immer an der Hand des Systems! Es ist ja heute, wo wir der Rosenarten in den Gärten viele haben, gar nicht so schwierig, solche zu beschaffen.

An der Hand des Katalogs der 1898er Frankfurter Rosenausstellung, wo der Versuch einer natürlichen Einteilung gewagt worden ist, könnte auch hier die Einteilung und Anpflanzung erfolgen. Wären die Wildrosen in Frankfurt am Main nochmals neu anzupflanzen, sie würden sicherlich dem Kenner noch viel mehr Eindruck machen, als dies schon der Fall war. Den Leitern des deutschen Vereins-Rosars dürfte also wohl zu empfehlen sein, nach diesem Kataloge zu arbeiten und ihn noch zu verbessern.

Soll jedoch das Vereins-Rosar nur ein Sammelplatz beliebig zusammengewürfelter Sorten werden, so würde es zwar für Rosenfreunde einen Reiz für einige Jahre haben, die vielen Rosensorten würden imponieren, es würde aber doch nur eine glänzende Hülle sein ohne einen wertvollen Kern.

Dass es möglich ist, jede Rose in dem System von Crépin unterzubringen, soll nachstehender Versuch, dem der Katalog von Peter Lambert zu Grunde gelegt ist, zeigen.

Crépins System weicht ziemlich vom Lindley'schen ab, ist aber einfacher und übersichtlicher. Er teilt die Rosen folgendermaassen ein:

I. Sektion: Synstylae. De Candolle.

Rosen, deren Griffel zu einem Bündel verwachsen sind. Meist Rosenarten mit langen Zweigen, sogenannte Kletterrosen:

1. Rosa microcarpa, Lindley [1]).
2. Rosa Colletti, Crépin.
3. Rosa multiflora, Thunberg.
   Varietäten:
   - Dawson.
   - Polyantha sarmentosa.
   - multiflora.
   - Turner's Crimson Rambler.
   - Aglaia.
   - Euphrosyne.
   - Thalia.
   - Wichurae (nicht Wichuraiana).
   - De la Grifferaie (hybrida multiflora u. setigera).
4. Rosa Luciae, Franchet & Rochebrunn.
5. Rosa Wichuraiana, Crépin (fälschlich bezeichnet als R. bracteata Wichurae).
6. Rosa tunquinensis, Crépin.
7. Rosa anemonaeflora, Fortune (fälschlich als Banks épineux de la Chine).
8. Rosa Watsoniana, Crépin (Nr. 15 des Katalogs).
9. Rosa setigera, Michaux, Syn. R. rubifolia, R. Brown. (Katal.-Nr. 107, 108, 109, 121, 123, 124, 126, 127.)
10. Rosa phoenicea, Boissier.
11. Rosa moschata, Miller, Champney.
12. Rosa sempervirens, Linné (Nr. 112 Felicité et Perpetue).
13. Rosa arvensis, Hudson (Nr. 116, 117).

II. Sektion: Stylosae. Crépin.

1. Rosa stylosa, Desvaux.

III. Sektion: Indicae. Thory.

1. Rosa indica, Lindley non Linné.
   - a) Rosa fragrans Redouté. Synon.: R. odorata Sw., odoratissima, Lindl. Hierzu alle echten Theerosen von Nr. 200—396.
     - aa) R. fragrans Red. robusta. Hierzu alle starkwachsenden Sorten, die Gloire de Dijon entstammen: Beauté de l'Europe, Belle Lyonnaise, Kaiser Friedrich, Kaiserin Friedrich, Mad. Bérard, Mad. Chauvry und andere.
   - b) R. fragrans Red. hybrida. Hierzu No. 421 bis 476.
     - bb) R. fragrans Red. hybrida sarmentosa (die Nrn. 429, 480, 481, 482).
   - c) R. Noisetteana, Th. (Nr. 401).
     - cc) Noisette-Theehybriden. Hierzu 322, 402, 403, 404, 408, 409, 411, 412—415.
   - d) R. borbonica, N. (Nr. 500—511.
   - e) R. Noisetteana × borbonica (Nr. 485—491.
   - f) R. indica hybrida polyantha (Nr. 160—174.
     - ff) Unterarten (Nr. 180, 181).
2. Rosa semperflorens, Curt.
   - a) R. bengalensis, Pers. (Nr. 718, 131—144.
   - b) Lawrenceana, Sw. (Nr. 151).

IV. Sektion: Banksiae. Crépin.

1. Rosa Banksia, R. Brown (Nr. 100, 101.

[1]) Wo hinter der Art nichts bemerkt ist, da ist Art oder Abart nicht da.

V. Sektion: Gallicae. Crépin.

1. Rosa gallica, Linné. Synon.: R. pumila, L. fil., austriaca, Crantz, provincialis, Ait., centifolia, L., muscosa Mill.
   a) R. gallica hybrida (Nr. 54—58), trigintipetala, conditorum.
   b) R. gallica bengalensis, Malton, Bremms.
   c) R. gallica Noisetteana (Nr. 61).
   d) R. gallica borbonica.
   e) R. damascena, Miller.
   f) R. centifolia, Linné (Nr. 52—53a).
   g) R. muscosa, Mill. (Nr. 75—87).
      gg) R. muscosa bifera (Nr. 81—90).
   h) R. hybrida bifera [1]) (Nr. 519—715).

VI. Sektion: Caninae. Crépin.

1. Rosa canina, Linné.
   a) R. alba, L.
2. Rosa ferruginea, Villars. Synon.: R. rubrifolia Vill.; rubrifolia (nicht villosa rubrifolia).
3. Rosa glutinosa, Sib. & Sm.
4. Rosa rubiginosa, Linné. Die Lord Penzance-Hybriden.
5. Rosa micrantha, Smith.
6. Rosa tomentosa, Smith (villosa tomentosa).
7. Rosa villosa, Linné. R. pomifera Herm.
8. Rosa elymaitica, Bois. & Hausk.
9. Rosa Jundzilli, Besser.

VII. Sektion: Carolinae. Crépin.

1. Rosa Carolina, Linné. R. carolina.
2. Rosa humilis, Marsh.
3. Rosa nitida, Willd.
4. Rosa foliolosa, Nutt.

VIII. Sektion: Cinnamomeae. Crépin.

1. Rosa cinnamomea, Linné (Nr. 50).
2. Rosa Nutkana, Prest. R. nutkana.
3. Rosa pisocarpa, A. Gray.
4. Rosa blanda, Aiton. R. blanda (nicht pimpinellifolia blanda). R. blanda luxurians.
5. Rosa californica, Cham. & Schlecht. Theano.
6. Rosa rugosa, Thunberg. (Nr. 91—99, 760—763 und Kamtschatica.
7. Rosa laxa, Retz.
8. Rosa Beggeriana, Schrenck.
9. Rosa Alberti, Regel.
10. Rosa gymnocarpa, Nuttal. R. gymnocarpa S. 12.
11. Rosa macrophylla, Lindl.
12. Rosa Webbiana, Wall.
13. Rosa acicularis, Lindl. R. acicularis (nicht pimpinellifolia acicularis).
14. Rosa alpina, Linné (Nr. 105, 111, 119 und Boursaulti).

IX. Sektion: Pimpinellifoliae. De Candolle.

1. Rosa pimpinellifolia, Linné (Nr. 63).
2. Rosa Xanthina, Lindl.

X. Sektion: Luteae. Crépin.

1. Rosa lutea, Miller (Nr. 64 u. 65).
2. Rosa sulphurea, Aiton.

XI. Sektion: Sericeae. Crépin.

1. Rosa sericea, Lindl.

XII. Sektion: Minutifoliae. Crépin.

1. Rosa minutifolia, Engelmann.

XIII. Sektion: Bracteatae. Thory.

1. Rosa bracteata, Wendl. Cherokee-Rose.
2. Rosa clinophylla, Thory.

[1]) Diese lassen sich noch in Unterabteilungen bringen.

XIV. Sektion: Laevigatae. Thory.

1. Rosa laevigata, Michaux. Anemonen-Rose. Camellia.

XV. Sektion: Microphyllae. Crépin.

1. Rosa microphylla, Roxburgh.

Es giebt keine Gartenrose, die sich nicht bequem in dieses System einreihen liesse; doch gehört ein wenig Studium dazu und auch ein wenig Geduld. Wer die letztere hat, dem wird das erstere nicht schwer. E. Metz.

Vereins-Rosar.

In der Rosenzeitung wird gebeten, alte Rosensorten für das Vereins-Rosar nach Sangerhausen zu schicken. Was ist unter „alten Sorten" zu verstehen? Wir haben z. B. eine Anzahl winterharter Strauchrosen, die mindestens einige Jahrzehnte in unserm Garten stehen, z. B. centifolienähnliche Röschen in der Grösse eines Markstückes, grosse, ganz mattrosa, flachgeformt, mit nach innen gebogenen und dort festgewachsenen Blütenblättern, eine einfache, grosse, kirschrote etc. Ist es von irgend welcher Bedeutung, derartige Rosen in dem Vereins-Rosar zu haben oder werden nur öfterblühende Sorten gewünscht? M. W.

Gewiss, jene alten, vor 30—50 Jahren in unseren Gärten kultivierten einfachen und gefüllten, harten, einmal- oder öfterblühenden Rosensorten sind sehr erwünscht für unsere Sammlung, und wir bitten dringend um reichliche Zuwendungen solcher altmodischer Sorten. Auch Rankrosen finden passende Verwendung. Wir verweisen auf den Artikel des Herrn E. Metz in dieser Nummer. Die Red.

Anlegung eines Rosen-Merkbuches.

Als „Rosen-Narr erster Güte" führe ich über mein Rosar genau Buch. Jedes Exemplar hat sein eigenes „Grundbuchblatt", um mich eines alten militärischen Ausdrucks zu bedienen, der allerdings auf Rosen noch eher passt, als auf Soldaten.

In dieses Grundbuchblatt wird jede Rose nach ihrem Standorte — die einzelnen Beete und Gruppen führen römische Ziffern — mit der laufenden — arabischen — Zahl eingetragen, sobald sie gepflanzt worden ist; beigefügt wird zur Unterstützung meines leider sehr unzuverlässigen Gedächtnisses die sich fast durchgehends auf die Angaben der Züchter stützende Beschreibung der Sorte aus dem Kataloge der Gebrüder Ketten in Luxemburg nebst Bemerkungen über Wuchs, Schnitt, Winterhärte, Empfindlichkeit gegen Meltau u. dgl.; ferner die Anzahl Stimmen, welche die Sorte bei der letzten, von der Rosenzeitung eingeleiteten Abstimmung in der hierbei aufgestellten Rosen-Rangliste (laut Beilage zu Nr. 2 des Jahrganges 1896) etwa erhalten hat; auch wird angemerkt, in welchem Hefte der „Rosenzeitung", der frühern „deutschen R.-Z." oder der „ungarischen R.-Z." die betreffende Sorte etwa abgebildet oder in sonst bemerkenswerter Weise besprochen worden ist. Beigesetzt werden auch die Namen etwaiger Syno-

nyme — nach Beilage zu No. 4 des Jahrganges 1896 der „Rosenzeitung". Mit diesen Angaben, denen ein noch genauerer Buchhalter allenfalls noch den Züchter und das Jahr der Einführung beifügen könnte, ist wohl so ziemlich alles erschöpft, was fürs erste von der Sorte wissenswert ist. Das Exemplar hat die vom Lieferanten beigegebene Nummer auf dem allbekannten Bleistreifen oder dem bleistiftbekritzelten Täfelchen. Die Nummer oder die Etikette sollen den richtigen Namen angeben. Ich sage „sollen", denn gar manchmal will die Sache später zur höchst unliebsamen Ueberraschung des Pflegevaters nicht mit der Sortenechtheit stimmen, und zur Kontrolle bietet eben die dem Namen der Rose jedesmal angefügte Sortenbeschreibung die willkommene Handhabe. Bei welchen älteren, dem erfahrenen Rosenfreunde auf den ersten Blick sicher erkennbaren Sorten die Eintragung der Merkmale überflüssig erscheint, das bleibt natürlich dem jeweiligen Ermessen überlassen.

Eine geräumige Spalte des jedem Exemplar gewidmeten Blattes ist nun meinen eigenen Wahrnehmungen und Beobachtungen vorbehalten. Selbstverständlich lautet hier die erste Eintragung: „Bezogen von der Firma N. N. als Wurzelhalsveredlung oder als Halbstämmchen u. s. f., gepflanzt am . . ." oder: „Selbst okuliert am . . . [1]), aus der Rosenschule hierher versetzt am . . ." Von dem Augenblick ab wird die Rose unablässig beobachtet; es wird ihr Anwachsen und Gedeihen kontrolliert, ebenso etwa nötig gewordenes Niederbiegen und Bedecken oder Einhüllen in feuchtes Moos, das Ansetzen der ersten Knospen, das Pikieren derselben bei zu schwachem Wuchse; die Entfaltung der ersten Blüte, ob sie sich leicht und willig öffnet, durch Regen leidet, gegen Hitze widerstandsfähig ist, wie sich die Blüte trägt, ob hangend oder aufrecht, ob sie gut oder mässig gefüllt ist; die Blühwilligkeit, der Sommerschnitt, das Remontieren, die Veränderung bei der zweiten Blüte gegenüber dem Frühjahrsflor, die oft ganz angenehmen Überraschungen bezüglich der Ausgestaltung der Blüte im zweiten und den folgenden Jahren; besondere Verunstaltungen durch Insekten (z. B. Beobachtungen und Heilungsversuche betreffend den Röhrenwurm und die Nähfliege u. dgl.); das Befallensein von Rost und Meltau, der Erfolg der Bespritzung oder Bestäubung mit Gegenmitteln, und endlich im Spätherbst die Art der Einwinterung; daran anschliessend im folgenden Frühjahre das Ergebnis der Auswinterung oder — des schmerzbereitenden Hinscheidens. Dies alles wird in kurzen, meist wohl nur mir verständlichen Stichwörtern oder mit selbstgewählten Zeichen angemerkt, wobei natürlich nicht jede Rose alljährlich Anlass zu Beobachtungen nach allen angeführten Richtungen bietet; vielmehr fallen bei manchen minderwertigen oder schon längere Zeit in ganz normaler Entwicklung stehenden Exemplaren die Eintragungen recht karg aus. Die Hauptsache bei der Anlegung und Führung eines solchen Merkbuches ist, dass an der Hand desselben der eifrige Rosenfreund, der — um mit Raynolds Hole zu sprechen — seine Rosen liebt und sie im Herzen trägt, mit der Mehrzahl seiner Lieblinge in steter, inniger Fühlung bleibt; denn nur auf diesem Wege lernt man die Sorten und Individuen genau kennen, richtig beurteilen und sachgemäss pflegen; man sammelt vielseitige Erfahrungen und lernt Irrtümer vermeiden oder wenigstens nach Möglichkeit wieder gutmachen.

Ich kann also jedem wahren Rosenfreunde — vorausgesetzt, dass seine sonstigen Berufsobliegenheiten ihm eine so eingehende Beschäftigung mit seinen Rosen gestatten — nur empfehlen, sich ein solches Merkbuch anzulegen. Dasselbe braucht ja nicht so bis ins kleinste durchgeführt zu sein, wie ich alter, von keinerlei Berufssorgen geplagter Pensionär es handhabe; immerhin aber notiere sich jeder das wichtigste, was er an seinen Rosen beobachtet, und ich stehe dafür ein, dass es niemand bereuen wird. Vielmehr wird der Verkehr mit unseren Pfleglingen hierdurch stets reger und die Freude an ihrem Gedeihen immer lebhafter werden.

Hand in Hand mit diesen Notizen muss selbstverständlich eine genaue Etikettierung der Rosen gehen, über deren Ausführung in der Rosenzeitung bereits mannigfaches zu lesen war, daher ich eine Wiederholung hier vermeide.

Nicht unerwähnt möchte ich aber lassen, dass ein so genau geführtes Merkbuch, in dem jedes Exemplar nach seinem Standorte eingetragen ist, mich gänzlich der Sorge überhebt, es möchte, — was namentlich bei der Ein- und Auswinterung so leicht vorkommt — eine Etikette abhanden kommen. Welchen Ärger man dabei erlebt, wenn man einerseits ein für die vielen Sorten-Namen unzulängliches Gedächtnis hat, anderseits streng darauf hält, alle seine Rosen mit Namen kennen zu wollen, brauche ich nicht näher auszuführen. Da ich mir nun eine strikte Gewohnheit zurechtgelegt habe, nach der ich bei jedem Beete, bei jeder Gruppe genau weiss, wo die Zählung meines Registers anfängt und in welcher Richtung sie weiterläuft, so verschlägt mir der Verlust eines oder des andern Täfelchens gar wenig; nach den Etiketten der Nachbarn weiss ich stets genau

[1]) Dass jede Okulation sofort bei der Ausführung in ein eigenes Register eingetragen worden ist, dessen Zweck ist, das Gedeihen und die Entwicklung jedes Okulaten von der Ausführung bis zu dem Augenblick festzuhalten, wo dem fertigen Exemplare ein Platz im Ziergarten angewiesen wird, bedarf bei einer geordneten Gartenbewirtschaftung wohl kaum der Erwähnung.

wieder festzustellen, welche Bezeichnung der namenlosen Schönen zukommt.

Und noch eines Vorteiles möchte ich gedenken, der sich mir aus der genauen Buchführung über meine Rosen ergiebt. Ich halte nämlich nicht so sehr auf die gärtnerisch vollkommene Ausschmückung meiner Anlagen; mir ist die Rose nicht blos Dekoration, sondern ich hege und pflege jedes Exemplar um seiner selbst willen. Demnach lege ich weniger Wert auf einheitlich bepflanzte Beete, deren ich verhältnismässig wenige besitze, sondern meine Rosen stehen meist in langgestreckten Rabatten längs der Wege, in Doppelreihen aufmarschiert, Wurzelhalsveredlungen mit Hoch- und Halbstämmen abwechselnd, weil diese Art der Anpflanzung mir den intimsten Verkehr mit meinen Lieblingen ermöglicht, da mir jedes Exemplar vollkommen leicht zugänglich ist.

Während ich nun die grösseren, oval oder rund angelegten Beete, die den eigentlichen Ziergarten schmücken, thunlichst harmonisch mit Rosen von einheitlichem Wuchs und Habitus bepflanze, herrscht auf den Längs-Rabatten „bunte Reihe", da mir hierdurch Gelegenheit geboten ist, eine viel grössere Anzahl der verschiedensten Arten und Sorten in diesen die Wege zwanglos umsäumenden Rosenhecken unterzubringen, als dies bei regelrecht formierten Beeten der Fall wäre.

Die Rosen auf den Zierbeeten erhalten nun einen einheitlichen Winterschutz, da sie ja zumeist einer und derselben Rasse angehören, sich somit nicht die Gefahr ergiebt, dass die eine Sorte auf Kosten der andern zu wenig oder zu viel Schutz erhält. So wird eine Vergeudung von Material und Mühe vermieden und die härteren Rosen werden nicht unnötig verzärtelt.

Anders steht die Sache bei den obenerwähnten Reihenpflanzungen; da kann vielleicht Nr. 1 ganz frei stehen bleiben, während Nr. 2 sich mit einer geringen Erdanhäufelung begnügt und Nr. 3 ganz besonders sorgsam gedeckt werden muss u. s. w.

Da ich nun meine Rosen Ende Oktober gänzlich entblättere und dann nochmals mit Kupfer-Soda-Brühe gründlich bespritze, soweit ausführbar (wo nämlich nicht allzuviel Astwerk die Arbeit gar zu sehr erschwert) und mit steifer Kupferkalk-Brühe bestreiche, so sehen die blattlosen, gleichmässig blaugrün bekleckten Triebe einander so ähnlich, dass ich Mühe haben würde, die Sorten zu unterscheiden, zumal auch die Zink-Etiketten eine tüchtige Douche abbekommen, so dass die Schrift zur Zeit schwer lesbar ist. Kurz, man ist in der Arbeit sehr behindert, um rasch bestimmen zu können, welches Mass und welche Art der Deckung jedes Exemplar erheischt. An der Hand meines Merkbuches nun weiss ich auf den ersten Blick, ohne erst die Etikette entziffern und zu diesem Zwecke etwa erst wieder reinigen zu müssen, meinem Gehilfen nach der Reihenfolge der Eintragung die nötigen Weisungen zu erteilen, wie bei den einzelnen Exemplaren die Deckung auszuführen ist. Auf diese Weise geht die Arbeit viel rascher und erspriesslicher von statten.

Dass eine alphabetische Liste die Auffindung jedes Exemplares zum Werk eines Augenblicks macht, sei noch erwähnt; wie ich auch noch beifügen möchte, dass jedem Beete beziehungsweise jeder Gruppe ein besonderes Blatt in der Weise gewidmet ist, dass auf demselben solche Eintragungen vorgenommen werden, die für den ganzen Complex Geltung haben, deren Wiederholung bei jedem Exemplare daher zu zeitraubend wäre, z. B. Erdaufbesserung, Düngung, Behandlung mit pilzfeindlichen Mitteln, einheitlicher Winterschutz u. dgl.

Es sollte mich freuen, wenn diese Darstellung einem oder dem andern Leser die Anregung böte, seinen Rosen in der Weise individualisierend näher zu treten, wie ein guter, treuer Hirt sich nicht damit begnügt, so und so viele Dutzend Schafe und Lämmer zu hüten, sondern jedes Tier nach Alter und Geschlecht, guten und bösen Eigenschaften kennt und würdigt.

Graz. Richter-Binnenthal.

Merkbüchlein.

(Auch noch ein Vorschlag.)

Mit Vergnügen habe ich aus Nr. 6 des Jahrgangs 1898 der Rosenzeitung ersehen, dass die verehrliche Redaktion billige Wünsche aus dem Leserkreise gern erfüllt.

Noch erfreulicher ist es wohl, dass die Rosenzeitung auch Leser hat, die mit dem Stift in der Hand lesen und sich Lesefrüchte sammeln, die sie dann zu geeigneter Zeit zum Wohle ihrer Lieblinge zu verwerten gedenken. Aber warum sollen denn diese für den eifrigen Leser gewiss wertvollen Notizen „fliegenden" Blättern anvertraut werden? Gehen sie dann doch wieder sehr leicht verloren. Zudem wird auf den einzelnen Blättern alles bunt durcheinander geworfen sein, so dass, will man eine Aufzeichnung schnell hervorsuchen, diese doch nicht sogleich vor Augen steht.

Ich benutze zu den Aufzeichnungen ein Heftchen, das folgende Einrichtung hat:

Titelblatt:

Merk-Büchlein für den Rosenfreund.

Die einzelnen Seiten enthalten folgende Überschriften:

Seite 1: Die Rose im Frühling a) der Rosenwildling (2 Zeilen).

„ 2: Die Rose im Frühling b) die Edelrose.

Seite 3 u. 4: Die Rose im Sommer a) der Rosenwildling und seine Veredlung.
„ 5 u. 6: Die Rose im Sommer b) die Edelrose.
„ 7: Die Rose im Herbst u. Winter a) der Rosenwildling.
„ 8 u. 9: Die Rose im Herbst u. Winter b) die Okulaten und Edelrosen.
„ 10: Vermerke über altbewährte Rosensorten und die besten Neuheiten.
„ 11: Allgemeines (Rosenpfähle, Etiketten etc.).

Der verehrlichen Redaktion lege ich ein so angelegtes Heftchen zur Prüfung bei. Wo eine Notiz untergebracht werden kann, darüber lassen die Seitenüberschriften wohl keinen Zweifel zu.

Dass ein solches Merkbüchlein auch anders eingerichtet werden kann, leuchtet ein; immer aber wird es den Vorzug haben, dass alles, was in ihm aufgezeichnet ist, mag es nun eine Lesefrucht oder Gehörtes oder Selbsterfahrenes sein, in übersichtlicher Ordnung sich befindet, und dieses oder jenes leicht aufgefunden werden kann.

Wenn nun an einigen der langen Winterabende, während die Rosen unter der ihnen bereiteten Winterdecke des Frühlings harren, einer oder der andere Leser der Rosenzeitung sein Merkbüchlein hervorsucht und das darin Aufgezeichnete an seinem Auge vorüberziehen lässt, wird er manchen anregenden Stoff zum Nachdenken finden. Vielleicht regt sich dann auch einmal seine Feder, um der Rosenzeitung Wissenswertes davon mitzuteilen. Vielleicht ist ihm manches unklar, und er sendet der Redaktion eine Anfrage ein. Möge dann dieses oder jenes zu einem frischen und fröhlichen Meinungsaustausch Veranlassung geben. Dabei würde erwünscht sein, dass kein Einsender übersieht, anzugeben, unter welchen klimatischen und Bodenverhältnissen er seine Erfahrungen gesammelt hat; denn was an einem Orte gutthut, kann anderswo schädlich wirken.

Somit bitte ich meinen Vorschlag zu prüfen. Ein so gedrucktes Merkbüchlein wird besser gefallen, als ein einzelnes der Rosenzeitung beigegebenes Blättchen. Ein solches Büchlein kostet 10 Pfg. Die Hauptsache wird dabei sein, dass das Büchlein eine handliche Form habe, und dass für solche Rubriken, die viele Eintragungen erhalten werden, auch genügend Platz vorhanden ist.

Brünn. Leonh. Betz, Lehrer.

Zu Frage 6 in Nr. 6 der Rosenzeitung.

Es ist eine Antwort auf diese Frage von einem Herrn O. S. in derselben Nummer teilweise ergangen; ich sehe mich jedoch veranlasst, eine Erwiderung auf diese Antwort zu bringen, da ich mit Herrn O. S. hinsichtlich der Gefährlichkeit des luftdichten Verstreichens mit Baumwachs bei Okulaten doch nicht derselben Meinung bin. Auch bin ich in diesem Falle in der glücklichen Lage, mich auf eine anerkannte Autorität berufen zu können. An drei Stellen sagt Betten in seinem vorzüglichen Werke „Die Rose etc." (S. 48 oben, S. 57 und 60 unten) folgendes: „Ein Verband aus Bast schützt nicht (rote Made), wenn er nicht mit Baumwachs verstrichen wird" und: „Das Bestreichen mit Baumwachs soll jeden Luftzutritt verhindern, das Edelauge kann mit verschmiert werden", ferner: „Baumwachs hat den ganzen Bastverband zu schliessen, selbst die Augen können mit verschmiert werden". Sofern in der erteilten Antwort nicht ein Superarbitrium enthalten sein soll, steht in diesem Fall also Autorität gegen Autorität.

Ich habe das Verfahren bereits vor dem Erscheinen des oben citierten Werkes geübt, also dort nur bestätigt gefunden; insofern bot mein Aufsatz nichts Neues; neu war nur die Anwendung desselben als Winterschutz für alle Okulate, besonders für die von empfindlicheren Sorten. Wenn nun nach Betten das Verstreichen mit Baumwachs im Frühsommer, also in der Vegetations-Periode, zu keinem Schaden gereicht, so kann es während der Ruhezeit im Winter, wo die Saftzirkulation stillsteht, erst recht nicht von schädlicher Wirkung sein. Doch gebe ich Herrn O. S. recht, hierin muss jeden einzelnen die Erfahrung lehren. Ich bin ja weit entfernt davon, jemand meine Ansicht aufdrängen zu wollen, ich riet auch nur zu einem kleinen Versuche mit meinem Schutzmittel. Was mich anbelangt, so bin ich überzeugt, dass guter Erfolg die aufgewendete geringe Mühe reichlich lohnt.

In meinem Aufsatz sprach ich ferner von einem Verstreichen der frischen Veredlung nur soweit, dass die Spitze des Auges freibleibt, wodurch ich das Schildchen des Auges vor dem Vertrocknen schützen will. Bleibt dieses frisch, also fähig, Callus anzusetzen und den Saftstrom aus der Unterlage aufzunehmen, dann ist ein Nichtanwachsen fast ausgeschlossen, wenn das Auge die dazu nötige „Augenwurzel" hat. Nach Betten soll auch das Verstreichen des ganzen Auges ohne Gefahr für dasselbe vorgenommen werden können; selbst das habe ich schon öfter, absichtlich oder nicht, mit nicht weniger gutem Erfolge ausgeführt.

Wenn Herr O. S. mit dieser Methode so schlimme Erfahrungen hat machen müssen, so hat das vielleicht an der Beschaffenheit des Baumwachses gelegen, das er verwendete. Dass es nicht gleichgültig ist, welches Wachs man zu diesem Zwecke benützt, darüber kann auch ich berichten. Früher

gebrauchte ich dazu nach einem bewährten Rezepte zur Obstbaumveredlung hergestelltes Baumwachs, bestehend aus Fichtenharz, Bienenwachs, Schmalz und Terpentin. Ich habe es nur einmal versucht; denn nach einigen Tagen waren sämtliche Okulate schwarz, wie verbrannt. Ich gab dem Terpentin, und gewiss mit Recht, die Schuld. Seit dieser Zeit verwende ich, durch einen alten Praktiker aufmerksam gemacht, das in der vorigen Nummer bezeichnete Harz mit bestem Erfolge bei jeder Art Veredlung. Dasselbe, dünnflüssig aufgetragen, bildet nach dem augenblicklichen Verdunsten des Alkohols ein zartes Häutchen, das bei der geringsten Schwellung des anwachsenden Auges zerspringt und der nun nötigen Luft Zutritt gestattet. So verfahre ich ebenfalls bei meinen Winterveredlungen im Schulzimmer zum Schutze gegen die trockene Wärme desselben.

Wenn die grossen Handelsgärtnereien ihre Tausende von Okulaten einfach mit Erde decken, werden wohl die Bodenverhältnisse derartig sein, dass die Rosen hier einer Gefahr des Verfaulens nicht so leicht ausgesetzt sind. In der nassen, schweren Erde meiner Miniaturausgabe eines Rosars will ich den Versuch lieber nicht wagen; Trockenheit des Deckmaterials ist dabei wohl Haupterfordernis. Übrigens kann ich mich nicht der Meinung enthalten, dass auch solche Handelsgärtnereien bei Okulaten der empfindlichsten Sorten gewisse Schutzmassregeln treffen werden, sei es durch Einschlagen in eigens dazu hergestellte Überwinterungsräume oder durch Winterveredlung solcher zärtlichen Rosen; denn Maréchal Niel-[1]), The Bride- und Niphetos-Okulate gehen fast sicher, wenn sie nicht besonders geschützt sind, zu Grunde.

Es dürfte gewiss auch für weitere Kreise der Rosenfreunde wichtig sein, wenn sich einmal Besitzer solcher grossen Rosenschulen zu der beregten Frage äussern wollten.

Vielleicht erfreut uns unser verehrter Herr P. Lambert mit einem kleinen Bericht über diese Angelegenheit, wenngleich wir es ihm nicht verdenken wollen, dass er unter Umständen einige Bedenken hegt, einmal aus der Rosenschule zu plaudern, ohne dadurch etwaige Geschäftsgeheimnisse verraten zu müssen.

Nun zur eigentlichen Beantwortung der Frage 6, ob es nicht ratsam wäre, die ganze Veredlungsstelle an Rosen, die besonders empfindlich sind, auf diese Weise vor Nässe zu schützen. Gewiss, warum sollte denn dieses „Pflaster" hier schaden und nicht vor Krankheit (Fäulnis) bewahren, da es doch, auf frische Wunden (nicht nur der Unterlage) gebracht, Heilung durch Vernarbung herbeiführt? Ich habe auch dieses Jahr wieder bei einer Anzahl junger Kronen die ganze Veredlungsstelle mit Galipot-Baumwachs eingepinselt.

H. Seyler i. D.

[1]) Maréchal Niel leidet nicht leicht. Die Red.

Plauderei über die richtige Schreibung einzelner Rosennamen.

In der „Rosenzeitung" ist schon vielerlei über die Rechtschreibung der Rosennamen zu lesen gewesen, wobei es sich jedoch meistens darum handelte, es zu rügen, beziehungsweise Abhilfe dagegen anzubahnen, dass allzu häufig Händler, Gärtner oder Liebhaber auf den Etiketten, in den Katalogen oder selbst in Aufsätzen, die in Fachblättern erscheinen, die fremdländischen Rosennamen auf das grausamste verunstalten, obwohl sich in allen diesen Fällen bei einiger Aufmerksamkeit mit leichter Mühe hätte feststellen lassen, wie der betreffende Name richtig geschrieben wird.

Vorliegende Zeilen jedoch seien einer Anzahl Rosen gewidmet, denen ein und derselbe Familienname gemeinsam ist, über dessen Rechtschreibung ich jedoch beim besten Willen nicht ins Reine kommen kann. Es sind dies die verschiedenen Mitgliedern des französischen Gärtnergeschlechts Jamin oder Jamain gewidmeten Rosen. Ich richte daher an jene Fachmänner, denen ältere Original-Kataloge oder sonst geeignete Behelfe zur Hand sind, die Bitte, aus denselben feststellen zu wollen, mit welcher Orthographie der genannte Familienname zuverlässig richtig zu schreiben ist.

Da aber bekanntlich auch die Züchter in ihren Original-Widmungen sich bisweilen von Irrtümern in der Rechtschreibung nicht freihalten, so müsste sich denn doch, da die Taufpaten der fraglichen Rosen selbst bekannte Gärtner sind, in unzweifelhafter Weise — etwa aus den Katalogen dieser Garten-Firmen — feststellen lassen, wie der Name geschrieben wird.

Um darzuthun, dass meine Anfrage nicht müssig ist, möchte ich daran erinnern, dass es acht verschiedene Jamain-, beziehungsweise Jamin-Rosen giebt, die ich, den Jahren ihrer Einführung nach geordnet, hier anführe:

1) Souvenir du Docteur J., Remontante; Züchter: Lacharme 1866 (oder 1869?).

2) Madame Hippolyte J., Thee; Züchter: Guillot 1870.

3) Hippolyte J., Remontante; Züchter: Lacharme 1874—75.

4) Madame Ferdinand J., Remontante; Züchter: Ledéchaux 1875—76.

5) Madame Hippolyte J., Remontante; Züchter: Garçon 1877.

6) Ferdinand J., Remontante; Züchter: Lévêque 1889.

7) Ferdinand J., Thee-Hybride; Züchter: Jos. Pernet, resp. Pernet-Ducher 1897.

8) Wäre noch eine rote, purpur-nüancierte Bourbonrose: Hippolyte J., zu nennen, die Soupert & Notting in Luxemburg sowie Gebrüder Schultheis-Steinfurth in ihren Katalogen anführen, deren Züchter mir aber ebensowenig bekannt ist, wie diese Bourbon-Rose selbst.

Zu 3 sei noch bemerkt, dass Betten in seinem Handbuche „Die Rose", Seite 177 als Züchter dieser der Victor Verdier-Sippe angehörenden Rose „Faudon" (1870) angiebt, was ich nicht aufzuklären vermag; doch dürfte damit wohl die Lacharme'sche Remontante (oben 3) gemeint sein, die ja auch der genannten Sippe angehört.

Ich habe nun feststellen können, dass in den mir zugänglichen Behelfen überall, wo der mehrerwähnte Familienname in Verbindung mit dem Taufnamen Hippolyte vorkommt (also bei 2, 3, 5 und 8) durchweg „Jamain" gedruckt erscheint; so in Wesselhöfts „Rosenfreund" (5. Auflage), in Bettens „Die Rose", in den Katalogen von P. Lambert in Trier, Gebrüder Ketten in Luxemburg, Soupert & Notting in Luxemburg, Gebr. Schultheis in Steinfurth, in der „Rosenzeitung" (Jahrgang XI, Beilage zu Nr. 2, Rosen-Rangliste), wie auch im „Officiellen Katalog der Grossen Rosenausstellung zu Frankfurt a. Main 1898" (hier allerdings mit dem Druckfehler Hippolite).

Auch finde ich Hippolyte Jamain in der „Rosenzeitung" (Jahrgang IV, Nr. 5, Seite 76) als den Verfasser eines Werkes „Les Roses" genannt; ein Blick auf das Titelblatt dieses in der Vereinsbibliothek befindlichen Buches wird also sofort die richtige Schreibweise feststellen lassen.

Die Verwirrung fängt eigentlich erst bei denjenigen Rosen an, deren Namen den Vornamen Ferdinand enthalten, also bei „Ferdinand Jamain", 4, 6, 7.

Unter diesen findet sich sowohl die Lévêque'sche Remontante (6) als die Pernet'sche Theehybride (7) in der genannten Liste allenthalben „Jamin" gedruckt, so dass man fast auf die Vermutung kommen könnte, dass Ferdinand einer anderen Familie angehört, als Hippolyte, dass also für erstern richtig „Jamain", für letztern richtig „Jamin" zu schreiben ist.

Dieser Annahme widerspricht aber der Umstand, dass die Rose 4 bald als „Mme Ferdinand Jamain", bald als „Mme F. Jamin" erscheint, so z. B. mit ersterer Orthographie in Wesselhöfts „Rosenfreund", 5. Auflage, Seite 210, im Katalog von Soupert & Notting, ebenso in der „Rosenzeitung" (Band II, S. 54; Band XI, Nr. 2, Beilageblatt: Rosen-Rangliste; Band XI, Nr. 4, Beilageblatt: Rosen-Synonyme), in der „Deutschen Rosenzeitung", Band III, S. 84, in Bettens „Die Rose", S. 176, 211, 216.

Hingegen findet sich die genannte Rose in den Katalogen von Ketten und P. Lambert, in der „Rosenzeitung", Band V, S. 40, in der „Deutschen Rosenzeitung", Band III, S. 112 als „Madame Ferdinand Jamin" geschrieben.

Was die Rose betrifft, so behauptet der Katalog der Gebr. Ketten 1898/99, Nr. 1608, Lacharme habe sie dem Doctor Jamin, dem Bruder des Gärtners Ferdinand Jamin, gewidmet. Dieser Behauptung widerspricht aber wieder die Schreibweise „Docteur Jamain", die die Kataloge von Soupert & Notting sowie Gebr. Schultheis und die Werke von Betten (Seite 184) und Wesselhöft (Seite 226), sowie der Frankfurter Ausstellungs-Katalog aufweisen.

Wie Tepelmann im „Rosendolmetscher" die fraglichen Rosen schreibt, kann ich leider nicht feststellen, da ich mein Exemplar vor einiger Zeit einem jungen strebsamen Gärtner geschickt und dann zu meinem lebhaften Bedauern vom Verleger den Bescheid erhalten habe, dass er meine Nachbestellung nicht ausführen könne, weil das treffliche Büchlein gänzlich vergriffen sei.

Ich glaube im Sinne mancher Rosenfreunde zu sprechen, wenn ich dem dringenden Wunsche nach baldiger Veranstaltung einer bis auf die neuste Zeit ergänzten neuen Auflage Ausdruck verleihe.

Ähnlich, wie mit den Jamain-Rosen, steht es mit der altbekannten Remontante „Madame Gabriel Luizet" (Züchter: Liabaud 1878), da auch hier die wenigsten wissen, wie sie den Namen richtig zu schreiben haben. Ich wenigstens zähle nicht zu den Wissenden, denn ich finde bei Betten („Die Rose", S. 176) „Madame Gabriel Luizet", ebendort (Seite 211) dagegen „Mme Gabrielle Luizet", wobei man nicht weiss, ob diese Madame den Taufnamen Gabriele (französisch „Gabrielle") führt, oder ob sie die Gattin eines Gabriel Luizet ist.

Die Kataloge von Ketten und Wesselhöft drucken „Mme Gabriel Luizet", ebenso der Frankfurter Katalog 1898 und die „Rosenzeitung" in der Rosen-Rangliste; die Kataloge von P. Lambert, Soupert & Notting und Gebrüder Schultheis dagegen führen „Mme Gabrielle Luizet".

Auch in diesem Falle wird die unzweifelhafte Feststellung der richtigen Schreibweise ganz leicht sein, da nach dem Kataloge von Ketten 1898/99 (Nr. 1067) die Rose der Frau eines Gärtners zu Ecully (Rhône) gewidmet ist. Heisst also der Mann Gabriel oder nicht? oder sollte dem Gabriel wirklich eine Gabrielle zugefallen und somit jede der beiden Schreibarten richtig sein?

Hoffentlich unterziehen sich Sach- und Fachkundige der kleinen Mühe, das Richtige festzustellen; es wird zwar auch dann fernerhin noch „Jamin" und „Jamain", „Gabriel" und „Gabrielle" in lieblicher Abwechslung geschrieben und gedruckt werden; aber diejenigen, die eben richtig zu schreiben bemüht sind, werden wissen, woran sie

sich zu halten haben, was man eben jetzt selbst bei bestem Willen nicht vermag.

Graz. F. R. v. B.

Randglossen aus Ohio

zu Nr. 5 1898 der Rosenzeitung.

Der Spätherbst 1898 brachte hier ganz ungewöhnliches Wetter. Bis zum 20. November blühten die Rosen im Freien; dann trat Frostwetter ein, bis zu 13° R., die Landschaft war ununterbrochen in Schnee gehüllt bis zum 18. Dezember. Schön ist das wechselvolle Spiel der Färbungen der Laubbäume; der Essigbaum rötet sich, desgleichen die Ranken des wilden Weins auf den mattgrünen Weymuthskiefern; Eichen, Ahorn und Tulpenbäume färben sich; zu dieser Zeit findet der Rosenfreund auch unter seinen Lieblingspflanzen solche, die im herbstlichen Laubschmuck zur Geltung kommen. Eine derartige Rose ist Anna Marie, eine Kletterrose, die Samuel Field in Baltimore 1843 zugleich mit Baltimore Belle lieferte und die sich bis heute behauptet hat.

Dass Rosen im Spätherbst weniger duften, habe ich nicht wahrgenommen; dass Mad. Boll, Rev. Camm, Alfred Colomb, Géant des Batailles und Pierre Notting auch im Herbst stark duften, weiss ich. Alle mir bekannten Rothschild- und Noisette-Rosen sind fast duftlos zu jeder Zeit, besonders bei heissem Wetter im Sommer. Man kann beide genannte Arten zu spätem Blühen zwingen, doch sind sie undankbar. Die Noisetten machen zu peitschenartige Ruten, die in unruhiger Luft und bei heftigem Winde andere, wertvollere Sorten peitschen und ihnen schaden. Lady Em. Peel hält sich mehr aufrecht; Coquette des Alpes hat viel Eigenart, härteres Holz, grössere, duftige Blumen. Herrn Goldmann bemerke ich, dass La Rosière auf seinen Rat hin hier weitere 2 Jahre kultiviert worden ist und nur 1 Blume gebracht hat; dann sind die vier Sträucher verbrannt worden. Prince Camille de Rohan ist hier wertvoll. Wer Captain Christy für Paul Neyron hielte, würde hier nicht als Rosenzüchter gelten. — Als die 3 besten Rosen für den Sommerschnitt nenne ich: Augustine Guinoisseau, La France und Kaiserin Desgleichen ins Freie ausgepflanzt: Mrs. Crawford, Julius Finger, Jeanne Chevallier (Rem.). Zur letztgenannten bemerke ich: Sie hat kräftigen Wuchs, ähnlich Earl of Dufferin, Laub mit bläulichem Ton, wenn jung; nicht empfindlich; Holz hart, sehr widerstandsfähig; Knospe lang zugespitzt, einzeln auf 6—8 Zoll langen Stielen; Blume gross, hoch, gewölbt, voll, schön; Farbe weinrot wie Crimson Rambler; Duft gering, wie François Michelon; sie bringt die ersten, ganz grossen, schönen Blumen im Garten und blüht bis zum Herbstfrost.

La France habe ich aus Lyon, Paris, Rochester (Newyork) und Chicago bezogen, um klar zu werden, wie eine und dieselbe Sorte sich in Duft und anderen Eigenschaften zeigen würde, und bin zu der Überzeugung gekommen, dass La France stets sich selbst treu bleibt; sie ist zart in Holz, Blatt und Blumen. Anders Horace Vernet, von der ich ein muschelförmiges Blatt, das im Sonnenbrande durch den Sturm abgebrochen war, aufhob, in Wasser tauchte und daraus trank und es dann mit dem Federmesser in 3 Blätter zerteilte. Noch bemerke ich, dass La France an heissen Sommertagen hier nicht duftet.

Von Gartenrosen, die hier im Spätherbst blühen, nenne ich: Mad. Charles Wood (bis jetzt nicht übertroffen), Gabriel Tournier, Alfred Colomb, Julius Finger, Pierre Notting, Mrs. Crawford, Géant des Batailles, Horace Vernet, Duchesse de Ossuna, Marguerite de St. Amant, Paul Neyron, Ulrich Brunner, Victor Verdier, Jeanne Chevallier, Apolline, Malmaison, Kronprinzessin, Mrs. Paul, Camoëns, Clotilde Soupert, Coquette des Alpes. Meltau hat mir kein Kopfzerbrechen gemacht. Sorten, die jede Gelegenheit erhaschen, um möglichst krank zu werden, verbrenne oder isoliere ich. Pflanzen, die heftig von Rost befallen werden, hebe ich im Herbst aus, entferne sorgfältig alles krank- und schadhafte Wurzelwerk und Holz und gebe mehr Raum in völlig neuem Boden. Teilweise Verstockung fördert das Verrosten, Entfernen alles rostigen Laubes vermindert es. Die microphylla-Rose Bock trägt ihr zierliches Laub, ohne von Insekten, Rost oder Meltau berührt zu werden, bis zum ersten Herbstfrost.

Geo Bock, Hamilton Ohio.

Rosa anemonaeflora

(Fortune 1847).

Die schon lange bekannte Rosa anemonaeflora war unter diesem Namen oder nach der französischen Bezeichnung „anemonaeflore de la Chine“ fast ganz verschwunden, und nur hin und wieder fand man sie noch in den Katalogen unter den Banksrosen als „Epineux de la Chine“.

Die Rosengärtner zählten sie einfach zu den Banksrosen, weil sie im Laubwerk eine entfernte Ähnlichkeit mit diesen hat; nach ihrem Charakter ist sie jedoch den Banksrosen fern.

Die Rosa anemonaeflora ist ein typischer Charakter; sie gehört zur Sektion der Synstylae, deren Griffel in eine Säule verwachsen sind, wie bei allen unseren sogenannten Kletterrosen. Sie ist ziemlich hart und hält unter leichter Bedeckung im Freien aus, während die Banksrosen sehr weichlich sind.

Die Zweige sind lang, dünn, graugrün und bewehrt mit vielen feinen Borsten, die später ab-

fallen, und einzelnen dünnen, an der Spitze abwärts gebogenen hellen Stacheln.

Die Blättchen stehen meist zu dreien, seltener zu 5; oft sind die beiden unteren Blättchen verkümmert; sie sind oben sattgrün, unten licht graugrün, schmal, lang zugespitzt und fein gesägt. Die kleinen Blumen erscheinen in grossen, doldenartigen Büscheln. Die einzelnen Blumen haben die Grösse eines Maasliebchens, sind reinweiss und dichtgefüllt. Die inneren Blumenblätter sind gefranzt, wie die einer Federnelke, was der Rose einen eigenen Reiz verleiht. Der Duft ist zart. Die Blütezeit beginnt im Juli und dauert lange, bis in den August.

Als sogenannte Kletterrose ist sie für feinere Arrangements wohl verwendbar; sie giebt auch, auf höhere Stämme veredelt, reizende Trauerrosen. Da die Art zu gleicher Zeit blüht mit der vielbegehrten Turner's Crimson Rambler, so bietet sie, mit dieser zusammengepflanzt, eine eigenartige Wirkung, wenn auch nicht in dem Masse, wie wenn Crimson Rambler mit der stärker wachsenden und zu gleicher Zeit in grossen Dolden blühenden Rosa sempervirens Felicité et Perpetue zusammen gepflanzt wird.

Apropos, die letztgenannte Sorte ist in den letzten Jahren von England unter dem Namen „Little white pet" als Neuheit wieder herübergeschwindelt worden. Also „Little white pet" ist eine altbekannte.

Bei dieser Gelegenheit noch ein Wort im allgemeinen über die sogenannten Kletterrosen. Ihre Verwendung in den Gärten ist überaus verschieden, leider jedoch nicht genug ausgenützt. In der Frankfurter Ausstellung war namentlich Crimson Rambler höchst vorteilhaft benutzt zur Bildung von Bogengängen; einige andere Sorten zu Lauben. Recht anheimelnd sind Festons, zu denen sich einige schnellwachsende Sorten aus der Gruppe der R. arvensis, als Ruga, Dundée Rambler, aus der Gruppe der R. setigera die Beauty of the Prairies, Baltimore Belle, namentlich aber Eve Corinna eignet. Auch die Varietäten aus der Gruppe der alpinae, als Mad. Sancy de Parabère und Maidens blush, eignen sich sehr gut dazu.

Alle diese Rosen sind bis zu einem gewissen Grade winterhart; wenn das Thermometer öfter hintereinander unter 20° R sinkt, erfrieren auch diese Rosen, ergänzen sich jedoch bald wieder.

E. Metz.

Kleine Beobachtungen bei der Rosenkultur.

Warum wird gegen Meltau an Rosen Lysol so selten empfohlen? Ich bespritzte Wildlinge (Sämlingspflanzen), die von Meltau befallen waren, mit einer $^1/_2$ % Lysollösung und hatte guten Erfolg damit, indem die befallenen Blätter abstarben, die Pflanzen aber kräftig weiterwuchsen. Auch bei Edelrosen war die Wirkung dieselbe. Lysol ist in Apotheken käuflich.

Das Überpinseln der neuokulierten Rosen mit flüssigem Baumwachs scheint sich gut zu bewähren. Ich überpinselte meine Okulate mit gelbem Flaschenharz, das ich in denaturiertem Spiritus aufgelöst hatte. Nach einigen Wochen zeigten dieselben einen kalkartigen Überzug, der ziemlich gut gegen Nässe schützt, leicht absplittert und sich abschaben lässt (also schwerlich ein Ersticken herbeiführen wird) und wahrscheinlich den Fäulniserregern gegenüber antiseptisch wirkt.

Zinketiketten mit Spiessglanz, einer wasserhellen, in Apotheken käuflichen Flüssigkeit, beschrieben, zeigen eine durch Oxydation tiefschwarz gewordene Schrift, die sich nicht leicht durch Regen abwäscht.

M. Werner.

Herbstblüherinnen.

Der in Nr. 5 der Rosenzeitung vom Jahre 1898 erschienene Artikel „Herbstblüherinnen" des Herrn Pastors Schultze veranlasst mich, auch meine Erfahrungen auf diesem Gebiete mitzuteilen.

Der schöne und milde Herbst hat im verflossenen Jahre unsere Lieblinge allerdings weit länger frisch und in Saft erhalten, als sonst und fast scheint es mir, als ob es am 27 November v. J., an welchem Tage ich meine Rosen niederlegte, noch zu früh gewesen sei, denn bis heute — 12. Januar — haben wir noch keinen eigentlichen Frost gehabt. Infolge dieser abnormen Witterung standen die Rosen, besonders die Theerosen, auch bis Ende November in Blüte und trieben immer neue Knospen.

Den Remontantrosen und der kleinen Polyantha „Miniature" scheint der Boden in Mödling nicht recht zu behagen, denn die ersteren remontieren hier fast gar nicht, und die letztere, die in Maria-Enzersdorf, meinem frühern Wohnorte, üppigen Wuchs zeigte und unaufhörlich blühte, blüht hier spärlich, und von circa 30 Pflanzen, die ich mitbrachte, sind alle bis auf 2 Stück eingegangen. Die Theerosen hingegen gedeihen prächtig.

Und nun zu den Spätblüherinnen.

Bis Ende Oktober blühten noch reich:

Die Theerosen: Adam, Archiduchesse Maria Immaculata, Bridesmaid, Elisa Fugier, Erzherzog Franz Ferdinand, Gloire de Dijon, Grossherzogin Mathilde, Henriette de Beauvau, Hon. Edith Gifford, Mad. Cusin, Mad. Falcot, Mad. Granla (David Pradel), Mad. Philippe Kuntz, Maman Cochet, Marie van Houtte, Marquise de Vivens, Niphetos, Princesse de Bassaraba, Souv. de Ludmilla Schultz, Souv. de Thérèse Levet, Souv. de Victor Hugo.

Die Thee-Hybriden: Camoëns, Kaiserin Auguste Viktoria, La France und Mad. de Loeben-Sels.

Von diesen setzten den Flor bis Ende November (bis zur Einwinterung) fort:

Die Theerosen: Archiduchesse Maria Immaculata, Gloire de Dijon, Honourable Ed. Gifford, Mad. Cusin, Mad. Falcot, Mad. Phil. Kuntz, Maman Cochet, Marie van Houtte, Marquise de Vivens, Souv. de Victor Hugo und

Die Thee-Hybriden: La France und Mad. de Loeben-Sels.

Ferner blühten im November noch folgende Rosen, die im Oktober ausgesetzt hatten, u. zwar:

Die Theerosen: Baronne Henriette de Löw, Catherine Mermet, Comtesse Riza du Parc, Duchesse Marie Salviati, Franziska Krüger, Homèr, Perle des jardins und Princesse de Sagan, dann die

Polyantha: Clotilde Soupert und die

Bourbonrose: Souv. de la Malmaison.

Den reichsten Herbstflor von allen diesen Sorten aber entwickelten: Archid. Maria Immaculata, Maman Cochet, Marquise de Vivens, Souv. de Victor Hugo und La France.

Sigmund Goldmann.

Von der Riviera.

Wie noch alle Jahre die Einwirkung des Wetters auf den Rosenflor und dessen kürzere oder längere Dauer von grossem Einfluss gewesen ist, so brachte die ausnahmsweise milde Witterung des vergangenen Herbstes der Blüte keinen Vorteil. Die Rosen trieben zu schnell und die Triebe reiften kaum aus, als die Blumen schon zur Entwicklung gelangt waren. Die Folge war, dass im November und Dezember Rosen in Menge erschienen, aber keine Kraft hatten und infolge dessen sich auch schlecht zum Versand eigneten. Von allen Seiten liefen Klagen über den schlechten Zustand der eintreffenden Ware ein, und auf weite Entfernungen war der Versand ganz unmöglich.

Erst nach Weihnachten wurde es etwas kühler, und diese Witterungsänderung wirkte sehr günstig auf die kräftigere Entfaltung der Blüte, wie auf den Versand. Die Preise gingen etwas in die Höhe; gute van Houtte erzielten 5—6, Paul Nabonnand 8—9, Safrano 4—5 Frcs. das Hundert. Doch leider währte dieser Aufschwung nur kurze Zeit, denn nach Neujahr schlug die Witterung wieder um und gestaltete sich bis Ende Januar so milde, dass bald ein grosser Absatzmangel eintrat; infolge dessen verblühten Tausende von Rosen oder blieben unverkauft. Erst seit dem 26. Januar ist die Witterung kühler, und es hat den Anschein, als werde der Winter nun auch die Riviera etwas besuchen, was jedenfalls von den Gärtnern und Blumenexporteuren lieber gesehen werden würde, als wenn der ewige Frühling so beständig anhielte. (Fortsetzung folgt.)

Principessa di Napoli.

Unsern diesjährigen Weihnachtstisch schmückte ausser dem üblichen Tannenbäumchen ein grosser Strauss der herrlichsten Rosen. Während draussen eine Kälte von 4 Grad herrscht, sich im behaglich warmen Zimmer des Anblickes üppiger Rosenblüten zu erfreuen, ist wahrlich ein Genuss, um den ich denn auch viel beneidet worden bin. Ich hatte diese Blumen der Aufmerksamkeit des Herrn Paul Bräuer zu verdanken. Dieses Rosenstrausses erwähne ich auch darum, weil unter den etwa 10 verschiedenen Sorten auch Principessa di Napoli in drei Exemplaren vorhanden war, und weil ich das oben Gesagte in allen Teilen wiederum vollauf bestätigt fand. Vor den Reizen der Marie van Houtte brauchte die schöne Principessa nicht zurückzutreten, ja ich möchte ihr fast den Vorzug geben. J. Hartmann.

Bordeaux-Brühe.

Die „Winzer-Zeitung" (Bonn) bringt in Nr. 18 (16./12. 98) einen längern, ausführlichen Artikel über „Rationelle Behandlung des Weinstockes" mit Kupferkalk (Bordeauxbrühe), Verfasser Herr Dr. H. Droop in Heidelberg.

Es wird nachgewiesen, dass bei der Spritzung absolut kein Kupfer von der Pflanze aufgenommen wird, ferner, dass die Giftwirkung der Kupfersalze auf Pilzsporen nur in festem Zustande eintritt, und dass sie nur in solchem imstande sind, keimende Sporen und wuchernde Hyphen in kürzester Zeit abzutöten; es ist also Bedingung, dass diese Salze möglichst lange mit der Pflanze — speziell den Blättern — in festem Zustande in Berührung bleiben. Es wird behauptet, dass $^1/_3$ des Kupfervitriols, welches die Winzer bezahlen, in den Boden gejagt werde, durch die Beimengung des Zuckers (im Kupferzuckerkalk-Pulver). Auch wenn viel Kalk in der Mischung ist, würde die Giftwirkung des Kupfers so lange verhindert, bis kein basischer Kalk mehr vorhanden sei. Wenn es daher gelingt, neutrale Kupfersalze direkt auf dem Laube zu befestigen oder aber ein neutrales Klebemittel für dieselben zu finden, dann erst ist es auch möglich, eine reine und intensive Kupferwirkung zu erzielen. Die Kalkwirkung, die bei der Bordeauxbrühe inbetracht kommt, ist sehr problematisch, da Calciumhydrooxyd an der Luft sofort in Calciumkarbonat übergeht und letzteres auf die Pilzsporen gar keinen Einfluss übt.

Otiorhynchus singularis.

Zu der Nachricht der Redaktion über einen als solchen noch ziemlich unbekannten Rosenfeind, den pechbraunen Lappenrüssler Otiorh. sing., erlaube ich mir zu bemerken, dass auch ich schon einige Sommer hindurch die äusserst schädlichen Wirkungen, die der kleine Kerl während der Nacht an Rosen verursacht, und wiederholte Verluste zu beklagen hatte. An überwinterten Okulaten, die „zu den schönsten Hoffnungen berechtigten", fand ich eines Morgens Ende April — auch später noch —, dass die schwellenden Augen von einem

mir vorläufig noch unbekannten Feinde total ausgefressen waren. Genaue Absuchung des Stämmchens nach dem Schädling blieb erfolglos. Als sich die Schädigungen öfter wiederholten, entdeckte ich eines Tages zufällig in der Schlinge des Bastbandes, mit dem das Stämmchen an den Pfahl geheftet war, bei der Jagd auf Spinnen und anderes schädliches Gelichter einen kleinen, braunen Rüsselkäfer, in dem ich mit Recht den Missethäter vermutete. Meine Annahme fand ich dadurch bestätigt, dass ich fast überall, wo Augen auf diese Weise beschädigt waren, dasselbe Insekt vorfand. Trotz der eifrigen Verfolgung dieses Rüsslers fand ich im Laufe des Sommers doch noch, wenn auch vereinzelt, an Rosen benagte Stellen, und infolge derselben Einwirkungen geknickte, krautige Triebspitzen, da, wie der „Praktische“ schreibt, diese Käfer auch vom Boden aus an den Bäumchen emporsteigen. Hält sich dieser Schädling aber auch in oben bezeichneten Verstecken verborgen, dann schützt ein gegen ihn vom „Praktischen Ratgeber“ in Nr. 28 empfohlener Leimring nur teilweise, wenn nicht zugleich ein fleissiges Absuchen der Baumbänder nach dem gefährlichen Rüssler erfolgt, soweit meine Beobachtungen zutreffend sind.

H. Seyler.

Über Polyantha.

In den letzten Sommern sah ich im Seebade Kolberg grössere Massen verschiedener Polyantha-Rosen ausgepflanzt, die meist prächtig blühten. Mignonette, Miniature, Pâquerette, Gloire des Polyantha u. s. w. Letztere ist jedoch allen Freunden dieser Klasse entschieden am wärmsten zu empfehlen sowohl für Gruppen als auch als Einfassung; sie wächst niedrig und gedrungen und blüht bis zum Eintritt des Frostes reich und vollkommen. Dabei ist sie im Winter bei geringer Decke sehr widerstandsfähig.

H. Raue.

Kleinere Mitteilungen.

Veredlung auf Monatsrosen. Im Jahrgange 1897 der deutschen Rosenzeitung wurde die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehlen dürfte, undankbar blühende aber sonst vorzügliche Rosensorten auf Monatsrosen zu veredeln, um deren natürliche Reichblütigkeit möglicherweise auf die darauf gebrachten Veredelungen zu übertragen

Da ich diese Möglichkeit ebenfalls nicht für ausgeschlossen hielt, habe ich im späten Sommer bezw. Anfang Herbst 1897 noch ca. 1 Dutzend Veredelungen auf Monatsrosen von ca. 8 verschiedenen Sorten gemacht, darunter auch zwei Noisette-Sorten, welche bekanntlich im ersten Jahre nach der Veredelung selten blühen.

Die Veredelungen kamen im Frühjahr 1898 sämtlich sehr gut, entwickelten ein kräftiges Wachstum, haben aber mit Ausnahme einer einzigen (Baron Bonstetten) noch nicht geblüht.

Die genannte Sorte blüht aber auf jeder auch anderen Unterlage willig.

Ich werde nicht verfehlen, zu Ende des laufenden Jahres weitere Mitteilungen über die im zweiten Jahre gezeigte Blühwilligkeit dieser Veredelungen zu machen.

Mittweida. Guido Kühn.

Bei mir blühte im vergangenen Sommer die Rose „Beauty of the Prairie“ sehr reich, liess aber doch viel zu wünschen übrig. Bei dem Öffnen der Knospen sah man genau die schön abgerundeten Blätter und den weissen Strich in der Mitte, sobald jedoch die Rose offen war, legte sie sich nicht nach auswärts, sondern schalenförmig, der weisse Strich war verschwunden, und die Färbung, statt blassrosa, ein sehr tiefes Rosa. Was mag schuld sein? Die Lage ist frei, der Boden gut. Sollte vielleicht der Boden magerer sein? Welche Erfahrungen haben die geschätzten Mitglieder mit dieser Rose? Im voraus Dank sagend,

R. Klima.

Verschiedene Dauer der Rosenblüten. In den mir bekannt gewordenen Beurteilungen über den Wert einzelner Rosensorten habe ich immer eine wichtige Eigenschaft übergangen gefunden, die aber doch etwas mehr berücksichtigt werden sollte, nämlich die Dauer der Blüte. Es bestehen in dieser Beziehung, gleichviel ob die Sorten dicht oder locker gefüllt sind, helle oder dunkle Färbung haben, sehr grosse Unterschiede, die bei Schnittrosen und Schaupflanzen beachtet werden sollten.

Ich will der Kürze halber nur einige Sorten anführen. Nehmen wir z. B. unter gleichen Bedingungen gepflanzt:

Hermosa, Général Jacqueminot, Caroline Testout, Belle Siebrecht, Fiametta Nabonnand und Souvenir de William Wood, (auch Ma surprise! O. S.);

daneben die alte Thyra Hämmerich, Gloire de Margottin, Homère, Marquis of Salisbury, Kaiserin Auguste Viktoria und The Bride.

Welch ein Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen! Während bei den erstgenannten im heissen Sonnenschein die Schönheit der erblühenden Knospe selten eine Stunde andauert und die erblühte Blume oft schon nach einigen Stunden entblättert ist, ja die Souv. de W. Wood gar nicht zur Entfaltung kommt, da sie schon als Knospe sozusagen „verkohlt“ ist, kann man von der ebenfalls dunkel gefärbten Gloire de Margottin und Marquis of Salisbury noch nach acht Tagen wohlerhaltene Blumen finden; Thyra Hammerich, Kaiserin und The Bride stehen noch länger; Homère liefert mehrere Tage lang eine sich gleichbleibende, schöne Knospe oder halberblühte Blume.

Diese wenigen Beispiele lassen sich von jedem beobachtenden Liebhaber und Züchter vervielfältigen, und jeder, den es, wie mich, immer sehr verstimmt hat, wenn man eine schöne, reizendes Farbenspiel zeigende Knospe sich sehr rasch entwickeln und dann auf- und verblühen sieht, ohne dass man Zeit gefunden

hat, sich und anderen damit einen Genuss zu verschaffen, wird mir beistimmen Bei der Bewertung der Rose soll man auch auf die Dauer der Blüte achten. Die Anpflanzung von Sorten aus der Gruppe des lange andauernden Blütenflors wird eine ganz andere Pracht entfalten und mehr Nutzen liefern, als eine solche der erstgenannten Gruppe. Aus diesem Grunde wird auch die schöne Caroline Testout nie mit der alten La France wetteifern können; denn leider erblüht sie zu schnell; und Belle Siebrecht und Fiametta Nabonnand werden immer minderwertiger sein, als Gabrielle Luizet und The Bride.

Zwickau (Böhmen) Franz Hofmann.

Ein interessanter Fall von **„Widerstandsfähigkeit von Rosenveredlungen gegen Kälte“**. Von vielen Rosenfreunden wurden bei uns in Dorpat (Jurjew, Russland) im Frühling Veredlungen durch Anplatten vorgenommen, um zu ersetzen, was durch den Winter an Veredlungen eingegangen ist. Dabei kommt es vor, dass das angeplattete Auge nicht immer austreibt, zumeist, weil ein schlafendes Auge Verwendung gefunden hat. Wenn die Wildlingsschule aus Raummangel etwas zu eng angelegt worden ist, kann ein derartiges schlafendes angeplattetes Auge im Herbst übersehen werden.

So kam es auch bei mir vor, dass ein unausgetriebenes, angeplattetes Auge im Winter 1897/98 ohne Winterschutz mit dem Wildling stehen blieb.

Der Winter war für unsere Verhältnisse spät eingetreten (was auch 1898/99 der Fall war).

Der Januar 1898 war bei uns in Dorpat schneearm, gelind und feucht. Darauf hatten wir mittlere Kälte bis 12° C., welche in kurzer Zeit bis zu 22° C. stieg. Das ohne Winterschutz in der Wildlingsschule stehen gebliebene angeplattete Auge war von der Louise Odier. Diese Bourbonrose, wie ihre ganze Gruppe, ist bei uns recht schwer zu überwintern, da Kälte und Feuchtigkeit, die grössten Rosenfeinde, unter den Rosen im Winter gehörig aufräumen. Im Frühling 1898 machte sich das erwähnte Edelauge dadurch bemerkbar, dass es kräftig auszutreiben begann. Daraus ergiebt sich, dass die Rosen weit besser einen hohen Kältegrad (wie hier 22° C.) mit Luftzufuhr, als eine zu warme Deckung mit Ausschluss der Luft, vertragen. Durch letztere wird die Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit beeinträchtigt und die Schimmelbildung befördert. Ich habe beispielsweise in diesem Winter sogar Maréchal Niel, William Allen Richardson, Niphetos, unsere zartesten Rosen, die bei uns am sichersten als Topfrosen im Keller überwintern, nur zwischen Tannenreiser niedergelegt und darüber ein Dach aus Brettern oder Dachpappe muldenartig gedeckt, dessen Enden ich, um die Bodenverdunstung zu befördern und Schimmelbildung zu verhindern, offen gelassen habe. Ich hoffe dadurch im Frühling ein günstiges Resultat zu erzielen. Falls durch das Dach doch Regen oder Schneewasser eingedrungen ist, so schützen die Tannenreiser die Rosen genügend, da die Feuchtigkeit an den Tannennadeln seitlich niedergesickert ist.

Leider wird es wenig Rosenfreunde geben, die genügend Zeit finden zu einer eigenhändigen sorgfältigen Bedeckung. In grossen Gärtnereien ist diese Art der Bedeckung auch zu umständlich, da sie zeitraubend ist und die Untergebenen meist zu unzuverlässig sind.

Ein Hindernis für diese Art der Deckung bildet auch der Stand der Rosen, wie z. B. auf einem runden Beete, oder bei enger Gruppenpflanzung. Diese Art der Ueberwinterung wird von mir seit vielen Jahren schon mit gutem Erfolge ausgeführt. Mit meinen angeführten Erörterungen schliesse ich mich der Ansicht des Herrn Alfred Seiler an, der in Nr. 5 des 13. Jahrganges der Rosenzeitung einen ausführlichen Bericht über Winterschutz der Rosen niedergelegt hat.

Wer sich in unserm nördlichen Klima der Mühe sorgfältiger Deckung unterzieht, wird einen grossen Teil der Rosen mit Erfolg überwintern können. Dass ein Teil trotz aller Sorgfalt der Vernichtung anheimfällt, ist nicht zu vermeiden, das ist eben Naturgesetz.

Dr. Ed. Kengsep,
Jurjew-Livland (Russland).

Die neue Rose „Liberty“, welche bisher nur im Besitze von 3 amerikanischen Firmen war, ist in den Mitbesitz einer vierten Gärtnerei übergegangen, um in die Neu England-Staaten eingeführt zu werden. Leider ist die Einfuhr unmöglich nach Deutschland.

Die neue Theehybride Lilian Nordica von H. Walsh, Wood Hall, eine Kreuzung zwischen Margaret Dickson und Mme Hoste, wird jetzt in Amerika auf den Ausstellungen gezeigt. Die Farbe ist rein, die Knospe lang, auf langem Stiele; die Blume ist gross, gefüllt, hat starken Theegeruch, guten Wuchs und schönes Laub. Sie ist reichblühend, hart.

Die Zollbewegung in Deutschland ist noch immer stark im Gange. Man ist sich noch nicht klar, wie man sich am meisten durch die Errichtung der Zollschranken selbst schädigen kann. Manche möchten die Grenzen ganz schliessen, andere sind etwas „einsichtsvoller“ und wollen nur Zoll auf Artikel, die sie selbst führen, eine dritte Gruppe wünscht, dass Absperrungen nach Belgien, Holland und Frankreich zu stattfänden etc. Wir haben schon zu verschiedenen Malen unsern persönlichen Standpunkt dargelegt, wonach wir von den vielen Zöllen auf junge Pflanzen und Blumen nur Scherereien, Unannehmlichkeiten und Selbstverteuerung der Rohmaterialien erwarten dürfen. Man darf ja nicht vergessen, dass wir auch immer mehr exportieren wollen und dass das Ausland uns auch Gleiches mit Gleichem vergelten wird. Wer hat dann den Schaden zu tragen, der Konsument oder der Handelsgärtner? Gewiss könnten einige Artikel, wie Coniferen, fertige Obstbäume, Gemüse vielleicht einen Zoll vertragen, ob er aber etwas einbringt und uns nützt, wird eine andere Frage sein. P. Lambert.

In Amerika werden jetzt vergleichende Versuche über die Zweckmässigkeit der auf Canina und Manetti veredelten Treibrosen angestellt. Rob. Craig hielt in einer Versammlung der „Society of American florists“ einen längern Vortrag über veredelte Rosen. Er bestätigt, dass manche Sorten, wie Kaiserin Auguste Viktoria, The Bride, Bridesmaid, entschieden bessere Resultate liefern, wenn sie auf Canina veredelt, als wenn sie wurzelecht sind Auch Mme Hoste, Souvenir of Wootton, Mme C. Testout und Souvenir du Président Carnot gedeihen gut auf Canina.

American Beauty erzielte um die Weihnachts- und Neujahrszeit bis zu 3 Mk. per Stück.

Memorial-Rose. Eine geschickt verbreitete Reklame von Vilshofen aus, finden wir in letzter Zeit in den Tages- und Witzblättern allenthalben mit obiger Ueberschrift. Wir machen die Rosenfreunde darauf aufmerksam, dass diese Rose durchaus nicht

neu ist und auch nicht so heisst? Es ist die längst bekannte, in der Rosenzeitung schon in Schwarzdruck abgebildete und oft erwähnte Rosa Wichuraiana (Crépin), welche in den meisten Gärtnereien in Massen zu billigen Preisen zu haben ist. Auf der Frankfurter Ausstellung war sie als Einfassungsrose hübsch verwendet. In Amerika wird sie zur Bepflanzung von Grabhügeln vielfach benutzt, daher der Name: Gedächtnis-Rose. P. L.

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 1. Es wurde mir im letzten Sommer gesagt, das Bespritzen der von Rost befallenen Rosen mit einer Kupfervitriollösung habe der bekannten Bordelaiser Brühe gegenüber den Vorzug, dass dieselbe gegen Rost ebenfalls wirksam sei, sich aber leichter abspüle. In welcher Weise wird die Lösung in diesem Falle hergestellt? M. W.

Frage Nr. 2. Ich habe eine, gleichzeitig mit Grace Darling einmal blühende, vollständig winterharte, gefüllte, schwefelgelbe Rose, deren Namen ich nicht kenne. Sie hat lange Triebe, die von oben bis unten mit mittelgrossen Blüten bedeckt sind und kleinblätteriges Laub. Wegen der guten Eigenschaften: Winterhärte, Farbe und Blütenreichtum, möchte ich dieselbe gern mit einer öfterblühenden, gutgefüllten Rose kreuzen. Welche gelben Rosen sind hierzu geeignet? Mir stehen zur Verfügung: M. Niel, Kaiserin A. V., Sh. Hibbert, Jean Pernet, M. Falcot, Gloire Lyonnaise, W. A. Richardson, Medea, Sunset etc. M. W.

Frage Nr. 3. a) Wer ist so freundlich, mir seine Erfahrungen über die Tonkin-Rosenpfähle mitzuteilen? Dieselben werden in verschiedenen Katalogen angeboten. Sind sie dauerhaft und im Verhältnis zu anderen Pfählen billig? Der Durchmesser scheint mir schwach, oder sind diese Stäbe im Verhältnis soviel dauerhafter und widerstandsfähiger? b) Welches sind die praktischsten Etiketten für Rosenbäumchen? wie werden sie etikettiert? nur mit dem Namen, oder schreibt man noch die Familie dazu? Freifrau v. Gaisberg.

Frage Nr. 4. Ich will ein ovales Beet mit niedrigen Rosen bepflanzen und zwar mit nachfolgenden Sorten: La France, Souvenir de la Malmaison, Captain Christy und Ducher. Nun möchte ich gerne wissen, welche von obenstehenden Rosensorten in die Mitte und welche an den Rand gepflanzt werden müssen. M. A. S. in R.

Ich würde La France in die Mitte nehmen, dann Captain Christy, darum Malmaison und zuletzt Ducher; ob das Beet mit diesen Sorten schön wird, ist eine andere Frage; Ducher passt nicht zu Malmaison; es ginge vielleicht, dass Malmaison an den Rand käme und durch Niederhacken niedrig gehalten würde. Die Redaktion.

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage 4 voriger Nummer. Als andauernd reiche Herbstblüher sind hier folgende 3 Sorten zu empfehlen: Camoëns, Augustine Guinoisseau (weisse La France) und Gloire de Dijon. — Von den beiden ersteren schnitt ich am 14 Dez. v. J. je eine voll erblühte Rose, obwohl sämtliche Rosenbäumchen bereits leicht gedeckt waren. Die heftigen Stürme des Spätherbstes hatten eines Tages das Reisig teilweise beiseite geweht; so fand ich des Sommers letzte Rose. Wer gedächte dabei nicht des irischen Volksliedes: „Letzte Rose, wie magst du so einsam hier blühn? Deine freundlichen Schwestern sind längst schon dahin.“ Zwar ist auch die herrliche, alte Souv. de la Malmaison (Beluze 43) eine sehr dankbare Blüherin, doch sind ihr bekanntlich 3 auch 4 scharf markierte Blüh-Perioden eigen, während die oben angeführten Sorten sich durch unausgesetztes Blühen auszeichnen; ausserdem fehlt ersterer der bei Schnittrosen zu Bindezwecken erwünschte Duft. H. S.

Antwort auf Frage 5 voriger Nummer. Als die 10 besten Rosen-Neuheiten von 1893—1897 incl. schätze ich die Theerosen: Bridesmaid, Maman Cochet, Princesse Alice de Monaco, Deegens weisse Maréchal Niel, Francis Dubreuil; die Theehybriden: Souv. de Président Carnot, Belle Siebrecht, Ferdinand Batel; die Rankrosen: Turner's Crimson Rambler und Aglaia. H. S.

Antwort auf Frage Nr. 1. Kupfervitriollösung ist in der Bordeaux-Brühe enthalten, nur ist in ihr auch das gleiche Quantum gelöschter Kalk enthalten (2 Kilo Kupfervitriol, 2 Kilo Kalk, 100 Liter Wasser). Der Kalk bewirkt, dass die Lösung auf dem Blattwerk besser haftet. Reine Kupfervitriollösung zum Bespritzen wirkt gegen Pilze gerade so gut, wie die Mischung, wenn sie nicht vor dem Eintrocknen abgespült wird. Die Lösung ist 1½ Kilo blaues Kupfervitriol auf 100 Liter Wasser. Nach meiner Erfahrung an Apfelbäumen wirkt reines Kupfervitriol energischer und kann in stärkerer Mischung Schaden zufügen. P. L.

Antwort auf Frage Nr. 2. Die fragliche Rose scheint mir die Rosa lutea „Harrisoni“ zu sein; ist es diese, so wäre eine erfolgreiche Kreuzung mit Maréchal Niel, Jean Pernet, Mme Falcot, Medea, Sunset sehr willkommen. Auch dürfte der Staub von Belle Lyonnaise, Beauté inconstante, Comtesse de Frigneuse, Gustav Régis, Mme Pernet-Ducher zu versuchen sein. P. L.

Die (nicht genügend beschriebene) Rose ist vielleicht R. sulphurea plena. Ich besitze sie ebenfalls und habe sie gefunden auf dem Kirchhofe meines Heimatdorfes, wo sie vor 50 Jahren von meinem Herrn Paten auf ein Grab gepflanzt worden war. Sie stammte aus dem Garten des Herzogs von Anhalt-Zerbst. Der dortige Strauch ist völlig verwildert; riesengross ragt er aus dem mitwuchernden Fliedergesträuch hervor und seine Wurzeln bilden zahllose Ausläufer. Eine dieser Sprösslinge habe ich hierher verpflanzt. Sie ist eine Seltenheit geworden und blüht enorm reich und sehr früh im Juni. Sie setzt sehr willig Früchte an und ist darum gewiss sehr geeignet zu Kreuzungsversuchen. Ich bin bereit, zur Blütezeit blühende Zweige auszutauschen, um die Identität der Sorten und den Namen festzustellen. Otto Schultze, Pfarrer.

W. A. Richardson möchte ich als Vaterrose ganz verwerfen, da die Züchtungen aus dieser die Eigenschaft ausnahmsweise beibehielten, dass das herrliche Gelb schnell verblasst und weiss wird. P. L.

Zur Beantwortung der Frage: Rosen, die gegen Rost und Meltau unempfindlich sind. Ich besitze ein Rosar von 200 Stück Rosen, es sind grösstenteils Hochstämme, auch einige niedere, wurzelechte. Unter den Sorten, die ich habe, fand ich bis jetzt, dass Duarte d'Oliveira, Hermosa, Reine Marie Henriette, Souvenir de la Malmaison, Marie van Houtte

Aimé Vibert stets unempfindlich gegen diese Krankheiten waren und bis spät in den Herbst hinein schön grün blieben und immer noch neue Triebe bildeten. Auch das Holz reift bei diesen Sorten gut aus.

Frfr. v. Gaisberg.

Auf die in früheren Jahrgängen der deutschen Rosenzeitung wiederholt gestellten Anfragen wegen der sogenannten Porzellanrose teile ich dem geschätzten Fragesteller mit, dass diese Rose zu Ende der 60er Jahre, wohl auch noch Anfang der 70er Jahre auch hier in Mittweida mehrfach angepflanzt war und unter dem Namen Palais de Cristal geführt wurde. Sie schien in die Klasse der Bourbonrosen zu gehören, hatte einen mehr schalenförmigen Bau und äusserst compacte, fettfleischige Blumenblätter. Die Farbe war ein ganz reinfarbiges, bis jetzt unübertroffenes Fleischfarbigrosa von ganz besonderer Schönheit. Die Rose ist hier schon längst von der Bildfläche verschwunden, so dass der berechtigte Wunsch auf Wiedererlangung wohl unbefriedigt bleiben wird.

Mittweida. Guido Kühn.

Nachschrift. Die Rose Palais de Cristal ist mir wohl bekannt; sie ist eine Bourbon und ich selbst habe sie früher besessen und weiss ein Rosar, in dem sie noch heute zu haben ist. Wenn Herrn Kühn viel daran liegt, sie wiederzuhaben, kann ich ihm im Sommer, so hoffe ich, Edelholz davon verschaffen und bitte um freundliche Nachricht — im Juni, nicht jetzt.

Otto Schultze, Pfr.

PERSONAL-NACHRICHTEN

Firmen-Veränderung. Die Firma Lindemann & Co. in Nauheim ist durch Ausscheiden des Herrn E. Föhr und durch das Eintreten des Herrn Paul Hagedorn in die Firma Föhr & Hagedorn umgeändert worden.

Die Firma Lindemann & Co. wird wie früher wieder von Herrn Adolf Lindemann weitergeführt.

J. Diering, Rosengärtner in Ottmachau, starb am 22. Dezember 1899. Er war ein tüchtiger Rosenkenner, ein sehr regsamer und strebsamer, aufrichtiger Geschäftsmann. Die ehemals Radig'sche Gärtnerei, in welcher er Obergärtner war, erwarb er 1883 und baute sie stetig weiter aus.

Charles Baumgarten, Handelsgärtner in Milwaukee, starb am 10. Januar d. J. an Magenkrebs. Er war in der Gärtnerwelt Amerikas weit bekannt und auch mit Deutschland unterhielt er regelmässigen Verkehr.

Litteratur.

Gärtnerisches Zentral-Blatt. Referierendes und forschendes Organ für den gesamten Gartenbau, für Nomenklatur und Pflanzenkunde, Pflanzenernährung, Gewerbliches und Hygienisches, Unterrichtswesen u. Litteratur. Redigiert von Andr. Voss, Charlottenburg, Schlossstr. 66. I. Jahrgang. Preis jährlich 10 Mk.

Jahresbericht über die Verhandlungen des Stettiner Gartenbau-Vereins im Jahre 1898.

List of Roses, now in cultivation at Château Eléonore, Cannes, with descriptive notes. London 1898. John & E. Bumpus.

Neue Mitglieder:

20. Alfred Adam, Landgerichtsrat, Leipzig.
187. Berg, Kgl. Landrat, St. Goarshausen.
202. Alexandre Bernaix, Rosenschulen, Villeurbanne-Lyon, Frankreich.
531. The Dingee & Conard Co., West Grove, Pa. U. S. A.
1099. Verein der Rosenfreunde, Zabern.
876. Goldlücke, Seminarhilfslehrer, Ottweiler.
1100. Obst- u. Gartenbauverein, Zweibrücken.
1100b. Obstbau-Abteilung des Burgenländer landwirtschaftlich. Bezirks-Vereins, Kronstadt, Siebenbürgen.
1100c. Rosen- u. Blumenzucht-Verein, Clausen.
1302. E. Heydecker, Garteninspektor, Königsberg i. Pr.
1422. O. Janicaud, Dresden-Trachenberge.
1403. Aug. Jäger, Landwirt, Rühme.
1407. Jacobsen, Obergärtner, Steinseifersdorf.
1548. E. Killinger, Oberamtmann, Bretten.
1596. Emanuel Knapp, Raab i. Ungarn.
1494. Kaas senior, St. Avold.
2171. G. W. Muhle, Pyrmont.
2202. Math. Müller, Gärtner, Trier.
2254. Carl Louis Neubert, Mittelbach i. S.
2262. Wilh. Neumann, Buchdruckereibes., Pirmasens.
2315. Obstbauverein, Corbach-Waldeck.
2490. Emil Printz, Bäckerei, Düsseldorf.
2772. J. Sammüller, Neumarkt i. Bayern.
2860. Sonneck, Lehrer, Rybnik.
2848. Dr. Alfred Soergel, Weimar.

Cataloge erschienen:

Eisenberger Baumschulen, Fürst von Lobkowitz'sche Handelsgärtnerei, Eisenberg in Böhmen.

C. Berndt, J. Lindner's Baumschulen, Zirlau, Freiburg i. Schlesien.

J. C. Schmidt, Erfurt. Baumschulverzeichnis.

J. Lambert & Söhne, Trier. Haupt-Samen- and Pflanzenverzeichnis.

Preis- und Sorten-Verzeichnis der Baumschulen Friedrichshöhe in Flensburg. 1899.

Vereinsangelegenheiten.

Der Verein der Rosenfreunde in Zabern beabsichtigt im Juni eine Rosen-Ausstellung zu veranstalten. Herr L. Walter dortselbst ist Schriftführer des Vereins und sucht die Rosenkultur dort möglichst zu heben.

Rosen-Kongress 1899.

Unsere diesjährige General-Versammlung und Rosen-Ausstellung wird in **Stuttgart** Ende Juni oder Anfang Juli stattfinden. Dieselbe wird nur abgeschnittene Blumen umfassen, da keine geeigneten Räume zum Aufstellen von Topfrosen und noch weniger zum Auspflanzen von Gruppen zu beschaffen waren. Wir werden das Programm der Nr. 2 beilegen und hoffen eine grosse Beteiligung. Der Stuttgarter Gartenbau-Verein hat die Vorarbeiten übernommen. Herr W. Pfitzer in Stuttgart kann Interessenten nähere Angaben machen.

Den Vereinsbeitrag 4 Mark (2 Rubel, 5 Francs, 4 Kronen, 2 fl. 40 kr., 4 sh.) bitten wir baldigst einsenden zu wollen.

Die Geschäftsführung.



Mme. Wagram. (Comtesse de Turenne). Theehybride. A. Bernaix 1894.

No. 2. 14. Jahrgang. 1899.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Madame Wagram Comtesse de Turenne.

Bernaix 1894.

Der Züchter Bernaix zählt diese Rose merkwürdiger Weise zu den Theerosen, obwohl er in der Beschreibung selbst sagt, sie sei eine der grössten Theerosen mit „Remontantrosen-Blut". Wirklich ist sie eine sehr grosse Rose von edler hochgewölbter Form, ist sehr gut gefüllt und hat feste, breite Petalen. Die Knospe ist sehr dick, eiförmig und aufrecht auf festem Stiele. Die Blume erinnert in der Form etwas an Merveille de Lyon, hat 12—14 cm Durchmesser, öffnet willig, hält lange, an der Pflanze sowohl als in abgeschnittenem Zustande. Die Farbe ist frisch seidenartig lachsrosa in fleischrot und chinesischrosa übergehend, ein silberiger Schimmer überzieht die ganze Färbung, der Rand der Petalen erscheint weiss. Der Strauch ist sehr kräftig, buschig, locker gebaut und besitzt mehr den Charakter der Theehybride und Remontant, als den der Theerose. Im Allgemeinen ist Madame Wagram (Comtesse de Turenne ist eigentlich zu viel, weil zu lang) eine wertvolle Rose für den Garten, eine schöne Ausstellungs-Rose, auch gut für Binderei. Die Rose muss, wie manche andere Neuheit, erst öfter gezeigt werden, ehe sich ihr Wert dem beobachtenden und zögernden Rosenfreunde offenbart; einen Erfolg wird sie sicher erringen.

P. Lambert.

Die Theerose als Vaterrose.

Im Februar-Heft 1898 hat uns unser werter Geschäftsführer, Herr P. Lambert, eine schöne Anregung gegeben; die Züchtung wohlriechender, harter und reich remontierender Rosen sei ein erstrebenswertes Ziel, das wir Deutsche möglichst schnell zu erreichen suchen sollen.

Was Schönheit in Form und Farbe und reiches Blühen anbelangt, so dürfen wir ziemlich befriedigt auf die Neuzüchtungen der letzten Jahre zurückblicken, nicht aber, was die Härte betrifft. Dem Zuge der Zeit folgend, hat man sich fast zuviel auf die Neuzucht von Thee und Thee-Hybriden verlegt, und dadurch sind sehr viele empfindliche Sorten geschaffen. Die Klasse der Remontanten hat man fast ganz vernachlässigt; anstatt ihrer wollte man lieber Thee-Hybriden erzeugen.

Wirkliche Thee-Hybriden sind aber nur diejenigen Rosen, die eine Theerose zur Mutter und eine öfterblühende Hybride zum Vater haben. Das hat viele Züchter verleitet, bei ihren Kreuzungen zwischen Thee- und öfterblühenden Hybrid-Rosen fast ausschliesslich als Mutterrose die Theerose zu benutzen. Die Folge davon ist, dass in den letztvergangenen Jahren nur wenige wirklich gute Remontant-Rosen-Neuheiten in den Handel gekommen sind. Nur England und Irland haben in dieser Richtung einiges Gute gebracht.

Es ist ein Fehler, dass in neuerer Zeit unsere schöne Remontanten-Klasse so vernachlässigt wird;

warum werden so wenige gute, harte, öfterblühende Hybridrosen mit Pollen von guten Theerosen befruchtet? Man wird mir einwenden: die Klasse der Theehybriden ist heute wertvoller, als die der öfterblühenden Hybriden; darum ist man mehr für die Neuzucht jener eingenommen. Allerdings. Aber dass eine Hybride, die eine gute Remontantrose zur Mutter und eine Theerose zum Vater hat, unter Umständen nicht minder wert ist, beweist, dass viele dieser Gattung in die Klasse der Theehybriden eingereiht worden sind; was diese Hybriden aber ganz besonders wertvoll macht, ist, dass sie meistenteils härter sind als die echten Theehybriden. Dass ein Sämling von einer Remontantrosen-Mutter härter ist, als ein solcher von einer Theerosen-Mutter, ist unzweifelhaft; man darf nur die aus Kreuzungen gewonnenen Sämlinge betrachten, so wird man sofort bemerken, dass gewiss 75 und mehr Prozent im Holzwuchse der Mutter ähneln; wenn nun die Mutterrose hart ist, so kann man auch bei dem von ihr gewonnenen Sämling fast immer auf harten Holzwuchs rechnen.

Was nun die Winterhärte solcher aus Thee und Remontantrosen hervorgegangenen Rosen betrifft, so habe ich schon öfter vergleichende Versuche angestellt und immer gefunden, dass diejenigen, die öfterblühende Hybriden zu Müttern haben, härter waren als die, deren Mütter Theerosen sind[1]).

Seit dem Jahre 1893 habe ich viele Kreuzungen zwischen Thee- und Remontantrosen versucht und dabei die verschiedensten Erfahrungen gemacht; so auch die, dass die meisten Sämlinge im Holzwuchse der Mutterrose ähneln.

Es sei mir gestattet, hier eines Sämlings Eugen Fürst (R.) × Mad. Falcot (T.) zu erwähnen, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Er ist im April 1897 aufgegangen und hat bis zum November desselben Jahres nicht weniger als viermal geblüht. Die Blume ist schön gefüllt, ähnelt in Farbe Sharman Crawford und hat einen so lieblichen Duft, wie ich ihn selten bei einer andern Rose gefunden habe. Der Holzwuchs gleicht dem der Mutter, Laub und Knospen lassen deutlich Theeblut erkennen; auch der Wuchs dieses Sämlings zeigt sich bis jetzt gut, und die Form der Blume ist wunderbar, besonders ist sie als Knospe sehr schön.

Die Mutterrose dieses Sämlings — also Eugen Fürst — ist sehr hart. Ich habe sie noch niemals im Winter gedeckt, und sie hat noch nie im geringsten gelitten. Wenn nun der Sämling hierin nur halbwegs seiner harten Mutter gleichkommt, so ist hier eine Rose geschaffen, die den drei Anforderungen Lamberts vollkommen entspricht: „Duft, Härte und reiches Remontieren".

Vielleicht kann man die drei guten Eigenschaften auch erzielen, wenn man bei Befruchtungen sogar auf die einmal blühenden oder auf die Wildrosen zurückgreift. Natürlich müsste dazu der Blütenstaub einer reichlich remontierenden Vaterrose benutzt werden. Ich vermute aber, dass dann Befruchtungen bei der ersten Kreuzung noch nicht zum Ziele führen werden, dass aber fortgesetzte Kreuzungen gute Erfolge geben werden. Denn sicher sind viele unserer schönen, alten Remontantrosen aus einmal blühenden Müttern durch Befruchtung mit guten, öfterblühenden Vaterrosen hervorgegangen, wenn auch so manche wohl erst in zweiter, dritter oder vierter Kreuzung. Und dass hierbei die Theerose als Vater Grossartiges geleistet hat, wird gewiss niemand leugnen.

Ich möchte hier einiger sehr schöner, in letzter Abstammung aus Remontantrosen-Müttern, befruchtet mit Theerosen, hervorgegangener Rosen erwähnen, von denen man zwar einige in die Klasse der Thee-Hybriden eingereiht hat, die aber in Wirklichkeit nur öfterblühende Hybrid-Rosen sind — freilich kennt man die Stammsorten nur nach der Angabe der Züchter.

Beauté de Grange de Heby (Baronne de Rothschild × Chédanne Guinoisseau).

Captain Christy (Victor Verdier × Safrano).

Carmen Silva (Baronne de Rothschild × Mme Barthélemy Levet).

Comte Henry Rignon (Baronne de Rothschild × Ma Capucine).

Elisa Boëlle (Mme Récamier × Theerose).

Germaine Trochon (Victor Verdier × Mme Eug. Verdier).

Gloire Lyonnaise (Baronne de Rothschild × Mme Falcot).

Her Majesty (Mabel Morrison × Canari).

Die hier angeführten Stammrosen sind gewiss lauter Rangrosen, und gewiss könnte man in dieser Richtung noch viel gleich Gutes und vielleicht noch Besseres schaffen, wenn man nur mehr dafür eingenommen wäre. Wenn ich nicht irre, wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo man den Neuzüchtungen dieser Art die höchste Beachtung schenken wird.

[1]) Ich habe mir vorgenommen, im nächsten Winter auch zwischen den beiden Rosen: „Beauté de Grange de Heby und Mme Jules Girard" solche vergleichende Versuche zu machen. Diese beiden Rosen haben nämlich ganz gleiche Eltern und zwar Chédanne Guinoisseau und Baronne Ad. de Rothschild. Beauté de Grange de Heby hat Baronne Ad. de Rothschild zur Mutter, während Mme Jules Girard Chédanne Guinoisseau zur Mutter hat. Ich bin auf das Ergebnis gespannt und vermute, dass die Bastarde von Beauté de Grange de Heby sich als die härteren zeigen werden. Freilich hat man auch mit ungeratenen Kindern zu rechnen, wie die Erfahrung lehrt. Nur der Versuch entscheidet hier.

Freilich dürfen wir nicht davon absehen, auch künftig in der Züchtung schöner Thee- und Theehydrid-Rosen fleissig fortzufahren, denn auch hier wird sich noch manches bessere erzeugen lassen. Dass aber in der Erzeugung schöner Remontant-Rosen in den letzten Jahren zu wenig geleistet worden ist, wird gewiss niemand bestreiten.

Deutsche Züchter, versuchen wir eifriger, unsere schönen, harten Rosen mit Theerosen zu kreuzen, so jedoch, dass die Theerose dabei als Vaterrose benutzt wird. Vor allem aber vernachlässigen wir nicht die Klasse der öfterblühenden Hybriden, die einst bei uns Deutschen in so hohem Ansehen stand. Folgen wir hierin dem Beispiele Grossbritanniens, und wir werden es gewiss nicht zu bereuen haben.

Joh. Paul in Neurathberg.

Gehen wir einer guten oder goldenen Zeit der Rosenkultur entgegen?

Seit einem, teilweise könnte man sagen, seit 2 Jahren setzen die Rosengärtner von Ruf und viele kleinere Rosenschulen, welche gute, sortenechte Ware ziehen, ihre Vorräte ab, ohne dass viel über schlechten Handel geklagt würde. Diesen Herbst schon konnte man merken, dass der Absatz zufriedenstellend sein müsse und der Verlauf des Frühjahrgeschäftes übertraf die Erwartungen. Die Hochstämme sind so total aufgebraucht, dass eine wahre Hetzjagd nach guter Ware allenthalben zu finden war und bei weitem der Nachfrage nicht Genüge geleistet werden konnte. Grössere Geschäfte sandten täglich Dutzende Absagebriefe im letzten Monate in die Welt und vertrösteten die Kundschaft auf den kommenden Herbst. Die sonst noch immer zu wenig gewünschten Halbstämme selbst wurden in letzter Zeit flott abgesetzt und es werden die Käufer sicher grossen Gefallen an dieser praktischen Höhe finden. Die Preise für starke, gute Ware wurden etwas erhöht und gerne bewilligt. Trauerrosen scheinen aber etwas zu viel für den Verbrauch dagewesen zu sein, indem noch schöne Ware zu sehr niederen Preisen zu erhalten war und kaum alle verkauft wurden. Es schien Anfang April als wollten noch grössere Bestände an niedern Theerosen und sonstigen Sortimentsrosen übrig bleiben, aber die günstige kühle Witterung des Monats gestattete noch grössere Pflanzung und weitere Versendungen und so räumte es auch mit diesen gut auf. Schling- und Bengal-Rosen, sodann die Sorten Turner's Crimson Rambler, La France, Malmaison, Testout, Siebrecht, Aglaia, Euphrosyne und Thalia, Kaiserin Auguste Viktoria, waren in guter Ware in den letzten Wochen nicht mehr aufzutreiben und wären gerne mit höhern Preisen abgesetzt worden. Der späte Aprilfrost, der an einzelnen Orten bis zu 12° R. betrug, vernichtete Tausende schöner Hochstämme und jedenfalls auch viele Niedere, besonders zartere, jüngere Bengal- und Theesorten. Die Lücken, die diese Witterung gerissen, konnten bei weitem und ganz und gar nicht mit gewünschten Sorten ausgefüllt werden, sodass die Aussichten für einen guten Herbstverkauf wieder nicht ungünstig sind, zumal an guten Hochstämmen sicher kein allzugrosser Vorrat sein wird.

P. Lambert.

Ueberwinterung.

Jn verschiedenen Nummern der Rosenzeitung ist das Decken der Rosen mit Dachpappe zur Ueberwinterung empfohlen worden. Ich habe seit zwei Jahren unabhängig von diesen Empfehlungen das gleiche Verfahren versucht und habe gefunden, dass unter der Dachpappe die Rosen sich während des Winters sehr wohl befinden. Freilich waren die beiden letzten Winter nicht ganz massgebend, da sie bekanntlich sehr mild waren. Aber das Decken mit Dachpappe hat auch seine Schattenseiten, wie sich aus folgender Mitteilung ergibt.

Ich habe in meinen Garten auf drei benachbarten Beeten eine Gruppe von 11 hochstämmigen Rosen und unter derselben verschiedene Zwiebelgewächse: Tulpen, Crocus, Hyacinthen usw. Da nun bei der früheren Überwinterungsart — Decken mit Fichtenreisig und Erde — die keimenden Blumen jedesmal Not litten, wenn die Erde im Frühjahr entfernt wurde, entschloss ich mich einen Versuch mit Dachpappe zu machen. Zu diesem Zwecke legte ich die Rosen nahe zusammen, und bedeckte sie mit Fichtenreisig, über das ich die Dachpappe legte.

Unter dieser vor Kälte und Nässe schützenden Decke hielten sich die Rosen vorzüglich. Aber dieses trockene und warme Versteck lockte die Mäuse an, die sich unter demselben häuslich niederliessen. Als ich gegen Ende des Winters die Beete untersuchte, waren sie von Mäuselöchern durchwühlt, und eine Menge junger Tulpen und Crocustriebe lagen abgebrochen umher. Und als ich nun die Dachpappe wegnahm, fand ich auf dem Fichtenreisig unmittelbar unter der Dachpappe ein Nest von der Grösse eines Tellers, in dem sämtliche Crocuszwiebeln, 136 an der Zahl, zusammengetragen waren. An den meisten waren die Triebe abgefressen. Von den Tulpenzwiebeln zählte ich nur $^1/_2$ Dutzend. Die Rosen selbst haben nicht gelitten.

Indem ich diese Mitteilung mache, würde ich dankbar sein, wenn mir jemand Ratschläge erteilte, wie ich die Mäuse im kommenden Winter sicher vertreiben könnte.

C. Brenzinger,
Medizinalrat in Buchen.

Heinrich Schultheis †.

Am 28. März dieses Jahres ist einer der Rosengärtner Deutschlands gestorben, welcher seiner Zeit am meisten dazu beitrug, die Grösse und Bedeutung der deutschen Rosengärtnerei im Inlande und auch im Auslande zur Geltung zu bringen. Wer in die Gegend von Nauheim und Steinfurth kommt, wird verwundert sein über die grosse Zahl grosser und kleinerer Rosengärtnereien, teils mit kaufmännischem, teils mit bäuerlichem Handbetrieb, die dort zu finden sind. Alle verdanken ihr Dasein dem Verstorbenen und sind meistens Schüler seines Geschäftes. — Heinrich Schultheis wurde am 13. August 1846 als Sohn des Bürgermeisters zu Steinfurth geboren und starb dortselbst, erst 53 Jahre alt, an den Folgen einer vor einigen Jahren aufgetretenen Herz- und Zuckerkrankheit. Eine Herzmuskel-Lähmung beendete das thatenreiche Leben. Seine hervorragenden Rosenkenntnisse und eine seltene Geschäftsroutine erwarb er sich auf seinen vielen ausländischen Reisen und während seiner Gehülfenzeit in England (Cranston's nursery Hereford). 1870 gründete er die Rosenschule zu Steinfurth und hatte grosse Erfolge während langer Jahre aufzuweisen. Die Rosenzucht umfasste in der Glanzzeit ein Terrain bis zu 100 r. Morgen, später allerdings wurde diese Kultur eine Zeit lang bedeutend eingeschränkt, teils infolge einer grossen Engerlingplage, teils der niedern Rosenpreise als auch der schnell und zahlreich erstandenen Konkurrenz wegen. Einzelne Sorten wurden von Gebrüder Schultheis, wie die Firma hiess, in ganz ungewohnten Massen herangezogen und vornehmlich die erstehenden Treibereien der Frankfurter Gegend, überhaupt Deutschlands, eine lange Reihe von Jahren mit guter, gesunder Ware bedient. Die nahrhafte jungfräuliche Erde, die billigen Arbeitsverhältnisse, die anspruchslose, einfache Lebensweise des Hauses ermöglichte es, die Rosen zu verhältnismässig billigen Preisen zu verkaufen, und so stieg der Absatz ins Ungeheure. In den letzten Jahren warf sich Heinrich Schultheis auf die Kultur der Aspidistra, und auf Import und Export von Lorbeeren, und schränkte die Rosenzucht ein. Sein Sortiment wurde durch den Ankauf der Neuheiten aus erster Hand in der Zeit auf der Höhe gehalten, aber auch die bewährten alten, leider heute mehr und mehr verschwindenden Rosensorten wurden mit Liebe kultiviert.



Zu den Mitbegründern unseres Vereins gehörte der Verstorbene und war eine Zeit lang Vicepräsident desselben. Später erwarb er die Metzsche „Deutsche Rosenzeitung“, liess sie aber nach kurzer Zeit eingehen. Das inhaltsreiche „Deutsche Rosenbuch“ hat ihn auch zum Verfasser und Verleger gehabt.

Sein heiterer, meist liebenswürdigster Charakter, seine energische derbe Art, sein schlagfertiger Witz, seine anerkannte Geschäftskenntnis, machten ihn zum stets gerne gesehenen Gast. Nach dem Tode seines Bruders Conrad betrieb er das Geschäft mit ungeschwächter Unternehmungslust weiter, machte die grösseren Geschäftsreisen selbst, vornehmlich nach Belgien und der Schweiz. An Ausstellungen beteiligte Schultheis sich in den letzten Jahren nicht mehr, doch sah man ihn zuweilen als scharf kritisirenden Preisrichter. Seit zwei Jahren zeigten sich in dem starken, wetterfesten Körper Spuren einer Zucker- und Herzmuskelkrankheit, deren Fortschreiten er energischen Widerstand durch strenge Selbstzucht und Diät im Essen und Trinken entgegensetzte, doch unterlag er nach einer vierzehntägigen schweren Krankheit einer Herzmuskel-Lähmung.

Wir besitzen die Rose Heinrich Schultheis (H. Bennett 1882), die zu den besten Treib- und Freilandrosen zählt, welche, ausser dem allgemein treuen, ihn ehrenden Andenken, seinen Kollegen, der Mit- und Nachwelt Kunde geben wird von seinem Verdienste, das er durch die deutsche Rosenkultur sich erworben.

Mögen seine Gemahlin und seine Kinder, die das Geschäft weiter führen, seine reich gesäten Früchte ernten und Trost finden in der grossen Anteilnahme der Mitwelt an dem sie nun betroffenen Verluste.

P. L.

Rosa glauca Vill. × graveolens Gren. nov. hybr. = R. pseudoglauca mh.

Von H. Pinkwart, Goldberg in Schl.

Strauch 2,50 m hoch, kräftig, ziemlich dichtästig; Stacheln der Stämmchen gleichförmig, aus breitem Grunde hakig gekrümmt, diejenigen der Zweige etwas ungleich und nicht selten zu Gruppen von 2—5 zusammentretend. Blattstiele spärlich behaart, mässig mit stark entwickelten, gestielten Drüsen besetzt, deren Sekrete — wie überhaupt diejenigen aller Drüsenköpfchen der Pflanze — im Laufe des Sommers oft eine weissliche Farbe annehmen. Nebenblätter und Bracteen kahl, am Rande ziemlich dicht drüsig gewimpert. Blättchen 5—7, meist mit stark keilförmiger Basis und stumpflicher bis abgerundeter Spitze, von dünner Konsistenz und matter Farbe, beiderseits unbehaart; untere Blattflächen nur an manchen Zweigen etwas deutlicher mit stark verkümmerten aber zahlreichen weisslichen Drüsenkörperchen besetzt. Die Serratur der Blättchen, welche von der Mitte an gegen die Basis meist sehr undeutlich wird, ist teils drüsenlos einfach, teils drüsig zusammengesetzt. Die Blütenstiele sind kurz, kahl und werden von den breiten, oft blatttragenden Bracteen überragt. Kelchzipfel nach der Blüte aufgerichtet, lange bleibend; Corolle von mittlerer Grösse, ziemlich lebhaft rosa gefärbt; Früchte oval, mittlere der Corymbe oft mit verschmälertem Grunde. Fruchtbarkeit vermindert: oft gelangen nur 1—2, seltener bis 6 und 7 der Carpelle zur Ausbildung. Pflanze entwickelt alljährlich einen reichen Blütenflor.

Diese Rose findet sich in einem Exemplar an einer Böschung des Schneebachthales bei Kopatsch unweit Goldberg unter den Eltern. Sie lenkte im Jahre 1895 durch ihre Belaubung, welche für eine Rosa glauca befremdlich erschien, meine Aufmerksamkeit auf sich. Die nähere Betrachtung zeigte dann noch weitere an der R. glauca Vill. sonst nicht oder nur seltener zu beobachtende Merkmale, Momente, welche in ihrer Gesamtheit auf die in unmittelbarer Nähe wachsende R. graveolens hinzudeuten schienen. Es war demnach die Möglichkeit ins Auge zu fassen, dass hier der bisher noch nicht konstatierte Fall einer Kreuzung der glauca mit der graveolens vorliegen könne. Ich beobachtete nun die Pflanze in den verschiedensten Entwickelungsstadien, und die anfängliche Vermutung wurde mir zur Ueberzeugung. Im Herbst 1897 sandte ich dann eine grössere Menge Material für den thüringischen botanischen Tauschverein an Herrn Professor Sagorski, Pforta, welcher mir erklärte, dass er bezüglich der Auffassung der Pflanze völlig meiner Ansicht sei und mir gütigst mitteilte, dass er an einigen Zweigen ein von mir vergeblich gesuchtes Merkmal, die Subfoliardrüsen der R. graveolens, in zwar stark verkümmertem Zustande, aber immerhin deutlich erkennbar, entdeckt habe. Vor einigen Wochen teilte ich sodann auch Herrn Professor Dr. Christ, Basel, Exemplare mit und bat ihn um sein Urteil. In dem mir liebenswürdigst übersandten Gutachten spricht sich auch dieser Rhodologe in zustimmendem Sinne aus.

Rosa pseudoglauca steht, wie schon die Bezeichnung andeutet, im allgemeinen der R. glauca näher, indes kommen auch die Charaktere der R. graveolens deutlich genug zum Ausdruck. Die Ähnlichkeit der Folia mit denjenigen dieser Species ist augenfällig. Das verkehrteiförmige Blatt derselben mit dem keilförmigen Grunde und der stumpflichen Spitze ist unschwer wiederzuerkennen; wie bei dieser sind die Flächen ziemlich dünn, mattgrün gefärbt und mit nur schwach hervortretender und wie bei der graveolens verlaufender Nervatur versehen. Weitere der R. graveolens eigene Merkmale lassen sich in den ziemlich stark entwickelten Drüsen der Blattstiele, den etwas ungleichen und nicht selten gehäuft auftretenden Stacheln der Blütenzweige und vor allem in der oft weisslichen Färbung der Drüsenausscheidungen erkennen. Die Beschaffenheit des Blattrandes lässt schliessen, dass die typische Form der glauca (mit einfacher Zahnung) bei der Kreuzung im Spiel gewesen ist, deren starkem Einflusse es also zuzuschreiben ist, dass die Sägung der R. graveolens einigermassen, die Drüsigkeit der Blattunterseite im allgemeinen fast bis zum Verschwinden zurücktritt.

Wie die Beschreibung zeigt, sind, um jeden Zweifel zu heben, neben den Merkmalen beider Eltern auch die gewöhnlichen Anzeichen der Hybridität (starke vegetative Entwickelung, reicher Blütenflor, auffällig verminderte Fruchtbarkeit) deutlich genug vorhanden.

(Deutsche Bot. Monatsschrift.)

Betrachtungen über das Aussterben der La France im Taunus-Gebiet.

Seit einigen Jahren tritt in den Rosenzüchtereien jener Gegend eine Krankheit auf, die besonders die La France-Rose und ihre anverwandten Sorten befällt. Da man über die Natur dieser Krankheitserscheinung noch nicht besonders unterrichtet ist und bis jetzt auch noch kein Mittel zur Heilung gefunden hat, so lassen schon viele Züchter diese Sorten ganz eingehen. Das ist allerdings ein Gewaltmittel. Da die La France sich besonders durch ihre starken, kräftigen und langen Blumenstiele auszeichnet, so wird sie zur Binderei stets gern gekauft. Es wäre also im höchsten Grade bedauerlich, wenn diese Rose auf dem Aussterbe-Etat bliebe, weil kein Ersatz für sie da ist. Ich habe mich bemüht, über die Ursache dieser Krankheitserscheinung sowohl in Kronberg im Taunus wie in Wiesbaden Klarheit zu verschaffen. Indessen ist es dem wandernden Beobachter nicht leicht, die Ursache des Übels zu ergründen. Eine längere Beobachtung und ein Aufenthalt an Ort und Stelle wäre nötig. Indessen habe ich doch eine Beobachtung gemacht, die besondern Wert hat, und auf Grund deren es doch vielleicht gelingt, das Absterben der Sorte aufzuhalten. Ich fand beim Herausnehmen mehrerer im Absterben begriffener Stöcke einen merklichen Schwund der Haarwurzeln und eine Lockerung und Bräunung der Rindenhaut, der Wurzelstränge. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt hier der Sitz des Übels. Ich halte dafür, dass jenes Absterben der Wurzelorgane durch einen schmarotzenden Wurzelpilz hervorgerufen wird. Merkwürdig bleibt die Thatsache, dass auch Boden, der noch niemals Rosenstöcke getragen hat, die Krankheit schon im ersten Jahre auftreten lässt. Es ist also nicht die Erschöpfung des Bodens an Dungstoff die Ursache.

Ich empfehle darum allen, die in der Lage sind, Versuche zur Bekämpfung jener Krankheit zu machen, die Wurzeln zu immunisieren. Ausgeschlossen bei der Desinfizierung sind alle Kupfer-Salze und -Präparate; ebenso alle Theer-Präparate, weil sie teils giftiger Natur sind, teils die so nützlichen salpeterbildenden Boden-Bakterien zerstören. In erster Linie empfehle ich zur Anpflanzung dieser Rosen nur lehm- oder letthaltende Bodenarten, die reichlich mit Humus durchsetzt sind, zu benutzen; auszuschliessen sind alle warmen, leicht austrocknenden steinigen Bodenarten. Zu Desinfizierungs-Versuchen ist eine Lösung von Eisenvitriol, 100 g auf 100 Liter Wasser, mit Kalkmilch neutralisiert, anzuwenden; entweder durch Begiessen während der Vegetations-Periode oder auch durch Eintauchen des Wurzelapparats während der Ruhe-Periode. Auch das von mir hergestellte Copalin in starker Verdünnung wäre zum Begiessen der Stöcke zu versuchen.

Karl Mohr,
Chemiker in Laubenheim bei Mainz.

Monatsrosen.

Nicht weniger als 77 Sorten dieser dankbarsten Rosenklasse führt das neue Verzeichnis des Herrn G. Wichmann-Altona auf. Wie schon früher in dieser Zeitschrift erwähnt, ist die Kultur und das Sammeln aller Monatsrosen eine Spezialität dieses Geschäftes. Wir finden Namen, die längst vergessen waren, aber ebenso die neueren und neusten Sorten vertreten. Die für „Frühtreiberei“ erprobten Sorten sind hervorgehoben, wie auch diejenigen Sorten bezeichnet sind, welche sich nicht treiben lassen.

Hoffentlich erhält unser Rosarium zu Sangerhausen das ganze Sortiment. P. L.

Crimson-Rambler.

Ein im Frühjahre 1897 an der sonnigen Westwand einer Villa angepflanztes, dermalen etwa 3 Jahre altes Exemplar dieser herrlichen Schlingrose wurde im Herbste 1897 vorsichtshalber mit Reisig behängt, dagegen im Herbste 1898 ganz ungeschützt gelassen. Obwohl einzelne, über 3 Meter lange Ranken des Neutriebes 1898 — an der Basis 12—14 Millimeter stark — zu Wintersanfang augenscheinlich nicht ausgereift waren, ist nicht eine einzige der ganz unbeschnitten gebliebenen Triebspitzen abgefroren, sondern alle beginnen — wir schreiben heute den 20. Februar — bereits lustig ihre Blättchen zu entfalten.

Drei dieser ganz saftigen Triebenden hatten sich an eine in einer Hausecke herablaufenden Dachabflussröhre angeschmiegt, und teilweise hinter derselben (zwischen Blech und Mauerwerk) Schutz gefunden. Da der heurige Winter im ganzen verhältnismässig mild war, sassen bis Weihnachten an den auf obige Weise geschützten Enden dieser drei Triebe mächtige Büschel frischgrünen Laubes, da es mir zu mühsam gewesen war, in 3 m Höhe das im übrigen an dieser Rose vorgenommene herbstliche Entblättern bis zu den äussersten Spitzen hinauf durchzuführen.

Erst in den letzten Tagen des Jahres 1898 trat strengere Kälte ein, am 26., 27. und 28. Dezember hatten wir 8° R., und erst damals wurde an den obenerwähnten Laubbüscheln der gröste Teil der herbstlichen Blätter vom Froste verbrannt, wogegen die äussersten Triebenden, welche sich hinter der Blechröhre an die Mauer geschmiegt hatten, ihre grünen Blätter behielten, selbst als zu Anfang Februar wieder stärkere Kälte eintrat — vorübergehend bis zu — 12° R.

So ist denn eigentlich den ganzen Winter über das Spitzenwachstum bei dieser Rose nicht zum Stillstande gekommen, da heute neben einzelnen, grün gebliebenen Blättern des Vorjahres schon frisch getriebene Blättchen die Zweigspitzen schmücken; auch die zunächst liegenden Endaugen, welchen der übrigens sehr fragliche Winterschutz an der Blechröhre nicht zuteil geworden war, sind dem Aufbrechen nahe und zeigen das frische Grün des hervordrängenden Blattwickels.

Mehr — will mir scheinen — kann man von einer Rose an Widerstandsfähigkeit und unausgesetzter Triebkraft nicht verlangen.

Graz (Steiermark)

Richter v. Binnenthal.

Principessa di Napoli.

(P. Bräuer.)

Der Züchter schreibt uns, dass er jetzt etwa 4000 Pflanzen obiger Züchtung besitzt, dass jedermann an der Riviéra ihr hold sei und dass sie in Kürze dort eine der begehrtesten Rosen sein werde. Für Deutschland empfiehlt er sie als Garten-, Gruppen-, Schnitt- und Treib-Rose. Von dieser Sorte besitzt Herr Bräuer schon neue Sämlinge, die viel versprechen, darunter Kreuzungen von Principessa mit Kaiserin Auguste Viktoria und umgekehrt.

Die Krankheit der „La France“.

Nach Untersuchungen von Paul Sorauer-Berlin, in Möllers D. G.-Z. veröffentlicht, soll die Ursache des Absterbens dieser wertvollen Rose folgenderweise zu erklären sein. „Ein in der Pflanze selbst erzeugter Giftstoff (Gärungstoff) führt zur Erkrankung und zum Tod derselben. Eine zu reichliche Zufuhr tierischen Düngers oder die gesteigerte Temperatur samt der reichlichen Bewässerung im Warmhause kann damit in Verbindung stehen. Diese Umstände bedingen die Erhaltung eines gewissen Jugendzustandes im Holze. Die immer mehr

forcierte Kultur unserer Rosen ist als eine erzwungene Steigerung des Wachstums und eine dadurch hervorgerufene mangelhafte Ausbildung der Triebe anzusehen. Ein Steckling oder Edelreis bringt die Neigung zur Erkrankung häufig mit und wenn die Einflüsse der kräftigen Kultur an dem neuen Standorte fortdauern, kommt die Krankheit plötzlich zum Ausbruch. Wir haben schon mehr derartig überreitztes Rosenmaterial in den Kulturen, und die Erscheinungen werden sich zahlreicher zeigen.

Wir müssen wieder grössere Holzreife erzielen, den Pflanzen Zeit lassen, ihren Holzring auszubilden und genügend Reservestärke abzulagern, man vermeide zu weiches Steck- und Okulierholz und sei sparsamer mit stickstoffreichem organischem Dünger; dem Boden führe man statt dessen mehr phosphorsauren Kalk, also Thomasphosphatmehl zu.

Unsere in Nr. 6 (1898) ausgespochene Vermutung, dass die seit Jahren stark betriebene Parforce-Kultur und der Verbrauch langstieliger Blumen möglicherweise Schuld an der Krankheit trage, findet durch obige Ausführungen ihre Bestätigung. Hoffen wir, dass diese Fingerzeige uns vor grossen Verlusten bewahren. Die Red.

Rosenwildlinge.

In der Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 24. November 1898 zeigte Herr Körper aus Fürstenwalde sehr schlank gewachsene Rosenwildlinge vor, die er nicht aus Samen, sondern durch Absenken erhalten hatte, indem er die Zweige an der Basis (Wurzelhals) niederlegte und mit Erde beschüttete. Die beschüttete Stelle, die selbstverständlich mit dem fortwachsenden Triebe ein Knie bildet, bewurzelt sich sehr bald in reichem Maase. Man kann die Wildlinge sowohl für Töpfe als fürs freie Land verwenden. „Gartenflora".

Neue Werkzeuge für Rosenfreunde und Gärtner.

Ueber neue Werkzeuge zu schreiben und sie zu empfehlen, gehört nicht immer zu den dankbaren Aufgaben. Es giebt neue Werkzeuge und sogenannte Verbesserungen genug, und jeder, welcher als Verbesserer oder Erfinder auftritt, hat die vorgefasste Meinung von der unfehlbaren Brauchbarkeit. Die Brauchbarkeit erscheint auch im ersten Augenblicke, verstärkt durch glänzende Reklame, augenscheinlich, jedoch zeigt sich bei der Benutzung bald dieser bald jener Fehler. So geht es mit einer gewissen Art zweischneidiger Scheren, deren Schnitt fast zufriedenstellend glatt mit nur geringer Quetschung erscheint, aber nach kurzem Gebrauch so lahm wird, dass man das Werkzeug als ferner unbenutzbar, weil kaum zu reparieren, in das Museum unbrauchbarer Werkzeuge verweist, welches wohl viele Rosenfreunde und Gärtner willenlos anlegen müssen. Wenn man selber schon hineingefallen ist, wird man vorsichtiger im Empfehlen und probiert erst das Werkzeug eine geraume Zeit lang, um die Brauchbarkeit festzustellen.

So kaufte ich mir vor zwei Jahren die Stecklingsschere von Herrn Ernst Strauss in Köln-Ehrenfeld; sie erschien mir praktisch, wenn auch scheinbar etwas leicht gebaut. Ich benutzte sie zum Beschneiden von Rosenstecklingen für das freie Land, beschnitt auch die Rosen damit, brauchte nicht mit dem Messer nachzuschneiden, weil der Schnitt absolut glatt wird ohne irgend welche Quetschung. Das Grundprinzip ist bei dieser Schere das der amerikanischen Stangenschere, wo das abgerundete Messer zwischen doppelter Führung läuft.

Zwei Jahre habe ich diese Scheere nun benutzt und kann sie als praktisch, namentlich zum Stecklingschneiden, allen Baumschul- und Rosenschulbesitzern und Liebhabern warm empfehlen.

Auch das von Herrn Ernst Strauss empfohlene Sägeblatt zeigt sich hinsichtlich der Zahnung auf den ersten Blick als praktisch und in Wirklichkeit ist der Schnitt so zart und glatt, als ob man anstatt eines Sägeschnittes einen Messerschnitt ausgeführt hätte. Was den Griff anbetrifft, so wäre dieser verbesserungsfähig; darin hat jeder Praktiker seine eigenen Ansichten und Wünsche, wie ich dies von mir selber urteile, und wem die Griffe nicht gefallen, kann sich leicht einen anderen daran machen lassen. Die Abbildung rechts zeigt die Schere, links die Säge mit ihrer Zahnung.

E. Metz.

Unsere Rosen-Ausstellung zu Stuttgart.

Wie aus dem beiliegenden Programm ersichtlich ist, wollen wir uns bestreben, dem Rosenfreunde ein möglichst einfaches, doch vielseitiges Bild, eine Zusammenstellung der besten Rosen in kleinen und mittelgrossen Sortimenten vorzuführen, zugleich sind auch diejenigen Sorten für sich getrennt, welche besondern Zwecken dienen, sich besonderer Beliebtheit erfreuen, und jene, welche sich erst den Weg in die allgemeine Beliebtheit erringen sollen.

Wir laden nun alle Rosenfreunde, Gärtner und Laien ein, die Ausstellung zu Stuttgart zu beschicken, sie zu besuchen und können Allen einen grossen und eigenartig schönen, lehrreichen Aufenthalt dort versprechen.

Die Tages-Ordnung für unsern diesjährigen Kongress wird gegen frühere Jahre vereinfacht erscheinen, doch ziehen wir vor, nur einige Fragen von Wichtigkeit zu verhandeln und solche auch möglichst zu erledigen. Ganz besonders hoffen wir

auch die Rosenfreunde Süddeutschlands einmal zu sehen und ihre Ansichten über einzelne Fragen mit den norddeutschen Rosenleuten austauschen zu sehen. Ausser unserer Rosenschau wird Stuttgart unseren Mitgliedern eine Fülle des Sehenswerten bieten.

Einer recht regen Beteiligung sehen wir entgegen. Die Geschäftsführung.

Kleinere Mitteilungen.

Zur Canina-Sämlings-Anzucht finden wir in einer Gärtner-Börse folgende Antwort auf eine Frage: Noch besser als die eigentliche Canina eignet sich Rosa canina villosa als Hochstamm-Unterlage. Sie unterscheidet sich von der eigentlichen Canina durch grössere, etwas wollige, blaugrüne Blätter; auch ist sie weniger stark bewehrt als die echte Canina. Der Same wird am besten im August ausgesäet.

Wer glaubt's?

Die jetzt im Frühjahr aus der Erde aufgehobenen, im letzten Sommer okulierten Rosen-Hochstämme werden sich am Stamme entlang mit zahlreichen jungen Wildtriebchen bedecken. Am besten unterdrückt man diese möglichst schnell durch glattes Abschneiden dicht am Stamm, um keinen unnötigen Saftverlust zu verursachen. Sollten die eingesetzten Edelaugen am obern Teile des Stammes wenig Neigung zum Austreiben zeigen, so lasse man in deren Nähe einige Wildtriebe treiben und stutze sie nur etwas ein; der vermehrte Saftzufluss nach dieser Stelle wird oft dem Uebel des Sitzenbleibens der Augen abhelfen. Zuweilen hilft auch ein feiner, ganz lose von oben nach unten geführter Schnitt durch die Mitte des Edelauges hindurch; dies veranlasst meistens, dass die schlummernden zwei Reserveaugen geweckt werden und austreiben.

Die **Liberty-Rose,** welche Frühjahr 1900 in den Handel kommen soll, wird in 2 amerikanischen, grossen Geschäften in ungeheurer Zahl vermehrt. Sie bewährt sich in der Treiberei vorzüglich, jeder Trieb bringt vollkommene Blumen und keine verkrüppelten, nicht öffnenden Knospen. Die Blume ist grösser als Meteor, wohlduftend, und wird mit Bride und Bridesmaid in einen Rang gestellt. Die dunkle, feurigrote Farbe bleibt, selbst wenn die Blume schon mehrere Tage erblüht ist.

Thomasmehl in Jauche aufgelöst ist ein vorzüglicher Rosendünger.

Rosen aufputzen. Es herrschen in Gärtnerkreisen noch verschiedene Ansichten über das sogenannte Aufputzen der Rosenokulaten im Frühjahr. Bekanntlich werden im Herbst vor dem Niederlegen der aufs schlafende Auge okulierten Wildstämmchen alle Wildtriebe am Stamm entfernt und nur das kahle Stämmchen beziehungsweise dasselbe mit zwei stark zurückgeschnittenen Aesten, falls auf die Aeste okuliert wurde, in den Boden gelegt. Nach dem Aufnehmen im Frühling treiben nun am ganzen Stämmchen entlang Wildaugen aus, die nach unserer Ansicht am besten unterdrückt werden, sobald sie sich zeigen. Ein Stehenlassen der oberen Stammaugen zum „Saftziehen", wie es so vielfach geübt wird, hat keinen Zweck, im Gegenteil, es ist ein unnützer Kräfteverbrauch, welcher durch rechtzeitiges Aufputzen der Stämmchen vermieden werden kann. Wo die Edelaugen im Frühling aus irgend einem Grunde nicht austreiben wollen, soll man bis zum Grünen der Edelaugen an den oberen Stammpartien sämtliche Wildaugen stehen lassen. (Genschel's Allgem. G.-B.)

Sunrise wurde am 18. 4. auf der englischen Gratenbau-Ausstellung durch Dr. G. W. Piper vorteilhaft gezeigt. Die Farbe erinnert an Empress of Russia, ist aber noch kräftiger.

G. Ch.

Aus Glogau hören wir, dass Ende März die Rosen total erfroren sind.

Die Arbeiten in der Rosenschule und an den Rosen im Privatgarten lassen sich dieses Jahr bei guter Witterung vornehmen. Frisch gepflanzte Rosen bedürfen viel Wasser, und wenn sie dennoch welken wollen, müssen sie 8—14 Tage mit Erde bedeckt oder in nass zu haltendes Moos eingebunden werden. Die Wildtriebe aus Wurzel und vom Stamm sind sorgfältig zu entfernen, junge Triebe der letzten Sommer-Okulation sind anzubinden. Die Erde ist gut locker zu halten.

Der Rosenwickler scheint sehr stark in diesem Jahre aufzutreten. Der aufmerksame Rosenfreund suche die Triebchen, die zusammengefaltene und gerollte Blättchen zeigen, mit dem Zeigefinger und Daumen zu fassen und das Räupchen, welches darin steckt, zu zerdrücken.

Rosa Sancta (die heilige Rose der Abyssinier). Blumen in den Kränzen der ägyptischen Mumien sind durch Crépin als die obiger Rose erkannt worden. Sie sind zart rosa, gross, einfach, in Trauben.

Blaue Rosen? Das soll die allerneueste Farben-Novität sein, mit der ein grosser bulgarischer Rosenzüchter an die Oeffentlichkeit treten will. Beim Besehen seiner grossen Rosenfelder stiess er auf einen Platz, wo dieselben in herrlichster Frische azurblau leuchteten! Sofort liess er den Boden auf seine chemischen Bestandteile untersuchen, weil nachweislich nur davon diese neue Farbenvariation herrühren kann. Bis jetzt ist es noch keinem Züchter jemals gelungen, diese Rosenfarbe zu produzieren. Es würde sich also, wenn der Bericht

auf Wahrheit beruht, um einen höchst wichtigen Fortschritt in der Blumenzucht handeln.

Auf die Frage nach der besten Zeit des Oculierens bekommt man in der Regel die verschiedensten Antworten, z. B. möglichst früh, zweite Hälfte des August. Für den Berufsgärtner, dem wohl mancherlei kleine Hülfsmittel zu Gebote stehen, mögen andere Regeln gelten, allein Rosenfreunden, die in ihrem Garten eine Anzahl Rosen oculieren, möchte ich, nachdem ich mancherlei Lehrgeld gezahlt habe, raten: Erstens bei Sämlingsstämmchen die Triebe den Winter über erst ausreifen zu lassen, dann aber dieselben zu oculieren, sobald man reife Augen bekommt[1]). Ist es noch zeitig, so kann man nach dem Anwachsen kürzen und das Auge austreiben lassen, andernfalls kürzt man erst vor dem Einwintern. Treiben trotz des Stehenlassens der oberen Triebe spät noch Augen aus, so erreicht man durch Einstutzen derselben meistens, dass im Frühjahr dicht an der Veredlungsstelle 2 Augen austreiben. Bei früherem Oculieren verwächst das Schildchen so fest mit dem Stamme, dass das Edelauge die Gefahren des Winters viel leichter übersteht. Es würde mir übrigens wissenswert sein, welche Erfahrungen andere Rosenfreunde in der Beziehung machen und besonders auch, wie Oculate den Nachwinter am besten überstehen. Ich finde den Uebergang zwischen Winterdecke und Frühjahrssonnenschein immer besonders gefährlich und bin mir noch nicht klar, was zu dieser Zeit am meisten schadet: Kälte, Nässe oder Sonnenschein. M. W.

Der letzte Winter mit seiner milden Witterung hat besonders deutlich den Nachteil des zu frühen und zu warmen Deckens der Rosen gezeigt und die Erfahrung bestätigt, dass es bei der Ueberwinterung der Rosen von höchster Wichtigkeit ist, dass der Saft in Ruhe bleibt und das Austreiben verhindert wird. Allein wenn man nicht sicher weiss, wieviele Kältegrade die Rosen vertragen können, wird man leicht zu vorsichtig und härtet nicht genügend ab. Ich glaube in Uebereinstimmung mit noch anderen Lesern der R.-Z. zu sein, wenn ich um gelegentliche freundliche Belehrung bitte über die Kältegrade, welche die verschiedenen Rosen-Sorten vertragen können. Voraussetzung ist, dass die Rosen rechtzeitig, d. h. nicht zu früh, entblättert und entspitzt sind. Meine im November mit Fichtenreisern bedeckten Polyantha-Rosen haben lustig unter ihrer Reiser- und Schneedecke gegrünt, aber nachher bei 12° R. sehr gelitten, während ein schlafendes, neuoculiertes Auge von Perle des Blanches im März dieselbe Temperatur ohne Decke ertragen hat. Auch M. Niel hat im letzten Winter kaum eine leichte Fichtendecke verlangt, was ich an einigen im Herbst abgeschnittenen und in die Erde gesteckten Reisern erprobt habe. M. W.

Im vorletzten Jahre standen fast meine sämtlichen Rosen im Nachsommer infolge von Rost, Meltau und Schwarzfleckigkeit entblättert da; darum wandte ich im letzten Sommer zweimal Bordeaux-Brühe an. Sie wirkte prompt, allein wochenlang fragte jeder, was das für eine Krankheit sei, von der die Rosen befallen seien. Infolge von kräftiger Düngung verdeckte die befleckten Blätter bald neues Laub, und ich war immerhin froh, das Mittel angewendet zu haben. Allein trotzdem denke ich, es müsste sich derselbe Zweck erreichen lassen, wenn man reine Kupfervitriollösung anwendete, oder der letztern anstatt des Kalks — besonders wenn derselbe nur als Klebmittel dient — einen Stoff beimischt, der augenblicklich haftet, sich aber nachher wieder abspülen lässt. Ich habe z. B. als Probe die 2—3 fache Menge Reisstärke anstatt des Kalks beigefügt. Vielleicht liesse sich bei der Bordeaux-Brühe die Mischung in folgender Weise herstellen: 1¾ kg Kupfer, 1 kg Kalk auf 100 l Wasser, also halb Bordeaux-Brühe und halb reine Kupferlösung. M. W.

Ausstellungen 1899.

Genf. 14. bis 20. Juni. Internationale Gartenbau-Ausstellung.

Biebrich. Juni. Rosen-Ausstellung des Gartenbau-Vereins.

Paris. 24. bis 29. Mai. Frühjahrs-Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft.

Stuttgart. 16. bis 18. Juni. **Rosen-Ausstellung** des Vereins deutscher Rosenfreunde in der Liederhalle (Concert-Saal). Programm und Tagesordnung für den Congress auf Wunsch von der Geschäftsführung in Trier.

Die Internationale Gartenbau-Ausstellung zu St. Petersburg hat gezeigt, dass die russischen Rosentreibereien und ihre Kulturen auf hoher Stufe stehen, und dass ihre Winterveredlung von uns und keinem anderen Lande erreicht wird.

Wir berichten darüber in nächster Nummer ausführlich.

Krefeld. Grosse allgemeine Gartenbau-Ausstellung für Rheinpreussen vom 16. bis 25. September 1899 im Thiergarten. Für blühende Topfrosen sind viele Programm-Nummern aufgestellt.

4. Internationale Gartenbau-Ausstellung zu Cambrai (Dép. Nord) [Frankreich]. Rosen

[1]) Diese Regel ist durchaus richtig. Natürlich kann man immer oculieren, wenn die Unterlage Saft hat. Ich habe im Mai 1898 alles Edelholz von Niel, Reine Marie Henriette und Niphetos, das aus einem abgetriebenen Warmhause abgegeben wurde, zum Oculieren verwendet, und alle Augen sind musterhaft schön angewachsen. Sehr minderwertig aber ist der folgende Rat: „Man kann nach dem Anwachsen kürzen und das Auge austreiben lassen.“ Ich habe auch das versucht, und der Erfolg war schlecht. Durch das Zurückschneiden der Krone wird der ganze Stamm so geschwächt, dass das austreibende Edelreis stets ein „Kümmerer“ bleibt. Ich habe an hunderten von Stämmen nicht eine Blume erzielt. Wozu also dieses widernatürliche Treiben? Das einzig Richtige ist, die Wildkrone tüchtig wachsen zu lassen und im Herbst ganz wegzunehmen. Dann entfaltet sich im nächsten Frühjahr aus dem Edelauge eine normale, starke, blütenreiche Krone. O. S.

und blühende Pflanzen etc. 15. bis 18. Juni 1899. Die abgeschnittenen Rosen sollen laut Programm nach einer neuen Methode aufgestellt werden und zwar je 3 Blumen einer Sorte mit beblätterten Stielen von 10—20 cm Länge.

Für Neuheiten sind besondere Preise ausgesetzt.

Société française des Rosiéristes. Der 3. Kongress wird zu Tours den 17. Juni 1899, 2 Uhr nachmittags, in einem Saale der Préfectur und unter dem Ehren-Vorsitze des Ackerbau-Ministers Herrn Viger stattfinden.

Eine Rosen-Ausstellung wird vom 17. bis 20. Juni dort stattfinden. Auf der Tagesordnung für den Kongress steht:

1. Gärtnerische Klassifizierung der Rosen;
2. Synonyme;
3. Treibkultur und die besten Treibsorten;
4. Die besten Dünger und ihre Anwendung bei der Rosenkultur;
5. Existieren Rassen unter der Gattung Rosa;
6. Über die Hybridisierung und Verwandtschaft unter den Rosen;
7. Einfluss der Unterlage auf die Veredlung;
8. Dimorphismus u. Fixation dieser Erscheinung;
9. Neue Heilmittel, welche vielleicht neu entdeckt sind um Rosenkrankheiten zu heilen;
10. Die besten Bengal- und Bourbonrosen.

Die Referate über diese Fragen werden von einzelnen Herren schriftlich eingereicht sein.

Die Redaktion.

Potsdam. 30. Juni bis 2. Juli 1899. 75-jährige Jubiläums-Feier der Königl. Gärtner-Lehr-Anstalt zu Wildpark.

Die Feier findet statt vom Freitag den 30. Juni bis Sonntag den 2. Juli 1899 einschliesslich.

Vorabend: Begrüssung der ankommenden Teilnehmer auf der Wildparkstation. Concert. Illumination der Anstalt.

1. Tag. Eröffnung der Feier im Gebäude der Königlichen Gärtner-Lehr-Anstalt am Wildpark. a) Festrede (Herr Ministerialdirektor Dr. Thiel, Ehrenpräsident). b) Frühschoppen auf der Anstalt. c) Wagenfahrt durch die Potsdamer Parkanlagen. d) Fest-Diner mit Damen.

2. Tag. a) Von 2 Uhr nachmittags ab Dampferfahrt auf der Havel (mit Damen). b) Abends 8 Uhr Fest-Commers.

3. Tag. a) Von 2 Uhr nachmittags ab Excursion nach den Baumschulen des Königlichen Oekonomierat F. Späth in Baumschulenweg bei Berlin. b) Zwangloses Zusammensein im Ausstellungspark, Berlin.

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 5. Im Herbst vorigen Jahres habe ich ca. 360 Rosenwildlinge gepflanzt, welche ich kommenden Sommer mit solchen Sorten, welche einen andauernden Sommer- und Herbstflor geben und sich zur Schnittblumengewinnung am besten eignen, zu veredeln gedenke. Mit Bezug hierauf bitte ich solche Rosenfreunde, die sich im Besitze eines grössern Rosensortiments befinden und im Sommer und Herbst Schnittblumen für Bindegeschäfte liefern, mir folgende Fragen freundlichst zu beantworten: a) Wieviele Sorten soll ich veredeln? b) Welche Sorten eignen sich wegen niedrigen Wuchses weniger zur Hoch- bezw. Halbstammveredelung, als zur Verwendung in wurzelechten oder auf Wurzelhals veredelten Exemplaren? c) Welche Sorten sind zur Schnittblumengewinnung die empfehlenswertesten bezw. welche werden von den Blumengeschäften am meisten bevorzugt? d) Welches ist die beste Verpackungsweise für Rosenblumen? e) Was zahlen die Blumengeschäfte in Berlin für das Dutzend? f) Auf welchen Ertrag kann ich jährlich bei einer Anzahl von ca. 500 Rosenpflanzen rechnen?

O. S. in W.

Frage Nr. 6. Seit wann belästigt schon der Meltau die Rosen? E. B.

Frage Nr. 7. Welche Art künstlicher Dünger ist den Rosen zum guten Gedeihen auf leichtem Sandboden zuträglich, und welches Quantum ist für jeden Hochstamm zuträglich? Formation des Bodens: ca. 40 cm Humus, dann auf ein Meter heruntergehend immer geringere Erde, zuletzt weisser Sand, nach diesem eine Lehmschicht von etwa 1 Meter.

Alb. D. in W.

Wir bitten um gefl. Beantwortung dieser Fragen.

Die Red.

Frage Nr. 8. Ich möchte eine vollständig winterharte Rose an einem freistehenden Spalier flach ziehen. Welche eignet sich hierzu am besten? Dieselbe darf stachelig sein, muss aber reich blühen und schönes Laub haben. E. S. in M.

Frage Nr. 9. Ich lege besonderen Wert darauf, die guten deutschen Züchtungen meinem Rosensortiment einzuverleiben. Welches sind die 4 besten Drögemüllerschen Züchtungen? E. S. in M.

Frage Nr. 10. Wird das Vereinsrosar schon in diesem Jahre soweit bepflanzt sein, dass es sich lohnt, ihm einen Besuch abzustatten? E. S. in M.

Frage Nr. 11. Welche 10 Sorten sind die besten **spätesten Herbstblüher** und bis wann blühen diese? O. D. in R.

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage Nr. 3: Ich kann aus eigener Erfahrung den Bescheid geben, dass Tonkinstäbe als Rosenpfähle sehr empfehlenswert sind. Ich habe probeweise vor zwei Jahren 25 Stück von einer zuverlässigen Handlung in Quedlinburg bezogen, 115 cm lang, für halbhohe Stämme die beste Höhe, und ungefähr 1½ cm im Durchmesser. Sie sind heute nach zwei Jahren noch ganz tadellos und sehen hübsch aus. Ich kann also Fr. v. Gaisberg nur zuraten, da die Stäbe zugleich auch billig sind. M. v. M.

Meine Erfahrungen über die Tonkin-Rosenpfähle, die sich auf einen Zeitraum von drei Jahren ausdehnen, sind die allergünstigsten. Ich kann dieselben nur bestens empfehlen. Sie sind hart und dauerhaft, an dem in die Erde versenkten Teile faulen sie nicht und sind im Verhältnisse zu anderen Holzpfählen nicht teuer. Der Durchmesser der Tonkin-Stäbe ist nicht zu schwach; der Stab ist sehr elastisch, so dass selbst der stärkste Sturm den Pfahl nicht im Erdreich lockert, geschweige denn abbricht. Bei einem heftigen Gewittersturme wurden uns mehrere Hochstämme in einem 300 Stück fassenden Rosar von Tonkinstäben abgerissen, ohne dass sie infolgedessen gelitten hatten, die Pfähle selbst standen unverrückt da.

Abgesehen von diesen grossen Vorzügen gegenüber anderen Pfählen bietet ein nur mit Tonkin-Stäben beschicktes Rosar dem Auge einen schönen Anblick. Ich will noch bemerken, dass meine Tonkinpfähle Winter und Sommer an ihren Plätzen belassen werden und keineswegs gelitten haben, nur die glänzende gelbe Farbe derselben geht durch den Einfluss der Witterung in ein mildes weissgrün über, was aber keineswegs als Nachteil erscheint.

Was die Frage nach praktischen Etiketten anbelangt, so bin ich nach mehrfachen Versuchen zu dem Schlusse gekommen, dass Porzellan-Etiketten entschieden die schönsten und besten sind. Mit eingebrannter Schrift sind sie dauerhaft und elegant und bei diesen Vorzügen gegenüber anderen billig. Ich kann für die Anfertigung solcher die Firma Nic. Kissling, Vegesack bei Bremen bestens empfehlen. Dieselbe sendet Muster franco und besorgt die eingebrannte Schrift nach Angabe. Ich habe diese Porzellan-Etiketten nun 2 Jahre in Verwendung und lasse sie Winter und Sommer im Freien, und kein einziges hat gelitten. Sie müssen mit Kupferdraht an den Tonkinpfahl befestigt werden, anderer Draht rostet, und die Etikette geht verloren. Ich lasse ausser dem Namen der Rose auch die Familie und die Nummer meines Katalogs einbrennen. z. B. 14. Th. Maréchal Niel oder 39. N. William Allen Richardson, oder 78. B. Souv. de la Malmaison. Viele Rosenfreunde lassen auch noch die Blütenfarbe einbrennen. Der Preis richtet sich nach der Grösse der Etikette und nach der Anzahl der eingebrannten Worte. Lassen sie sich von N. Kissling Prospekte und Muster kommen.

Dr. Emil J.

Antwort auf Frage Nr. 3: Tonkinstäbe haben sich vortrefflich bewährt und habe ich zur Probe einen den Winter über in der Erde stecken lassen, der keinerlei Schaden gelitten hat. In unsortierten Bündeln von Hamburg bezogen, ist der Preis sehr gering (5 Pfennige), sortiert von 175—200 cm mit Fracht auf circa 11 Pfennige und für den schönsten Maréchal Niel stark genug. Mülberger.

Antwort auf Frage Nr. 8: Reine Marie Henriette, Setina, Zephirine Drouhin.

Antwort auf Frage Nr. 9: Beste deutsche Rosen sind: Grossherzogin Mathilde (Vogler), Kronprinzessin Victoria (Vollert), Kaiserin Friedrich (Drögemüller), Fürst Bismarck (Drögemüller), Progress (Drögemüller), Weisse Seerose (Drögemüller), Kaiserin Auguste Viktoria (Lambert), Prinzessin Egon von Ratibor (Geissler), Herzogin Marie von Ratibor (Lambert), Frau Geheimrat von Boch (Lambert), Grossherzogin Viktoria Melitta (Lambert), Gruss an Teplitz [Geschwind] (Lambert), Aglaia — Euphrosyne — Thalia (Lambert), Balduin (Lambert), Mosella (Lambert & Reiter), Himmelsauge (Geschwind), Venus (J. C. Schmidt), Prinzessin Luise von Sachsen (Zehmisch), Reichsgraf E. v. Kesselstatt (Lambert), Grossherzog Ernst Ludwig (Dr. Müller), Luise Müller (Dr. Müller), Marie Zahm (Dr. Müller), Oskar Cordel (Lambert).

Antwort auf Frage Nr. 10: Das Vereinsrosar wird 1901 erst annähernd vollständig werden, doch schon 1900 ist es lohnend, dorthin zu fahren

Antwort auf Frage 5 in Nr. 6 1898 der Rosen-Zeitung „Welches sind die 10 besten Rosen von 93 bis einschliesslich 97“: Natürlich kann der Liebhaber diese Frage, je älter der Jahrgang, um so leichter, je neuer, um so schwerer beantworten; aber auch der Handelsgärtner wird dies schwer thun können, denn öfters ist eben die Sorte, bevor sie sich kräftig entwickelt hat, ausverkauft.

Unbedingt schön sind:

1893. Bridesmaid, Erzherzog Fz. Ferdinand, Leo XIII., Mad. Louis Lévêque, Maman Cochet.

1894. Baronne Ch. de Gorgan (trieb bis jetzt mehr ins Holz und brachte wenige aber sehr schöne Rosen) — Souv. de Frz. Deak [1]).

1895. Francis Dubreuil, Miss R. G. Sharman Crawford.

1896. Baronne Fanny van der Noot, Syltge; von Deegens weisser M. Niel bin ich nicht ganz entzückt; dagegen hat Souv. de Catherine Guillot eine auffallende, schön gefärbte Blume.

1897. Die Stöcke sind voriges Jahr zu schwach gewesen, man kann kein Urteil fällen, doch kann man Muriel Grahame jedenfalls zu den schönsten des Jahrganges nehmen.

---

[1]) Von Marchioness of Londonderry habe ich 2 Stöcke, keiner aber hat noch geblüht. „Freilich, freilich, das ist nicht so leicht“ sagt mein Freund Géza wenn er bei einer Partie Schach in die Enge getrieben wird. Ich wende dies Wort auf die Meinungs-Differenz zwischen den Gebrüdern Ketten & Mühle bezüglich der jährlichen Anschaffung der Rosenneuheiten an.

Ja, nicht leicht giebt man das Geld für die Neuheiten her, aber wenn man wieder daran denkt: Hätte ich die Neuheiten nicht gekauft, so könnte ich heute nicht Maman Cochet, Bridesmaid, Weisse Maman Cochet, Francis Dubreuil, Miss. R. G. Sharman Crawfort, Kaiserin Auguste Viktoria und so manche neue Prachtrose bewundern, so entschliesst man sich halt wieder, die Neuheiten anzuschaffen.

Hand in Hand damit geht natürlich auch das jährliche Hinauswerfen der vielgepriesenen Neuheiten. Das wird man nicht ändern können, bis die Anregung zur Anlegung eines Beobachtungsgartens, in welchem die Neuheiten einer Commission zur Beurteilung übergeben werden, welche dann die wertvollsten zur Verbreitung anempfehlen würde, zur That wird. Dies aber wird noch eine Weile dauern.

Vor lauter Neuheiten-Schwindel sollen gute, alte Rosen nicht aus den Katalogen verschwinden, oder deren Wert vergessen sein.

Triomphe de Luxembourg (Hardy 40) ist eine Rose, die unvergleichlich ist in Form, Füllung, Farbe, sie ist die Aristokratin aller Rosen. Feineres, Edleres giebt es nicht, wenn sie schön entwickelt ist. Ketten führt sie wohl im Katalog an, aber nicht unter den Rangrosen, Trier hat sie gar nicht.

Auch Jeannie Dickson (Dickson 91) zählt zu den hervorragensten Hybrid-Rosen, ist gleichwertig mit Rothschild, Sharman Crawford, Miss John Laing. Ketten führt sie im Katalog an, aber auch nicht unter den Rangrosen, Trier hat auch diese nicht. Ich bitte die Rosenliebhaber, diese beiden Rosen zu beobachten; ich würde gern ein Urteil hören, überhaupt, welche neuere Rose für Triomphe de Luxembourg einen Ersatz bieten soll.

Neuste Rosen für 1899.

Dunkelrote Hermosa (Geissler). Einführung von J. C. Schmidt. Wie sehr beliebt und unentbehrlich die alte bekannte Monatsrose „Hermosa" seit ihrer Einführung geworden, ist bekannt. Vermöge ihrer vorzüglichen Eigenschaften, als schöne Form und Farbe der Blumen, grosse Haltbarkeit, gute Treibfähigkeit und unermüdliches Blühen, stand sie bisher an der Spitze der Monatsrosen. Dieselbe alte gute Sorte, auch in einer dunkleren Farbe vertreten zu sehen, war ein schon lange gehegter Wunsch aller Rosenfreunde. Durch das Erscheinen dieser Neuheit wird der Wunsch erfüllt. Sie ist das Ergebnis einer Kreuzung von „Reine Marie Henriette" und „Hermosa". Von letzterer hat sie den Wuchs und alle oben erwähnten vortrefflichen Eigenschaften beibehalten, nur die Farbe ist ein prächtiges dunkelkarmin. Die Neuheit ist eine Schnitt- und Gruppenrose ersten Ranges und der weitesten Verbreitung wert.

Weisser Herumstreicher (J. C. Schmidt). Im Wuchs und Blütenreichtum gleicht diese neue Polyantha-Rose der bekannten Rose „Alister Stella Gray" und ist das würdigste Gegenstück zu „Crimson Rambler". Der Wuchs ist zwar nicht so stark, doch hat sie vor jener den Vorzug ununterbrochenen Blühens, während „Crimson Rambler" wie auch unsere anderen Kletterrosen nur einmal blühen. „Weisser Herumstreicher" ist ein Sämling von „Daniel Lacomb" × „Pâquerette", der Jahrestriebe von 1—2 Meter Länge entwickelt. Das Holz ist glatt und wenig bedornt, die Belaubung frischgrün und der von „Crimson Rambler" ähnlich. Die reinweissen Blüten sind viel grösser und besser gefüllt als die der auch unter dem Namen „White Rambler" bekannten Sorte, und erscheinen in Dolden von je 25—40 Stück ununterbrochen bis zum Herbst. Bei anhaltend nasskalter Witterung gelangen die Blüten dieser Neuheit leider nicht zur vollen Entwickelung und fangen an zu stocken. Dies ist ein Fehler, der aber durch die sonstigen schätzbaren Vorzüge reichlich aufgewogen wird. Wegen des ununterbrochenen Blühens verdient diese Neuheit besonders als Trauerrose empfohlen zu werden.

Johannes Wesselhöft (Thee-Hybride). [Kais. Aug. Viktoria × Comtesse de Frigneuse.] Wuchs stark, buschig, mittelhoch, Blattform und Stacheln ähneln der „Kaiserin". In Blattfarbe und Wuchs die Vaterrose erkennbar. Junge Triebe und Blatt rötlich, Knospe gestreckt, öffnet sich wie „Kaiserin", Blume gross, halbgefüllt, schwefelgelb in hellgelb übergehend, auf kräftigen Trieben stehend, für langstieligen Schnitt. Jeder, selbst der schwächste Trieb liefert Blumen. Ausgezeichnete Treib- und Frühtreibrose.

Palmengarten-Direktor Siebert (Thee-Hybride). [Kaiserin Auguste Viktoria × William Francis Bennett.] Wuchs stark, aufrecht, schön regelmässig. Blatt und Stacheln ähnlich der „Kaiserin", Knospe länglich, öffnet sich wie „Mme Caroline Testout", Blume gross, einzeln auf langen Stielen, Farbe herrlich, die schönste bis jetzt vorhandene (in Theehybriden), innere Seite der Blumenblätter rein zartrosa auf gelblichweissem Grunde, die äussere gelblichrosa, die Enden der Blumenblätter elegant rückwärts gebogen. Blume vollständig gefüllt, edel geformt, sich willig öffnend, weithin auffallend und stets die reizende Form und Farbe haltend. Langstielige Schnittrose, ausgezeichnet für Treiberei und Freiland, sehr reichblühend. Leidet fast nie durch Meltau.

Princesse Ma (Gebr. Ketten). Blume rahmweiss mit aprikosengelbem Anflug, am Nagel in gelblichweiss verlaufend, Petalen lilarosa umrandet, sehr gross, gefüllt, sehr duftend, Knospe gestreckt, schalenförmig, willig aufblühend. Pflanze stark, sehr blühbar. „Adam" × „Socrates".

Princesse Droubetzkoi (Gebr. Ketten). Blume glänzend orangegelb, scharlach umrandet, Petalenrückseite scharlach mit leicht gelbkupferigem Anhauche, gross, gefüllt, schalenförmig, duftend, Knospe kugelförmig. Die entgegengesetzten Farben der zwei Seiten jeder Petale bilden ein hervorragendes Farbenspiel. Pflanze mässig, reichblüh. „Adam" × „Comtesse Riza du Parc".

Züchter: Elie Lambert.

Elie Lambert (Remontant). Strauch wüchsig, Blume gross, kugelig, gut gefüllt, lebhaft carminrot; besonders willig remontierend und reichblühend; ähnelt Mme D. Wettstein.

Züchter: Mme J. Schwartz.

Cora (Bengal). Strauch wüchsig, Laub fein gegliedert, Blume mittelgross, schön hellgelb, kräftig mit aurora und carmin gefärbt; ein Wunder an Anmut und Frische.

Mme Lucile Coulon (Thee). Strauch wüchsig, Laub zart grün, purpur berandet; Blume mittelgross, gefüllt, gut gebaut, fleischrosa, mit aurora und kupfriggelb schattiert. Stammt von Kaiserin Auguste Viktoria × Luciole.

Souvenir de Rose Terrel des Chênes (Thee). Strauch wüchsig, sehr blühbar; Blume gross, gelblich weiss, nüanciert mit aurora und carminrosa. Kaiserin Aug. Viktoria × Mme Jos. Schwartz.

Monsieur Jules Priou (Theehybride). Strauch wüchsig, Laub gelblich grün, purpur berandet; Blume gross, gefranzt, schön carminrot, dunkel seidenartig violett schattiert.

Souvenir de Mademoiselle Drivon (Theehybride). Strauch wüchsig, schön belaubt, Blume gross, bombenförmig, sehr gut gebaut, Kelchblätter sehr lang, die Knospe weit überragend, Farbe rahmweiss mit chinesischrosa und lachsgelb verwaschen, rosa geadert. Kaiserin Auguste Viktoria × Mme Laurette Messimy.

Züchter: Emmanuel Buatois.

Maman Loiseau (Thee). Strauch wüchsig, gut verzweigt, Blume ziemlich gross, schwefelgelb, in rahmgelb nach aussen übergehend, Mitte pfirsichrosa, sehr reichblühend.

André de Garnier des Garets (Thee-Noisette-Hybride). Strauch buschig, gedrungen; Blume mittelgross, Form wie Ophirie, lebhaft rosa in kupfriggelb übergehend, gut öffnend; extra reichblühend. (Luciole × Ophirie.)

Mme Berthe Fontaine (Theehybride). Strauch wüchsig, dickholzig; Blume sehr gross, sehr gefüllt, Knospe lang, gut öffnend, lebhaft rosa, einzeln, wohlriechend. Gute Treibsorte. (Luciole × Claude Jacquet).

Marie Girard (Theehybride). Strauch wüchsig, gedrungen, Laub sehr gross, schön dunkelgrün, Blumen sehr gross mit breiten Petalen, kelchförmig, gefüllt, fleischweiss mit lachsgelb nüanciert, wohlriechend; Stiel fest; gute Schnittsorte.

Züchter: Perrier.

Captain Christy, rote (Hybrid-Remontant). Blume gross, gefüllt, langgestreckte Knospe, einzelständig. Farbe dunkelrosa, sehr reichblühend. Gute Schnittrose.

Züchter: Marqueton.

Mademoiselle Marthe Hirigoyen (Bourbon). Strauch sehr kräftig, sehr dicke Knospe; Blume gross, gut gefüllt, Grund leichtgelb, Centrum chinesischrosa, Rand der Blumenblätter zartrosa. Stammt von Robusta.

Züchter: Cooling.

Delicata (Rugosa). Blume zartrosa, gross, halbgefüllt, büschelblühend. Pflanze kräftig.

Purity (Hybrid-Remontant). Blume mittelgross, halbrankend, gefüllt, schön geformt, Farbe reinweiss, mit einem rötlichen Anflug im Centrum. Frühtreibend und sehr reichblühend. Schöne Säulenrose.

Züchter: Corboeuf.

Marcel Bourgoin (Provinzrose). Strauch kräftig, Blume gross, gefüllt, schön geformt; Farbe samtig dunkelrot mit bläulichem Widerschein, beim vollständigen Aufblühen dunkel bischofsviolett. Sehr schöne Rose. (Blanche Moreau × Abel Carrière.)

Jeanne Corboeuf (Hybrid-Polyantha). Strauch niedrig und gedrungen, Blume klein schön geformt, stern- oder rosettenförmig, Farbe schön frisch rot. Sehr reichblühend. (Mignonette × Mr. Boncenne.)

Secrétaire Général Delaire (Hybrid-Remontant). Str. sehr kräftig, Blume sehr gross, gut gefüllt, schöne Form, schöne lange Knospe auf langem geradem Stengel; Farbe schön satiniert dunkelrot.

Züchter: Reverchon.

Baron Girod de l'Ain (Hybrid-Remontant). Strauch sehr kräftig, Blume gross, gefüllt; Farbe wechselnd zwischen carmesinrot und lebhaft carmin, Blumenblätter gezähnt mit breitem weissem Rand, was der Rose den Anschein einer Nelke giebt. Sport von Eugène Fürst.

Züchter: Rumsey.

Mrs. Rumsey (Hybrid-Remontant). Strauch sehr kräftig, Blume sehr gross, gefüllt und von schöner Form, auf langem Stiele sitzend; Farbe rosa. Ausgezeichnete Schnitt- und Gruppenrose. Unempfindlich für Meltau. Sport von Mrs. Dickson.

Züchter: Chauvry.

Mme Frédéric Daupias[1]) (Thee). Blume siennagelb, Centrum leicht aprikosenfarbig. Petalen violettrosa umrandet, gross, gefüllt, langknospig. Pflanze stark. Stammt von Charles de Legrady.

Pierre Migron (Thee). Strauch kräftig, Blume gross, gefüllt, Grund gemsengelb, am Rand der Blumenblätter in zartrosa übergehend; jedes Blumenblatt chinesischrosa liniiert.

Ma Petite Andrée (Polyantha). Blume dunkel carminrot, ziemlich gross, gefüllt. Pflanze kräftig, niedrig. Stammt von Etoile de Mai.

Züchter: Vilin.

Gloire d'un Enfant d'Hiram, d. h. Ruhm eines Kindes Hiram's (Hybrid-Remontant). Blume zinnoberrot mit carmin schattiert auf samtigviolettem Grund, mittelgross, gefüllt, duftend. Pflanze stark, blühbar. — Kinder Hiram's = Verein von Seine et Marne, benannt nach Hyram, einem tyrischen Baumeister, dem Erbauer des 1. Tempels von Jerusalem 985 v. Chr.

Souv. de Louis Vilin (Hybrid-Remontant). Blume blendend carmesinrot mit Feuerschein und samtig purpur schattiert, mittelgross bis gross, gefüllt, dachig, duftend. Pflanze stark. Dem Andenken des Vaters des Züchters 1855) gewidmet.

[1]) Nicht zu verwechseln mit der Soupert'schen Theehybride gleichen Namens. Es wäre erwünscht, dass ein so viel begehrter Pate die Zusage nur der besseren Rose machen würde, da er doch jedenfalls die Sorte, die ihm verehrt werden soll, vorher gesehen hat. Die Red.

Souv. de Jeanne Balandreau (Hybrid-Remontant). Blume krapprot mit chinesisch zinnoberrot schattiert, in krapprosa übergehend, mittelgross bis gross, Petalen im Centrum wellenförmig, duftend. Pflanze mässig. Dem Andenken der Gattin eines Deputierten von Melun gewidmet.

Züchter: Hall & Prosser.

Pride of the Valley, d. h. Pracht des Thales (Hybrid-Remontant). Blume blassrosa, im Herbst in reinweiss übergehend, gross, gefüllt. Pflanze kräftig. Sport von Mrs. John Laing.

Züchter: Dingee & Conard Co.

Climbing Souv. of Wootton (Kletterrose). Rankender Sport von Souvenir of Wootton; nach dem amerikanischen Bericht soll sie Triebe von 3—4 m in einem Jahre machen und in wundervoller Fülle die schönsten roten, gut gefüllten Blumen liefern. Ein gut entwickelter Busch ist das schönste, was man sich denken kann.

Jubilee (Hybrid-Remontant). Blume rein dunkelrot, mit carmesin schattiert, Nagel samtig kastanienrot, sehr gross, gefüllt, duftend, langstielig. Pflanze stark, blühbar. (Van Houtte × Prince Camille de Rohan.)

Züchter: Froebel.

Helvetia (Rugosa). Blume weiss, gross, einfach; Pflanze kräftig, in Sträusschen ununterbrochen blühend, Früchte mittelgross, haarig. Triebe wenig bestachelt; gute Zierrose.

Züchter: C. P. Strassheim.

Prinzessin Victoria Louise von Preussen (Polyantha). Strauch buschig und gedrungen, in grossen Dolden blühend, Farbe nelkenrosa. Centrum karmin in purpur übergehend. Sehr gut zu Einfassungen.

Professor Dr. Schmidt (Hybrid-Remontant). Blume sehr gross, sehr gefüllt, schöne Form, Farbe purpurrot, im Centrum samtig scharlachrot. Schöne Belaubung. Wuchs kräftig. Prachtvolle Knospe. Wertvolle Gruppenrose. Auf der Frankfurter Rosenausstellung sahen wir die prächtige Gruppe wiederholt in vollem Flor.

Züchter: J. Bonnaire.

Albert Fourès (Thee). Blume ziegelrot, goldgelb, kapuzinergelb mit marineblauem Schimmer, gross, gefüllt, willig öffnend, einzelständig, Pflanze sehr kräftig, aufrecht.

Mme Jacques Charreton (Thee). Blume milchweiss, Centrum kupferig, salmfarbig, gross bis sehr gross, Knospe länglich. Pflanze sehr stark, sehr blühbar, auffallende Färbung; mehrfach prämiiert.

Mme Lucien Duranthon (Thee). Blume rahmweiss, Centrum salmfarbig, kupferig, gross, schalenförmig, einzelständig, geradstielig. Pflanze sehr stark, blühbar.

Züchter: P. C. Nabonnand.

Albert Stopford (Thee). Blume glänzend dunkelkarminrosa, Centrum kupfrig, sehr gross, gefüllt, duftend, einzelständig, langknospig. Pflanze sehr kräftig) sehr wohlr. (Général Schablikine × Papa Gontier.,

Comtesse Vitali (Thee). Blume rahmweiss mit karmin Schimmer, sehr gross, halbgefüllt, duftend. Pflanze sehr kräftig, sehr blühbar. (Safrano × Marie van Houtte.)

Lucie Faure (Thee). Blume elfenbeinweiss auf ambrafarbigem Grund, gross, gefüllt, äussere Petalen grösser und anmutig zurückgebogen, langknospig, einzelständig, langstielig. Pflanze wüchsig, sehr blühbar. (Mme Léon Février × Niphetos.)

Grande Duchesse Anastasie (Thee). Strauch sehr kräftig, grosses Laub; sehr dicke eiförmige Knospe auf starkem Stiele; Blume sehr gross, gefüllt, von schöner Form und Haltung; Blumenblätter gross und dicht. Farbe lachsrosa auf goldigem Grunde. Wohlriechend und sehr reichblühend. (Baron de St. Triviers × Marie van Houtte.)

Lucy Carnegie (Thee). Blume karmin-kupferigrosa, Centrum lachsaurora, gross, gefüllt, aufrecht, langknospig. Pflanze sehr stark, sehr blühbar. Stammt von Triomphe de Luxembourg.

Marie Bret (Thee). Strauch sehr kräftig und rankend; langgestreckte Knospe, schön geformt; Blume gross, gefüllt, auf starkem Stengel. Farbe gemsengelb, fleischfarbig gefärbt, Mitte fleischfarbig und kupferigrosa. Stammt von Jean Ducher.

Marquis de Aledo (Thee). Strauch kräftig und gedrungen, hübsche Knospe; Blume gross, halbgefüllt, schön geformt, äussere Blumenblätter leicht zurückgebogen; Farbe glänzend dunkelrot mit purpur Widerschein, beinahe immer sind einige Blumenblätter reinweiss gestreift. Grund goldig. (Prince Wasiltchicoff × Souvenir de Thérèse Levet)

Züchter: Cochet.

Elaine Greffulhe (Thee). Blume blendendweiss, Centrum leicht schwefelgelb, gross, gefüllt, Knospe sehr gross, lang, feststielig. Pflanze kräftig, buschig, sehr blühbar.

Ernest Morel (Hybrid-Remontant). Blume hell granatrot mit Feuerschein, gross, gefüllt, sehr duftend. Pflanze sehr stark, sehr blühbar. Stammt von Général Jacqueminot.

Züchter: P. Lambert.

Goldquelle (Thee). Blume rotgoldgelb, mittelgross, ziemlich gefüllt, Knospe lang. Pflanze mässig, äusserst reichblühend, hochfein in Duft und prachtvolle Knospe; verlangt kräftigen Boden und im Winter etwas Schutz. (Kaiserin Auguste Viktoria × Mme Eugène Verdier.) Knospen-Schnittrose.

Hofgartendirektor Graebener (Thee). Blume rosagelb bis kupferig orangegelb, mittelgross, gefüllt, willig öffnend. Pflanze wüchsig, aufrecht, ausserordentlich reich blühend. Gruppenrose. (Caroline Testout × Antoinette Durieu.)

Papa Lambert (Theehybride). Bl. reinrosa, Mitte dunkler, kelchförmig, übergross, sehr gefüllt, stark centifolienduftend. Knospe sehr lang und schön geformt, öffnet leicht; Petalen breit, rund, in der Mitte schwächer. Pflanze wüchsig, sehr reichblühend. Rose I. Ranges. Elite-Sorte für Gruppen, Schnitt und Treiberei. Wuchs aufrecht, gerade, Blumen einzeln. White Lady × Marie Baumann.

Züchter: Reboul.

Mme Husson (Thee). Blume gemslederfarbig, orange mit reinweissem Anhauch, gross, gefüllt, duftend, langknospig. Pflanze niedrig und kräftig, blühbar. Gute Schnittsorte.

Züchter: P. Guillot.

Mme Renée de St. Marceau (Thee). Blume dunkelkarmin, chinesischgelb mit orange Anflug, sehr gross, gefüllt, sehr duftend. Pflanze stark, sehr reichblühend, reichblühender und glänzender als Souvenir de Catherine Guillot.

Margherita di Simone (Thee). Blume ändert vom lebhaft chinesischrosa bis zum karmin, mit dunkelgelber Schattierung, gross, gefüllt, sehr duftend. Pflanze stark, sehr blühbar. Nach Art der Luciole. Gute Gruppenrose.

Züchter: Godard.

Mlle Jeanne Philippe (Thee). Blume nankingelb mit Gemslederschein, Petalenrand leicht karmin, sehr gross, gefüllt. Pflanze sehr kräftig.

Züchter: Levêque.

André Desmoulin (Hybrid-Remontant). Blume zart, glänzendrosa, gross, gefüllt, kugelförmig, Pflanze sehr kräftig.

Mme Rose Caron (Hybrid-Remontant). Blume gleichmässig schattiert, rosa, Centrum karminrosa, gross, gefüllt, dachig, Pflanze stark.

Souv. d'Alexandre Hardy (Lévêque). Blume kastanienrot mit karmin und lebhaft zinnober erhellt, gross, gefüllt, Pflanze sehr kräftig.

Souv. de Mme Sadi Carnot (Hybrid-Remontant). Blume dunkel karminrot, mit purpur und samtig braun schattiert, sehr gross, gefüllt. Pflanze sehr stark. Stammt von Mme V. Verdier.

PERSONAL=NACHRICHTEN

Der Firma resp. Herrn G. von Noordt in Boskoop (Holland) ist das Prädikat eines Königl. Preuss. Hoflieferanten verliehen worden.

† Unser hochgeschätzter Mitarbeiter und werter Freund, Herr Ernst Metz, verlor seine Gemahlin durch den Tod am 16. Februar d. J.

Frl. Leonie Lamesch, ein liebliches Rosenknöspchen aus Dommeldingen (Luxemburg), hat sich mit P. Lambert aus Trier vermählt.

Litteratur.

Jahresbericht über die Verhandlungen des Stettiner Gartenbau-Vereins im Jahre 1898.

Gärtnerisches Zentral-Blatt für den gesamten Gartenbau, für Nomenklatur und Pflanzenkunde, Pflanzen-Ernährung und Pflanzenschutz, Gewerbliches und Hygienisches, Unterrichtswesen und Litteratur. Redigiert von A. Voss, Charlottenburg, Schlossstr. 66. Interessant und inhaltreich.

Neue Mitglieder bis 30. April 1899:

2963. Alb. Schill, Barnstedt.
2969. Arturo Schleinitz, Gral, Racedo, Agentinien.
3148. Karl Stachowski, gräflicher Obergärtner, Pacyków, Galizien.
3284. Ed. Trautmann Nachf., Ohrdruf.
3234. A. Tautz, Lehrer, Domb i. Schlesien.
3422. Carl Weidelich, Fischhausen.
3532. Dr. Wiedemann, prakt. Arzt, Schloss Zeil i. Württemberg.
3489. J. H. Weichand, Berchtesgaden.
3542. Friedr. Wieser, Handelsgärtner, München-Haidhausen.
143. Bauer, Direktor, Kolbermoor (O.-Baiern).
274. Böttger, Curt, Obertelegr.-Ass., Leipzig.
302. Brandt, Emil, Rentier, Holdenstedt b. Eisleben.
156. Beck, Dr. R. J., Distriktsarzt, Mengen in Württemberg.
271. Born, Dr., prakt. Arzt, Bellheim.

228. Bismarck-Bohlen, Gräfin, Carlsburg bei Zarnekow.
283. Bokownew, Kaufmann, Jurjew i. Russland.
420. Cejka, W., Gärtner, Karlsbad in Böhmen.
459. Cox, H., Direktor, Cannstatt.
546. Dubek, E., Rosist, Nieder-Rochlitz.
769. Fritz, Otto, Hanau a. M.
750. Frauböse, Wilh., Zehlendorf.
706. Fischer, Wilh., Meiereibes., Walk i. Russl.
1100e. Marienburger Obst- u. Gartenbau-verein, Marienburg (Westpreussen).
862. Gnodt, Th., Lixna in Russland.
1140. Hainke, Max, Holzstofffabrik, Wölfelsgrund.
1392. Huber, Frau, Geometer, Eberbach i. Baden.
1251. Helmerich, Dietr., Frankenberg in Hessen.
1172. Harden, C., Bäcker, Altengamme.
1446. Jiru, Karl, Lehrer, Chrudim in Böhmen.
1518. Kauhlen, Rentner, Hemmerden.
1538. Keudell, Stadt-Oberförster, Schmalkalden.
1529. Keucken, Lorenz, Duisburg.
1768. Kunbssen, Einar, Gärtner, Wiesbaden.
1495. Kaden, M., Moskau in Russland.
1916. Lienberg, in Firma C. Löwenbaum Nachf., Brakel.
1822. Lange, Carl, Schlossgärtner, Rammenau.
1947. Löffler, Josef, Wien.
2001. Lukaschik, J., Seifenfabrik, Schweidnitz.
2142. von Mirbach, Baronin Clasine, Schloss Harff.
2199. Müller, Peter, Gärtner, Brühl.
2060. Marx, Joh., Neuwied.
2195. Müller, Wilh., Gärtner, Stendal.
2204. Müller, Pfarrer, Pluskowenz.
2206. Müller, J., Obergärtner, Lauenburg b. Neuss.
2267. Neuwinger, Gemeindeempfänger, Bausendorf.
2448. Pillauer, A., Obergärtner, Hermsdorf.
2628. Reiss, Frau Geheimrat, Schloss Könitz.
2659. Ries, Rudolf, Duingen.
2549. Rechter, J. H., Hempberg.
2548. Raudenkolb, Joseph, Gärtnereibesitzer, Erkrath.
2677. Röder, Curt, Rosenschulen, Neusalza.
2794. Seidel, Wilh., Finsterwalde.
3100. Schulz, Eduard, Guben.
3006. Schmidt, Karl, k. k. Steuer-Oberinspektor, Steyr in Oesterreich.
3073. Schrödter, Fritz, k. k. Kammersänger, Wien.
2950. Scheuermann, Gustav, Rosenschule, Heilbronn a. N.
3093. Schultz, C., Reinbek.
3032. Schneider, Arthur, Aufderhöhe.
3272. Tietz jr., H., Cudowa.
3292. Tréska, Adalbert, Krakau in Galizien.
3258. Thetschel, Franz, Gutsbesitzer, Jaszczurowa in Galizien.
3372. Tönissen, J., Rosengärtner, Zarskoje-Selo in Russland.
3338. Ungern-Sternberg, Graf, Linden i. Russl.
3554. Winner, Ottokar, Lehrer, Feistritz a. d. Gail in Kärnthen.
3531. von Wienskowski, Mierzwin bei Güldenhof.
3553. Winandy, François, Jardinièr, Glageon, France.
3620. Zahn, C., Dr. med., prakt. Arzt, Freiburg i. Br.
3648. Zimmermann, Matth., Neuburg a. D.

Kataloge erschienen:

Max Deegen, Köstritz, Dahlien- und Rosen-Katalog 1899.

P. Lambert, Trier, Neuste Rosen für 1899.

Otto Heyneck, Cracau bei Magdeburg. Sortiments-Katalog und Chrysanthemum etc.

Alfred Hans, Herrnhut i. S. Winterharte Stauden.

E. H. Krelage & Zoon, Haarlem. Neuheiten-Liste pro 1899. Cactus-Dahlien, Gladiolen, Stauden etc.

Vereinsangelegenheiten.

Wir bitten um gefl. Einsendung der Berichte über die Versuche mit der Probe-Zacherlin-Seife, welche wir an eine Anzahl Rosengärtner sandten.

Die Redaktion.

Wir bitten unsere Mitglieder und Leser für die nächste Nummer unserer Zeitung uns baldigst kleinere und grössere Aufsätze zugehen zu lassen und möglichst die noch nicht erledigten Fragen zu beantworten.

Die Redaktion.



Professor Dr. Schmidt (Remontant)

Strassheim 1898.

Chromolith. Fr. Eugen Köhler, Gera-Untermh

No. 3. 14. Jahrgang. 1899.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Professor Dr. Schmidt (Remontant).

(C. P. Strassheim 1899.)

Diese deutsche Rose stammt aus einer Samenkapsel von Prince Camille de Rohan; die Vater-Sorte, mit welcher die Blüte befruchtet wurde, ist dem Züchter selbst nicht bekannt, da er keine Notizen darüber führte. Sie blühte mit mehreren dieser Sämlinge 1895 oder 1896 zum ersten Male und fiel unter diesen allen Besuchern auf. Besonders gefiel sie dem Herrn Professor Dr. Schmidt, einem grossen Rosenliebhaber, welcher durch die kundige Hand seines Obergärtners, Herrn Schuhmann, die Rosen in seinem prächtigen Garten sorgsam pflegen lässt. Weit bekannt ist Herr Dr. Schmidt auch durch die seinerzeitige Konsultation des Kaisers Friedrich in San-Remo.

Im letzten Jahre hatte Herr Strassheim eine ganze Gruppe von über 100 Stück auf dem Frankfurter Rosen-Ausstellungsplatz ausgestellt und sie erregte zur Zeit ihrer vollen Blüte die Aufmerksamkeit des Publikums und besonders des Rosenfreundes. Sie ist ganz ausserordentlich reichblühend, von gutem, buschigem Wuchs, dunkel grünem Laubwerk und ist jedenfalls zu den harten Rosen zu zählen.

Die Blüte hält lange an, die einzelne Blume ist fest gebaut und als dunkle Schnittrose geeignet. Der zweite Trieb beginnt früh und es scheinen dann die Blumen etwas im Laube zu sitzen. Von grossem Effekt ist „Professor Dr. Schmidt", wenn sie als ganze Gruppe im Rasen ausgepflanzt ist. In ihrer dunkel samtig violettroten Färbung hat sie kaum für diesen Zweck eine Rivalin. In den Handel wurde sie zu gleicher Zeit durch die Firmen P. Lambert-Trier und Soupert & Notting-Luxemburg in diesem Frühjahr gegeben.

Die Redaktion.

Kongress und Rosen-Ausstellung des Vereins deutscher Rosenfreunde zu Stuttgart.

Stuttgart, den 17. Juni 1899.

1. Eröffnung.

Die Eröffnung des XIV. Kongresses des Vereins deutscher Rosenfreunde erfolgte um 10 Uhr Vormittag im Mozartsaale der Liederhalle.

Vom Vereins-Vorstande war nur der Geschäftsführer, Herr Peter Lambert aus Trier, erschienen.

Herr Schneider aus Stuttgart begrüsst die Mitglieder des Kongresses mit herzlich warmen Worten, worauf Herr P. Lambert für die Begrüssung seinen Dank im Namen des Vereines abstattet und namentlich dem Herrn Wilhelm Pfitzer aus Stuttgart für seine Bemühungen um das Zustandekommen der Ausstellung den Dank des Vereins deutscher Rosenfreunde ausspricht.

Auf die Aufforderung des Herrn Geschäftsführers erheben sich die erschienenen Mitglieder

von ihren Plätzen zu Ehren der hohen Protektorin des Vereins, der Kaiserin Friedrich.

2. Bericht der Geschäftsführung.

Der Verein hat im Laufe des verflossenen Jahres 186 Mitglieder neu aufgenommen, 135 sind gestorben, ausgetreten oder wegen Zahlungsverweigerung von der Liste gestrichen, so dass die Gesamt-Mitgliederzahl um 51 zugenommen hat.

Die Kultur der Rose findet allgemein grössere Verbreitung, die Anpflanzung guter, neuerer Sorten nimmt ebenso zu, wie die ausserordentlich vergrösserte Anpflanzung von Treib- und Schnittrosen. Die Freude an der Haupt-Rosenblüte war vergangenes Jahr nur von kurzer Dauer, doch entschädigte der Herbst durch anhaltenden und schönen Flor bis Mitte Dezember. Der milde und leichte Winter hat viele zarte Rosen unter einer dichten Schutzdecke zum Faulen gebracht, und Tausende sind dem harten Märzfroste zum Opfer gefallen, so dass der Verkauf der Pflanzen sehr befriedigend ausfiel. Die Preise sind infolgedessen gestiegen und werden diesen Herbst wohl noch etwas höher werden, da die Vorräte besonders in schönen Hochstämmen gering sind. Wir gehen also einer guten Saison entgegen. Die in Aussicht genommenen Vorträge über Rosenschädlinge und deren Bekämpfung mussten durch dienstliche Verhinderung des Herrn Referenten ausfallen; einige Mittel gegen Insekten wurden zur Begutachtung und Prüfung an eine Anzahl Mitglieder versandt, deren Berichte aber noch ausstehen. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Druschki in Görlitz, macht schriftlich darauf aufmerksam, dass es notwendig sein dürfte, der Versammlung die Angelegenheit des Vereins-Rosariums in Sangerhausen wieder vorzutragen und über weitere Zahlungen Beschlüsse zu fassen, sowie über die bereits geleisteten Zahlungen die Decharge der Versammlung zu fordern. (Vergl. Punkt 7 der Tagesordnung.)

3. Rechnungsablegung.

Der Kassenbericht wurde vorgelesen und zirkulierte in der Versammlung.

Die Einnahmen betragen Mk. 7887,55 und die Auslagen betragen . . . . . „ 7000,35 so dass ein Ueberschuss pro 1898 von „ 887,20 erzielt wurde. Da der Kassenbestand am 1. Januar 1898 Mk. 7092,28 betrug, so beträgt der Kassenbestand am 1. Januar 1899 Mk. **7979,48**.

Rückständig sind noch 179 Beiträge à 4 = 716 Mk. (2 von 1896, 39 pro 1897 und 138 pro 1898).

Bericht der Revisoren.

Geprüft und richtig befunden. Aus der Rechnung ergiebt sich, dass auch im verflossenen Jahre das Vereinsvermögen sich in erfreulicher Weise vermehrt hat, und zwar gegen das Vorjahr um 982,58 Mk. ohne die rückständigen 716 Mk. Es ist dies um so erfreulicher, da infolge der Aufwendungen für das Vereins-Rosarium zu Sangerhausen die Ausgaben bedeutend gewachsen sind. Das Vereinsvermögen betrug am 1. Januar 1898 **9074,85** Mark. Hiervon sind bei dem Bankhause Reverchon & Co. hinterlegt 7979 Mk. 48 Pfg. Der Restbetrag von Mk. 1095,28 ist wie im Vorjahre mit 1000 Mk. in Preuss. Konsol. Anleihe angelegt und laut Depotschein Nr. 8557 bei der Kommunalständischen Bank in Görlitz hinterlegt, während die bisher aufgelaufenen Zinsen mit Mk. 95,28 auf ein Sparkassenbuch angelegt sind. Ebenso ist, wie in den Vorjahren, das in den Händen des Geschäftsführers befindliche Inventar bei obiger Vermögens-Aufstellung unberücksichtigt geblieben.

Trier, den 10. Juni 1899.

gez.: Kraemer, Bettingen, Rechtsanw., Claus.

Herr Dr. Schlegelmilch aus Coburg stellt den Antrag, das vorhandene Vereins-Vermögen, soweit dasselbe noch nicht sicher angelegt ist, in Reichs- oder Staats- oder ähnliche Sicherheit bietenden Wert-Papieren anzulegen und nicht lediglich als Depot einem Bankhause zu überlassen, wenn letzteres auch sehr sicher erscheint.

Herr Stadtgarten-Verwalter Ries-Karlsruhe glaubt, dass so hohe Beträge nicht erübrigt zu werden brauchten, es möchten mehr und höhere Preise von Seiten des Vereins für die Rosen-Ausstellungen bewilligt werden. Es dürfte sich dann auch die Beschickung der Ausstellungen heben.

Hieraus nimmt Herr Pfitzer-Stuttgart Veranlassung zu bemerken, dass die diesjährige Ausstellung zu früh angesetzt war, und dass die zurückgebliebene Vegetation mit ein Grund zur geringen Beschickung der Ausstellung von auswärts geworden ist.

Herr P. Lambert erwidert darauf, dass die Ausstellung so früh angesetzt werden musste, weil das geeignete Lokal, die Liederhalle in Stuttgart, zu einem späteren Termin nicht mehr zu haben war.

Es wird schliesslich dem Herrn Geschäftsführer anheimgestellt, die Frage der Sicherstellung des Vereins-Vermögens derart zu regeln, dass ein Teil des Barbetrages in sicheren Wert-Papieren, der Rest in einem Sparkassenbuche angelegt wird.

4. Neuwahl des Vorstandes.

An Stelle der durch Krankheit an der Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte und Versammlungen etc. behinderten Vorstandsmitglieder:

Herrn Freiherrn C v. Palm-Hohenkreuz und
Herrn C. Görms, Rentier, Potsdam

werden neu gewählt:

Herr A. Hoffmann-Sangerhausen und
Herr Ries, Stadtgart.-Verwalt., Karlsruhe i. B.,

sodass der Vorstand des Vereins deutscher Rosenfreunde nunmehr wie folgt zusammengesetzt ist:

1. Erster Vorsitzender: Präsident C. Druschky. Görlitz;
2. Erster Vice-Präsident: M. Buntzel-Nieder-Schönweide;

3. Zweiter Vice-Präsident: Hoffmann-Sangerhausen;
4. Geschäftsführer: Peter Lambert-Trier;
5. Erster Stellvertreter des Geschäftsführers: Brettschneider-Berlin;
6. Zweiter Stellvertreter des Geschäftsführers: Ries-Karlsruhe i. Baden.

5. Neuwahl der Revisoren.

Es werden die bisherigen Revisoren, die
Herren Bettingen, Rautenstrauch und Claus,
alle in Trier,
wiedergewählt.

6. Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes.

Es wird Trier vorgeschlagen und auch einstimmig gewählt. Es soll eine grosse, allgemeine Rosen-Ausstellung, von Juni bis Oktober dauernd, damit verbunden werden. Programme etc. werden in der ersten Vorstandssitzung zu Sangerhausen beraten und möglichst bald veröffentlicht werden.

7. Vereins-Rosarium zu Sangerhausen.

Der Verschönerungs-Verein zu Sangerhausen hat folgendes Schreiben an den Verein gerichtet:

Sangerhausen, 12. Juni 1899.

An den Vorstand des Vereins deutscher Rosenfreunde zu Stuttgart.

Die von dem vorjährigen Kongresse angeregte und unterstützte Anlage des Vereins-Rosariums zu Sangerhausen hat sich durch das Entgegenkommen unserer städtischen Behörden und unsers Verschönerungs-Vereins bereits so erfreulich entwickelt, dass schon für den nächsten Herbst eine bedeutende Erweiterung derselben in Aussicht genommen werden kann. Danach wird dieselbe, auf dem Gebiete des 18 Morgen grossen Stadtparks gelegen, eine Grösse von circa 15000 qm erreichen und also eine allen Anforderungen genügende Rosenanlage werden können. Obgleich nun der Verschönerungs-Verein alle für die tief ausgeworfenen Wege nötigen Schlackenfuhren, ebenso die Kiesfuhren für die Bedeckung derselben auf eigene Kosten und Lasten übernimmt, so sind doch, wie nach Einsicht der vorliegenden Pläne leicht erkannt werden kann, zum Rigolen von jetzt bis zu nächstem Frühjahr billigst geschätzt noch 2—3000 Mark nötig. Wir erlauben uns deshalb, die Bewilligung dieser Summe ergebenst zu beantragen.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins
zu Sangerhausen.
Gnau. Hoffmann. Louis Arend.

Der Geschäftsführer giebt bekannt, dass bis jetzt 1000 Mark seitens unseres Vereins gegeben sind und glaubt, dass mit einer etwas geringern Summe vielleicht auch auszukommen sei. Er bemerkt, dass, wenn das Rosar fertig sei, der Verein und ganz Deutschland stolz auf das Errungene sein könne, und bittet Herrn Hoffmann, über die bis jetzt geschehenen Arbeiten Auskunft zu geben.

Auf Grund des ausgestellten, hübschen Planes des eigentlichen Rosars und eines grössern Situationsplanes erläutert Herr Hoffmann die Idee der geordnet gedachten Anpflanzung (siehe Rosen-Z. 1899 Nr. 1, Seite 2), aller alten wertvollen und auch der neueren Rosen. Das zweitgrössere, circa 4 Morgen neuanzulegende freie Land solle zur Anpflanzung, im landschaftlichen Stile, aller Wild- und Zierrosen dienen, sowie zur Aufnahme der noch unbestimmten Sorten. Der Geschäftsführer P. Lambert ist mit dem Entwurf dieses Planes soweit fertig. Herr Hoffmann verspricht alle seine Kräfte der Einrichtung und Unterhaltung des Vereins-Rosars zuzuwenden und bittet mit grösstem Eifer um die Geldbewilligung. Eine anregende, eingehende Besprechung über das Wesen, die Eigentumsrechte und über die Pflichten an der Unterhaltung des Rosars entspinnt sich. Herr Dr. Schlegelmilch-Coburg macht auf eine gewisse Ungenauigkeit resp. Ungesichertheit der Rechtsverhältnisse des Vereins an dem Rosar aufmerksam. Herr Bucher-München wünscht, dass der Vorstand eine Aufstellung über alle zutreffenden Fragen mache, so dass man einen festen Boden, einen sichern Anhalt über alle zu erwartenden Ausgaben etc. vor sich habe, auf Grund deren man beraten könne. Nach Anhörung der verschiedenen Vorschläge aus der Versammlung, welche alle erkennen liessen, dass es im grössten Interesse des Vereins ist, dass das Rosar als unser betrachtet wird, kommt der Antrag Thalecker-Gohlis zur Annahme, welcher lautet: der Vorstand möge baldigst eine Vorstands-Versammlung in Sangerhausen abhalten und alle Punkte sorgfältig an Ort und Stelle prüfen, sich mit dem Vorstand des dortigen Verschönerungs-Vereins und der Stadt-Vertretung über die Eigentums- und Unterhaltungsfragen zum Wohle des Vereins beraten und diese Sache erledigen. Die Mitglieder des Vereins werden von dem Stattfinden der Sitzung in Kenntnis gesetzt werden, und es können die Interessenten dann beiwohnen.*)

Um die Weiterarbeiten nicht aufzuhalten, wird Herrn Hoffmann ein Betrag von 1500 Mark bewilligt, welcher nach Bedarf erhoben werden kann.

8. Beratung über die Liste der besten Rosenneuheiten von 1897 und 1898.

Wir haben eine Liste der besten Neuheiten von 1897 und 1898 vorbereitet. Wir lassen dieselbe als Beilage folgen und bitten die Rosenfreunde, welche über diese oder andere Sorten Erfahrungen gemacht haben, durch Stimmabgabe oder Korrektur zur Vervollständigung und Brauchbarkeit dieser Liste beizutragen. Der Besuch des Kongresses schien uns

*) Wir haben eine solche Sitzung für den August d. Js. in Sangerhausen in Aussicht genommen. An anderer Stelle wird Tag und Stunde noch bekannt gegeben. Die Geschäftsführung.

für die allgemeine Anerkennung und Besprechung unserer Aufstellung zu schwach.

Die Geschäftsführung.

9. Revision der Rosen-Rangliste.

Herr Peter Lambert schlägt vor, diese beiden Punkte zurückzustellen bis zur Vorstands-Versammlung in Sangerhausen.

Der Kongress beschliesst demgemäss.

10. Rosenpflanzungen in öffentlichen Anlagen.

Herr Peter Lambert empfiehlt, dahin zu wirken, dass den Rosen in öffentlichen Anlagen überall ein bevorzugter Platz eingeräumt werde, dass den Rosen-Anpflanzungen in grösseren Städten, Badeorten, Sommerfrischen u. s. w. überhaupt mehr Beachtung geschenkt werden möchte, soweit die Mitglieder des Vereins deutscher Rosenfreunde dahin ihren Einfluss geltend zu machen in der Lage sind.

Es wird beschlossen, den in Betracht kommenden Badeorte-Stadt-Verwaltungen usw. durch ein Rundschreiben die entsprechende Anregung zu geben, auch die Gartenbau- und Verschönerungs-Vereine dafür zu gewinnen. Der Vorstand soll in seiner ersten Versammlung das Rundschreiben abfassen.

11. Preisausschreiben für ein sicheres und billiges Mittel gegen Rosen-Rost.

Der Geschäftsführer regte die Frage der wirksamen Bekämpfung des Rosen-Rostes an und empfiehlt ein Preisausschreiben derart, dass seitens des Vereins eine gewisse Summe ausgesetzt werde für die Lieferung oder Bekanntgabe eines sicher wirkenden, billigen und im Grossen anzuwendenden Mittels. Dem Verein sollen die Proben zu Versuchen gratis geliefert werden, damit dieselben von den verschiedenen Seiten auf ihren Wert und ihre Wirkung geprüft werden können.

Herr Mohr-Laubenheim, welcher nicht Mitglied des Vereins ist, erbittet sich das Wort um sich über Schutzmittel auszulassen.

In seinen nur allbekannte Thatsachen enthaltenden Ausführungen wird Herr Mohr unterbrochen durch Herrn Schramm-Augsburg, welcher um Abstimmung über die zu bewilligende Summe ersucht.

Herr Mohr-Laubenheim erhält nochmals das Wort zur Darlegung seiner Ansicht über die La France-Krankheit. Er will die Krankheit, welche sich mehrfach in dem Absterben der ganzen Rosenpflanze bemerkbar gemacht hat, nicht in einer speziellen Krankheit, einem Pilze usw. finden, sondern in einer aussergewöhnlichen Trockenheit des Bodens, in mangelhafter Ernährung oder in Latrinendüngung etc.

Herr Ries-Karlsruhe vermutet, dass die Schuld an der La France-Krankheit in der massenhaften Vermehrung dieser Rose durch mangelhaftes Material, durch Stecklings-Anzucht in durch forcierte Kultur geschwächtem Boden zu suchen sei und bei den Hochstamm-Rosen und den Wurzelhals-Veredlungen auch durch **späten** Sommerschnitt herbeigeführt werde.

Zu Punkt 11 der Tagesordnung bemerkt Herr Schramm-Augsburg, dass nach seiner Ansicht auch mit der Bewilligung von 300 Mark der beabsichtigte Zweck erreicht werden könnte. Gleichzeitig schlägt Herr Schramm vor, die Bedingungen so zu stellen, dass das Mittel nicht bloss vorbeugend, sondern auch dahin wirksam sein müsse, dass die erste Form des Rostpilzes bis zur Unterdrückung der Weiterverbreitung damit bekämpft werden könnte.

Die Summe von 300 Mark anstatt der in Aussicht genommenen 500 Mark wird von der Versammlung bewilligt und die Formulierung der Bedingungen zum Ausschreiben dem Vorstande überlassen.

12. General-Verzeichnis aller bekannten Rosensorten.

Peter Lambert macht die Versammlung aufmerksam auf ein soeben erschienenes neues Rosenbuch in französischer Sprache, ein Verzeichnis aller bekannten Gartenrosen, selbst die 1899er Neuheiten enthaltend, welches über 10 300 Namen aufweisst. Es enthält die Angaben über das Einführungsjahr, die Klasse, Farbe, Synonyme. Der Verfasser ist Léon Simon aus Nancy, der Besitzer der Firma Simon Louis Frères zu Metz. Es ist dies ein Werk, welches für jeden Rosensammler und Rosenfreund von grossem Nutzen ist, und welchem weite Verbreitung gewünscht werden kann. Ein Mitglied des Vereins hat seit über einem Jahre, nichts ahnend von dem Konkurrenzwerk, sich dieselbe Aufgabe gesetzt und eifrig an dieser ungeheuren Arbeit gewissenhaft gearbeitet mit der Absicht, dem Vereine und allen Rosenfreunden damit einen grossen Dienst zu thun. Das Buch wird herumgereicht und findet viele Anerkennung und Bewunderung. Ob das deutsche Werk nun doch noch erscheinen soll, ist einstweilen in Frage gestellt.

Da keine weiteren Anträge gestellt werden, schliesst der Geschäftsführer gegen 1 Uhr die Sitzung.

Herr W. Pfitzer hatte die Interessenten zur Besichtigung seiner vielseitigen und schönen Gärtnerei eingeladen. Wir folgten derselben alle gern. Die schönen, reichhaltigen Kollektionen der Kalt- und Warmhauspflanzen, die manche Neuheit aufzuweisen haben, die wunderschöne Gruppe „Belle Siebrecht“ auf dem Rasen, das gemütliche Früh-

stück in den gastlichen Räumen, wo wir auch einige der Patinnen der in der Rosen- und Gärtnerwelt hochgeschätzten Rosen: „Clara und Clotilde Pfitzer" als fröhliche Kinder sahen, bleiben in bester Erinnerung. Um 2 Uhr vereinigte ein Festmahl die Rosenfreunde; verschiedene Toaste unterbrachen die etwas lange Dauer desselben. An unsere Allerhöchste Protektorin wurde ein Begrüssungs-Telegramm abgesandt, und bald darauf erfreute und beehrte uns Allerhöchst Deren Dank und Glückwunsch.

Die Ausstellung zu Stuttgart.

Der Saal war recht freundlich dekoriert, auf den Tischen standen Palmen und unterbrachen das etwas eintönige Bild angenehm.

Leider waren sechs lange mit Gläsern eng besetzte, sauber gedeckte Tische im Beethoven-Saale der Liederhalle am Vorabende der Ausstellung noch vollständig blumenleer. Die ersten Aussteller waren drei Trierer und eine Luxemburger Firma. Nachts 12 Uhr sah man schon drei Tische voll besetzt und am andern Morgen 8 Uhr boten sich den vorwitzigsten Besuchern schon die vollständig aufgestellten Sammlungen. Um halb 10 Uhr begannen die vier Preisrichter, die Herren Hofgarten-Inspektor Stiegler-Villa Berg, Rich. Schramm (Koelle's Nachfolger) Augsburg, Alb. Hoffmann-Sangerhausen und H. Ostertag, Stuttgart, (Herr N. Rosenkränzer-Mannheim musste leider kurz vor Beginn infolge des plötzlichen Todesfalles seines Schwiegervaters O. Prestinari, wieder abreisen) ihr mühsames Werk, welches erst am dritten Tage vollständig fertig dem Bureau übergeben werden konnte. Wennschon diese Rosen - Ausstellung nur abgeschnittene Blumen enthielt, so war sie doch sehr fördernd und anziehend durch die Reichhaltigkeit der Sammlungen, die Schönheit einzelner, älterer Sorten, aber für den Kenner vor allem interessant wegen der vielen ausgestellten Neuheiten. Ausser den Handels- und Rosengärtnern von Stuttgart und Umgend waren mehrere Private mit ganz vorzüglich kultivierten Blumen und ansehnlichen Sortimenten erschienen, und erfreulich war dabei, dass fast keine falsche Benennung zu sehen war. Auch zwei Rosenfreunde aus Trier hatten je 75 Sorten und von einzelnen Sorten je 10 extra schöne langgeschnittene Blumen ausgestellt. Ja, die Blumen des einen Ausstellers waren mit die besten von allen Sammlungen.

Im allgemeinen waren die meist langstielig geschnittenen Rosen zu dicht zusammengerückt, was das Studium für den Besucher etwas beschwerlich macht und kein genaues Besehen ermöglichte; ausserdem kamen die leider nicht musterhaft angebrachten Namenschilder auch meistens zu sehr aus dem Gesichtskreise.

Infolge der vorhergegangenen warmen Tage waren die Rosen der Rheingegend ziemlich verblüht, die jungen Okulate noch nicht in Blüte. Die Standpflanzen aber hatten ihren schönsten Flor schon gehabt. Infolgedessen blieben manche interessante Programm-Nummern unbesetzt. Für Württemberg, Bayern etc. hätte die Ausstellung 14 Tage später sein können. Eine grosse Beteiligung hatte die Neuheiten-Abteilung gefunden. Hochinteressant war zumal die Sammlung von Dr. Müller--Weingarten, welcher circa 20 Sorten zeigte. Ganz besonders gefielen Johanna Sebus und Maria Zahn, welche schon im Handel sind, aber nicht minder wertvoll scheint eine gelbrote, leuchtende langknospige Theehybride zu werden. Herr Dr. Müller befruchtet, wie wir schon früher in dieser Zeitung bemerkten, nur mit Kreuzungen seiner eigenen Zucht. Unsere bekannten Rosensorten sind ihm ziemlich gleichgültig und er besitzt höchstens nur noch 5—6 Sorten. Gerade seine letzten Sämlinge, das Endresultat seiner Bestrebungen und Versuche scheinen seine Hoffnungen zu erfüllen, die darin bestehen, gute, duftende, reichblühende, harte Rosen zu erziehen, die auch gegen Krankheiten wenig empfänglich sind. — Nic. Welter-Pallien b. Trier hatte Sämlinge gebracht, von welchen einzelne schöne Farben und Reichblütigkeit erkennen liessen. Auch W. Hinner-Pallien zeigte schon Sämlinge, die in der einen oder anderen Sorte mit den von dem vorgenannten Aussteller gezeigten Neuheiten ähnlich waren. Die im Herbst in den Handel gebrachte Johannes Wesselhöft ist in der Knospe schön, auch der Wuchs ist gut, aber sie ist doch zu wenig gefüllt, auch ist in dieser Farbe genug vorhanden. Aus diesem Grunde hat der Schreiber dieses einen Sämling, den er schon längere Zeit besitzt, und von dieser Sorte nicht zu unterscheiden ist, nicht in den Handel gegeben. Eine andere malmaisonfarbige Sorte scheint gut zu sein.

Die Firma P. Lambert-Trier hatte mit einer reinweissen Remontant-Rose das Schönste unter allen Neuheiten gebracht. Die ungefähr 12 grossen, edelgeformten Blumen mit schönen, sehr langen Knospen fielen jedem Besucher auf; sie hielten sich bis zum letzten Tage und doch waren einzelne Blumen schon 8 Tage alt. Dieser Sämling stammt aus einer Befruchtung von Merveille de Lyon mit Mme Caroline Testout. Laub und Holz ist ersterer gleich, der Wuchs ist aber stärker; ja, man könnte sie als Säulenrose verwerten. Die Mutterpflanze lieferte über 100 grosse schöne Blumen beim ersten Flor und steht jetzt wieder in Knospen. Die Form der Blume ist wie bei der Testout, die Knospe ist jedoch lang, zugespitzt; die Füllung ist gleichfalls kaum stärker, als bei Testout, weshalb sie

sich bei dem starken Regenwetter gut und tadellos öffnete. Der Geruch ist gut, nicht stark. Wir glauben, dass es eine ausgezeichnete Treibrose wird.

Ein einfacher, grossblumiger Schlingrosen-Sämling, in der Art wie Paul's Carmin Pillar, fiel durch seine tief blutrote Farbe auf und wird in dieser Serie willkommen sein. Ausser verschiedenen Schlingrosen- und Polyantha-Sämlingen in hübscher Färbung waren auch die schon im Handel befindlichen Züchtungen des Ausstellers: Papa Lambert, Frau Geheimrat v. Bloch, Reichsgraf v. Kesselstatt, Goldquelle, Hofgarten-Direktor Graebener in guten Blumen vorhanden.

In den grösseren Kollektionen, welche J. B. Lamesch-Dommeldingen, Jos. Mock-Trier, P. Lambert-Trier zeigten, gefielen besonders: Mme Cadeau Ramey, Souvenir de Jeanne Cabaud, Ferdinand Batel, Belle Siebrecht, Souvenir de Catherine Guillot, Mme Abel Chateney, Souvenir du Président Carnot, Mrs. R. Sharman Crawford, Mme Jules Grolez etc. Dass von den besten ältern Sorten viele vollkommene Blumen zu sehen waren, ist selbstverständlich. Schluss folgt.

La France-Krankheit und Rost-Gegenmittel.

Bei der Besprechung des Artikels 11 der Tagesordnung (welcher lautet: der Kongress wolle ein Preisausschreiben genehmigen für ein bequemes und billiges Mittel zur Bekämpfung des Gitterrostes auf Rosenblättern) erwähnte der Chemiker Karl Mohr aus Laubenheim, dass das von ihm hergestellte Sulfurin sich voriges Jahr gut bewährt habe. Da aber viele Versuchsansteller meistens zu spät das Mittel angewandt haben, so empfehle es sich, neue Versuche im Laufe dieses Sommers zu machen und die Erfahrungen des vorhergehenden Jahres zu verwerten. Hieran schliessend erläuterte Mohr noch besonders die Ursachen, welche möglicherweise das Absterben der Pflanzen von La France zur Folge haben. Die Rosenzeitung hat über diesen Gegenstand in der letzten Zeit mehrfache Angaben gemacht, ohne indessen tiefer auf den Gegenstand einzugehen. Die La France-Krankheit herrscht vornehmlich im Taunus-Gebiet von Frankfurt a. M. über Cronberg—Königstein bis Wiesbaden. Seit einigen Jahren ist sie nun auch in einigen Rosenzüchtereien von Stuttgart beobachtet worden. Bei der genauen Untersuchung abgestorbener und im Absterben begriffener Stöcke habe ich kein Merkmal eines ausgesprochenen Parasitismus entdecken können. Obschon in der Beurteilung noch mancher dunkle Punkt vorliegt, so steht doch fest, dass das Uebel zunächst sich durch den Haarwurzelschwund kennzeichnet. Nirgend habe ich Frassstellen oder Pilzwucherungen beobachten können. Alle Anzeigen deuten im Gegenteil darauf hin, dass die Ursache in den Kultur-Bedingungen zu suchen ist. Wenn die Kulturverhältnisse nicht genau dem Wesen einer gedeihlichen Entwicklung entsprechen, so muss die Pflanze leidend werden.

Jedenfalls halte ich dafür, dass in den meisten Fällen nicht ein einzelner Grund als Ursache des Rückganges der Vegetation anzusehen ist; eine Verkettung einer ganzen Reihe schädlich wirkender Umstände wird wohl die eigentliche Ursache sein.

Zunächst die unvermeidliche Bodenerschöpfung, die in dem einen Boden früher, in dem anderen später auftreten kann. Die Rose verlangt zu einer gedeihlichen Entwickelung einen humosen, bindigen, leicht gekalkten Lehmboden. Auch muss die Lage so sein, dass der Boden bei anhaltender Dürre nicht so leicht austrocknet. Bodenarten an Abhängen dürften sich zur Rosenkultur nicht besonders eignen.

Die unpassenden Eigenschaften teils physikalischer teils chemischer Natur mögen also hier ein vorwiegend bedeutsame Rolle spielen. Durch Dünger kann man das nicht ganz ersetzen, was dem Boden fehlt. Die Gärtner können wohl durch Auflegen von Torfmull viel helfen, und das Austrocknen des Bodens und den dadurch veranlassten Schwund der Haarwurzeln zu verhindern suchen. Da auch vielfach Latrinendünger im Frühjahr an die Stöcke gegeben wird, so hebe ich hervor, dass dieses Material mir wenig zur Rosenkultur geeignet scheint. Der im Latrinendünger enthaltene Kochsalzgehalt kann auch einen Teil der Schuld tragen; jedenfalls treibt der Dünger zu geil das Laub und ernährt nicht genug die Blüte. Als eine weitere Schwächung der Pflanze ist die Vermehrung durch Ableger anzusehen. Es entsteht dadurch eine Verweichlichung, die, sobald noch andere störende Umstände hinzutreten, sich geltend macht. Die Vermehrung durch Samen bietet gegen diese Verweichlichung eine Garantie. Der Einfluss dieser verschiedenen störenden Kulturbedingungen mag nun in den verschiedenen Gegenden, wo die Krankheit auftritt, nicht immer derselbe sein, und jeder Fall muss besonders geprüft werden. Nur dann kann es gelingen, Abhilfe zu schaffen. Das Suchen nach einem Krankheitserreger, sei es ein Pilz oder ein Insekt, scheint mir aussichtslos.

C. Mohr, Laubenheim-Mainz.

Dunkle Rosen.

Ueber die Rosenausstellung in Stuttgart werden so viele eingehende Berichte für die nächste Nummer kommen, dass meine Weisheit wohl überflüssig sein wird. Nur eins möchte ich doch bemerken. Ich habe viele schöne Rosen gesehen und mich mit Genugthuung überzeugt, dass deutsche Rosenzüchter etwas leisten können, und dass auch so-

gar Frauen durch die kleine aber auserlesene und in der Etikettierung so praktische Ausstellung der Freifrau v. Gaisberg würdig vertreten sind. Aber eins habe ich sehr vermisst und das sind, dunkle Rosen. Auf den sechs langen Tafeln waren nur eine Mr. Boncenne, nur eine Directeur Alphand, eine Alsace-Lorraine und eine Jean Liabaud, und gerade letztere ist so vollendet schön in Bau, Duft und Färbung. Keine einzige Scipion Cochet, keine Prince Camille de Rohan, keine Souvenir de William Wood. Alle diese würdigen Vertreter der dunklen Rosen fehlten. Gerade in der Zusammenstellung mit gelben und roten Rosen wirken dunkle doch unübertrefflich schön.

Das wurde mir gestern doppelt anschaulich, als ich mit einem Korbe voll Rosen aus dem Garten kam, und nicht nur ich allein, sondern noch andere bewundernd vor meinen Lieblingen standen. Es wurde sehr bedauert, dass sich alle die Pracht erst jetzt entwickelt hatte und nicht acht Tage früher. — Wo aber so viel Schönes zu sehen war, hätte ich doch nur sehr bescheiden auftreten können; nun, auch meine kleine Ausstellung hat „lobende Anerkennung“ gefunden. Noch lag der Morgentau auf allen Blüten und sah auf den samtigen Blättern der Jean Liabaud und der Scipion Cochet besonders schön aus; die Zusammenstellung mit Gloire Lyonnaise, Coquette de Lyon, Mme Caroline Testout und dem feurigen Duke of Edinburgh war wirklich schön. Namentlich mit der neuen Soupertschen Rose: Little Queen of Holland, einer Rose, die mir die auch im Leben nicht genug zu beherzigende Lehre gegeben hat, nicht zu schnell mit dem Urteil bei der Hand zu sein. Die erste Blüte war so unansehnlich, so kümmerlich, dass sie mir neben ihrer weissen Schwester Queen, die sich gegen voriges Jahr auch sehr schön entwickelt hatte, doppelt traurig erschien, nun aber nehme ich alles zurück; denn die kleine Königin ist wirklich schön; sie ist namentlich in der eigentümlichen Färbung sehr eigenartig und soll als ein Geschenk von lieber Hand nun doppelt dankbar gepflegt werden.

M. v. M.

Die blaue Rose.

Seit einiger Zeit erscheinen in gärtnerischen und Tageszeitungen wiederholt Mitteilungen über das Vorkommen einer blauen Rose, meist ohne Angabe, wo dieselbe zu sehen sei.

In No. 6 der allgemeinen Gärtner-Zeitung in Wien teilen die Herren Friedrich Bitz und Adolph Chwoika, beide Handelsgärtner in Esseg, mit, dass sie die blaue Rose seit zwei Jahren kultivieren.

Als mich eine Reise in die Nähe Essegs führte, versäumte ich nicht, bei den beiden Herren vorzusprechen. Herr Bitz teilte mir mit, dass ein Herr seines Bekanntenkreises, von einer Reise aus Serbien zurückkommend, ihm die Mitteilung gemacht habe, er habe dort eine blaue Rose gesehen. Auf Wunsch des Herrn Bitz habe er einige Blumen und Pflanzen verschafft, von denen auch Herr Chwoika erhielt, und nun erklärten mir beide Herren, dass die Färbung der Blumen tegetthofblau, d. h. tief dunkelblau, im Verblühen veilchenblau sei.

Ich besah nun die Pflanzen genau; dem Blatte und den Zweigen nach zu urteilen, dürfte die Sorte zu der Rosa gallica gehören, auch ist sie einmalblühend.

Der weitere Verlauf meiner Reise führte mich nach Budapest, und hier erfuhr ich gesprächsweise, dass dort in einem Privatgarten ebenfalls eine blaue Rose sei, und dass noch einige Blumen daran sein würden.

Nun besichtigte ich auch diese Rose und konnte mit vollkommener Sicherheit konstatieren, dass es dieselbe Sorte war, die man mir in Esseg als die blaue Rose bezeichnete.

Die Blume ist mittelgross, ziemlich gefüllt, dunkel violett-schieferfarben oder schieferblau, also eine Färbung, wie wir sie an Alsace Lorraine und an einigen Geschwind'schen Schlingrosen u. a. mehr haben.

Ich sandte auch eine Blume an Hrn. Lambert, und sofern diese gut angelangt ist, wird unser Redacteur die Färbung ebenfalls beurteilen*).

Wie gross das Interesse an einer blauen Rose sein würde, beweist, dass Herr Bitz aus aller Welt Anfragen erhalten hat. Er wollte aber die Blüte in seinem Garten beobachten, bevor er die Rose abgäbe.

Wie dem auch sei, es handelt sich um eine alte Sorte in dunkler oder violetter Färbung, die vom wirklichen Blau weit entfernt ist, und die wir an anderen sich bläulich verfärbenden Rosen ähnlich kennen; allerdings wird sie als Curiosität gleich der grünen Rose von manchem Rosenfreunde geschätzt werden.

W. F. Niemetz, Temesvár.

* *
*

Wer an blauen Rosen Vergnügen hat, dem kann doch wohl vorläufig keine Sorte besser genügen, als die alte schöne wenig remontierende Reine des violettes. Sie ist zehnmal schöner in ihrer Art als z. B. Pierre Notting und als alle die Sorten, die im Verblühen „blau anlaufen“, als habe sie, wie C. Görms tadelnd zu sagen pflegt, der Schlag gerührt. Etwas absonderlicheres als die Reine des Violettes giebt es in dieser Färbung nicht.

O. Schultze, Pfarrer L. Dolgelin.

*) Herr Niemetz sandte mir eine Blume dieser Wunder-Rose. Es ist klar, dass der Traum von der „blauen Rose“ noch nicht zu Ende ist und wir uns mit dem Violett unserer ältesten Rosen begnügen müssen. Die Redaktion.

Niedere Rosengruppen für kleinere Verhältnisse.

Sehr häufig bemerkt man in kleineren Haus- oder Villengärten mit regelmässiger Einteilung auf schmalen Rabatten oder in kleineren Gruppen niedere Rosen angepflanzt, die nach dem Wuchs der Sorten gar nicht dahin passen.

Es sind dies vor allem die starkwüchsigen Remontant- oder Theerosen-Sorten, die wohl in den ersten Jahren als jüngere Pflanzen in den gewünschten Schranken bleiben, aber nach und nach einen Umfang annehmen, der in keinem Verhältnis zu dem beabsichtigten Erfolg steht, und die ein Chaos von Zweigen hervorbringen, das einer Verwilderung sehr ähnlich ist. Solche Sorten durch den Schnitt in Ordnung halten zu wollen, auch das würde nichts nützen, da hierdurch das Blühen verhindert und ein gemässigter Wuchs erst recht nicht erzielt wird. Auch das Niederbiegen der langen Triebe, um besser Ordnung halten zu können und ein dankbareres Blühen zu bezwecken, nützt nur vorübergehend, bezw. nicht immer, und gewährt auf kleinen Beeten und Rabatten keinen schönen Anblick.

Es ist in allen solchen Fällen das einzig Richtige, die ganz unpassende Pflanzung zu entfernen und durch geeignetere, in kleineren Wachstumsverhältnissen bleibende Sorten zu ersetzen; an solchen haben wir jetzt keinen Mangel.

Sehr viele grosswerdende Remontant-Rosensorten, die eigentlich nur auf dem Papier, nicht in Wirklichkeit remontieren, sowie die langtriebigen, älteren Theerosensorten (Dijon-Arten) passen sehr gut für grössere Gärten, wo sie sich, nicht zu nahe den Wegen, auch ungestört entwickeln können und erst dann auch die rechte Wirkung hervorbringen. Im kleinen Privatgarten könnten sie höchstens noch als Hoch- oder Halbstämme angebracht werden, eine Form, in der ihr Wuchs ja weniger stark und die Blühbarkeit noch ziemlich zufriedenstellend ist. Am besten ist es, man verzichtet in kleineren Verhältnissen auf diese Sorten oder verwendet sie nur als Schlingrosen.

Wir besitzen heutzutage eine Masse Rosensorten von mässigem Wuchs und leichter Blühbarkeit in allen Färbungen; die sind für die kleinsten Gärten und Rabatten geeignet, so dass man unpassende Sorten wohl leicht entbehren kann.

Wie zierlich, widerstandsfähig und unendlich reichblühend sind nicht die Polyantha-Rosen, z. B. Clotilde Soupert (bei hellem, gutem Wetter), Gloire des Polyantha, Mignonette, Anne Marie de Montravel und Perles des rouges? Allerdings Schnittrosen nach den heutigen Anschauungen sind sie nicht. Sie sind aber Gruppenrosen im wahren Sinne des Wortes. Als Halbstämme zu mehreren vereint, sind die Polyantha-Sorten sehr zierliche, schöne Kronenbäumchen, die viel zu wenig Verwendung finden, und die doch mehr befriedigen würden, als die starkwachsenden Theerosen; auch Perle d'or, Mlle Cécile Brunner, Mosella, Miniature passen hierzu.

Die Klasse der **Bengal- oder Monatsrosen** bietet uns, namentlich in ihren neueren Verbesserungen ausgezeichnete Gruppenrosen mit grossem Blütenreichtum und fast ununterbrochenem Flor. Bietet sie auch nicht die edlen Blumenformen und die auffallenden Farben-Nüancen, wie die Theerosen, so ist sie nichtsdestoweniger zur Anpflanzung auf engem Raume sehr zu empfehlen. So alt auch die Klasse der Bengelrosen ist, so sind sie doch nicht genügend verwendet, scheinen aber in neuerer Zeit glücklicherweise mehr bevorzugt zu werden. Um wirklichen Effekt mit ihnen zu erzielen, sollten sie in grösserer Anzahl zusammengepflanzt sein; die schwachwachsenden Sorten eignen sich auch ebenso sehr zu Einfassungen wie viele Polyantha-Rosen. Folgende Sorten haben sich bei uns gut bewährt: Abbé Miolan, Aurore, Cramoisi supérieur, Ducher, Duke of York, Hermosa, Louis Philippe, Mme Jean Sisley, Mme Pauvert, Mme Eug. Résal, Nabonnand, Pompon de Paris, Prince Charles de Luxembourg, Queen May, Red Pet, Therese Stravius und Vésuve. (Wir fügen noch hinzu: Fellemberg, La neige, Mme. Laurette Messimy, Irene Watts. Die Red.)

Wenn auch unter der grossen Zahl von Theerosen viele Sorten wegen ihres ausgedehnten Wuchses nicht zu kleineren Gruppen oder Rabatten passen, so bleiben uns doch gute Sorten genug übrig, die gute Gruppenrosen sind. Besonders sind es folgende, die sich hier bewährt haben: Christine de Noué, Catherine Mermet, Comtesse Riza de Parc, Fiametta Nabonnand, Grace Darling, Kaiserin Auguste Victoria, Mme Lombard, Mlle Franzisca Krüger, Maman Cochet, Marie van Houtte, Papa Gontier, Paul Nabonnand, Rose d'Evian, Sombreuil, Souvenir de J. B. Guillot, Viscountess Folkestone.

Unter den Theehybriden sind namentlich viele Sorten, die sich zur Anpflanzung für kleinere Verhältnisse besonders gut eignen. Hervorzuheben sind folgende Sorten: Augustine Guinoisseau, Belle Siebrecht, Camoëns, Coronet, Duchesse of Albany, Duke of Connaught, Kaiserin Auguste Victoria, La France, Mme Abel Chatenay, Mme Caroline Testout, Marquise of Salisbury, Marquise Litta, Princesse Marie d'Orléans, Princesse Bonnie und Souvenir de Mme Eug. Verdier.

Ich glaube in den vorstehenden Zeilen durchaus nichts Neues gesagt zu haben, bin jedoch der Meinung, dass besonders jüngere Rosenfreunde, welche das gesamte Material der Rosensorten

noch nicht beherrschen, darin noch manches Brauchbare für ihre Verhältnisse finden werden.

St. Olbrich, Zürich—Schweiz.

Der späte Frühjahrsfrost

hat ganz enormen Schaden angerichtet. Aus allen, besonders den nördlichen Gegenden laufen Meldungen ein, dass noch fortwährend Rosen absterben und andere zu kränkeln beginnen. Einem bedeutenden Baum- und Rosenschulenbesitzer Schwedens sind circa 40 000 niedere Okulate, die zu treiben begonnen hatten, total erfroren.

Der Stand der Canina-Felder, der niedere und Hochstämme, ist dieses Jahr ganz besonders schön. Wir haben eine recht gute Okulierzeit jetzt, warmes Wetter mit voraufgegangenen, ausgiebigen Regengüssen, so dass die Veredlung wohl schnell und mit gutem Erfolg beendet werden wird.

Die Rosenblüte ist wohl noch selten so schön und andauernd gewesen, wie gerade dieses Jahr; die Standpflanzen sind weniger gut, als die jungen, einjährigen Pflanzen in den Rosenschulen. Zum Studium der Eigenheiten der einzelnen Sorten, der Neuheiten und der Sämlinge hat der Rosenfreund in diesem Jahre prächtige Gelegenheit.

In letzter Zeit tritt der Meltau wieder auf, und nur rechtzeitiges Schwefeln mit Schwefelblüte kann helfen.

Auch der Rosen-Rost meldet sich schon und das billige Gegenmittel hat man noch nicht gefunden; möge es bald bekannt werden. Ein uns aus Schwäbisch-Hall zugesandtes Mittel hat bis jetzt wenig Zutrauen finden können.

Die Redaktion.

* *

Vorstehende Zeilen kann ein Mitarbeiter aus der Mark wörtlich billigen, nur eins ausgenommen, die Verluste durch den Frühjahrsfrost. Der diese Zeilen schreibt, hat gar keine Verluste durch die Fröste im April gehabt, einfach darum, weil die Rosen zu jener Zeit noch nicht aus der Erde genommen waren. Es kommt bei dem zu frühen Auswintern der Freilandpflanzen nie etwas Gutes heraus.

O. S. in L.

(Bei dem zu späten Aufdecken auch nicht. P. L.)

Ein billiges und sicheres Mittel gegen Rosenrost.

Unterzeichnete erlaubt sich ein Mittel zu nennen, das sie in ihrem Garten anwendet.

Als meine Eltern noch einen Pfarrgarten mit grosser Beerenkultur hatten, drohte einst ein sogenannter „Honigtau“ die ganze Ernte zu zerstören. Johannisbeersträucher bekamen rostige Blätter mit entsetzlich vielen Blattläusen. Wir machten von Schmierseife ein starkes Seifenwasser in einem Kübel, in den wir nun die Sträucher tauchten; nachher wurden die Sträucher mit klarem Wasser tüchtig begossen. Obgleich die Beeren schon angesetzt hatten, fielen keine ab, die Blätter behielten eine schöne, grüne Farbe, der Rost kam nicht weiter und wir hatten eine so reichliche Ernte, wie wir sie selten erlebt haben. In dem ganzen Dorfe, in den umliegenden Gärten und an wenigen Sträuchern, an denen wir das Mittel nicht in Anwendung brachten, wurden die Blätter rostig und welk, fielen in kurzer Zeit ab und die Beeren kamen nicht zur Reife, sie wurden dürr und welk, nur unsere gepflegten Beeren standen in schönster Pracht unter allen den entlaubten Sträuchern.

Dieser schöne Erfolg veranlasste uns nun, auch bei unseren Rosen, die auch durch diesen Tau mit Rost und Blattläusen gelitten hatten, denselben Versuch zu machen, und auch hier fiel er zu unserer Zufriedenheit aus; die Blätter blieben schön und sogar den schon aufgebrochenen Knospen hat das Seifenwasser nicht im mindesten geschadet.

Da ich dieses Mittel sehr wenig bekannt finde, so habe ich mir erlaubt, es der verehrlichen Redaktion mitzuteilen.

Maria Herwig.

Jetzt sind die Tage der Rosen.

Abschnitt aus einem Feuilleton vom 22. Juni 1899 der „Speierer Zeitung“.

Wirklich mutet es einen in einem Rosenhain an wie im Paradiese, wie im Zaubergarten der Armida. Welch berückende Pracht, welche köstlicher Duft! Wir sind stolz darauf, dass die Rose gerade hier in Speier sich hingebender, liebevoller Pflege erfreut. Sie prangt nicht bloss in den Gärten der Züchter, um auf den Markt zu wandern, sie ziert auch in reichem Schmucke den Garten so manches Blumenfreundes, der an ihrer Pracht sein Auge weidet und ihrer wartet mit liebevoller Mühe und feinsinnigem Verständnis. Neulich hatte ich Gelegenheit, in solch einem Rosenhain, der an der Eisenbahnstrasse liegt, zu weilen und an seinem holden Zauber mich zu erfreuen. Es ist zwar nur ein kleiner, wohlgepflegter Blumengarten, ein intimes Heiligtum — dieser Rosengarten des Rosenkönigs*) —, aber voll zauberischen Reizes und stimmungsvoller Poesie, voll holder, süsser Träumerei und herrlicher, malerischer Effekte, dass mir gar wundersam zu Mute ward. Inmitten dieser leuchtenden Pracht, dieses entzückenden Farbenspiels, dieses duftigen Blumenzaubers wehte es mich wie Erdenglück und Lebensfreude so wonnig und selig an, als ob alles um mich her und alles in meinem Leben nur Sonnenschein und Blütenpracht sei. Solch eine Fülle der seltensten und edelsten Rosen, so sorgsam und liebevoll gepflegt, hatte ich noch selten gesehen. Und dieser Reichtum schüchterner Schönheit, dieses reizende, malerische Gesamtbild sattfarbiger Rosen, welchem das Grün der Bäume und die mit saftigem

*) Herrn Goepfert.

Epheu dicht überwucherten Mauern des Gartens den passenden Rahmen verliehen, dieses stimmungsvolle Bild hält noch immer meine Phantasie gefesselt; noch umweht mich der zarte Duft der leuchtenden Rosen, noch berückt mich das reizvolle, in allen möglichen Farbentönen prangende Bild der üppigen Blüten. Ja, die Rose ist die Königin der Blumen und ein Rosengarten, sorgsam gehütet und liebe- und verständnisvoll gepflegt, ist der sinnigste Aufenthaltsort für Naturen, die für Schönheit schwärmen und die stumme Sprache der Blumen verstehen. Und der Juni ist der Monat der Rosen; jetzt sind die Tage der Rosen. Darum singen wir mit dem Dichter:

Lass, o Rose, mich wohnen
Unter deinem Blütenduft,
Will dir's nach Kräften lohnen,
Will dich preisen durch süssen Sang.
Selig durch deine Minne,
Will dir dienen mein Lebenlang,
Holde Frau Königinne.

Schnitt der Maréchal Niel.

Frage. Ich habe eine Maréchal Niel-Rose, die schön in Knospen steht. Wenn nun eine Rose später verblüht ist, wie weit muss ich dann die Stiele zurückschneiden. Ich frage dies, da ich hier vor mir liegen habe ein Buch: „Die Rose" von J. C. Schmidt. Darin steht: „Haben an den Spitzen der vorjährigen Triebe sich die Blütenzweige entwickelt und ist die Blüte verdorrt, so schneidet man die vorjährigen Triebe, mitsamt den Blütenzweigen zurück, bis zum Ursprung des Blütenzweiges, der noch nicht abgeblüht hat, welches Verfahren man wiederholt, so oft ein oder mehrere Blütenzweige ihre Schuldigkeit gethan haben. Dadurch wird bewirkt, dass aus den untern Augen ein oder zwei starke Triebe entstehen usw." Nun begreife ich nicht, was das sagen will. Man kann doch nicht die ganzen vorjährigen Triebe abschneiden, denn dann bleibt am Ende der ersten Blüte gar nichts mehr übrig. Nun möchte ich gern wissen, wie weit ich die Stiele, woran die Rose sitzt, abschneiden muss.

M. A. S. in R.

Antwort. Die obige Regel ist jedenfalls sehr missverständlich; auf Maréchal Niel, Gloire de Dijon, Mad. Bérard und andere Sorten angewendet, die sehr langes Holz treiben, ist sie grundfalsch. Bei den genannten und fast allen Noisetten ist es das Beste, man bleibt im Sommer gänzlich mit dem Messer von ihnen weg. Zur Einwinterung mag man das schwächliche Holz entfernen, falls solches da ist. Je längere Loden diese Arten auch über Winter behalten, desto besser. Ich habe oft gesagt und wiederhole: Eine Krone starkwüchsiger Rosen muss einen Umfang haben wie ein Weidenstrauch; dann erst erlebt man, was solche Sorten leisten können. Ich halte von dem ganzen Sommerschnitt gar nichts. Jedes Blatt nährt die Krone und hilft ihr zu freudiger Entfaltung und zum Blühen; wozu also die Schneiderei?

O S. in L.

Nur wenn die Triebkraft nachlässt und der Stamm zuviel Holz und besonders zu viel schwaches Holz treibt, ist ein sehr kräftiges Rückschneiden am Platze. Die am Ende eines starken Triebes verblühten Seitentriebchen kann man ruhig ganz wegschneiden, die mehr nach dem Stamme zu sitzenden Nebentriebe dürfen nicht ganz, sondern nur bis auf 2—3 Augen weggeschnitten werden und nur dann, wenn die Blüte früh erfolgt ist. Bei später oder gar Herbstblüte schneide man nichts mehr weg.

P. L.

Der Rosengarten von L'Hay bei Paris.

Aus „Der Handelsgärtner".

Die deutschen Rosenfreunde wollen, wie wir bereits mehrfach erwähnten, gleich den Gärtnern in verschiedenen auswärtigen Staaten, ein Rosarium in grösserem Umfange begründen. Wir haben diese Idee freudig begrüsst und uns auch über das geplante Rosarium in Sangerhausen schon ausgesprochen. (Vergl. Handelsg. Nr. 1.) Auch auf dem Kongress des Vereins deutscher Rosenfreunde in Stuttgart ist die Frage des Rosariums in Sangerhausen wieder ventiliert worden. (Vergl. Nr. 25 des Handelsg.) Wir glauben, dass es nun ratsam sein wird, ehe man an die Ausführung des Planes geht, sich auch über andere hervorragende Rosarien und die in ihnen gemachten Erfahrungen zu orientieren. Zu diesem Zwecke bringen wir heute die Betrachtung eines Rosariums, das sich einen grossen Ruf im In- und Auslande erworben hat. Es ist das Rosarium zu L'Hay bei Paris, das in der „Revue Horticole" eingehend geschildert wird.

Vor acht Jahren begann Gravereaux, der Besitzer des Schlosses von L'Hay im Seine-Departement, eine Sammlung Rosen in seinem Park anzulegen. Die Gegend, d. h. das Thal von Fontenay, ist seit lange durch seine schönen Rosen berühmt, die ihr den Beinamen Fontenay-aux-Roses erworben haben. In dieser Hinsicht bekannt sind die Orte Bourg-la-Reine und jenseits der Anhöhe, im Seinethal, Ivry, ferner Vitry, Sceaux und Gentilly. Mit Hilfe einer genauen Etikettierung, streng methodischer Auswahl und Anordnung sowie eines sorgfältig geführten Katalogs hatte der genannte Rosenfreund bald eine der wichtigsten jetzt existierenden Rosen-Kollektionen zusammengebracht. Unter 1500 Varietäten, welche er kultivierte, suchte er diejenigen aus, die er für seine Rosenschule be-

vorzugte. Dieselben sind Gegenstand einer fortgesetzten Vermehrung, um zu gleichartigen Gruppen vereinigt zu werden, die eine reizende Gesamtwirkung hervorbringen. Er findet hier zugleich die Elemente der Hybridisierungen, welche ihm bereits wertvolle Neuheiten geliefert haben. Die Anordnung einer derartigen Vermehrung vom künstlerischen Gesichtspunkte ist nicht ganz leicht. Es macht oft ziemliche Mühe, das Aussehen eines botanischen Gartens oder einer Kunstgärtnerei zu vermeiden. Die „Revue Horticole" bringt auf einer farbigen Tafel die Abbildung der Anlagen und verschiedene Skizzen der einzelnen Teile. Das Ganze hat die Form eines spitzen Dreiecks und bedeckt eine Bodenfläche von 2320 Quadratmeter. Vier niedrige Gitter trennen es von dem übrigen Park und schützen es zugleich vor dem Zutritt schädlicher Tiere. Eine Art Sennhütte dient als Bibliothek und zugleich zur Unterbringung der leichteren Geräte. Die als Pergola angelegten Lauben sind mit Schlingrosen bewachsen; zwischen den Säulen bauen sich drei Reihen von hochstämmigen und Zwergrosen amphitheatralisch auf. Eine aus spalierartigen Säulengängen gebildete und gleichfalls mit Schlingrosen bewachsene Einfriedigung umschliesst den Rosengarten. Auf den seitlichen Rabatten bilden eiserne Ständer und umgekehrte Bogen Guirlanden, mit denen die säulenoder gewindeartig geführten Rosen den Blumenrahmen vervollständigen. Im Mittelpunkte des Rosengartens ist ein kreisrunder Teil, mit der plastischen Darstellung einer badenden Venus geschmückt; innerhalb desselben werden zwei Säulengänge oben durch horizontale Stäbe, unten durch Guirlanden verbunden. Ein Wasserbecken zum Begiessen ist gegenüber dem südwestlichen Winkel durch eine halbkreisförmige steinerne Bank nebst Tisch eingerahmt. Im nordwestlichen Winkel ist eine Bank von gerader Form aufgestellt, unter welcher sich eine Säule mit Büste erhebt. Weitere Bänke und Stühle sind symmetrisch verteilt. Der übrige Rosengarten zeigt nach Form und Grösse verschiedene Abteilungen, von denen jede einer einzigen Rosensorte gewidmet ist.

Die Anordnung der einzelnen Teile ist folgende:

1. Die botanische Sammlung. — Während sonst nur zu oft die Erziehung der Rosen aus Samen auf rein empirische Art geschieht, indem man sich begnügt, den Samen der besten Sorten auszuwählen und in das Land einzulegen, sodass eigentlich die fachgemässe Beobachtung nur in der Auswahl der besten Samenträger zu bestehen scheint, legt Gravereaux diesen Arbeiten eine streng wissenschaftliche Methode zu Grunde, und die Hybridisierungen werden nach einem vorher ausgearbeiteten Plane vorgenommen. Im Katalog finden sich die Operationen der künstlichen Befruchtungen mit Datum und mit dem Namen der Blütenstaub- und Samen-Träger, die Absonderungsverhältnisse der befruchteten Blumen und endlich die gewonnenen Ergebnisse genau verzeichnet. Gravereaux unterhält einen ausgedehnten Briefwechsel mit den bedeutendsten Rhodologen aller Länder und einen regelmässigen Austausch der Erzeugnisse mit Kunstgärtnern und Liebhabern. Er steht in Verbindung mit den botanischen Gärten von Paris, Kiew, Brüssel, Boston usw. und erhält Sendungen von Crépin, William Paul, Cochet-Cochet, Maxime Cornu, Maurice, L. de Vilmorin, Allart, Froebel, H. Jamin, Späth, Ed. André etc. Seine botanische Sammlung umfasst gegenwärtig 120 Arten.

2. Die kunstgärtnerische Sammlung. — Diese zuerst angelegte Kollektion, welche sich sehr schnell vergrössert hat, verteilt sich folgendermassen:

Remontanten-Hybriden	524	Sorten
Thee	475	„
Thee-Hybriden	114	„
Schlingarten	100	„
Bourbon	74	„
Noisettes	70	„
Moosrosen	24	„
Polyantha (multiflora)	24	„
Bengal	22	„
Provins	16	„
Rugosa (japanische)	15	„
Damascener	14	„
Centifolia	14	„
Diverse	14	„

Die jährlich erscheinenden Neuheiten werden die ansehnliche Gesamtzahl von 1500 Sorten sehr bald noch erhöhen. Es könnte noch alles hinzukommen, was von den einst so schönen, jetzt verschwundenen oder vergessenen, nicht remontierenden Sorten heutzutage noch zuweilen in alten Gärten aufzufinden ist.

3. Die Privat-Sammlung. — Diese ist dazu bestimmt, das Andenken an Verwandte und Freunde des Hausherrn durch Widmung der aus seinen Aussaaten hervorgehenden Varietäten zu erhalten. Diese Kollektion besteht aus etwa 20 in zahlreichen Exemplaren vertretenen Sorten und vervollständigt sich durch Schling- und Kletter-Rosen, die in verschiedenen Formen geführt sind, und durch Einfassung von carmoisinroten, Bengal-Zwergrosen, welche die dichten Laubmassen mit einer purpurroten Kante umrahmen und den ganzen Sommer über blühen.

4. Die Kultur. — Das Versuchsfeld, das sich gleichfalls alljährlich vergrössert, zerfällt in acht Abteilungen:

Die Aussaat (2. Jahrgang des Wachstums);
Die letzten Neuheiten zum Studium;

Die Sämlinge
Die Stecklinge
Die Rosenarten } aus verschiedenen europäischen Ländern, aus Egypten, Nord-Amerika, China, Japan, Indien, der asiatischen Türkei usw.;

Die Verbesserungsversuche;
Die Topfkultur;
Die Rosenhecke von Rugosa japonica.

5. Die Etikettierung. — Für die vier verschiedenen Farben der aus Celluloid hergestellten, mit einer besonderen, unverlöschlichen Tinte beschriebenen Etiketten. Das Verzeichnis, in welches diese Angaben übertragen werden, führt gleichsam Rechnung über sämtliche Arten und Sorten. Man findet darin die Synonyme, die besonderen Beobachtungen mit dem Datum der Aufnahme, die Auskünfte hinsichtlich des Wachstums, der Blüte, der Hybridisierungsversuche usw. Die ziemlich umfangreiche Bibliothek enthält die wichtigsten der über Rosenzucht erschienenen Bücher, Broschüren und Zeitschriften in verschiedenen Sprachen.

Von dem Besitzer dieses interessanten Rosengartens erhielten wir kürzlich die Liste der botanischen Sammlung, welche dort vorhanden ist; zugleich sendet Herr Gravereaux uns eine Liste derjenigen Wildrosen, welche er noch zu erhalten wünscht. Sein Bestreben deckt sich mit dem unsrigen und wir hoffen, dass unser Rosarium zu Sangerhausen seine Sammlungen auch durch obigen Rosenfreund sehr bereichern wird.

Die Redaktion.

Lokal-Rosen-Ausstellungen.

Bei einer am 8. und 9. Juli vom Gartenbauverein in Coburg veranstalteten Rosenausstellung hatten sich 32 Aussteller beteiligt. Das Regenwetter in den beiden letzten Wochen vor der Ausstellung hatte die Blumen sehr geschädigt. Die Theerosen waren in den meisten Gärten als Knospen verkommen, und dies veranlasste mehrere grössere Rosenzüchter, von der Beschickung der Ausstellung ganz abzusehen. Dennoch war ein überraschend reiches Material eingeliefert worden, in dem die bewährten Remontanten überwiegend vertreten waren.

Wenn von manchen Seiten verkündet wird, dass mit der Zeit die Theerosen und Theehybriden die Remontanten, deren Empfänglichkeit für den Rost sie vielen Züchtern zum Verdrusse werden lässt, verdrängen werden, so wird man doch Bedenken tragen, dieser Ansicht beizutreten, wenn man in einem Sommer wie dem diesjährigen, fast die ganze erste Blüte der Theerosen und vieler Theehybriden vom Regen zerstört sieht, während die Remontanten den Unbilden der Witterung doch so widerstehen, dass man nicht wenige Ausstellungsblumen von ihnen entnehmen kann. Besonders die dunkelroten Matadore, Jaqueminot, Eugen Fürst, J. Liabaud, Ch. Lefèbre, L. v. Houtte, Empereur de Maroc, Sultan of Zanzibar u. a. hatten in den trüben Tagen ihre Farbe gut behalten und waren in vielen tadellosen Blumen zur Schau gestellt. Marie Baumann, Mr. Boncenne, John Hopper, P. Neyron, Vict. Verdier, die Bourbon und Noisetten L. Odier, Malmaison, Coquette des Blanches, Aimé Vibert, Blanche Lafitte und manche andere aus der Väter Zeit fanden sich bei vielen Ausstellern. Gloire Lyonnaise, Merveille de Lyon, die reizende Mad. Pierre Oger, W. A. Richardson, Triomphe de Rennes, Cheshunt hybrid u. a. waren wohlerhalten aus den Wasserfluten hervorgegangen. Auch viele neuere Sorten, die ich nicht notiert habe, weil ich nicht beabsichtigte, über die Ausstellung zu berichten, waren vertreten. Ich selbst konnte bringen: Mrs. R. G. Sherman-Crawford (ist I. Ranges); Ellen Daw, schönes Rosa der Blumen; Helen Keller (etwas hervorragendes kann ich daran nicht finden); M. Litta de Breteuil, vorzügliche Gartenrose, ausserordentliches Feuer der dunkelrosa Blumen; Margaret Dickson und Marjorée, letztere besonders fleissige Blüherin, scheinen mir einige ähnliche ältere Sorten nicht zu übertreffen; Augustine Guinoisseau befriedigte mich schon im vorigen schlechten Sommer durch reiches Blühen und Wetterbeständigkeit ausserordentlich; sie ist widerstandsfähiger als La France und eine Gartenrose I. Ranges.

Theerosen waren, wenn auch nicht der Menge, so doch der Beschaffenheit nach in zum Teil schönen Blumen, die vermutlich gegen Regen geschützt worden waren, vertreten. Niel, K. Aug. Victoria, M. Bérard, Marie van Houtte u. a. sah man in mustergültigen Blumen. Ein Homer war da, grösser als gewöhnlich, mit viel gelb und weiss, den man für einen Sport halten könnte. Eine durch reiche Blühbarkeit und Wetterbeständigkeit ausgezeichnete Theerose ist Ellie Beauvilain. Auch Souv. de Cathérine Guillot mit ihrer eigenartigen Orangefarbe hat dem Regen so ziemlich widerstanden.

Eine wesentliche Unterstützung wurde unserer Ausstellung durch die Beteiligung der Herren P. Lambert und Josef Mock in Trier. Herr Lambert sandte eine Sammlung von Neuheiten, darunter seine eigenen hervorragenden Züchtungen, wie Goldquelle, Grossherzogin Victoria Melitta, Herzogin Marie von Ratibor u. a., wofür ihm, wie auch für seine Sammlung Remontantrosen der I. Preis zuerkannt wurde; einen zweiten Preis erhielt er für eine Sammlung Theerosen.

Herr J. Mock, dessen Sammlung von Rosen aller Art über 300 Sorten enthielt, erhielt hierfür den I., für eine Sammlung Neuheiten, darunter ein von ihm gezogener Sämling aus Mad. Lombard den II. Preis. Leider hatten auch die Rosen aus Trier vom Regen gelitten. Aber die Vorführung so vieler hervorragender neuer Sorten mit richtiger Benennung erregte das höchste Interesse der zahlreichen Besucher der Ausstellung und hat zweifellos viel zur Hebung der Rosenzucht beigetragen.

Dr. Schlegelmilch.

Erste Ausstellung des Vereins der Rosenfreunde in Zabern vom 18.—25. Juni.

Zabern, 28. Juni. Am 18. ist hier die erste Ausstellung des hiesigen Vereins der Rosenfreunde eröffnet worden. Fräulein Naudascher sprach einen sinnigen Prolog. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden begrüsste der Vereinsschriftführer, Ober-Postassistent Walter, die Gäste, in deren Namen der Bürgermeistereiverwalter und der Kreisdirektor dankten; der letztere übermittelte auch den Dank des Kaiserlichen Statthalters für die an ihn ergangene Einladung. Der Ausstellungssal ist reich geziert. Ein prächtiges Bild in Goldrahmen schmückt die Wand; es verkörpert prachtvolle Rosen und Rosenknospen. Maler Deutsch hat es dem Verein zum Geschenk gemacht. An den vier Wänden stehen auf treppenartig angebrachten, mit Tuch bedeckten Bänken die ausgestellten Rosen in Flaschen und Gläsern. Das herabhangende Tuch ist hübsch mit aufgesteckten Rosen drapiert. Jede Rosensorte steht in einem besondern Glase und ist in mindestens drei Exemplaren, Knospe, halb und ganz offene Blume, vertreten. Es sind von 41 Ausstellern etwa 1000 Sorten in über 3000 Gläsern ausgestellt; gewiss eine schöne Erstlingsleistung. In der Mitte des Saales, wo noch eine

Reihe Tische mit Rosen bedeckt sind, fallen die hübschen Rosen-Arrangements der Kunstgärtner Seyller und Schäfer ins Auge. Sehr schöne Rosenkollektionen haben ausgestellt u. a. Frau Kasseninspektor Harder, Polizeikommissar a. D. Dohmen, Witwe Gilet, Schreinermeister Stieber, Kreisdirektor Dr. Dieckhoff, Rentner Ades, Kanalmeister Hebestreidt, Schlossermeister Fuss, Schmiedemeister Albrecht, Mercier, Kunstgärtner Seyller und Schäfer, E. Weill, Arbogast, Oberpostassistent Walter, Person, Commerzienrat Christmann und andere.

Die Ausstellung war nicht nur am Eröffnungstage sondern an allen Tagen während der ganzen Dauer fortgesetzt gut besucht. Die Freude an dem Verein und seinen idealen Bestrebungen war bei vielen Besuchern so gross, dass sie sich sofort als Mitglieder aufnehmen liessen und am letzten Ausstellungstage die Ausstellung mit reizenden Rosen beschickten. Hierdurch bedeutend bereichert, gewann die Ausstellung derart an Anziehungskraft, dass der Besuch am letzten Tage ausserordentlich stark war.

Unter den neu hinzugetretenen 26 Mitgliedern thaten sich durch besonders schöne und reichhaltige Sammlungen hervor, die Herren Schüle, Direktor der Obstbauschule Vendenheim; Dr. Forrer, Kantonalarzt in Dettweiler; Pfarrer Helt in Schillersdorf und Gärtner Lang in Saarunion.

Mit der angekündigten Verlosung und einem gemütlichen Tanzkränzchen schloss die erste Ausstellung. Der Verein der Rosenfreunde blickt auf seine erste Leistung mit Stolz zurück.

Das Wertzeugnis für deutsche Neuheiten.

Die Neuheitenzüchter des deutschen Vaterlandes werden darauf aufmerksam gemacht, dass die Erlangung dieser **seltenen Auszeichnung** für neue Rosen nur nach sorgfältiger und genauer Prüfung auf Antrag seitens einer von uns ernannten Kommission und nach Genehmigung der General-Versammlung zugesprochen wird. Anmeldungen seitens der Züchter behufs Prüfung an Ort und Stelle wolle man uns bald zukommen lassen.

Die Geschäftsführung.

Neue holländische Rose.

Général v. Bothnia-Andreae (H. A. Verschuren). Schon voriges Jahr erhielten wir Blumen dieser Züchtung gesandt, und die diesjährige Sendung bestätigte unsere Meinung über diese holländische demnächst in den Handel kommende Neuheit vollauf. Kaum eine andere Rose hat solche Knospenlänge und Breite der Petalen; beide sind enorm. Die Farbe ist fleischrosa mit etwas violett, malmaisonartig; die kelchförmige Form zeigt eine ziemlich gefüllte schöne Blume, das Laub ist breit, das Holz glatt, fest aufrecht. Die Rose wird bei den Rosenfreunden sehr gefallen und schnell bekannt werden. P. L.

Die blaublühende Rose.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Nachricht mehrerer Wiener Blätter über die „secessionistische" blaublühende Rose, welche ein Handelsgärtner in Russland dem Handel übergeben will, hat überall Aufsehen und zugleich Zweifel erregt. Da nun ich und der hiesige Handelsgärtner Friedrich Bitz solche schon durch zwei Jahre kultivieren, bin ich in der Lage, Nachstehendes mitteilen zu können. Von befreundeter Seite ging uns seinerzeit aus Serbien die Nachricht zu, dass dort blaublühende Rosen wildwachsend sich vorfänden; es wurde uns zur Bekräftigung dessen jedem ein Exemplar übersendet, welches die Angaben vollauf bestätigte. Die Blüte zeigte ein prachtvolles Veilchenblau, war halbgefüllt, jedoch vom Transport leider arg mitgenommen, so dass auch die Knospen, welche die blaue Farbe schon zeigten, abgestossen wurden. Wir haben uns darnach — vor 2 Jahren — diese Rose bringen lassen und in Kultur genommen, und wollen nun abwarten, ob selbe nur im Moorboden ihres Auffindungsortes, oder auch in unserem blau blüht und konstant bleibt. Sollte letzteres der Fall sein, gedenken wir die erwähnte Rose im Jahre 1901 in den Handel zu bringen. Die Rose ist sehr hart, kräftig gebaut, saftig dunkelgrün belaubt, und das festgebaute Blatt zeigt auf der Sonnenseite einen bläulichen Schimmer. Das junge Holz ist mit kleinen roten Stacheln besetzt, welche sich später verlieren; die Rose ist daher dornenlos.

Adolf Chwoika.

Der Rosen-Goldkäfer (Citonia aurata L.).

Auf der Rosentafel in letzter Nummer (über der Rose) befindet sich die Abbildung eines Schädlings. Der 16—22 Millimeter grosse Käfer glänzt durch die prächtige, rein grüne, zuweilen goldig oder kupfrig schattierte Färbung seiner Flügeldecken. Die Larve ähnelt sehr derjenigen des Maikäfers; sie lebt in den Abfällen verschiedener Gewächse und selbst in feuchter Kompost- und Misterde. Erreicht sie ihr höchstes Wachstum, so baut sie sich aus Holzabfällen ein solides, kegelförmiges Ei und glättet es inwendig fein aus. So geschützt gegen Verfolgung und Witterung, verwandelt sie sich zur Nymphe. Man findet sie auch in Ameisenhaufen, in welchen sie sich von den kleinen in Verwesung befindlichen holzartigen Teilchen, welche zur Bildung des Ameisenhaufens dienen, ernähren, aber auch in den Nestern der wilden Bienen. Im vollkommenen Zustande lebt der Goldkäfer vornehmlich auf den Blüten und besucht von Ende Mai bis Anfang Herbst die Blüten der Umbelliferen und Disteln auf dem Felde und die Rosen, Paeonien und den Flieder in den Gärten.

Während der grössten Sonnenhitze lebt er auf den Rosenblumen und verzehrt den Blütenstaub, er zernagt aber auch die Blumenblätter. Wenn man ihn fängt, stellt er sich tot; er lässt sich leicht fangen; oft lässt er eine stinkende Flüssigkeit entweichen, in der augenscheinlichen Absicht, seine Freiheit zu erhalten. Der eigentliche Schade, den er anrichtet, ist gerade nicht so sehr gross, aber wenn er die Rosenblumen verdirbt und verunstaltet und die etwa vorgenommenen Befruchtungen fehlschlagen macht, so ist dies sehr bedauerlich und kann nicht zu den Freuden gerechnet werden. Das beste Gegenmittel ist, den Käfer von morgens früh bis mittags zu fangen, in welcher Zeit er seine Mahlzeit einnimmt. Auf in der Nähe stehenden Ginster (Genista) z. B. kann man ihn massenhaft abfangen. Ersetzt man den Strohdünger

durch Kunstdünger und entfernt die Holz- und sandigen Abfälle aus der Nähe der Pflanzungen, in denen die Larve ihre Nahrung finden kann, so hindert man ihr zahlreiches Auftreten. Die Larven lassen sich auch sammeln in verwesenden Bäumen und Gehölzen, wo sie im Winter vielfach zu finden sind.

Gruss an Teplitz.

Diese von J. Geschwind gezüchtete und von P. Lambert erworbene und in den Handel gebrachte Rose verdient seitens der Rosenfreunde alle Aufmerksamkeit, denn sie ist eine der gesundesten, elegant wachsenden, äusserst reichblühenden Rosen. Ihre Farbe ist so auffallend leuchtend carmoisinrot mit Samt, wie etwa Victor Hugo. Das dunkel purpurrote üppige Laub ist keiner Krankheit unterworfen und fällt unter allen Rosen sofort auf; der Flor beginnt etwas später, als bei anderen Rosen, hält dann aber bis zum Froste an. Sie wird eine unentbehrliche Gruppen- und Schnittrose werden. In Amerika wird sie jetzt fieberhaft vermehrt und furchtbar geheim gehalten, d. h. die wenigen Gärtnereien, die sie bis jetzt besitzen, verraten ihren danach fragenden Kollegen den Namen nicht, so dass wir sogar Tuchrestchen erhielten, um darnach die Rose zu bestimmen, auch sandte man uns Knospen und Zweige, um den Namen zu erfahren.

Die Redaktion.

Wilhelm Hartmann (Theerose).

Wenn mein Freund Herr Wilhelm Hartmann die jetzt vom Züchter wider Erwarten nach ihm benannte Rosensorte in seinem damaligen Artikel „Neuheiten von Paul Bräuer“ in Heft 4, Jahrgang 1898 der Rosenzeitung als eine hervorragende Sorte bezeichnete, die jeden Rosenliebhaber entzücken werde, so durfte er dies mit vollem Rechte thun. Unter den wertvollsten Neuzüchtungen des Herrn Paul Bräuer in San Remo steht sie jedenfalls obenan, Principessa di Napoli zweifellos übertreffend. Durch die Güte meines Freundes bin ich im Besitz eines tadellosen Hochstämmchens dieser Neuheit, welche ich, wie folgt, beschreiben möchte:

Aus einer Kreuzung zwischen Marie van Houtte mit Papa Gontier hervorgegangen, hat sie Aehnlichkeit mit der letzteren Rose, die sie jedoch durch sehr vorteilhafte Eigenschaften hinter sich zurücklässt.

Im Vergleich mit Papa Gontier ist sie vor allen Dingen gefüllter und hat eine noch glänzendere, frischere, lebhaftere Färbung als diese; auch die Form ist edler. Eine Eigentümlichkeit ist die aussergewöhnliche Länge der Knospe, besonders während des Zeitpunktes, wo sie sich öffnen will. Nebenbei gesagt, kann sie auch eine gute Portion Regen ohne wesentlichen Nachteil vertragen. Die Knospe ist leuchtend rot, die Blume leuchtend rot und rosa, im Centrum gelb. Die Pflanze ist von kräftigem Wuchs, reichblühend und von schöner Belaubung.

Dieser Tage war ich zufällig Zeuge, wie ein bedeutender Rosenzüchter vom Rhein die Sorte im Garten meines Freundes bewunderte, wie sie ihn geradezu entzückte und er ihr eine Zukunft als Handelsrose in Aussicht stellte. Es war das Urteil eines unparteiischen Sachverständigen, und dies bewog mich mit, an dieser Stelle auch eine Lanze für die Neuheit zu brechen.

Grevenbroich. Carl Vosswinkel.

Die rote Maréchal Niel (Grossherzog Ernst Ludwig)

eine Züchtung von Dr. Müller, von P. Lambert in den Handel gebracht, hat sich hier in Zürich sehr gut bewährt. Die Blume ist ungemein haltbar. Bei heissestem Wetter ist die Knospe in schönster Karminfärbung acht Tage lang nur halb geöffnet; weitere 8 Tage hält dann die geöffnete Blume, deren Durchmesser 10 cm erreicht. Die Blume ist ungemein stark gefüllt, im Verblühen wird die Farbe ein wenig blasser. Auch auf Hochstämmen ist die Sorte reichblühend. Niedrig veredelt, sollte man sie als Rankenrose verwenden. Die Sorte ist auch viel härter und widerstandsfähiger als die gelbe und weisse Maréchal Niel und ist der allgemeinen Verbreitung entschieden wert, namentlich da sie auch ein grosses, schönes, dekoratives Blatt hat.

Die **neue Theehybride „Johanna Sebus“**, ebenfalls eine Dr. Müller'sche Züchtung und von O. Froebel in Zürich verbreitet bezw. dieses Frühjahr in den Handel gegeben, ist eine edle Erscheinung in Form wie Farbe, dabei von so ausgezeichnetem Wohlgeruch, wie er den wenigsten Theehybriden eigen ist. Auf der diesjährigen Rosenausstellung in Stuttgart war nur eine sehr kleine, halbgeöffnete Blume ausgestellt. In Wirklichkeit erreicht die geöffnete Blume 10—12 cm Durchmesser; sie ist gut gefüllt, von leuchtendem Kirschrosa mit gelblichem Grunde; die einzelnen Petalen sind zurückgebogen. Die schöne, leuchtende Färbung bleibt innen wie aussen vom Knospenstande bis zum Verblühen ganz konstant, eine Eigenschaft, die wenige Rosen haben. Der Wuchs ist kräftig, das Laub gross und glänzend dunkelgrün. Die Pflanze remontiert leicht und ist auch sehr widerstandsfähig. Sie darf als eine sehr empfehlenswerte Schnittrose bezeichnet werden und wird besonders für Hochstämme zu verwenden sein.

Als deutsche Züchtung aus rauhem Klima stammend, dürfte sie manche Sorte südlicher Herkunft an Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und ungünstige klimatische Einflüsse übertreffen.

St. Olbrich, Zürich-Schweiz.

Italienische Rosenneuheiten.

In der „Pensiero di Sanremo“ vom 2. Juli d. J. lesen wir, dass in dem Etablissement des Hrn. Bräuer eine grosse Anzahl durch künstliche Befruchtung erzielte Rosen-Sämlinge kultiviert werden, und welche seine Neuheit Principessa di Napoli noch viel übertreffen. Es sind: **La Riviera, Marianne**

Busse, Comte Gallatine und Wilhelmine Hartmann. Marianne Busse ist die dunkelste aller bis jetzt existierenden Theerosen und garantiert wegen ihrer Färbung einen durchschlagenden Erfolg.

Bei dieser Gelegenheit gratulieren und beglückwünschen wir Herrn Bräuer, welcher die Königin der Blumen mit so viel Liebe pflegt, wegen seiner neuen Züchtung „Principessa di Napoli", dieser herrlichen, reichblühenden, wertvollen, an der Riviera hochgeschätzten Rose, welche in grossen Massen als Pflanzen und als Blumen exportiert wird.

Die Bengalrose „Cramoisi supérieur grimpant"

ist eine sehr zu empfehlende Schlingrose, und hochstämmig veredelt, auch eine prächtige Trauerrose.

Wiewohl die Sorte nicht mehr ganz neu ist, sieht man sie sehr selten, und ebenso selten ist sie in Katalogen aufgeführt, weshalb ich sie durch diese Zeilen in Erinnerung bringen will. Der Verbreitung der Sorte mag deren Name etwas hinderlich gewesen sein; denn die allbekannte, wohl sehr dunkle, jedoch schwachwüchsige, etwas zärtliche und kleinblumige Cramoisi supérieur ist nicht in in jeder Gegend gleich beliebt. Da die schlingende Form ein Sport der Urform ist, so tauchten naturgemäss Zweifel an der Verwendbarkeit der Sorte auf, weswegen auch wohl wenige Anpflanzungsversuche mit ihr gemacht worden sind.

Ich habe Cramoisi grimpant hier etwa 8 Jahre lang in Pflege und kann sagen, dass ausser der sehr dunkel karminroten samtartigen Farbe der Blumen nebst dem enormen Blütenreichtum alle anderen Eigenschaften der Stammsorte vorteilhaft zu Gunsten des Sports verändert sind. Cramoisi grimpant macht auf gutem Boden Jahrestriebe bis 3 m Länge. Die Blätter sind in der Färbung der Stammsorte gleich, sind aber doppelt so gross; doch stehen sie weniger dicht an den langen, aber auch viel stärkeren Zweigen. Aus diesen entwickeln sich, namentlich vom zweiten Jahre ab, aus allen Blattachseln eine Unmasse Blumen, die bis zu 6 Stück beisammenstehen. Die einzelne Blume ist gut gefüllt, hat bis zu 6 cm Durchmesser und ist in der oben erwähnten Art dunkel gefärbt.

Wir haben noch keine Schlingrose mit der guten Blühbarkeit und den Eigenschaften einer Bengalrose, namentlich noch nicht in dieser dunklen Färbung. Wie alle Bengalrosen bedarf auch diese Sorte des Winterschutzes. Wegen ihres gefälligen Wuchses und ihrer dünnen Ranken eignet sie sich zur Bildung von Guirlanden und Festons, wie zur Bekleidung hellfarbiger Mauern und Wände in sonnigen, warmen Lagen.

Auf Stämme von 170—200 cm Höhe veredelt, giebt sie schöne, elegante Trauerrosen. Auf einem in meiner Nachbarschaft liegenden Friedhofe, wo mehrere solcher Exemplare alle Jahre in herrlichem Blütenschmucke prangen, sind sie stets der Gegenstand allgemeinen Bewunderns und steter Nachfrage, besonders da alle übrigen gut hangenden Trauerrosen nur helle Farbentöne haben.

St. Olbrich, Zürich-Schweiz.

Kleinere Mitteilungen.

Lange schlafende Augen. Dass man bei der Kultur der Rosen an nichts verzweifeln soll, das habe ich selbst einmal gesehen. Ich hatte von lieben Freunden aus England sehr schöne Rosenokulierreiser geschenkt bekommen und hielt nun mit dem Gärtner Heerschau über die Unterlagen. Bei dieser Wanderung kam ich zu einem Stamme, auf dem das Jahr vorher eine Flora Nabonnand okuliert worden war. Da das Auge kein Leben zeigte, so riet ich dem Gärtner, den Stamm zu einer William Allen Richardson zu benutzen. Das Auge wurde oberhalb des andern Auges eingesetzt. Als ich nun im kommenden Frühjahr mit Spannung jeden Morgen die Entwickelung der neuen Rosen beobachtete, entdeckte ich ein winziges, rotes Pünktchen an dem für tot erklärten Auge. Schon den nächsten Morgen war es sichtlich gewachsen, aus dem Pünktchen wurde ein Trieb, und noch in demselben Jahre hatte ich die Freude, eine Flora Nabonnand und eine William A. Richardson friedlich und einträchtiglich nebeneinander blühen zu sehen. Leider war es infolge der Achtlosigkeit des damaligen Gärtners ein kurzes Vergnügen. In meiner Abwesenheit war nebst vielen andern Rosen auch dieser interessante Stamm verloren gegangen.*) M. v. M.

Général Jacqueminot ♀ × **Crimson Rambler** ♂ ist ein Sämling, welcher bei J. C. Schmidt-Erfurt entstanden ist, nicht rankt aber remontiert.

Hier in der Mittelmark haben heuer die Rosen in einer Pracht geblüht und blühen noch, wie ich sie noch nie erlebt habe. Das verdanken wir dem kühlen, nassen Juni. Der Wuchs ist üppig und schön. Die Blüten sind vollendet. O. S. in L.

Zur Ehrenrettung von March. of Londonderry, über die in Nr. 2 Klage geführt wird, möchte ich erwähnen, dass ich im letzten Herbst

*) Diese Beobachtung ist sehr zutreffend. Wenn man an dem Schopf eines solchen Langschläfers einen oder zwei kräftige Zugreiser (wilde) im Wachstum erhält, so dass der Stamm sein Leben fristet, kann man das Austreiben eines fest schlafenden Auges noch im dritten, ja im vierten Jahre erreichen. Ich habe dies erlebt an einer Ma Capuzine, die sich später zu einer sehr schönen Krone ausbildete. Dies Harren ist aber nur für den Liebhaber durchführbar. O. S. in L.

einen Stock pflanzte, der an den 4 Zweigen, die ihm nach Vorschrift gelassen wurden, Mitte Juni 4 schöne, dicke Knospen hat. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mir eine kleine Erinnerung gestatten. Wenn eine neugepflanzte Rose auf 2 Zweige mit je 2 Augen zurückgeschnitten wird, so kommen die Schnittflächen oft der Veredlungsstelle ziemlich nahe. In diesem Falle trägt es zur gesunden Entwicklung der Krone bei, wenn die Schnittflächen mit Baumwachs verklebt werden.

E. R.

Bemerkt man an Rosen, die starkes Zurückschneiden verlangen, dass die Krone viele Zweige und wenige Blüten hat, so ist oft ein fehlerhafter Schnitt die Ursache. Günstig auf die Knospenbildung wirkt es in diesem Falle, wenn wir die Zweige, die in der Entwicklung zurückbleiben, teils kürzen, teils wegnehmen, wodurch die Krone Luft und Licht bekommt. Zeigen sich an älteren Zweigen kranke Stellen, so entfernt man solche Zweige möglichst frühzeitig, damit alle Saftzufuhr sich den kräftigen Blütenzweigen zuwendet.

E. R.

In der landw. Beilage des „M. T." wird die Herstellung der Bordeaux-Brühe auf folgende Art empfohlen: 2 kg Kupfervitriol, 2 kg Kalk, 50 l Wasser und 0,3 kg Zucker.

(Eine starke Dosis. Die Red.)

Das eidechsenartige Lärvchen des Marienkäferchens frisst nicht nur Blattläuse, sondern daneben grüne Lärvchen, die ihm an Grösse gleichkommen.

E. R.

Erfrieren der Rosen. Unter den kleineren Mitteilungen steht ein Bericht über Rosen, die in Glogau Ende März total erfroren sind. Ich möchte, nachdem ich schon im „Praktischen Ratgeber" meine Erfahrung mitgeteilt habe, auch an dieser Stelle berichten, mit wie gutem Erfolge ich dem Erfrieren der Rosen durch tägliches abendliches Bebrausen mit kaltem Wasser vorgebeugt habe. Selbst eine Perle des Jardins, der anscheinend die Behandlung etwas herrisch schien, und die ich fast aufgab, erholte sich schnell, und ist dieses Jahr bei weitem kräftiger als voriges Jahr, wo sie mir durch ihr kümmerliches Wachstum Sorgen machte. Das Holz ist kräftig und gesund und eine schöne Krone bildet sich.

Ich war mit diesem Versuch dem Rate eines Mitgliedes des „Praktischen Ratg." gefolgt, der ihn ebenfalls mit Erfolg an Gewächshauspflanzen gemacht hatte.

M. v. M.

Wer sich selbst Sämlingstämme heranzieht, wird wohl stets darauf bedacht sein, den Samen von Sträuchern zu nehmen, die kräftiges Wachstum zeigen. Allein trotzdem entspricht der Erfolg oft nicht den Erwartungen. Bei den Kreuzungen erhält sich eine Art nur da rein, wo tadellose Sträucher möglichst abgesondert von anderen, minderwertigen Arten stehen. Ich habe meine schönsten Stämmchen aus Samen gezogen, den ich von einem Strauch pflückte, der als einzige Wildrose auf einer abgelegenen Waldwiese stand. Die Früchte waren auffallend langgestreckt und dünn. In unserer Gegend (Hessen) kommt übrigens auch eine Art Wildrosen vor, die recht hübsche Ruten hat und wie einzelne Arten von gefüllten Rosen vollständig unbedornt ist. Wie sich dieselben zur Unterlage eignen, habe ich noch nicht erprobt, allein beim Kultivieren derselben muss der Mangel an Dornen sehr angenehm sein. Sollte der eine oder andere Leser der „R. Z." sich dafür interessieren, so bin ich gern bereit, etwas Samen davon zur Reifezeit zu übersenden.

E. R.

(Wir bitten freundlichst um eine Portion. Die Red.)

Die künslich hervorgerufene **Panachierung** an Rosenblättern, die Herr H. A. Verschuren-Haps erwähnt, beruht auf einer Beobachtung des holländischen Försters Beyezink. Nach dessen Versuchen lässt sich diese Buntfleckigkeit durch Impfung übertragen. Er glaubt, dass in den Zellen ein Giftstoff, ein lebendiges Virus vorhanden sei, das durch die Impfung auf gesunde Pflanzen übergeführt werde, und dass eine Chlorophylllösung die Färbung bewirkt.

Die Red.

Eiserner Kanzler, diesen vielbedeutenden Namen will ein Herr aus dem Elsass einem Sport der Souvenir de la Malmaison zulegen. Wir möchten doch raten, damit etwas zurückzuhalten, bis Wert und Neuheit festgestellt sind.

In **M.-Gladbach** beabsichtigt eine Anzahl Rosenliebhaber einen Orts-Rosen-Verein zu gründen.

Im Gartenbauverein **Rudolstadt** machte der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt O. Mohr die Mitteilung, dass nach der Bespritzung mit Heufelder ½-prozentiger Kupfer-Sodabrühe die ersten Blättchen und geschlossenen Blüten an Aepfeln total verbrannt waren, während die zur Kontrolle gleichzeitig mit 3-prozentiger Aschenbrandt'scher Kupferzucker-Kalkbrühe bespritzten Bäume ihre Blätter und Blüten normal entwickelten und keine Verbrennungen zeigten.

In **Arco** hat sich eine Société anonyme d'horticulture aus deutschem Kapital gebildet, welche letztes Jahr über 5000 Rosenpflanzen aus Orléans und anderen Gegenden Frankreichs bezog, weil die deutschen Rosenpflanzen meistens zu teuer waren. Selbst veredeln können diese Gärtnereibesitzer nicht, da es im Sommer dort zu heiss sei, also muss der Bedarf für die 100 000 Quadratmeter Rosenland durch Ankauf der Pflanzen gedeckt werden.

Dr. M. Holbrung, der Vorsteher der Versuchsstation für Pflanzenschutz zu Halle a. S., hat eine kolorierte Tafel: „Die wichtigsten Obstschädiger und Mittel zu ihrer Bekämpfung" heraus.

Ausstellungen.

In der letzten Sitzung der Gartenbaugesellschaft Feronia zu **Dresden** wurde der gegenwärtige Stand der Vorarbeiten für die im Frühjahr 1900 stattfindende grosse deutsche Gartenbau-Ausstellung besprochen. Aus dem eingehenden Berichte des Dekorations-Ausschusses ist als von allgemeinem Interesse hervorzuheben, dass im Gegensatze zu anderen Ausstellungen durch eine freiere Aufstellung der Pflanzengruppen ein möglichst landschaftlicher Charakter des Ganzen angestrebt werden soll, ein Vorzug der Ausstellung, der von den Ausstellern und von den Besuchern gleich freudig begrüsst werden dürfte. Programme sind zu beziehen und Anmeldungen werden angenommen von dem „Geschäftsamt der grossen deutschen Gartenbau-Ausstellung 1900 in Dresden."

In **Coburg** fand am 8. und 9. Juli eine Ausstellung des Gartenbau-Vereins statt, welche gut beschickt und sehr gut besucht war. Das Wetter hatte die am Orte erblühten Theerosen ebenso stark beschädigt, wie die aus weiter Ferne angekommenen auch die deutlichsten Spuren deselben zeigten. Für Neuheiten erhielt P. Lambert-Trier den ersten Preis, eine silbervergoldete Medaille.

FRAGE-KASTEN

Frage No. 12. Auf meine in No. 4 des Jahrganges 1896 (Seite 80) abgedruckte Anfrage, ob es thatsächlich Rosen des Namens „Louis Noisette" und „Souvenir de Georges Portland" gebe, erhielt ich in No. 5 (Seite 90) den Bescheid, dass diese Rosen der Schriftleitung unbekannt seien. Hierdurch wurde meine Annahme bestärkt, dass der Lieferant mir Rosen mit fingiertem Namen aufgehängt hat.

Zufällig kommt mir nun heute das Namenverzeichnis derjenigen Rosen in die Hand, die ich vor 12 Jahren in meinem damaligen Heim besass, und ich finde unter ihnen eine Remontant-Rose „Louis Noisette". Woher ich diese damals bezogen habe, ist mir nicht erinnerlich, soviel aber steht ausser Zweifel, dass sie aus derjenigen Gärtnerei nicht stammt, aus der ich meine jetzige „Louis Noisette" erhalten habe.

Da ich nun in No. 4 des heurigen Jahrganges Seite 51—52 lese, dass ein Mitglied des Vereins deutscher Rosenfreunde ein Haupt-Verzeichnis aller bisher bekannt gewordenen Rosensorten angelegt hat, so erlaube ich mir, das Ersuchen um gefl. Mitteilung von Züchter, Einführungsjahr, Blüte etc. der beiden genannten Remontant-Rosen zu erneuern und daran die weitere Anfrage zu knüpfen, ob es thatsächlich eine Remontant „Climbing Jules Margottin" giebt, oder ob nur einem starkwüchsigen Exemplare der alten Margottinschen Rose dieses Namens willkürlich obige Bezeichnung beigelegt worden sein mag?

Graz. F. R. v. B.

Antwort. Climbing Jules Margottin giebt es, wie auch Climbings von Captain Christy, Victor Verdier, Kaiserin Aug. Viktoria etc. verkauft werden. Es sind Sporte, die mehr oder weniger rankend oder langstielig sind, sich aber in Farbe und Form von der gewöhnlichen Sorte nicht unterscheiden.

P. L.

Frage No. 13. Wie müssen Rosenwildlige, d. h. Waldstämme im Frühjahr behandelt werden? Ist es nötig, dass die Triebe alle am Stamme bleiben oder genügt es, wenn man 2—3 wachsen lässt? Und wie bekommt man die Okulaten am sichersten zum Austreiben. G. Bl.-Sommerfeld.

Antwort. Bevor der Waldstamm gepflanzt wird, sind die vertrockneten Wurzelenden frisch zu beschneiden, damit aus ihnen reichlich junge Wurzeln entspringen. Der Stamm ist sauber zu putzen, damit er keine Reste von Seitenzweigen hat. Er muss vor allem eine starke Krone bilden. Darum sind selbstverständlich alle Augen und Triebe längs der Mitte, namentlich aber alle Räuber aus dem Wurzelstocke wegzuschneiden. Die gipfelständigen Triebe, die also die Wildkrone bilden, sind durchaus nicht zu kürzen; je länger und kräftiger sie wachsen, desto besser löst zur Veredlungszeit der Wildling. Das eingeheilte Auge lässt man schlafen. Im Herbste beim Einwintern schneidet man die Zweige der Wildkrone weg. Im Frühjahr lässt man an dem ganzen Stamme nur noch ein einziges Auge, das Edelauge, wachsen. Den Edeltrieb bindet man empor, damit er nicht abbricht. Zeigt er das vierte Blatt, so bricht man ihm die Spitze weg. Das andere besorgt die Natur von selbst; im Giessen hilft man, wenn nötig, gehörig nach.

„Dies ward schon oft gesprochen,
Doch spricht man's nie zu oft."

O. S. in L.

Frage No. 14. Ich las kürzlich eine Empfehlung von Chlorwasser als Schutz gegen Raupenfrass bei Kohlpflanzen. Sollte sich das Mittel vielleicht verwenden lassen, um all dem Ungeziefer den Geschmack an den leckeren Rosenblättern ein wenig zu verderben, und in welcher Lösung würde es anzuwenden sein? Oder giebt es andere zu diesem Zwecke geeignete Lösungen? Wer nicht nur Rosenzüchter ist, sondern daneben andere Pflichten hat, für den ist das häufige Absuchen einer grösseren Anzahl von Rosenstöcken eine etwas zeitraubende Arbeit.

M. W.

Frage No. 15. Muss W. Allen Richardson sehr kurz geschnitten werden? Mein voriges Jahr gekauftes Exemplar macht dieses Jahr einen enorm üppigen Trieb, mindestens 2 Fuss lang; muss ich ihn ruhig wachsen lassen oder ist es nötig, ihn zu entspitzen?

M. v. M.

Antwort. In der Frage liegt eine kleine Reihe Fehler. Die Frage ist gestellt um 23. 6. Ende Juni darf eine im Jahre zuvor gepflanzte Rose eben nicht bloss erst einen Trieb von Meterlänge haben. Der Trieb hätte anfangs Mai über dem 4. Auge weggebrochen werden müssen, damit mehrere andere Triebe und Seitenzweige hervorkamen. Diese alle hätten dann frei wachsen müssen. Man muss Noisetten austoben lassen. Erst an langem, starkem Holze blühen sie reich. Was aber jetzt thun? Nichts, als höchstens die Spitze der vereinzelten langen Lode einknicken, nicht abschneiden. Dann werden Seitenzweige kommen und blühen. Für künftig aber ist vor allem erst der Krone Façon zu geben, und diese erlangt sie bei richtiger Behandlung. Gehörig Wasser an den Beinen ist dabei eine der ersten Bedingungen. Eine richtig erzogene W. A. Richardson hat Ende Juni hunderte von Blüten auf einmal und blüht im Herbst nochmals reichlich. O. S. in L.

Frage No. 16. Welche Sorten vertragen starke Sonnenhitze am besten?

a. ganz dunkle,
b. hellrote,
c. rosa,
d. gelb.

Frage No. 17. Welche Sorten leiden am wenigsten durch andauernden Regen?
Remontant,
Thee,
Theehybriden,
aus anderen Klassen.

Frage No. 18. Wie verhält es sich mit den „remontierenden" Moosrosen? Wir haben hier Blanche Moreau und verschiedene andere Moos, sie haben bis jetzt nur einmal geblüht.

M. Hoffmann, M.-Gl.

Antwort. Das Wort „remontierend" kann man ruhig bei den Moosrosen, bis auf ganz wenige Ausnahmen, weglassen. Die schönsten Moosrosen blühen nur einmal und die paar öfterblühenden haben kein schönes Moos. P. L.

Frage No 19. Giebt es ein Mittel gegen das Abfallen der Blätter der Maréchal Niel?

M. A. Schal.

Frage No. 20. **Der Schnitt der Crimson Rambler.** Wie und wann beschneidet man Crimson Rambler? Schneidet man die fusslangen Seitenstummel, auf denen die Rosen gesessen haben, zurück oder lässt man dieselben stehen? Lässt man die meterlangen, jungen Triebe freiwachsen oder — wenn nicht — wann entspitzt man dieselben? E. Harden.

Antwort hierauf. Der praktische Ratgeber berichtet, man habe einen Teil der sehr reich blühenden Zweige einer Crimson Rambler zur Dekoration einer Hochzeitstafel abgeschnitten. Die so zurückgeschnittenen Zweige hätten neues Holz getrieben und dankbar geblüht. Folglich: einen Teil zurückschneiden, einen andern Teil frei wachsen lassen.

O. S. in L.

Frage No. 21. Wer kann mir Auskunft geben über den diesjährigen Rosenflor in Villa Monrepos in Geisenheim? P. M. O.

Antwort. Der Flor soll, nach dem Bericht der Verwaltung, äusserst schön und reich gewesen sein.

Die Red.

Frage No. 22. Wie ist der Same von Edelrosen von der Reife an zu behandeln?

Frage No. 23. Wie wirkt Steinkohlenasche im Blumengarten?

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage No. 11. Fast alle leicht bis halbgefüllten Rosen kann man Herbstblüher nennen. Ich empfehle dem Herrn Fragesteller besonders folgende: P. Gontier, G. Nabonnand, Marquise Vivens, Mme. Falcot, Grace Darling, Marie van Houtte, La France, Fisher & Holmes, Préfet Limbourg, Dr. Andry, Beauté inconstante, Baronne H. de Loew, Dulce Bella, Ma Capucine, Mme Lombard, Duchesse Marie Salviati, Homer, Rêve d'or, Camoëns, Boule de neige, Miss Georges Dickson, John Hopper, Jules Margottin, A. K. Williams, Général Jaqueminot, Captain Christy.

Eine genaue Angabe, bis wann diese Sorten blühen, ist nicht möglich, da dies nur von dem Wetter abhängt. Ich glaube aber, dass alle Rosenkenner und -Liebhaber erleben, dass der Frost immer die letzten Blüten unserer Lieblingen raubt. Die genannten Sorten und besonders die 10 ersten haben im vergangenen Jahre bis Mitte Dezember schöne Blumen gebracht. P. Müller, Oberg., Brühl.

Antwort auf die Frage: Wie schützt man auf Rosenbeeten stehende Blumen-Zwiebelpflanzen gegen Mäuse?

Ich schützte im letzten Winter Nelken, die auf einem Rosenbeete standen, gegen Mäuse, indem ich abgeschnittene Reiser von Stachelbeersträuchern um sie herum legte und steckte. Ich habe auf dem Beet von Mäusen nichts bemerkt; doch weiss ich allerdings nicht, ob Blumenzwiebeln vielleicht eine stärkere Anziehungskraft üben. M. W.

(Letzteres ist allerdings der Fall. Die Red.)

Antwort auf Frage No. 5 in Nummer 2. Wenn Sie 360 Wildlinge gepflanzt haben und wollen einen dauernden Sommer- und Herbstflor haben, so veredeln Sie 5 Sorten, und zwar: Kaiserin Auguste Viktoria, Mme. Caroline Testout, Fisher & Holmes, Princesse de Béarn und Souvenir de la Malmaison oder Souv. du Président Carnot. Alle diese Sorten sind gut für niedere Buschform. Sehr bevorzugt werden von den Blumengeschäften die Sorten mit schöner, langgestreckter Knospe, gut gefüllter, regelmässiger Blumenform, nicht schnell verblassender, reiner Farbe, schönem Laub und langen Stielen. Die Berliner Blumengeschäfte zahlen im Sommer aber sehr wenig für das Dutzend Rosenblumen. Die beste Verpackung für Rosenblumen ist die in flache Spahnkörbchen, 1—2 Schichten fest aneinander und aufeinander, jede Schicht ringsum mit Seiden- oder Zeitungspapier eingeschlagen.

Der jährliche Ertrag von 500 Pflanzen bei gewöhnlicher Freilandkultur ist nicht sehr bedeutend. Rechnen Sie 10 gute Blumen pro Pflanze und 5 Pfg. pro Stück, so haben Sie, wenn alles klappt, 200—250 Mark, wovon die Verluste, die Arbeit, Dünger, Land- und Wasserzins abzuziehen sind. P. L.

PERSONAL-NACHRICHTEN

† E. Jaeger, Geh. Reg.-Rat, Oberbürgermeister zu Elberfeld, starb am 8./6. an einer Lungen-Entzündung, 66 Jahre alt. Er war seit 1891 Mitglied des Vereins.

Willy Mühle, welcher sich eine Zeit lang in Mexiko und Californien aufgehalten, befindet sich jetzt in Jokohama und gedenkt von dort nach 1jährigem Aufenthalt wieder in seine Heimat Temesvár zurückzukehren.

† Julius Rüppel, Mitinhaber der Firma P. Smitts & Co. in Bergedorf b. Hamburg, starb am 17. Juli d. Js.

Neue Kataloge.

Heinrich Larché-Tiflis. Engros-Verzeichnis über einheimische (Kaukasus) Blumenzwiebeln, Knollen und Samen.

C. W. Mietzsch-Niedersedlitz-Dresden. Preis-Verzeichnis der Baum- und Rosenschulen.

H. Raue, Strehlen, Rosenkulturen.

☞ Am **8. August** d. J. findet in Sangerhausen, morgens 8 Uhr eine **Vorstands-Sitzung** unseres Vereins statt. Versammlungslokal gegenüber dem Bahnhof. Mitteilungen für uns wolle man dorthin senden.

Die Geschäftsführung.

Der Bericht über die Rosen auf der St. Petersburger-Ausstellung folgt in nächster Nummer. Die Red.

Merkblatt für den Rosenfreund.



Gruss an Teplitz (Geschwind).

1/2 der Naturgrösse. 1897. Verbreitet durch P. Lambert.

No. 4. 14. Jahrgang. 1899.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Zu unserer Abbildung.

Gruss an Teplitz.

Züchter Geschwind 1898. — Verkäufer P. Lambert.

In den letzten zehn Jahren ist keine Rose im Handel erschienen, die sich so sehr in kurzer Zeit einer grösseren Verbreitung zu erfreuen gehabt hätte, mit Ausnahme von Belle Siebrecht, Turner's Crimson Rambler, Kaiserin Auguste Victoria, Mme Caroline Testout. Aber erst jetzt, nachdem einige Exemplare oder auch 50—100 Pflanzen in manchen Gärtnereien erprobt sind, wird die Massenvermehrung in die Hand genommen. Von England und Irland wird sie zu Hunderten in Deutschland bestellt, und Amerika wird bald seine 100 000 Pflanzen besitzen. Jeder Rosenfreund, welcher diese Rose diesen Herbst im Garten und besonders in ganzen Partieen sah, hat sicher Bestellungen darauf aufgegeben. Unermüdlich ist diese herrliche, feurig dunkel carmoisinrote Blüherin und ganz besonders noch im Herbst. Keine Krankheit, weder Meltau noch Rost, hat bis jetzt diese Sorte angegriffen und verunstaltet; stets ist das ganz auffallend elegante Laub in frischer dunkler, rotbrauner, grün schimmernder Färbung zu finden; fröhlich und ungezwungen, doch nicht in unschöner Unordnung erscheinen die Triebe und bilden einen herrlichen Busch. Frei überragen die mittelgrossen, meist gut gefüllten, schön gebauten Blumen auf langen Stielen das Laub und leuchten weithin. Der Hauptwert dieser Rose liegt in der Farbe, dem Blütenreichtum im Sommer bis zum späten Herbst, der Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten. Zu Gruppen in grösseren Rasenflächen ist sie in dieser Färbung das Beste, was wir bis jetzt haben und jede bessere Blumenbinderei wird lohnende Schaustücke mit dieser Rose und ihrem Laub herstellen können. Der Charakter der Rosen ist wie derjenige der Bengal-Rosen, doch fliesst Thee-, Remontant- und Bourbonblut in ihren Adern, sodass ihre Klassifikation dem strengen Botaniker oder Rhodologen Schwierigkeiten bereiten könnte. Der Züchter selbst glaubte sie in die Theehybriden einreihen zu können, in welcher Klasse sie so lange bleiben mag, bis ein Kongress über eine richtige Klassifikation unserer Rosen beschlossen haben wird. Ein einzelner Phantast kann daran nichts ändern, wie es in einer Gartenzeitung versucht wurde.

Diese Sorte erhielt ich mit 18 andern Sämlingen von Herrn k. k. Forstmeister R. Geschwind aus Karpfen zur Prüfung und zum event. Ankauf. Ausser 2 Sorten Rugosa, welche neu in Blüte und Form dabei waren, war Gruss an Teplitz der wertvolle Kern, und ich übernahm diese Sorte käuflich und vermehrte und gab sie im Frühjahr 1897 zu billigem Preise in den Handel. Wie schon

in der vorigen Nummer d. Z. bemerkt, machte sie ihren Weg über England nach Amerika ausserordentlich schnell. Aber auch bei uns wird sie bald zu Tausenden zu kaufen sein, obschon ein Haus in America versuchte, alle Vorräte in Europa aufzukaufen. Als Park- und Gruppenrose, langstielige Schnitt- und Knopflochrose wird sie anerkannt werden. Das Laub ist gross, glänzend, lederartig broncerot. Die Blume ist mittelgross, teils einzeln, teils zu mehreren mit langen Stielen und hat eine reine, leuchtend dunkel scharlach zinnoberrote mit bräunlichem Samt schattierte Färbung, die absolut nicht blau wird und der Hitze gut widersteht Sie duftet kräftig und angenehm. Ausser ihrer schon erwähnten Widerstandsfähigkeit gegen Meltau und Rost ist sie beinahe auch frostsicher und verlangt nur bei starkem Frost leichte Deckung. Auf nahrhaftem, kräftigem Boden bildet sie bei genügender Feuchtigkeit grossartige, blütenreiche Büsche.

Die Abbildung hat leider die Farbe nicht richtig wiedergegeben; sie ist dunkler, ungefähr wie Louis Philippe oder Cramoisi supérieur.

Peter Lambert.

Ausgestellte Rosenblumen und Kaiserin Auguste Viktoria.

Richmond-England, 27. Juli.

Auf einer im Juni d. J. hier veranstalteten Gartenbauausstellung waren auch eine Masse abgeschnittener Rosenblumen vertreten. Sie galten den hiesigen blumenliebenden Besuchern als der Hauptpunkt der Ausstellung. Was die Vollkommenheit der Blumen anbetraf, so liessen sie nichts zu wünschen übrig, zumal da zum grössten Teil nur alte, gute Sorten am Platze waren. Die Sortenwahl sämtlicher Aussteller war fast ohne Ausnahme dieselbe.

In besonders prächtigem Flor waren von der Firma B. F. Cant in Colchester unter anderen folgende Sorten ausgestellt: Fisher-Holmes, Ulrich Brunner, Mrs. John Laing, Mrs. Sharman Crawford, Marquise Litta, Caroline Testout, La France, Lady Mary Fitzwilliam, White Lady, Kaiserin Auguste Viktoria, Bridesmaid, Souvenir d'un ami, Catherine Mermet, Golden Gate, Muriel Grahame und The Bride.

Auffallend Schönes enthielten auch die Sortimente der Firmen Prior-Son in Colchester, Ch. Turner in Slough, F. Cant & Co. in Colchester u. W. Vause in Leamington. Bei Prior gab es eine Portion prächtiger Marie van Houtte-Blüten, bei Turner eine Gruppe üppiger, zum Teil sehr grosser Blumen der hier in England so sehr geschätzten Sorte Mrs. John Laing, bei Cant eine Sammlung tadelloser Blumen von Mme de Watteville, und bei Vause war es The Bride, die in zahlreichen Prachtblumen die Augen der Besucher fesselte.

Die Darstellung des Ganzen war jedoch nicht bewundernswert. Erstens waren die Blumen grösstenteils sehr kurz geschnitten und steckten so tief in den Behältern, dass die Haltung der einzelnen Blumen auf dem Stiel überhaupt nicht zur Geltung kam. Sodann waren die meisten Sorten nur in ganz ausgebildeten Blumen ausgestellt. Es fehlte also das Bild, das dem Rosenfreunde jede Blume in ihren verschiedenen Stadien darstellt, und jeder Gruppe ein gefälliges, mehr natürliches Aussehen giebt.

Von den deutschen Züchtungen war es vor allen Kaiserin Auguste Viktoria, die Beifall fand. Sie war in der That, hauptsächlich was die Form anbetraf, die schönste aller hellen Rosen. Ich habe sie sogar in ihrem Vaterlande selten in solcher Vollkommenheit getroffen wie hier. Das von den Beschauern ob auf Ausstellungen oder beim Anblicken der Sorte in einer Rosenschule über diese Rose gefällte Urteil lautet stets: very nice, beautyful (sehr hübsch, sehr schön). Sie ist bereits in jeder englischen Rosenschule eine Hauptsorte geworden.

Wie sich doch das Blatt gewendet hat! Als diese Rose von dem bekannten Trierer Züchter zum erstenmal als Neuheit in England ausgestellt war, gab man hier nicht viel auf sie, sondern bedachte sie spottweise mit der Bemerkung: „Made in Germany" (in Deutschland gemacht). Jetzt ist sie eine der beliebtesten Sorten und wird dies auch bleiben. Wünschenswert ist es, dass immer mehr deutsche Züchtungen gleich dieser ihren Platz im Auslande behaupten.

C. Heinrichs in Richmond-England.

Dorpater Unterlagen.

Heute erlaube ich mir, einige Beobachtungen über die in der Rosenzeitung öfter besprochenen Dorpater Unterlagen mitzuteilen.

Bei meinen Besuchen in den Dorpater Rosengärten habe ich hauptsächlich den Blick auf die besten Unterlagen gelenkt und gefunden, dass in den grossen Gärten des Kunst- und Handelsgärtners Herr J. Daugull die meisten Rosen auf unsere gute Unterlage veredelt sind, die ein Bastard von Rosa cinnamomea L. und Rosa canina L. ist.

Diese Unterlagen, unstreitig allgemein als die besten anerkannt, wachsen gerade, gleichmässig stark von der Wurzel bis zur Krone, sind schön biegsam und haben eine grüne, glatte und saftige Rinde. Die Dornen sind schwach und stehen,

was ganz besonders zu bemerken ist, zu zweien ziemlich spärlich an den Aesten beisammen schräg über oder neben einander.

Auch bei dem Herrn Kunst- und Handelsgärtner Markert wie beim Gasmeister Herrn George hier habe ich eine Menge dieser guten Wildlinge gefunden.

Dass unter dem Namen Dorpater Unterlage auch Schund ins Ausland gekommen ist, liest man in der Rosenzeitung Jahrg. XII, auf Seite 17, und darum erlaube ich mir, alle Liebhaber auf diese unsere gute Unterlage mit ihren Merkmalen aufmerksam zu machen und schlage zugleich vor, dass ihr, um Irrtümer zu vermeiden, von kompetenter Seite ein richtiger Name gegeben wird. Frische Samen stehen zur Verfügung.

Ebenso habe ich frische Samen von den unten genannten Rosen gesammelt, die ich, falls es gewünscht wird, dem Vereine zusenden möchte. Die Pflanzen kann ich nicht erhalten, wohl aber vielleicht Reiser zum Okulieren senden.

Rosa cinnamomea L.
R. cinnamomea var. glabrifolia L.
R. cinnamomea var. intermedia Cam.
R. Kamtschatica Vent.
R. pendulina L.
R. Guttensteiniens s H
R. alpina var. lanuginosa
R. blanda Ait.
R. rubifolia Vill.
R. Silverjhelmi Schr.
R. turbinata Ait.
R. villosa L.
R. spinulifolia Dem.
R. caucasica MB.
R. acicularis.
R. pimpinellifolia grandiflora L.
R. Lemanniana Turkestania Bge.
u. a. m.

Schliesslich erlaube mir die Mitteilung, dass ich jetzt Markt-St. No. 5 wohne. Auch dass ich den ersten Jahrg. der Rosenzeitung hier von einem guten Freunde erhalten habe und mir nur noch Jahrgang II, III und IV fehlen.

Dorpat. Eduard F. Vogel.

Die rankenden Sporte.

Seit mehreren Jahren erhalten wir, meistens aus Amerika und England, einige unserer wertvolleren Rosen als sehr starktriebige, ja rankende Sporte. Wenn auch bei der einen oder anderen Sorte das Ranken und Klettern mehr Phantasie als Wirklichkeit ist, so ist doch nicht alles Humbug und Trug. „Climbing Niphetos" (Keyner 89) schätzen wir schon lange und suchen sie durch sorgfältige Auswahl des Vermehrungsholzes echt rankend zu erhalten.

Wir haben

Climbing Bessie Johnson (G. Paul 78), gut,
„ Captain Christy (Vve. Ducher 81); geht in die Stammform zurück.
Climbing Cramoisi supérieur, rankt oft 1—2 m.
„ Devoniensis, (Pavic 66), s gut, selten.
„ Jules Margottin (Cranston 75), bleibt ziemlich echt.
„ La France (America 94), rankt fast nicht mehr.
„ Perle des jardins (Henderson 89) bringt sehr grosse Blumen und Triebe von 1 m und blüht an altem Holze reich.
„ Pride of Waltham (G. Paul oder Schwartz 87).
„ Souvenir de la Malmaison (Bennet 93), sehr starkwüchsig.
„ Victor Verdier (G. Paul 72).
„ White Pet (Corboeuf 94).

Die rankende Hermosa (Setina) findet ziemlich viel Verbreitung als Spalierrose und ist auch zu empfehlen.

Andere Climbing von Hippolite Jamain, Ed. Morren, Mr. Boncenne, Nabonnand, Queen of Queens haben keine Bedeutung erlangt.

Von unserer stolzen Rose Kaiserin Auguste Viktoria erhielten wir 1897 von England und Amerika gleichzeitig 2 Schlinger, von Dickson Climbing K A. V. und von Dingee & Co. Mrs. Robert Peary. Wir sahen Pflanzen dieser Sorte, die in diesem Jahre Triebe von 2 m gemacht haben, dabei stark verzweigt sind und genau dieselbe schöne, grosse Blüte liefern, wie die P. Lambert'sche Züchtung Der Flor ist allerdings im ersten Jahre nicht so reich und wird uns wohl im 2. Jahre an den langen, kräftigen Ranken Hunderte von Blumen bringen. Wir sind mit diesem Sport sehr zufrieden.

Climbing Souvenir of Wootton (Dingee) und Climbing Meteor werden als rote Treibrosen ebenso gut sein und Verwendung finden, wie die sonst etwas schwachwüchsigen Stammsorten.

Alle diese wirklich rankenden Sports eignen sich vorzüglich zu Pyramiden-Rosen, zur Bepflanzung von Säulen, Baumstämmen, niederen Gittern u. dergl. Dass die langen Triebe nicht oder nur sehr wenig geschnitten werden dürfen, ist selbstverständlich; nach dem ersten Flor kann man die Ranken kurzweg schwächen und dadurch anderen jungen Trieben Platz machen. P. L.

Bekämpfung des Rosenmeltaues und des Honigtaues.

Ohne weiter auf die Entstehung und Verbreitung der beiden oben genannten lästigen Erscheinungen einzugehen, möchte ich in einigen Zeilen über Versuche, die in den hiesigen städtischen Anlagen zur Bekämpfung des Rosenmeltaues sowie des Honigtaues erfolgreich durchgeführt worden sind, berichten.

Bekanntlich kann durch das starke Auftreten des Meltaues auf Rosen der ganze weitere Flor im laufenden Jahr in Frage gestellt werden. Auch können die schädigenden Einwirkungen dieses Meltaupilzes auf das Holz die Reife desselben sehr beeinträchtigen. Wie bei allen diesen und ähnlichen Schmarotzern ist es die Hauptsache, die Bekämpfung schon dann aufzunehmen, wenn sich erst die geringste Spur des Pilzes vorfindet. Hat sich derselbe erst weiter ausgebreitet, wird es schwer halten, Mittel zu finden, die bei intensiver Wirkung gegen den Pilz den zarten Trieb der Pflanzen nicht angreifen, da bekanntlch die Lebensfähigkeit dieser Pilze gar sehr zähe ist. In Gewächshäusern wie im Freien tritt der Rosenmeltau gleich gefährlich auf; darum kommt auch in Betracht, dass ein Bekämpfungsmittel möglichst leicht anzuwenden ist.

Wir haben nun voriges Jahr bei Rosen im Freien, die von Meltau befallen waren, **Sulfurin** mit Wasser verdünnt, 1 zu 16, und einen kleinen Kalkzusatz angewendet. Der Erfolg, den wir durch die Besprengung mit dieser Mischung erzielten, war vollständig zufriedenstellend.

Im Vorsommer d. J. zeigten sich wieder Spuren von Meltau, welche aber nach einmaligem Spritzen mit besagter Lösung beseitigt wurden. Doch Ende August konnte ich das Vorhandensein des so ungebetenen Gastes abermals konstatieren. Umstände halber war es diesmal aber nicht möglich, sofort wieder zu spritzen, und es war erstaunlich, mit welcher Schnelligkeit der Pilz sich über ein ganzes Rosenbeet ausbreitete. Leider zum Nachteil der Rosen wurde ich nun vor die Möglichkeit gestellt, die Wirkung des „Sulfurins" beobachten zu können, die dasselbe auf den in sehr ausgebreitetem Stadium sich befindenden Pilz ausübt. Nach einigen Tagen konnte ich die Wahrnehmung machen, dass dem Meltau nicht nur das Ausbreitungsvermögen genommen war, sondern dass derselbe auch zurückging. Ich zog es aber jedoch vor, die Rosen noch einmal zu besprengen, damit der Erfolg durchgreifend wäre. Mit Befriedigung konnte dies auch nachher festgestellt werden. Es ist also notwendig, sofort einzugreifen, wenn sich nur ein Anflug von Meltau zeigt, und das Besprengen ohne weiteres zu wiederholen.

Die Wirkung des oben angeführten Mittels gegen Honigtau war noch augenfälliger. Bei Acer, Prunus, Caprifolium u. s. w., welche stark vom Honigtau befallen waren, genügte eine einmalige Besprengung, um die Bäume resp. Sträucher von der lästigen Schmiere in einigen Tagen befreit zu sehen. Hierbei ist aber besonders darauf zu achten, dass auch die oberen Partieen der Bäume bezw. Sträucher benetzt werden, da sonst beim Herabträufeln des Honigs die unteren Teile wieder in Mitleidenschaft gezogen werden.

Jedes, gegen Honigtau angewandte Mittel kann man ausserdem wirksam unterstützen, wenn man den befallenen Pflanzen eine durchdringende Bewässerung zu Teil werden lässt.

Zum Zerstäuben des Sulfurins sind Spritzen der Sparsamkeit halber den Giesskannen vorzuziehen; solche sind in jeder Grösse fast überall zu haben.

J. Keim, Mainz.

Einige hervorragende 1899er Neuheiten nach eigenen Aufzeichnungen.

Von dem Dutzend neuer Polyantha haben dankbar und schön geblüht:

Flocon de neige (Lille), sehr schöne geschlossene Rispe, reinweisse, kleine, gut gefüllte Blumen und sehr niedriger Wuchs.

Gipsy (Lille) hat eine dunkel violett-rosa Farbe, gut gefüllte und schön gebaute Blumen. Die Dolde ist nicht gross, der Wuchs sehr niedrig.

Ma petite Andrée (Chauvry) ist schön dunkelkarminrot und wird sich zu Einfassungen gut eignen; sie ist auch sehr reichblühend.

Prinzessin Victoria Luise von Preussen (Strassheim) ist von etwas höherem Wuchs, blüht äusserst dankbar, hat lockeren, traubenartigen Blütenstand und eine schön geformte etwas trübrosa Blume.

Auch **Gloire des Charpenne** (Lille), dunkelrosa, ist hübsch.

Unter den Bengal ist uns in der **Roten Hermosa** (Geisler) eine ganz willkommene Rose erstanden. Die dunkel karminrote Farbe ist alles, was sie von der Mutterrose (Reine Marie Henriette) erhalten hat. In Wuchs, Laub, Blühbarkeit und Form gleicht sie unserer dankbaren Hermosa. Zu niederen Gruppen wird sie viel Verwendung finden, aber auch als Topf- und Treibrose.

Albert Stopford (Nabonnand) wird durch die grosse, schöne, gefüllte, langknospige Blume ebenso wie durch die hübsche rote Farbe gefallen.

Antoine Weber (Weber) ist eine bedeutende Rivalin der südlichen Export-Rose Paul Nabonnand und wird für uns von grösserem Werte als jene sein.

Albert Faurès (Bonnaire) ist eine hochfeine Blume, die Farbe ist gelblich ziegelrot, mit goldgelb und kapuzinerfarbig im Innern. Da die Pflanze guten Wuchs hat, die Blumen einzeln erscheinen, so dürfte sie bald viele Verehrer finden.

Schade ist, dass **Beryl** nicht besser gefüllt und grösser ist, die tiefrotgelbe Farbe ist einzig.

Billard & Barrée (Pernet-Ducher) hat guten, kräftigen, halbrankenden Wuchs, grosse, ziemlich gefüllte Blume und eine feine, goldgelbe Färbung.

Goldquelle (P. Lambert) hat neben ihrer herrlichen rotgoldgelben, auffallenden Färbung den köstlichsten Wohlgeruch, schöne, lange Knospe, ist reichblühend, aber leider etwas schwach im Wuchs; bei guter Düngung und reichlicher Wasserzufuhr bildet sie aber zufriedenstellende Büsche.

Mme. Frédéric Daupias (Chauvry) erinnert an eine üppige, schön gefärbte Mme. Falcot, hat guten Wuchs und ist langknospig.

Sehr auffallend und oft gut in der Form (besonders bei gutem Wetter) ist **Mme. Charetton** (Bonnaire). Die grosse Blume ist milchweiss mit kupfrig orangegelber Mitte. Der Wuchs ist gut, das Laub breit; sie dürfte in vollkommenen Blumen auf Ausstellungen auffallen.

Mme. Lucile Coulin (Schwartz), hatte gute Eltern (Kaiserin × Luciole) und von beiden etwas geerbt.

Mme. Renée de Marceau von Guillot übertrifft die schon so schöne, neufarbige Souvenir de Catherine Guillot an Tiefe der Färbung und ist wüchsiger und grösser als diese, hat auch starken Duft.

Eine sehr reine, leuchtend leder- oder nankingelbe Färbung hat **Mlle. Jeanne Philippe** (Godert); sie ist zur Blumenbinderei zu empfehlen, ebenso als auffallende Gruppenrose.

Schade ist, dass **Margherita di Simone** (Guillot) nicht etwas besser gefüllt ist. Als Gruppenrose ist sie brauchbar durch den reichen Flor; die einzelne Blume ist grösser und oft kräftiger gefärbt als Luciole. Die sehr lange Knospe ist für den Schnitt sicher willkommen.

Princesse Etienne de Croy (Ketten) ist halboffen prächtig; wenn ganz offen, ist die sehr grosse Blume meist zu unregelmässig in der Form.

Als Gruppen-, Topf- und Schnittrose wird die leider einen langen Namen tragende **Souvenir de Rose Terrel des Chênes** (Schwartz) Verbreitung finden. Der Wuchs ist sehr schön, die Pflanze sehr reichblühend, die Blume beinahe weiss mit carminrosa Mitte und schön geformt.

Ueber die eigenartige **Sweet little Queen** (Soupert & Notting) ist schon öfters Gutes berichtet worden; wir erwähnen nochmals, dass sie ungemein reich blühend ist, leuchtend gelbrote mit orange und reingelb schattierte Blumen von flacher Form bringt, während die Knospe schön lang ist. Der Wuchs ist mittelmässig, etwas dünnholzig, das Laub leidet oft durch Meltau. Im Gewächshause blüht sie willig und schön reingelb und bleibt gesund.

Von den Theehybriden ist **Daisy** (Dickson) schön in Form und Farbe, dann ist **Duc Engelbert d'Arenberg** (Soupert & Notting) als Gruppen- und Schnittrose zu empfehlen. Das Belle-Siebrecht-Blut sieht man der Pflanze an.

Ganz hervorragend dürfte **Ellen Willmot** (Bernaix) werden. Die Blume ist gross, gut gebaut und gefüllt, öffnet sich schön aus der langen, eiförmigen Knospe. Die Farbe ist wachsweiss mit blassfleischfarbiger Mitte. Die Blumen erscheinen einzeln auf kräftigem Stiele über dem festen, glänzenden, scharf gezähnten Laube.

Durch das reiche Blühen ist **Gardenia** (Soup & Nott.) als Topf- und Treibrose brauchbar, die Farbe ist reinweiss.

Hofgartendirektor Graebener (P. L.) hat sehr guten Wuchs, ist sehr reichblühend und bringt eigenartig orangengelbe, rosa schattierte, mittelgrosse Blumen; die Knospe ist kupfrig orange und besonders schön. Die Füllung könnte etwas besser sein.

Marie Girard (Buatois) kann als Schnittrose Verwendung finden, aber **Mrs. Robert Garret** (Cook) ist eine der besten neuen Treib- und Schnittrosen. Besonders ist die sehr lange Knospe, die eine wunderschöne, spitze Form hat, für Blumengeschäfte etwas Anziehendes. In Amerika wird sie auf dem Blumenmarkte viel genannt und findet dort schon zu Tausenden in den Treibereien Verwendung. Sie duftet gut.

Souvenir de Mme. Ernst Chauvin (Pernet-Ducher) ist gleichfalls eine der besten des Jahrganges und hat eine sehr schöne, feste Form und Füllung und eine ansprechende rosa, in der Mitte gelb und orange schattierte Färbung, aufrechten, guten Wuchs und lange, kräftige Blumenstiele.

Papa Lambert (P. Lambert) ist mit einer gewissen Berechtigung unter die Theehybriden gekommen; sie könnte auch unter die Hybrid-Remontanten eingereiht werden. Es ist jedoch gleich, in welcher Klasse sie ist, eine reichblühende, hochfeine und kräftig duftende, sehr grosse und langknospige Rose von edlem Bau und Wuchs bleibt sie. Dass sie eine gute Treibrose ist, hat uns die St. Petersburger Ausstellung gezeigt, wo 6 starke Pflanzen in Blüte standen, welche von Hrn. Eilers erst im Februar veredelt wurden und eine goldene Medaille als Neuheit erhielt.

Fortsetzung folgt.

Die Feinde der Rose aus dem Tierreiche

Unter diesem Titel hat unser verehrtes Mitglied und Mitarbeiter, Herr Landgerichts-Rat Richter v. Binnenthal aus Graz einen äusserst interessanten und lehrreichen ausführlichen Aufsatz in einer Reihe von Nummern eines österreichischen Vereinsblattes gebracht. Wir werden die Freude haben, den revidierten und vervollständigten Ar-

tikel in einer Brochüre als Vereinsgabe unseren Mitgliedern zum neuen Jahre gratis überreichen zu können. Das nächste Jahr soll in derselben Form der Abhandlung „die Feinde der Rose aus dem Pflanzenreiche“ bringen.

Die Redaktion.

Frühzeitige Ankündigungen.

Soleil d'or (Pernet-Ducher).
Souvenir de Pierre Notting (Soupert & Notting).
Souvenir de Jean Ketten (Gebrüder Ketten).
Reichskanzler Fürst Bismarck (Peter Lambert).
Liberty (Dickson & Sons).

Diese 5 Neuheiten, denen sich wahrscheinlich noch die eine oder andere diesen Herbst anschliessen werden, sollen erst **1900** in den Handel kommen, aber das rosenliebende Publikum wird schon seit einigen Monaten in Fachblättern, selbst in Tageszeitungen und auf Ausstellungen auf diese Sterne aufmerksam, ja lüstern danach gemacht. Von der einen sagt man, dass 30000 Pflanzen vorhanden sein müssten, ehe sie verkauft würde. Für eine andere sind 3000 Mark von einem amerikanischen Hause geboten, und von der letztgenannten werden gar 100000 Pflanzen am 1. März zum Verkauf stehen.

Jede dieser Rosen hat grosse Vorzüge; sie werden in irgend einer Hinsicht Vorhandenes übertreffen, und sicher ist, dass durch das In-den-Vordergrundtreten dieser Reklame-Rosen viele andere Rosen-Neuheiten des Jahres 1900 übersehen oder nur wenig gekauft werden. Möge dieses Schicksal nur alle Minderwertigen treffen!

P. Lambert.

Einwintern der Rosen.

Recht oft und eingehend ist in dieser Zeitung über den Winterschutz geschrieben worden. Der Rosenfreund schlage die Aufsätze nach und richte sich nach den ihm am meisten zusagenden Ratschlägen. Man sei nur nicht zu ängstlich und vergrabe die Stämme und Okulate nicht zu früh und nicht zu tief.

Vor Ende November ist es kaum nötig und wenn die Rosen erst Ende Dezember*) zugedeckt werden, ist es um so besser, denn je reifer das Holz wird, um so widerstandsfähiger ist es. Die längsten Triebe an den Thee und Remontanten, Noisetten können ein wenig eingekürzt werden; sind sie kräftig, so lasse man sie möglichst lang, um einen frühen und reichen ersten Flor im nächsten Sommer zu erzielen.

*) Für Norddeutschland ist Mitte November die späteste Zeit der Einwinterung.

Torf, Erde und feiner Coaksstaub sind die besten Bedeckungs-Materialien. Vor allem achte man beim Einlegen der Hochstämme darauf, dass die Krone nicht in ein Loch zu liegen kommt, das im Winter öfter voll Wasser sein könnte, sondern bette die Augen und Kronen etwas hoch. Auch Tannreiser und Dachpappe, Bretter, Schiefer u. dergl. Materialien sind gute Deckstoffe. P. L.

Der Ankauf von seltenern und auch empfindlichern Rosensorten,

welche nicht in Massen in den Rosengärtnereien herangezogen worden, ist im Frühjahr oft unmöglich, weil die Sorten dann meistens vergriffen sind oder auch in ungeeigneten Ueberwinterungsräumen so gelitten haben, dass deren Anwachsen gefährdet ist. Ratsam ist es, solche Sorten im Herbst zu beziehen oder doch zu bestellen.

Rosen-Neuzüchtungen.

Ein Kunstgärtner in Slavonien schreibt, dass er im Besitze von 100 Neuzüchtungen von Rosen sei, „darunter Stücke von hohem Wert“, z. B.:

50 Sorten aus Clotilde Soupert mit allen Semperflorens-Sorten.
5 Sorten Wichuriana und Thee.
10 Sorten R. fol. atropurpurea, Laub schwarz wie die Blutbuche.
5 Sorten bulgarische Damascener.
5 Sorten albanische Rosen mit Jasmingeruch,

ferner gut gefüllt blühende R. carolina und andere mehr.

Der Besitzer möchte diese Neuheiten verkaufen; wir sind gern bereit, die Adresse mitzuteilen.

Der s. Z. auf der Frankfurter Rosen-Ausstellung von Herrn H. Geissler gezeigte schöne Sämling von „**Souvenir du rosiériste Rambaux**“ ist bis jetzt noch nicht im Handel erschienen. Der Verkauf der Neuheiten an eine grössere Firma ist nicht zu stande gekommen.

Leider ist der Preis für Neuheiten unsern Rosenfreunden im ersten Jahre, trotz des niedern Betrages, meistens noch zu hoch, um ein grösseres Quantum absetzen zu können. Originale, d. h. die Pflanzen vom Züchter zum ersten Male offeriert, zum Preise von 10—20 Mk. angeboten, kauft kaum ein Gärtner, viel weniger ein Privatmann in heutiger Zeit, sondern alle warten, bis die Konkurrenz den Preis nach einem halben Jahre um 1000 % herabgesetzt hat.

Crimson Rambler.

Turner's Crimson Rambler nimmt heute unter den Schling- oder Kletterrosen unstreitig den ersten Rang ein. Sie wurde denn auch in den letzten Jahren, wie wohl wenige andere Sorten, geradezu massenweise verlangt.

Sie stammt aus Japan, wo sie unter dem Namen Sukara-Ibara, d. h. Kirschenrose in den Gärten gezüchtet wird. Ein Maschinenwärter eines dort ankernden Dampfers, überrascht von dem Blütenreichtum der Sorte, brachte sie nach Europa mit und verkaufte sie an den Rosengärtner Ch. Turner in Slough (England), der sie vermehrte und 1894 unter dem Namen Crimson Rambler d. h. karminroter Herumstreicher in den Handel brachte.

Die Blume ist leuchtend karmesinrot, ziemlich gefüllt und mittelgross. Die Pflanze wächst sehr stark und blüht überaus reich in pyramidenförmigen Dolden. Wenn sie auch sehr hart ist, so ist sie doch nicht unter allen Umständen ganz winterhart. Gewöhnliche Winter, in denen das Thermometer nicht unter 17 oder 18 Grad C. sinkt, hält sie meistens ohne Winterdecke aus, wenn diese Kälte nicht zu lange anhält. Bei grösserer oder längerer Kälte erfordert sie eine entsprechende Winterdecke. Im allgemeinen kommt sie fast stets gut durch den Winter; im Frühjahr treibt sie kräftig aus und behält ihre schöne Belaubung bis spät in den Herbst hinein bei.

Der Hauptvorzug der Crimson Rambler besteht aber darin, dass sie sich, wie keine andere Schling- oder Rankrose, verwenden lässt zum Bekleiden von Wänden, Mauern, Säulen, Veranden, Böschungen und Felspartieen, zur Bildung von Spalieren, Festons, Eingängen, sowie Laubengängen, zu einzeln stehenden Pyramiden und, auf hohe Hochstämme veredelt, auch zu sogenannten Trauerrosen. Zu allen diesen Verwendungsarten eignet sie sich vorzüglich wegen ihres üppigen Wuchses, ihrer reichen Belaubung und ihres grossartigen Blütenreichtums, vor allem aber wegen der leuchtenden Färbung ihrer grossen Dolden. Kurz, sie ist es wert, dass auch ferner die „Rosenzeitung" die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf sie lenkt.

Gebr. Ketten zu Luxemburg.

Zéphirine Drouhin.

Die schöne, wertvolle Bourbon-Schlingrose **Zéphirine Drouhin** wurde von Bizot 1873 gezüchtet und der Gattin eines Gartenfreundes zu Semur (Côte d'or) gewidmet.

Am 19. Juni 1873 wurde sie zuerst auf der Ausstellung zu Lyon gezeigt und prämiiert. Am 3. Oktober desselben Jahres hat die Gartenbau-Gesellschaft der Côte d'or ihr eine silberne Medaille zugesprochen.

Die Synonyme: Belle Lyonnaise, Charles Bonnet, Zephirin Drouhot, Druot sind also aus unsern Verzeichnissen zu streichen, aber die Rose selbst soll weite Verbreitung finden, da sie eine wirklich gute, reichblühende, remontirende, duftende, grossblumige carminrote, gefüllte Schling- und Säulen- resp. Spalierrose ist.

Rosennamen.

Die Mitteilung in der letzten Nummer, dass ein Elsässer einem Sport der Souvenir de la Malmaison den Namen Eiserner Kanzler geben will, veranlasst mich, hier meine Ansicht über die Wahl von Rosennamen zu geben.

Das Wort Rose ist weiblichen Geschlechts, daher wäre es am richtigsten, den Rosen auch weibliche Namen zu geben, entweder nach Personen oder nach anderen passenden Dingen weiblichen Geschlechts.

Richtige Anwendung findet ein männlicher Name oder Titel als Rosenname nur dann, wenn er in Verbindung mit „Andenken" oder als eine Erinnerung erscheint. In dieser Form würde sich auch der oben genannte Name für eine Rose eignen. Der Name Eiserner Kanzler aber scheint mir als Rosenname ganz verwerflich, er würde sich besser für einen wertvollen Winterapfel eignen.

Es giebt ohnehin schon eine Anzahl solcher unpassenden Namen, die man verschiedenen Rosensorten angehängt hat, z. B. Leon XIII., Sultan of Zanzibar, Fürst Bismarck u. s. w. Auch Namen sächlichen Geschlechts können für Rosen nur in der Weise wie die männlichen richtig angewendet werden.

Noch sei bemerkt, dass die Rose, die den vielsagenden Namen „Andenken an den eisernen Kanzler" erhält, auch wirklich wertvoll sein muss. Leider haben verschiedene Neuheiten in den letzten Jahren einen berühmten Namen erhalten, sind aber selber nicht berühmt (z. B. Friedrich von Schiller).

Waltham-Cross (England).

C. Heinrichs.

Meteor und Liberty.

Trotzdem die **„Liberty"**-Rose sehr scharf bewacht wurde, gelang es einigen Häusern, an gelieferten Blumen, welche schon viel verkauft wurden, obschon die Augen daran vernichtet werden, dennoch einige Pflanzen aus solchen Augen zu erziehen. Am 1. April 1900 wird sie bekanntlich erst dem Handel übergeben. Man kann mit Neuheiten nicht vorsichtig genug sein. Liberty hat vor The Meteor den Vorteil, dass sie im Winter

bei 56—58° Fahrenheit getrieben werden kann, während Meteor 66—68° verlangt, und welche, da man an trüben Tagen nicht spritzen kann, von der roten Spinne verzehrt werden. Auch ist letztere im Januar und Februar nicht sehr ertragreich und ist zu probieren, ob Liberty auch hierin überlegen ist. Liberty bringt im Sommer und zum Herbst viele schwache Triebe und oft blasse Blumen, ähnlich einer verblühenden American Beauty, im Herbst dagegen hat sie die Farbe von Gruss an Teplitz (ist auch nicht voller) hält sich aber abgeschnitten gut und lange und bringt von Oktober an schöne Blumen und dann wieder bis April Meteor dagegen liefert am schönsten im August, September und Oktober und dann von März ab. Liberty wird aber die Taschen der Pflanzenverkäufer füllen, ob sie auch die der Blumentreibereien und Blumenverkäufer füllen wird, ist noch eine offene Frage.

Neuste Rosen für 1899|1900.

Züchter: G. Benard, Orléans.

Madame Georges Benard (Thee-Hybride). Blume gefüllt, sehr gut geformt, sich leicht öffnend; Colorit hell satiniert rosa mit silberigem Widerschein. Petalen lebhaft rosa mit gelbem Grunde; Umfang der Rose hell rosa; hübsche, schön geformte Knospe; herrliche Sorte, reichblühender und kräftiger als „Grace Darling", von welcher sie abstammt. Ausgezeichnet für Topf- und Schnittkultur.

Abbé Millot (Thee-Hybrid). Kräftige Pflanze, Blume gross, gefüllt, sehr schön geformt; Colorit nüanciert silberig rosa, Grund heller. Rose ersten Ranges.

Madame Th. Cathier (Thee). Strauch sehr kräftig, Colorit sehr frisch johannisbeerrot; Blume gefüllt, sehr schön geformt. Empfehlenswert.

Souvenir de Maman Corboeuf (Hybrid - Remontant). Strauch kräftig, sehr blühbar; Farbe lebhaft rosa; Blume gefüllt, sehr schön geformt; Petalen auf dem Grunde zerknittert. Ausgezeichnete Novität.

Madame Theodor Cornet (Remontant). Strauch sehr wüchsig, sehr frisch, johannisbeerrot. Blume gefüllt, sehr gut gebaut.

Züchter: J. Pernet-Ducher.

Madame Ravary (Thee-Hybrid). Strauch wüchsig und sich gut verzweigend, starke Stacheln, schönes, braungrünes Laub, Knospe schön goldgelb, Blume sehr gross, kugelförmig, fast gefüllt. Farbe orangengelb.

Diese Varietät, von ausgezeichnetem Wuchs, Blumen in Fülle gebend, wird kostbar für den Norden sein. Stammt von zwei unbenannten Sorten ab.

Monsieur Bunel. Strauch kräftig, schönes, freundlich grünes Laub, sehr grosse Blume, gut gefüllt, imbriquiert. Die Farbe ist pfirsichblütenrosa, im Grunde gelb, Rand der Blumenblätter lebhaft rosa.

Diese Sorte stammt ebenfalls von unbenannten Sorten wie die vorige. Sie erhielt ein Wertdiplom I. Klasse auf der Ausstellung in Tours.

Züchter: Vigneron in Olivet-Orléans.

Mlle. Fernande Dupuy (Remontant-Polyantha). Strauch niedrig, wüchsig; in Dolden blühend, Blume klein und gefüllt, Zinnia-Form, sehr schön johannisbeerrot, manchmal leicht dunkel. Empfehlenswerte Sorte für die Topfkultur; wird von recht hübschem Effekt für Borduren-Bepflanzung sein.

Souvenir d'André Raffy (Hybrid-Remontant). Strauch wüchsig, Laub dunkel, Blume gross, gefüllt, kugelförmig, auf festem Stengel sitzend, schön zinnoberrot, sehr leicht samtig. Diese Blume verbrennt nicht in der Sonne. Ausserordentlich reichblühend. Empfehlungswert.

L'Orléanaise (Schlingrose). Stammt von Mme Sancy de Parabère × Rosa Florida. Strauch stachellos, schön dunkelgrün belaubt. Blume s. gross, s. zart hellrosa, der Rand der Petalen färbt sich später weiss, die Mitte wird fleischfarbig. Gut zur Berankung von Baumstämmen, Gitterwerk, Veranden etc., widersteht dem strengsten Winter.

Züchter: J. Puyravaud.

Commandant Marchand (Theerose). Blume gelb, Umfangsblätter breit, rahmweiss, Grund dunkelgelb. Die Blume ist sehr gross, gefüllt, Form breit kelchförmig, gehalten von einem geraden Stengel, Knospe eiförmig. Wohlriechend. Strauch halbrankend mit schön grünem Laub, wenigen breiten Stacheln, sehr reichblühend. Sie stammt von Gloire de Dijon. Einem französischen Offizier gewidmet.

Souvenir de Camille Massat (Theerose). Blume lachsfarbig, pfirsichrosa nüanciert, mit dunkel goldgelbem Widerschein, gross, gefüllt, kugelförmig, wohlriechend, sehr verzweigter Strauch, blutrotes Holz. Stachel schmal, lang und gerade; sehr reichblühend. Stammt von Mme Lombard × Coquette de Lyon. Dem Andenken eines Rosenfreundes von St. Foy-la-Grande gewidmet.

J. Coquereau (Noisette). Blume lebhaft gelb, rosa nüanciert, Rand der Blätter sehr carminrot, hübsche eiförmige Knospe; völlig aufgeblüht, gleicht sie einer weissen Bellis. Wohlriechend. Sehr kräftiger Strauch, grünes Holz mit schönem Laub, Stachel rötlich. Stammt von W. A. Richardson. Einem Baumgärtner von Angers gewidmet.

Napoléon Magne (Noisette). Blume weiss, gelb nüanciert, Rückseite der Blumenblätter zinnober, Knospe sehr lang, Blume gross, halbgefüllt, Strauch sehr rankend, Stachel lang und gebogen, reichblühend. Stammt von Rêve d'or. Einem Gartenfreunde aus der Dordogne gewidmet.

Züchter: Joseph Bonnaire.

Souvenir d'Emile Peyrard (Thee). Strauch sehr kräftig, mit festen Zweigen, hübsches Laub, sehr stark, wüchsige Pflanze. Farbe schön perlmutterweiss-Blumenblätter leicht mit zartrosa berandet; in fortwährender Blüte. Diese schöne Sorte wird gesucht sein für Beete. Hervorragende und auffallende Varietät.

Ma Tulipe (Theehybride). Strauch ausserordentlich wüchsig und stark, ohne aber rankend zu sein; Blume halbgefüllt, mit grossen, festen Blättern, Farbe schön dunkel carmesinrot. Diese Sorte, auffallend durch lange Knospen, tulpenähnlich, wird als Schnittrose grosse Dienste leisten.

Jules Toussaint (Theehybride). Strauch sehr kräftig, fettes, glänzend dunkelgrünes Laub. Blume sehr gross, gut gefüllt, öffnet sich immer leicht; koloriert braun mit citrongelbem Grunde. Die Rückseite der Blumenblätter leicht silberig. Pflanze sehr wüchsig und hart, widersteht dem strengsten Winter; eine sehr ausgezeichnete Sorte.

Züchter: Soupert & Notting.

Comtesse Antoinette d'Oultremont (Polyantha). Strauch kräftig und gedrungen. schöne Belaubung, prachtvoll geformte Knospe; Blume mittelgross, schön imbriquiert, in aufrechtstehenden Büscheln blühend; Farbe reinweiss mit zeisiggelbem Centrum. Sehr reichblühend, Levkojengeruch. Ausgezeichnete Sorte zur Topftreiberei und für Gruppen. Stammt von Mignonette × Luciole.

Petit Constant (Polyantha). Strauch kräftig, schöne, lederartige Belaubung; anmutige Knospe; blüht in sehr grossen aufrechtstehenden Dolden; Blume klein, gefüllt; Farbe dunkel kapuzinerrot und karmin mit orangengelbem und aurora Widerschein. Ganz eigentümliche Sorte, einzig in ihrer Art. Neue Färbung bei Rosen. Sehr wohlriechend und reichblühend. Eignet sich ganz besonders zu Gruppen und Rabatten. Extra schöne Neuheit. Stammt von Mignonette × Luciole.

Madame Errera (Thee). Strauch sehr kräftig, schöne Belaubung; schön geformte Knospe; Blume gross, gefüllt, aufrechtstehend und von schöner Haltung; Farbe lachsfarbig gelb, zuweilen leuchtend kirschrot mit hellgelb nüanciert, sehr veränderliche Färbung. Reichblühend und sehr wohlriechend. Stammt von Mme. Lombard × Luciole.

Beatrix Comtesse de Buisseret (Theehybrid). Strauch mit prachtvoller Belaubung, ausserordentlich schön geformte Knospe; Blume sehr gross, gefüllt, von schöner Form und stolzer, aufrechter Haltung, äussere Blumenblättar steif und gross, die der Mitte kleiner und zugespitzt. Farbe silberigrosa mit karminrosa. Sehr reichblühend und wohlriechend. Ausgezeichnete Schnitt- und Treibrose. Stammt von einem Sämling × Caroline Testout.

Marie Louise Poiret (Theehybride). Strauch sehr kräftig, schöne Belaubung, lange, zugespitzte Knospe; Blume sehr gross, gefüllt, von schöner gerader Haltung; Blumenblätter breit und steif, äussere Petalen hell frisch rosa. Centrum leuchtend dunkelrosa. Sehr reichblühend und ausserordentlich wohlriechend. Ganz besonders zur Treiberei und Schnittblumenkultur geeignete Sorte. Neuheit allerersten Ranges. Stammt von Caroline Testout × Marquise Litta.

Rosomane Gravereaux (Theehybride). Strauch sehr kräftig und buschig, prächtige Belaubung; langgestreckte, enorme Knospe in der Art wie „Souv. du Président Carnot"; Blume sehr gross, gefüllt, von stolzer, gerader Haltung, Blumenblätter gross und steif; Farbe silberweiss, Rückseite ganz leicht fleischfarbig angehaucht. Ausgezeichnete Sorte für Treiberei und Gruppen. Rose von sehr grosser Zukunft, Prachtsorte im wahren Sinne des Wortes. Sehr wohlriechend und reichblühend. Stammt von zwei Sämlingen.

Züchter: Gebr. Ketten.

Dr. Eug. Teixera Leita (Thee). Blume lachsfarbig, karminrosa, Mitte lebhafter, gross, gefüllt, schalenförmig, duft., langknospig, fesstielig. Pflanze kräftig, reichbl.

Henriette Thiel (Thee). Blume neapelgelb, Umfang weisslich gelb, karmin geadert, Grund goldgelb; mittelgr., gef., kugelig, langknospig, feststielig. Pfl. kräftig, s. blühbar.

Joa Borges Vieira (Thee). Blume orange-kupferigrot in kupferig-orange übergehend, gr., gef., Petalennagel kupferiggelb, duft., langknospig. „Maman Cochet × Safrano.

Mademoiselle Onofrio (Thee). Blume leicht karminrosa mit weisslich lachsfarbiggelbem Anfluge, gr., gef., schalenf., langknospig, einzelständig, willig aufblüh.. Pfl. starkwüchs., reichblüh. Safrano × Adam.

Züchter: Peter Lambert.

Frau Syndica Roeloffs (Bengalrose). (Vallée de Chamounix ♀ × Laurette Messimy ♂.) Pflanze von mässigem Wuchs, Zweige seitwärts wachsend, fast stachellos, Laub mittelgross, glänzend grün. Blumen zu 1—3 auf starken Stielen, beim völligen Erblühen etwas hangend; mittelgross, gefüllt, schalenförmig; äussere Petalen breit, die der Mitte schmäler. Knospe sehr lang, spitz eiförmig, gut öffnend. Farbe rein leuchtend gelb mit kupfrig roter und pfirsichrosa Schattierung, besonders kräftig nach der Mitte zu. Die Sorte ist ungemein reichblühend, stark und angenehm duftend. Sie eignet sich ebenso gut zur Topfkultur wie auch für Hochstämme. Einer grossen Blumenfreundin aus Hamburg gewidmet.

Eugénie Lamesch (Polyantha). (Aglaia ♀ × William Allen Richardson ♂.) Strauch buschig, niedrig, kräftig wachsend, lebhaft grün belaubt, Zweige mit wenigen aber kräftigen Stacheln besetzt; Laub mittelgross. Die mittelgrossen Blumen erscheinen zu 5—30 auf einem Stengel den ganzen Sommer hindurch in grossen, lockeren Dolden; die Seitenaugen treiben leicht aus und endigen stets in Knospen. Farbe der aufblühenden Knospe rein leuchtend ockergelb, in hellgelb mit rosa schattiert übergehend. Form schön regelmässig, becherförmig. Knospe kupfrig rotgelb, gut gefüllt. Duft hochfein gewürzt, stark nach Apfel riechend.

Leonie Lamesch (Polyantha). (Aglaia ♀ × Sämling Polyantha ♂). Strauch aufrecht, starkwüchsig, 40—50 cm hoch werdend, buschig; mit einzeln, sehr grosen Stacheln besetzt. Laub mittelgross, die einzelnen Blättchen schmal dunkelgrün. Die Blumen erscheinen einzeln, oft zu 2—5, klein bis mgr., hoch kugelförmig, gut gefüllt; die Farbe ist auffallend schön, leuchtend kupferrot. Die Mitte ist leuchtend reingelb, die einzelnen Blumenblättchen sind auf der Rückseite dunkler und am obern Rande auch innen kupferrot schattiert, berandet und gefleckt, so dass die Blume zuweilen eine leuchtende 3-farbige Rosette darstellt. Die halboffene Knospe ist dunkel blutrot. Geruch kräftig.

Beide Polyantha sind nach den Töchtern des Rosenzüchters Lamesch zu Dommeldingen benannt.

Züchter: Letellier fils.

Mme. Arthur Oger. Der Züchter versendet eine farb. Abbild.

Mme Arthur Oger (Bourbon-Theehybride) entstand aus Mme Isaac Péreire in den Kulturen des verstorbenen Pierre Oger zu Caen. Die Herren Letellier & fils erwarben das Eigentumsrecht von dem Sohne des Verstorbenen und brachten die Rose nun in den Handel. Der Strauch ist sehr wüchsig und sehr hart, und bildet als 2jährige Pflanze förmliche Büsche. Die enorm grossen Blumen sind gefüllt und gut gebaut, von schöner lebhaft rosa Farbe, mit apart seidenartig glänzender Rückseite.

Züchter: A. Gamon.

Dr. Favre (Thee). Strauch wüchsig, Blume gross, gefüllt, magentarot, Mitte carmoisin.

Amateur Teyssier (Theehybride). Strauch wüchsig, Blume gross, gefüllt, schönes Laubwerk, Blume einzeln. Stammt von Souvenir de Mme Eugène Verdier, ist wüchsiger und dunkler als diese, gute Schnittrose.

Züchter: Pierre Guillot.

Madame Louis Poncet (Thee). Strauch kräftig, sehr reichblühend, Blume gross, gefüllt, schön geformt, kapuzinerrot auf chinesischem kupferrosa Grunde. Schöne Varietät für Gruppen. Wohlriechend.

Vicomtesse R. de Savigny (Thee). Strauch kräftig, blumenreich, Blume gross, gefüllt, gut geformt, Farbe

wechselnd von dunkel chinesisch-rosa bis zart hellrosa auf gelblich weissem Grunde. Wohlriechend.

Züchter: Nic. Welter.

Gruss aus Pallien (Hybrid-Rose) Baronne de Rothschild × Princesse de Béarn. „Gruss aus Pallien" hat in Wuchs, Holz und Belaubung dieselben Eigenschaften wie Baronne de Rothschild. Knospe sehr lang, beim Oeffnen kelchförmig, hält sich als halboffene Blume sehr lange an der Pflanze. Eine schönere, grössere und edler gebaute halboffene Knospe als „Gruss aus Pallien" giebt es unter den Hybridrosen nicht. Farbe glänzend feuerrot, Mitte purpurrot. Offene Blumen haben dieselbe Form und Füllung wie Baronne de Rothschild. Geruch der Princesse de Béarn. Unempfindlich gegen die grösste Hitze und Nässe, da sie stets die reine Farbe behält. Sehr wertvolle Binderose. „Gruss aus Pallien" wird eine der besten Treib- und Schnittrosen, da sie die Eigenschaften der Stammeltern in sich vereinigt.

Frau Dr. Burghardt (Theehybride), Belle Siebrecht × Marie van Houtte. Wuchs, Blattform und Stacheln ähneln der Belle Siebrecht. Blume gross, stark gefüllt und edel geformt, auf langen Stielen einzeln. Farbe der äusseren Blumenblätter gelblichweiss, Mitte gelblich rosa. Köstlicher Duft. Vorzügliche Treib- und Freilandrose. Einer Rosenfreundin aus Alderley-Edge in England gewidmet.

Dorothea Soeffker (Thee-Hybride). Marie van Houtte × Marie Lambert. Blume gross, stark gefüllt, weiss mit rahmgelb, ähnelt in Form der The Bride. Knospe lang gestreckt, willig sich öffnend, sehr reich blühend. Wuchs buschig, gedrungen. Pflanze meltaufrei. Blattform der Marie van Houtte. Eine der schönsten, weissgelben Theerosen, da sie ununterbrochen blüht. Der leider zu früh gestorbenen Tochter eines treuen Freundes gewidmet.

Kaiser-Krone (Thee-Hybride), Kaiserin Aug. Victoria × Mlle. Antoinette Durieu. Blume gross, stark gefüllt, edel gebaut, Farbe dunkelgoldgelb. Knospe lang, öffnet sich leicht. Sehr blühbar und köstlicher Duft. Weithin auffallende Farbe. Eine leicht blühende Mme. Eugène Verdier, deren Farbe und Blumenform sie hat. Die Blumen stehen einzeln. Der Wuchs ist stark mittelhoch. In Wuchs und Belaubung die Vater- und Mutterrose erkennbar. Vorzügliche Treib-, Schnitt- und Gartenrose. Ich habe Kaiserkrone als Theehybride angegeben, da der Wuchs mehr aufrecht ist, als bei den Thee, die Belaubung aber mehr zu den Theerosen neigt.

Züchter: Dubreuil.

Docteur Gazeneuve (Thee-Hybride). Strauch mit sehr kräftigen Zweigen, glänzendem dunklen Laub, sehr reichblühend. Blume von aussergewöhnlicher Farbe erinnert an „Géant des batailles", inbezug auf Form und Haltung. Die sich öffnende Knospe ist von einer so dunkel purpurnen Färbung, dass sie fast schwarz erscheint. Ganz geöffnet, kann die Rose mit den herrlichen Hybriden Jean Liabaud, Louis van Houtte, Charles Lefebvre verglichen werden, besonders durch das volle, tiefe, samtige Carmesin. Es wird eine von den schönsten dunklen Thee-Hybriden werden

Marguerite Jurin (Thee-Hybride). Strauch aufrecht, reich belaubt, schön grün. Die schöne, einzelstehende Knospe an der Spitze der Zweige hat eine schöne längliche Form, öffnet sich langsam, ohne die Form zu ändern. Blume schön kelchförmig, gross, breit regelmässig und dicht gefüllt, Farbe schön chinesisch-rosa mit silberig johannisbeerenrotem Wiederschein. Ausgezeichnete Sorte für Schnittrose.

Züchter: Bernaix.

Madame Clémence Marchix (Thee). Strauch sehr remontierend, jeder Zweig trägt eine bis fünf Blumen am Gipfel. Eiförmige Knospe, hübsch geformt, matt kirschrot leuchtend. Blume kelchförmig, mit nach aussen colorierten Blättern, Farbe zinnoberrot und pfirsichblütenrot, hellrosa beleuchtet. Durch ihre Form und Farben sehr ausgezeichnete Varietät.

Souvenir de M. William Robinson (Thee). Graziöse eiförmige Knospe. Der untere Teil ist gemsledergelb, der grösste obere Teil blassrosiggelb, wie William Allen Richardson. Blume gut geformt, richtig vierfarbig: teils frisch pfingstrosenfarbig oder stark fleischfarbig, teils rahmweiss und aprikosengelb mit violett geadert. Sorte einzig in ihrer Art, unbedingt schön und neu durch ihre zahlreichen und veränderlichen Farben.

Madame H. Montefiore (Bengal). Knospe länglich, Farbe leuchtend gemsledergelb, aprikosen- und karminfleischfarbig. Ganz geöffnete Blume, ziemlich gefüllt, incarnat fleischrosa. Dieselbe Farbe etwas stärker an den äussern Blättern.

Züchter: Cochet.

Souvenir de Philémon Cochet (Rosa rugosa). Diese schöne Sorte, aus den Züchtungen meines Vaters hervorgegangen und seinem Gedächtnis gewidmet, stammt durch natürliche Kreuzung von Blanche double de Joubert, von der sie aber eine wirkliche Verbesserung ist. Die Haupteigenschaften der beiden Pflanzen sind dieselben geblieben, was starke Blühbarkeit und Laub angeht, aber die Blumen sind bei Souvenir de Philémon Cochet vollständig gefüllt; sie haben 10—12 cm im Durchmesser, sind schön weiss, in der Mitte leicht rosa, und erinnern durchaus durch Form und Fülle an „Souvenir de la Malmaison". Wegen der Aehnlichkeit mit der schönen Bourbonrose, ist sie eine ganz ausgezeichnete Sorte und stellt sie weit über die Stammrose „Blanche double de Joubert". Die Neuheit Souvenir de Philémon Cochet ist stark remontierend und starkwüchsig.

Heterophylla Rose. Stammt durch künstliche Kreuzung von R. rugosa Thunb. × R. lutea (Miller).

Ich verkaufe diese Pflanze nur als Zierpflanze, denn ihre weissen Blumen, halb gefüllt, von 3 cm Durchmesser, zu 5—10 in Dolden, bieten nur wenig Interesse für Rosenliebhaber.

Aber ich empfehle diese Rose lebhaft den Botanikern, da sie — wie R. berberidifolia (Pallas) und Watsonia (Crépin) — eine der seltensten Formen ist.

Im Frühjahr sind die einzelnen Blätter, welche sich zuerst zeigen, normal. Aber bald bedeckt sich die Pflanze mit einer Menge aus 3 Paar Foliolen bestehender Blätter, 4—5 cm lang und nur 3—4 mm breit. Diese ganz besondere und einzige Form der Foliolen giebt der Rose bei flüchtiger Betrachtung das Aussehen wie R. Watsonia (Crépin).

Ist diese letztere nicht vielleicht eine Hybride von unbekannter Herkunft?

Züchter: Emil Buatois.

Madeleine de Garnier des Garets (Thee). Strauch mittelkräftig, verzweigt sich gut; Blume sehr gross, Knospe länglich; Farbe zart kupferrosa auf aurora Grunde; blühbar.

Madame Gustave Henry (Thee). Strauch kräftig und buschig, Blume sehr gross, Knospe schön geformt, Farbe lebh. kupferrosa, Spitzen goldgelb, s. blühbar.

Jules Girodit (Thee-Hybride). Strauch kräftig, Blume aussergewöhnlich gross, erreicht 14 cm im Durchmesser, Farbe pfirsichrosa auf aurora Grunde. Sehr blühbar.

Madame Cunisset-Carnot (Thee-Hybride). Strauch kräftig, Blume mittelgross, Knospe sehr lang und alleinstehend, Farbe nelkenlachsrosa. Gut als Schnittrose.

Pierre Cuillerat (Thee-Hybride). Strauch kräftig, verzweigt, Blume sehr gross, Farbe fleischfarbigweiss. Sehr schöne Sorte.

Kleinere Mitteilungen.

Auf **Schloss Wilhelmshöhe** werden jetzt unter der Leitung des Hofgärtners E. Virchow neue Rosenpflanzungen vorgenommen. Es ist bei Auswahl der Sorten darauf Rücksicht genommen worden, dass die Gruppen besonders in den Monaten Juli bis Ende August ihren besten Flor entwickeln.

Baltimore ist eine neue amerikanische Rosensorte, welche $^1/_2$—2 Meter lange Triebe bildet und sehr grosse Blumen bringt. Sie hat eine feine weissrosa bis lachsfarbige Blüte, die etwas an Souvenir du Président Carnot erinnert, sie ist jedoch ergiebiger. Zum Treiben hat der Züchter dieses Jahr 1400 Stück angepflanzt.

Gegen Meltau bei der Treiberei. Bewährt hat sich folgendes Recept: „Schwefelblüte mit schwarzer Seife zusammengemischt, hiervon eine Handvoll auf einen Eimer Wasser und damit öfter gespritzt.

Gegen die **rote Milbe** (Spinne) empfiehlt derselbe Gewährsmann: Gebrannten Kalk thue man in einen Eimer, lasse etwas Wasser darauf tropfen und mische dann Schwefel bei. Hiermit spritze man regelmässig vor Beginn des Triebes und einigemal später. St. de M.

Die Theerose **Souvenir de Madame J. Metral** verdient mehr verbreitet zu werden. Sie hat einen kräftigen Wuchs, schönes, grosses, dunkles Laub und grosse, gut gefüllte, glänzend kirschrote Blume und blüht einzelständig. Sie ververdient den Namen „Rote Niel" eher als eine andere.

Frau Marie Pavić, nach welcher die unendlich dankbare Gruppenrose (Polyantha) Marie Pavić (Allegatière) benannt ist, ist eine bedeutende Rosenkennerin. Keine Rose giebt es in Agram, welche sie nicht dem Namen nach kännte, weder bei Privaten noch bei Gärtnern, aber eine rote Rose, deren Namen sie nicht kannte, hat ihr vielen Kummer bereitet und nach vielen Erkundigungen scheint sie als Souvenir de Madame J. Metral bestimmt worden zu sein.

Balduin wurde in 1000 Exemplaren von einer grossen amerikanischen Firma bezogen und zu Treibzwecken benutzt. Ueber das Resultat werden wir im Frühjahr berichten.

Die **Amerikaner** wünschen eine gute goldgelbe The Bride, oder eine goldgelbe American Beauty. Diese Rose würde Geld machen.

Wir wünschen sie uns auch. Die Red.

Von der grossen französischen „**Roseraie de l'Hay**" des Herrn J. Gravereau ist uns für unser Rosar zu Sangerhausen die ganze dortige Sammlung zur Verfügung gestellt worden. Wir danken dem edlen Herrn Gravereau von Herzen für diese hochherzige Gabe und hoffen, dass die dem gleichen guten Zwecke dienenden deutschen und französischen Sammlungen in Zukunft sich weiter gegenseitig ergänzen werden.

P. Lambert.

Die Nachfrage nach **dunklen** Rosenarten ist im Wachsen, ebenso nach den besten Theehybriden und stark wachsenden Thee. Der Grund liegt darin, dass eine Reihe von Jahren die feinern Theesorten sehr bevorzugt waren, die Anzucht der guten, wirklich remontierenden Hybriden, Theehybriden, sowie auch der alten Remontanten eingeschränkt wurde, wodurch nun auf einmal der Mangel an tief dunklen Rosen ziemlich allgemein fühlbar wird.

Die Vorräte an guten Hybrid-Remontant-Hochstämmen werden bald zu Ende sein und im Frühjahr werden viele Wünsche unerfüllt bleiben müssen. Darum geben wir den Rat, seine etwa beabsichtigten Rosenstamm-Ankäufe bald vorzunehmen. An niedern Rosen sind ziemlich reiche Vorräte in Deutschland vorhanden. Die Red.

Herr **N. P. Jensen** hat eine neue, wertvolle weisse Rugosa aus Samen der Rosa rugosa Regeliana gezogen, welche nächstes Jahr in Trier auf der Ausstellung gezeigt werden soll.

Der **Canina-Samen**, welcher diesen Herbst geerntet wurde, soll gleich gereinigt und entweder ausgesäet oder sofort stratefiziert werden; letzteres ist meistens vorzuziehen. Man vermeide, dass der Samen zu sehr trocken wird.

Das vom Verein neu aufgestellte sogen. **Normal-Sortiment der besten 300 Rosen-Sorten** soll neben der Angabe des richtigen Namens bei jeder Sorte die Angabe erhalten, welche Ansprüche sie an Boden und Klima stellt, für welche Zwecke sie besonders geeignet sind, wie der Schnitt auszuführen und ob sie mehr oder weniger Winterschutz verlangt.

Das Rosar zu **L'Hay** bei Bang-la-Reine (Seine) umfasst ausser den Wild- und botanischen Rosen auch eine Sammlung von 1500 alten und neuern Sorten, die ebenfalls noch vermehrt und vervollkommnet werden soll.

Möge unser Vereins-Rosar zu Sangershausen recht viele Förderer finden, welche ihre Seltenheiten und alten dankbaren Sorten in Reisern oder Pflanzen zur Verfügung stellen.

Die Red.

Da die amerikanische Rosen - Gesellschaft seit ihrer Gründung 1893 bis jetzt nichts mehr von sich hören liess, wurde von einigen bedeutenden Rosenleuten der Vereinigten Staaten auf dem Kongress der Society of American florists in Detroit diesen Sommer betont, dass es sehr nötig sei, in der Anzucht von amerikanischen Rosen mehr zu leisten, da das Klima ja sich dazu sehr eigne. Es wurde zum Beitritt aufgefordert, und es zeichneten sich viele Rosenleute ein.

Rosenöl.

In Bulgarien wurden dieses Jahr 2100 Kilogr. geerntet. Der Preis für feinstes, neues Oel betrug 675 Mk. für das Kilo, fracht- und versicherungsfrei Bestimmungsort. „Handelsblatt".

Die deutsche **Rosenöl-Industrie** tritt in Konkurrenz mit dem bulgarischen Erzeugnis. Im letzten Jahr hat Deutschland schon von den 7 Kilo importierten fremden Rosenöl allein 5 Kilo geliefert, welche einen Wert von 6500 Mark haben.

Lachskönigin wird eine neue Thee-Rose heissen, die von der Firma J. C. Schmidt im nächsten Jahre in den Handel kommt. Sie ist eine intensiv lachsfarbige, der Mme. Falcot ähnliche Rose, gut gefüllt und sehr haltbar.

Von der **Rosa polyantha scandens** hat Herr E. Benary-Erfurt einen schönen Sämling mit gefüllten, weissen, einer Gardenia ähnlichen Blumen erzielt. Die Pflanze bedeckt sich mit Blumen vollständig, und ist für die Bouquetbinderei wertvoll.

Wie wir hören, wird diese Sorte nächstes Jahr durch eine andere Firma dem Handel übergeben werden.

Die Rose mit buntem Laube.

Wir besitzen einen Sämling, der sich nicht im Handel befindet und alle Eigenschaften einer guten Rose hat. Sehr schöne rosa Färbung, lange Knospe (6 cm). Blume aufrecht, breite, dicke, glänzende Petalen, Duft stark und fein, starker Wuchs, ohne rankend zu sein.

Von dieser Varietät haben wir eine andere gezüchtet mit buntem Laube. Ob sie schön ist? Man verlange von ihr keine Knospen oder Blumen, das schöne Laub genügt. Es ist konstant sowohl unter Glas wie im Freien. Es leidet nicht von der Sonne und auch nicht vom Regen, es ist immer schön. Jeder Besucher unserer Kulturen bestätigt das. Kein einziges Blatt findet sich, das nicht bunt wäre, bisweilen ist die Hälfte des Blattes coloriert, dann wieder findet man breite Streifen. Wir wollen versuchen, Pflanzen mit demselben Laube und zugleich mit guten Blumen zu gewinnen in rot, gelb u. s. w. Ob diese Versuche gelingen, müssen wir abwarten.

H. A. Verschuren, in Haps (Holland).

Zur Neuheiten-Liste 1897 und 98.

Da ich die meisten Neuheiten der beiden Jahrgänge 1897 und 1898 in ihren verschiedenen Perioden beobachtet habe, gebe ich hier einer Anzahl, die meines Erachtens die besten sind, meine Stimme.

Jahrgang 1897.

Remontant-Hybriden.

Tom Wood.
Ellen Drew.

Thee-Hybriden.

Mme Jules Grolez.
Ferdinand Jamin.
Ferdinand Batel.
Princess Bonnie (ist der Reklame der Züchter nicht ganz entsprechend).

Thea.

Enchantress (wertvoll für alle Zwecke).
Muriel Grahame.

Bengal.

Queen Mab.

Polyantha.

Perle des Rouges (die beste Einfassungsrose).

Hybride-Wichuriana.

Mandas Triumph.

Jahrgang 1898.

Remontant-Hybriden.

Waltham Standard.
Miss Ethel Richardson.
Oscar Cordel.
Marie Zahn.

Thee-Hybriden.

Gruss an Teplitz (hier in England sehr begehrt)
Grossherzogin Victoria Melitta.
L'Innocence.
Violiniste Emile Léveaux.
Mme. Eugénie Boullet.
Aurora.
Mrs. Robert Garrett.

Thee.

White Maman Cochet (die beste Neuheit beider Jahrgänge).
Frau Geheimrat von Boch.
Principessa di Napoli.
Empress Alexandra of Russia (die Farbe könnte lebhafter sein).
The sweet little Queen.
Herzogin Marie von Ratibor.
Souvenir de J. B. Guillot.

Carl Heinrichs
in Waltham Cross (England).

Grossherzog Adolph von Luxemburg
(Grand Duc Adolphe de Luxembourg)

(Theehybride Soupert & Notting 1891).

Dieser Nummer legen wir die Abbildung dieser eigentümlich schönen Rose bei und bringen im nächsten Hefte die ausführliche Beschreibung.

Die Redaktion.

Eine grosse Eiche.

Es dürfte vielleicht manchen Leser der Rosenzeitung interessieren, darum schreibe ich einen kleinen Artikel aus No. 93 der „Nordlivländischen Zeitung" von 1899 buchstäblich ab, wo es unter „Mannigfaltiges" heisst: „Aus Osthof im Wolmarschen Kreise wird uns geschrieben: Am Wege, welcher von Osthof nach Salisburg führt, wächst auf dem Grunde des Tuchter Gesindes eine Eiche, die eine Höhe von ca. 8—9 Faden erreicht, und deren Stamm am Erdboden einen Durchmesser von nicht weniger als zweiundvierzig Fuss hat (!). Die Zweige dieses Riesenbaumes breiten sich nach allen Richtungen gleichmässig aus und bilden eine wunderschöne Krone, welche auf den Fremdling, der den Baum zum erstenmal sieht, einen grossartigen Eindruck macht. Das Alter der Eiche ist von Sachkennern auf 400—450 Jahre geschätzt worden.

Die zweitgrösste Eiche im Wolmarschen Kreise befindet sich im Salisburgschen Park und hat einen Umfang von 16 Fuss. Der Stamm dieses Baumes ist vollständig verfault, und nur noch die oberen Zweige zeigen Spuren von Leben".

Ist es wohl möglich, dass eine Eiche von 8—9 Faden Höhe sieben Faden Durchmesser haben kann?

E. F. V. in J.

Fahrpreis-Ermässigung für den Besuch des Rosen-Kongresses.

Leider können wir nicht mitteilen, dass eine solche willkommene Besuchserleichterung für unsere Vereins-Versammlungen bewilligt worden ist; nur die französischen Staats- und Privatbahnen haben den Kongressbesuchern der Société française des Rosiéristes **50 pCt. Ermässigung** bewilligt. Der Kongress-Ort war Tours, und die Reisenden hatten dem General-Sekretär vorher anzugeben, welchen Weg sie machen wollten, damit Ihnen die betreffenden Bons gesandt werden konnten. Wäre Aehnliches bei uns nicht zu erreichen?

Die Redaktion.

Am Sonntag den 22. Oktober hielt der Verein der Rosenfreunde von **Zabern** eine Generalversammlung im Hotel zur Sonne ab. Herr Präsident Dohmen begrüsste die zahlreich ershienen Mitglieder und gab nochmals dem Bedauern Ausdruck über das Scheiden des Ehrenpräsidenten Hrn. Kreisdirektors Dr. Dieckhoff; darauf erstattete der Rechnungsprüfer, Herr Zahlmeister Jacob, den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen 1431,08 Mk., die Ausgaben 1128,28 Mk., sodass ein Kassenbestand von 302,80 Mk. verblieb. Der Kassirer, Herr Walther, machte hierauf Mittheilungen über die Rosengarten-Angelegenheit; die Vereinsmitglieder und sonstigen Freunde unserer Stadt hätten 300 Mk. an freiwilligen Beiträgen gestiftet, die Mitgliederbeiträge für das laufende Jahr betrügen ebenfalls 300 Mk., sodass ein Barvermögen von 900 Mark vorhanden sei, das für die Rosengarten-Anlage verwendet wird. Leider reicht das Geld nicht aus, um die Anlage, die eine Zierde und einen Anziehungspunkt für unsere Stadt bilden wird, zu vollenden; es ist das lebhaft zu bedauern und wir wollen hoffen, dass hier die Stadt helfend eingreift, denn lediglich der Stadt kommt die Anlage zugut. Die Versammlung beschloss, über 800 Rosensorten, darunter die neuesten, für den Rosengarten kommen zu lassen, desgleichen 1500 Wildstämme und 500 niedere Wildlinge, worauf dann die neuen und schönsten Sorten veredelt werden sollen. Auch wird alljährlich dann ein Teil veredelter Stämme an die Mitglieder abgegeben. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 161. — Bei der Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: Polizeikommissar a. D. Dohmen zum Vorsitzenden, Oberpostassistent Walter zum Schriftführer und Kassierer und Gärtner Seyller zum Beisitzer. — Bei der Debatte über Einwinterung der Rosen gab u. a. Herr Gärtner Lang von Saarunion, der Mitglied des Vereins ist, recht interessante Ratschläge. Herr Walter bat darauf die Mitglieder, ihren Bedarf an Tannenreisig und Rosenwildstämmen sofort anzugeben, damit die Bestellungen gemacht werden können.

Camoëns.

Der Name der hübschen, wenn auch feinstieligen und wenig gefüllten Rose ist schwer auszusprechen. Von einem Sprachgelehrten habe ich den Namen einmal ausprechen hören kamohns; in Meyers Universal-Lexikon steht kamo-isch; die Endung isch ist durchstrichen, als solle kamohsch gesprochen werden. Falsch ist natürlich ka-mo-eng, ka-möns u. s. w.

Camoëns war ein portugiesischer Dichter, der den grössten Teil seines Lebens in Ostindien verbrachte. Sein Hauptgedicht sind „Die Lusiaden" (Lusiadas). Auch dies ist der Name einer Rose; bekanntlich ist Céline Forestier unter diesem Synonym „neu aufgelegt" worden.

Kürzlich begegneten mir zwei hübsche Strophen, die Camoëns gedichtet hat. Ich teile sie hier mit Vielleicht liest sie mancher gern. Man möchte sich doch bei dem Namen einer Rose gern etwas denken. Die Strophen lauten:

„Ein gleich Gesetz hält Lieb' und Glück umfangen,
Den beiden ist derselbe Geist gemein:
Zu wechseln und zu wandeln alle Stunden."

* * *

„Ich hörte Amor Tausende verklagen,
Ihn loben aber hörte ich nicht einen;
Und die zumeist der Liebe Leid beweinen,
Am wenigsten ihm zu entfliehen wagen."

O. S. in L.

Amerika kauft noch immer hauptsächlich viele Rosen für den Wiederverkauf in Holland; für den eigenen Bedarf zieht ungefähr jedes bessere Geschäft seine Stecklingspflanzen selbst an. Die Sorten, die fast nur in Mengen in Holland gekauft werden, sind: Gustav Régis, Grace Darling, Mme C. Testout, The Bride, Bridesmaid, American Beauty und Kaiserin Auguste Viktoria. Früher veredelten die Holländer fast alles auf Manetti, jetzt wird fast nur die „de la Grifferaie“ benutzt, besonders für die Theerosen, jedoch glauben die Amerikaner, dass es noch immer „Manetti Stock“ seien.

P. L.

Eine Abnormität an Mme Georges Bruant.

Herr Dr. Neumann in Leobschütz schreibt uns:

Als „Muster ohne Wert“ lasse ish Ihnen einen Rosenstengel von Mme. Georges Bruant zugehen, welcher an vier halbreifen Früchten je 2—5 sedimentäre Knospen entwickelt hat. Mir ist diese Erscheinung zur Zeit der zweiten Jahresblüte ganz neu, bei der ersten Blüte habe ich es einmal bei Augustine Guinoisseau beobachtet. Vielleicht hat die Sache etwas allgemeineres Interesse.

Wir bemerken hierzu, dass die Früchte wohl nur halbreif waren, da Mme. G. Bruant nie wirkliche Frucht ansetzt und daher nicht zur Reife bringen kann. Der Trieb zeugte von üppigstem Wachstum, das Laub war breit und dick, und vier starke Blumenstiele entsprossen einer Blattachse. Aus den Fruchtkelchen entwickelten sich bei dreien dieser abgeblühten Blumen die auffallend zahlreichen Knospen auf kleinen Stäben, so dass aus einem Fruchtkelche fünf solcher jungen Blüten entsprossen, die jedoch nicht zur vollen Entfaltung mehr gelangten. Jede Blüte enthält aber zahlreiche Staubfäden, Pistille und Blumenblättchen. Ein Kelchansatz ist nicht zu bemerken.

Die Redaktion.

Obst- und Gemüse-Verwertungskurse.

In dem pomologischen Institut zu Cassel fanden unter der Leitung des Vorstehers des pomologischen Gartens, Herrn Karl Huber auch in diesem Jahre wieder für Herren und Damen getrennt abgehaltene viertägige Obst- und Gemüseverwertungskurse statt.

Der zweite Abschnitt, der Verarbeitung von Spätobst und Spätgemüse gewidmet, begann am 12. und endigte am 15. September. Für Herren wurde ein besonderer Kursus vom 22. bis 25. August dieses Jahres abgehalten.

Bei der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Obstverwertung, welche dafür Sorge trägt, dass der leicht vergängliche, reiche Obstsegen eines Jahres für andere Zeit in mancherlei Form, sei es Wein, Saft, Gelee und Trockenware aufgespeichert wird, ist die Kenntnis dieser Verwertung von höchster Bedeutung und es ist sehr erfreulich, dass von der hier gebotenen Gelegenheit reichlich Gebrauch gemacht wurde. Es war dies um so leichter, als die Bedingungen zum Besuche dieser Kurse — für Unbemittelte unentgeltlich — äusserst mässige waren.

Ausstellungen.

Dresden 1900 (Frühjahr) Gartenbau-Verein „Feronia“. Für Rosen ist ein Hauptpreis von 1000 Mark, zusammen 2800 Mark, ausgesetzt.

Das Programm für die grosse Rosen-Ausstellung zu Trier

im Jahre 1900 wird in 14 Tagen fertig sein. Wir bitten die Mitglieder, welche ausstellen wollen, schon jetzt ihre Waren zu reservieren und sich um Zusendung des Programms an uns zu wenden. Etwaige besondere Wünsche für die Aufnahme in das Programm bitten wir schleunigst an uns gelangen zu lassen.

Das Gelände ist von Mitte November an zum Pflanzen der Rosen frei. Die Ausstellung findet in den schönen städtischen Anlagen am Provinzial-Museum zu Trier statt.

Wir hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands und unseren auswärtigen Mitgliedern.

Rosen-Austellung 1900.

Schleunigst bitten wir uns die ungefähre Quadratmeterzahl anzugeben, welche jeder Aussteller bedarf, um seine Rosen im Freien auszupflanzen.

Der Raum ist gross und mit jungen Baumgruppen etc. hübsch unterbrochen und wird die grosse Rosen-Anlage sicher nächsten Sommer von allen Besuchern Triers und vielen nach Paris fahrenden Gartenfreunden speziell aufgesucht werden.

Die Geschäftsführung.

FRAGE-KASTEN

Frage No. 24. Bitte um freundliche Auskunft, woher das neue Rosenverzeichnis von Léon Simon bezogen werden kann, welches im letzten Congress des Vereins deutscher Rosenfreunde zu Stuttgart erwähnt wurde, und welches der Preis ist.

Antwort. Der Titel ist: *Nomenclature de tous les roses* von Léon Simon. Preis 6 frcs. 50 cts. Es

kann durch die Redaktion der Rosenzeitung und durch Simon Louis frères-Plantiers bei Metz bezogen werden.

Das Werk des Herrn Dr. E. Gold ist noch nicht fertig; es soll noch vollständiger werden als obiges.

P. L.

Frage No 25. Ich habe ca. 200 Rosen-Oculate gemacht. Da ich dieselben am Platze nicht überwintern kann, muss ich sie ausgraben und im Keller oder im Freien überwintern. Welchen Ort (im Freien oder Keller?) empfehlen Sie? Soll ich die Augen mit sehr dünnflüssigem Baumwachs oder Harz gegen Fäulnis überstreichen? Was ist die Ursache, dass erst jetzt einige Augen — nach vier Wochen — schwarz geworden sind? Priessnitz.

Frage No. 26. Wer kennt die in Süddeutschland unter dem Namen „Fräulein Halske" vielfach gezogene und dort beliebte Rosensorte?

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage 12 in No. 3 der Rosenzeitung. Aus dem von mir nahezu fertig gestellten Haupt-Rosenverzeichnisse entnehme ich, dass in der That die Rose „Louis Noisette" existiert. Sie gehört in die Klasse der Remontant-Hybriden und ist im Jahre 1864 von Ducher in den Handel gegeben worden. Die Blüte ist rosa-karmesin.

Hingegen ist es mir nicht möglich, die andere fragliche Sorte Souvenir de Georges Portland unter den gesammelten Namen zu finden. Was die Climbing Jules Margottin betrifft, so verweise ich auf die in No. 3 bereits erteilte Antwort der geehrten Geschäftsführung. Dr. Emil Gold.

Patent-Liste,

aufgestellt von dem

Patent-Bureau von H. & W. PATAKY

Hauptgeschäft: Berlin NW., Luisen-Strasse 25.

Gebrauchsmuster.

117895. Zerlegbarer Kübel zum Verpflanzen von Bäumen und Sträuchern während der Blütezeit mit Hebelspannvorrichtung, feststehendem Gehänge und geteiltem Boden. Georg Mundt, Hannover, Grosse Duvenstrasse 2. 16. 5. 99. — M. 8500.

121439. Gartenmesser mit auswechselbarer, in zwei Nieten eingehängter Klinge und Haltering. S. Kunde u. Sohn, Dresden. 9. 8. 99. — K. 10903.

121448. Pflanzen-Etikett aus Celluloid. Johann Arns, Krefeld. 11. 8. 99. — A. 3578.

121515. Giesskanne mit Schlammgitter, Rohrausbauchung und Versteifungsstütze. Wilhelm Duwe, Hamburg, Rothenburgstrasse 11. 12. 7. 99. — D. 4509.

121925. Stabhalter für Blumengläser, bestehend aus mittels federnden Bügeln am Glas festzulegenden Röhrchen. Emil Doss Nachf., Leipzig, 29. 8. 99 — D. 4628.

121929. Baumstammförmiger Blumentopf mit Untersatz, aus Steingut mit Reliefverzierungen in Form von Blumenzweigen. Wittenberger Steingut-Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Piesteritz bei Wittenberg, Halle. 30. 8. 99. — W. 8956.

Erteilungen.

106694. Pflanzspaten mit Vorzeichner für das nächste Pflanzloch. — M. H. Wehrtmann, Neubrandenburg. Vom 11. 2. 99 ab.

Literatur.

Auf den im Entstehen begriffenen **Generalkatalog aller Rosensorten**, von Hrn. Dr. E. Gold zusammengestellt, werden jetzt schon gerne Bestellungen angenommen. Das Werk wird 1900 jedenfalls erscheinen und wird an Vollkommenheit alle vorhandenen übertreffen.

Neue Rosen-Zeitung. Neben der holländischen Zeitschrift „Rosarium" wird (wenn diese nicht eingeht) vom 1. Januar nächsten Jahres ab eine zweite der Rosenkultur gewidmete Fachzeitung erscheinen. Der holländische Rosen-Verein „Nos jungant rosae" will sein „eigenes Organ" 2monatlich erscheinen lassen. Herr C. W. Bakker ist zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt worden.

Cultivated Roses; an alphabetical List of species and varieties grown in this counthy, with theyr date of introduction, classes, colours, adaptabilities and modes of pruning also chapters dealing with in sect and fungoid pests, manures etc. Illustrated by G. W. Sanders, London 1899.

My roses and how I grow them by Helen Milman, London 1899.

Nomenclature de toutes les roses connues, avec indication de leur race, obtenteur, anée de production, couleur et synonymes par Léon Simon, Metz 1899.

Das „Gärtnerische Zentralblatt", redigiert von Andr. Voss, bringt in seinen bis jetzt erschienenen 6 Heften eine grosse Zahl wertvoller Aufsätze, teils Original-Arbeiten, teils eine Auslese der interessantesten Artikel aus der gesamten Fachliteratur, Kulturangaben finden ebensogut Berücksichtigung wie Unterichtswesen, Gewerbliches u. Hygienisches, Vereinswesen, Pflanzenschutz, Technik, Düngungs- und Bod.narten, Nomenclatur und Pflanzenkunde. Der jährliche Preis von 10 Mark ist inanbetracht des Gebotenen recht gering. — Verlag des Allgem. Gärtner-Vereins. Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Die bisher in Hamburg erschienene Zeitschrift „Der Landschaftsgärtner" ging durch Kauf in den Besitz von L. E. Pfyffer's Verlag, München, Orléansplatz 5, über und wurde mit deren „Zeitschrift für

Landschaftsgärtnerei und Garten-Architektur" verbunden. Diese Zeitung ist reich und vornehm ausgestattet und enthält mancherlei Artikel aus der Praxis.

Der echte Meltau (Oidium Tuckeri Berk.) von Dr. J. Morgenthaler. Mit 12 Illustrationen. Verlag von Emil Wirz, Zürich 1899. Neben dem Schwefel wird auch das Dr. Aschenbrandt's Kupferschwefelkalkpulver zur Bekämpfung dieses verheerenden Pilzes sowie gleichzeitig gegen den falschen Meltau (Peronospora) empfohlen.

Im Verlag von K. Siegismund, Berlin SW. 46 erschienen folgende Neuausgaben der Gartenbau-Bibliothek, à 1 20 Mk.:

Zimmerblattpflanzen von Dr. U. Dammer.
Der Gartenrasen von Alex Bode.
Die ein- und zweijährigen Gartenpflanzen von Fz. Goeschke.
Balkonpflanzen zon Dr. U. Dammer.
Der Zwergobstbau von K. Koopmann.

Alle diese hübschen handlichen Bücher sind für Laien und junge Gärtner von wirklich praktischem Wert.

Das **Adressbuch** der Kunst- und Handels-Gärtnereien etc. von R. Neubauer & Co. Leipzig ist absolut wertlos gegenüber den anderen vorhandenen guten derartigen Büchern, bei welchen keine Firma so hineinfällt, wie bei den Herausgebern des obigen Werkes.

Erschienene Kataloge:

Nic. Welter, Pallien-Trier. Rosenkatalog

Agatsy Benedeck, Temesvar.

Peter Lambert, Trier (St. Marien). Haupt-Preisverzeichnis und Neuste Rosen.

J. Lambert & Söhne, Trier. Herbst-Verzeichnis für Stauden, Samen, Blumenzwiebeln.

J. Krelage & Söhne, Haarlem. Blumenzwiebeln.

Carl Görms, Rosenschule, Potsdam. Rosen-Katalog.

Zocher & Co., Baumschulen in Haarlem (Holland).

Lambert & Reiter, Trier. Herbstkatalog. 1899/1900.

Gebr. Schück, Ekaterinodae, Russland. Zierbäume Coniferen, Obst, Rosen etc.

Mathiesen's Planteskole. Korsör Dänemark. Engros- und Detailkatalog.

Duesberg Walter, Haus Diendonk b. Geldern, Neuheiten-Verzeichnis.

Müllerklein B., Baumschulen, Karlstadt.

F. Timm & Co., Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.

Frz. Deegen jr., Koestritz i. Thüringen.

Friedrich Spittel, Hoflieferant, Arnstadt. Neuheitenliste f. 1900.

R. Kiesewetter-Genthin.

R. Vollert-Lübeck.

PERSONAL-NACHRICHTEN

† August Köhler, Consul a. D., starb am 10. Juli 1899.

Alfred Henderson (in Firma Peter Henderson & Co, New-Yersey) ist im Alter von 47 J. gestorben.

Vereinsangelegenheiten.

Mitte August hat eine Vorstandssitzung in **Sangerhausen** stattgefunden. Es wurde in einer gemeinsamen Beratung mit der Stadtverwaltung und dem Verschönerungs-Verein der Vertrag über die Einrichtung und Unterhaltung des Rosars entworfen und eine beiderseits zufriedenstellende Lösung gefunden. Von unserm Barvermögen wurden weitere 3000 Mark in Preussischen Consols angelegt. Die Liste der bewährtesten und empfehlenswerten Rosen wurde zusammengesetzt und als Manuskript gedruckt; sie steht Interessenten zur etwaigen Verbesserung vor der definitiven Drucklegung zur Verfügung.

Die Geschäftsführung.

Zahlung des Mitgliedbeitrages seitens unserer russischen Mitglieder.

Da jetzt in Russland Metallwährung eingeführt ist, wird es unseren Mitgliedern dort schwieriger, **Papierrubel** zu erhalten und ihren Beitrag brieflich einzusenden.

Wir bitten daher um gefl. Nachricht, ob ein oder mehrere unserer dortigen Mitglieder bereit sind, die Beiträge unserer russischen Vereinsmitglieder zu sammeln und uns dann zusammen zuzusenden. Die Geschäftsführung.

Wir bitten unsere Mitglieder dringend, für die zwei nächsten Nummern recht viele Notizen und Aufsätze einzusenden, damit die Versendung der No. 5 und 6 noch vor Januar erfolgen kann.

Die Redaktion.



Grossherzog Adolf von Luxemburg

3/4 der Naturgrösse. (Soupert & Notting).

No. 5. 14. Jahrgang. 1899.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Zu unserer Abbildung.*)

Grossherzog Adolf von Luxemburg

(Grand-Duc Adolphe de Luxembourg)

(Theehybride, Soupert & Notting 1892).

Von allen uns bekannten Tausenden von Rosensorten giebt es keine Rose, welche zwei so scharf, aber angenehm kontrastierende Farbenerscheinungen zeigt, wie diese. Die innere Seite der Blumenblätter ist hell, zart rein lachsrosa, während die Rückseite eine kräftige dunkellackcarminrosa Farbe zeigt.

Die Blume ist gross, glockenförmig oder kelchförmig mit grossen runden, stark gewölbten Petalen Die Füllung ist nur mässig, aber doch genügend für manche Zwecke. Auch der Wuchs ist nur mässig, und man sollte den „Grossherzog Adolf“ nur auf kräftige Hoch- oder Halbstämme veredeln, weil er seine sehr schönen, langen Knospen und auffallenden Blumen dann besser zeigt und da die Blumen etwas hangenden Habitus haben.

Der Grossherzog von Luxemburg (früher Herzog von Nassau) ist ein ebenso grosser Rosen- wie Pflanzenliebhaber und sorgt in ausgiebigster Weise dafür, dass in seinen Schlossgärten in Walferdingen, auf Königstein, in Hohenburg u. s. w. den Rosen eine bevorzugte Kultur gewidmet wird. Recht oft besucht er die Rosenfelder in Dommeldingen und auf dem Limpersberg bei Luxemburg und die luxemburgischen Züchter beeilten sich dem reichen Fürsten den schönen Sämling zu verehren. Schon manche Rose verdankt dem fürstlichen Rosenfreunde ihren Namen wie z. B. der etwas sonderbare Rosenname „The sweet little Queen“ (für die junge Königin von Holland).

Unsere Rose ist zwar keine Rose für den Massenkonsum oder für Schnittkulturen, aber eine wertvolle Rose für den Rosenfreund und auch eine auffallende Ausstellungsrose, wenn sie in ihrem schönsten Stadium — halboffene Knospe — ist. Stammt von Triomphe de la Terre des Roses ♀ × Mme de Loeben-Sels ♂. (Eine Gärtnerei in England soll im Jahre 1896 circa 40 000 gezogen und verkauft haben).

P. L.

*) Lag Nummer 4 bei.

Zu der Liste der Neuheiten von 1897—98.

Mit wahrer Herzensfreude las ich in der letzten Nummer der Rosenzeitung den kurzen Artikel des Herrn Carl Heinrichs in Waltham Cross (England) „Zur Neuheiten-Liste 1897—98". Ich war schier verzweifelt, dass ich in meiner Rosencollektion fast kein Exemplar dieser Jahrgänge besitze. Da erscheint plötzlich dieser Artikel, wofür ich — unbekannterweise — Herrn Heinrichs meinen speziellen Dank ausdrücke.

Nun bin ich ein gemachter Mann und hoffe durch die aufgrund der Zusammenstellung gemachte Bestellung genannter Rosensorten mein kleines Rosarium für das nächste Jahr bedeutend bereichern zu können.

Es ist so schwer, sich nach den Beschreibungen der diversen Cataloge auszukennen und sich für bestimmte Sorten zu entscheiden. Da thut es wirklich wohl, wenn sich ein Kenner, wie Herr Heinrichs es unbedingt sein muss, dem schwankenden und unschlüssigen Laien zur Seite stellt und ihm sagt: „Diese Rose wähle, die ist gut."

Freilich sind die Geschmäcke verschieden; doch in diesem Falle habe ich mich ganz auf den Geschmack des Herrn Heinrichs verlassen und mir die ganze empfohlene Liste angeschafft.

Man wird zwar zuweilen entmutigt, wenn z. B. eine Rose in der letzten Zeitung hoch gepriesen, aber schon in der nächsten Nummer heruntergerissen wird; man sieht dann das verschwärzte Kind nicht mehr mit denselben Augen an, wie vorher. Ist dem nicht so?

Ich hatte leider Veranlassung, drei Rosensorten aus meiner kleinen Collection zu streichen; es waren dies: Madame Welche, Etoile de Lyon, die ich nie aufgeblüht gesehen habe; die dritte war eine damals hoch gepriesene Souvenir de Mad. Eugène Verdier (Remontant), eine misslungene Zwillingsschwester der Her Majesty; die letztere hat wenigstens eine gute Form. Ich besitze einen Her Majesty-Stock von 2 Meter Kronenbreite. Die Rose wird nur entspitzt; sie brachte heuer 68 vollkommene Rosen. Der Anblick war herrlich. Ich nenne den Stock „meinen alten, guten Kerl."

Doch ich beginne weitläufig zu werden, kehre daher zu meinem wiederholten Dank an Herrn Heinrichs zurück. Möge es mir und vielen Rosenliebhabern vergönnt sein, nächstes Jahr abermals eine kleine Liste quasi die Crême de la Crême der 1899er Rosen durch die gütige Feder und Kritik des Herrn Heinrichs kennen zu lernen. Vielleicht wäre Herr Heinrichs sogar geneigt, in den Jahrgängen zurückzugehen mit dem Prinzip: wenig aber gut.*)

Einen schönen Gruss aus dem Ungarlande!

Borsig. Adalbert von Sipeky, Gutsbesitzer.

Ein schönes Rosar

lässt sich an jedem nur einigermassen günstig liegenden Platze, ob rund, oval oder vieleckig, anlegen; jeder Beschauer muss ganz besonders im Rosenmonat Juni seine helle Freude daran haben, es fällt sogar einem jeden auf, der nicht gerade Rosenliebhaber ist. Man lege auf einem solchen Platze soviele gleich grosse, runde Beete von $1^1/_2$ Mtr. Durchmesser an mit so breiten Wegen dazwischen, wie man zum Hindurchgehen beim Begiessen und Reinigen braucht, jedes Beet ist mit Thonrosetten zu umgeben und mit feinem Rasen zu besäen. Ich habe seit einigen Jahren ein solches Rosar eingerichtet und benutze zum Besetzen nur in Töpfen stehende Rosen und zwar zu jedem Beete in der Mitte eine hochstämmige und ringsherum 6 halbstämmige und zwar von einer und derselben Sorte.

Die Rosen bestelle ich mir stets so, dass ich von jeder 2 hoch- und 8 halbstämmige habe sodass ich, wenn eine oder die andere Pflanze eingeht, Ersatz zu jedem Beete habe.

Der Platz ist ja klein, und doch habe ich 12 solcher runden Beete, jedes zu 7 Rosen in derselben Sorte, aber alle Beete haben verschiedene Sorten. Die 12 Sorten sind folgende: Mons. Boncenne, Princesse de Béarn, Prince Camille de Rohan, Kaiserin Auguste Victoria, The Bride, Malmaison, Franziska Krüger, Gloire de Dijon, Maman Cochet, Madame Lombard, L'Idéal, Sunset, Catherine Mermet.

Ich hebe ganz besonders hervor, dass der frische grüne Rasen die Anlage angenehm in die Augen fallen lässt.

Da ich in den vielen Jahren meiner Rosenliebhaberei in unserm rauhen Norden recht viele, viele Stämme verloren habe, so lange ich sie im freien Lande hatte, so entschloss ich mich vor einigen Jahren, alle Rosen in Töpfen zu halten. Bis jetzt bin ich mit dem Wachsen sehr zufrieden und habe wenige Verluste im Winter gehabt.

*) Zu diesen freundlichen Worten, denen ich gern beipflichte, sei es gestattet, ein Wort hinzuzufügen. Ganz unparteiisch darf ich wohl sagen, dass dasjenige, was hier als Wunsch für die Zukunft ausgesprochen wird, bereits als erfüllt vor uns liegt. Der Katalog von 1899—1900 des Herrn P. Lambert bringt bereits ganz unmissverständliche Fingerzeige auch über die 99er Neuheiten. Und Fingerzeige von so competenter Stelle dürfen als beachtenswert gelten.
O. S. in L.

Als Topferde nehme ich 2 Teile gute Composterde, 1 Teil verrotteten Kuhdünger und 1 Teil Lehm. Im Frühjahr und Sommer wird wöchentlich je nach der Witterung mit dünner Kuhjauche begossen, ausserdem im Hochsommer fast täglich mit Wasser.

Von der Mitte des Novembers an stelle ich die Töpfe in die Vorräume zu den Kellern, wo sie, wenn es nicht mehr als 5 Grad R. Kälte ist, durch die geöffnete Thür Luft und Licht bekommen.

Zum Schlusse die Bitte, mir zu sagen, nach wie vielen Jahren (2 oder 3) ich den Rosen neue Erde geben muss. Noch bemerke ich, dass ich im Frühjahr jedem Topf zu der oberen, gelockerten Erde einen grossen Esslöffel voll Hornmehl beimische.

Riga. R. Lobeck.

Antwort auf die Schlussfrage.

Die Wurzeln dringen wohl stets durch den Abzug durch oder wachsen über den Topfrand und finden dann frische Erde. Jedenfalls ist es gut, diesen Topf-Hochstämmen jährlich möglichst viel gute neue Erde von oben zuzuführen und auch unten eine fingerdicke Lage neu zu geben. P. L.

Fachmänner pflanzen die Topfrosen in jedem Frühjahr um, indem sie neue Töpfe nehmen, die ein wenig weiter und grösser sind, als die alten. Von dem Wurzelballen, der gewöhnlich ganz durchwurzelt und ausgesogen ist, wird mit einem spitzen Hölzchen die äussere Schicht entfernt, in den frischen Topf kommt unten die bekannte Drainage, darüber etwas Erdmischung, auf diese der Ballen, so dass zwischen ihm und dem Topfe reichlich eine Fingerdicke Raum ist. Dieser wird mit Erde fest ausgestopft und gut angegossen. In die Erdmischung können die Hornspäne genommen werden, sie sind ein guter Dünger. Oberdüngung giebt man öfter im Jahre durch Kuhmist. Das ist jedenfalls richtiger, als nur alle 2—3 Jahre umzupflanzen und die Horndüngung nur von oben zu geben. O. S. in L.

Ueber Winterschutz.

I.

Was das Erfrieren der Rosen im vergangenen Winter anlangt, so ist es vielleicht interessant, auch meine Beobachtungen kennen zu lernen.

Ich pflege meine Rosen den Winter über nicht in die Erde, sondern nur auf die Erde mit guter Fichtenreisdeckung zu legen. Durch den überaus milden Winter verlockt, deckte ich schon Anfang Februar die Rosen ab, liess aber das Reisig vorsichtigerweise daneben liegen. Da kamen die Fröste um den 20. Februar d. J., die in Jena eine Temperatur von —10 Grad Celsius brachten. Ich deckte natürlich sofort wieder, entfernte aber die Reisigdecke nach 3 Tagen und begann anfangs März die Rosen zu pfählen und aufzubinden. Wer beschreibt mein Entsetzen, als die späten Märzfröste eine Temperatur vom —13 Grad Celsius brachten. Meine Befürchtungen bewahrheiteten sich glücklicherweise nicht. Selbst die zartesten Theerosen als z. B. Grossh. Mathilde, Mad. Chédane Guinoisseau etc. hatten den Frost gut überstanden; eingegangen waren von meinem Bestande an etwa 250 Stämmen 5 Stück (Mad. Augustine Guinoisseau, Princess of Wales, Carmen Sylva, Alfred Colomb (2), die ersteren beiden waren einjährige Veredlungen, die andern dreijährige). Ob dieselben aber am Frost zu Grunde gegangen sind, bezweifle ich umsomehr, als ich im vorigen Sommer eine Präsident Lincoln entfernen musste, die offenbar durch ein Mycel (Pilz), sich auf das Holz übertrug, einging. Ich vermute, dass die oben erwähnten, über Winter eingegangenen Stämme davon infiziert waren.

Leider habe ich unterlassen, die mir unbekannte Krankheit feststellen zu lassen.

Eisenach. E. Matthes.

II.

Bei solchem Winterwetter, wie es bis heute Mitte November ist, unterlasse man an Rosen aller Arten jeden Winterschutz.*) Sollte der Winter 1899—1900 wieder seinen Vorgängern gleichen, so ist jeder Winterschutz an Rosenstöcken unnötig, ja schädlich. Man lockere auch über Winter von Zeit zu Zeit den Boden, auf welchem sie stehen, mit einer zweizinkigen Hacke, wie man sie bei den Kartoffeln gebraucht, wenn der Boden nicht gefroren ist, damit Luft, Regen und Tau den Boden befeuchten. Einen Frost von 5 Grad R. vertragen alle Rosen ohne Schaden, wenn er nicht zu lange anhält, doch rüste man sich für alle Fälle mit dem nötigen Tannen- oder auch Fichtenreisig und lege das Reisig in der Nähe der Schützlinge so aus, dass es jeden Augenblick zur Verfügung steht, um bald leichter bald stärker eindecken zu können.

Braucht man das erforderliche Reisig nicht zum Winterschutz, so kommt es zum Frühjahr, wenn die Tage länger werden und tagaus tagein, namentlich im März, trockene Luftströmungen herrschen, zum Bedecken des gelockerten Bodens vortrefflich zustatten. Es ersetzt dann das unerlässliche Giessen, das bei gefrorenem Boden gar nicht möglich ist, und ist ratsamer als ein durchdringend satter Labetrunk, der doch bei Sonne und Wind rasch verdunstet.

Ist eine ordentliche Schneedecke bis Mitte März vorhanden, so besorgt der Schnee den Boden-

*) Mittlerweile haben wir vom 10.—15. Dezember schon —8 bis —16° Reaumur Kälte gehabt. Die Red.

schutz. Doch hat hoher Schnee, wenn er längere Zeit liegen bleibt und sich setzt, seine Tücken. Er bringt nicht bloss Rosen, die auf den Wurzelhals veredelt sind, sondern allen niedrigen Ziersträuchern Schaden durch das Niederziehen, ja Abbrechen der einzelnen Sprossen. Darum versäume man nicht, den Wurzelhalsveredlungen alles unreife und schwache, dünne Holz wegzuschneiden und den Rest mit Bast zusammenzubinden und hake sie mit kräftigen, langen Haken nieder, nachdem man vorher auf der Seite, wohin sie niedergelegt werden sollen, etwas Boden an der Pflanzstelle weggenommen hat, womöglich schon auf ein untergelegtes Tannenreis.

Dr. H. Schneider.

(Sehr richtig. Die Red.)

Turner's Crimson Rambler.

Schon lange betreibe ich die Rosenzucht und schwärme für sie, aber nie habe ich etwas Schöneres auf diesem Gebiete gesehen, als in diesem Jahre eine Trauerrose von Turner's Crimson Rambler. Die Empfehlung dieser Sorte durch die Herren Gebr. Ketten in Luxemburg in der vorigen Nummer dieser Zeitung veranlasst mich, darüber zu reden. Ausser mehreren Trauerrosen dieser Sorte im Hauptgarten hinter dem Hause habe ich noch ein Exemplar im kleineren Vorgarten stehen, wo die Strasse vorbeiführt. Es hat mir diesen Sommer manchmal viel Freude gemacht, zu beobachten, wie fast jeder Vorübergehende beim Anblick der in voller Blüte stehenden Crimson Rambler unwillkürlich stehen blieb und einfach staunte. Wie häufig war ich Ohrenzeuge bewundernder Ausrufe! Gruppenweise standen die Leute zuweilen an der Hecke, um sich die Trauerrose näher anzusehen. Noch jetzt, wo die Blüte längst vorbei ist, höre ich die Rosenliebhaber häufig darüber reden.

Es war aber auch ein aussergewöhnliches Prachtexemplar, nicht allein durch den Blütenreichtum, sondern auch durch die Form. Im allgemeinen eignet sich Crimson Rambler nicht gerade besonders zur Trauerrose, es sei denn, dass inbezug auf Wuchs und Form einige Nachhilfe stattfindet. Bei der Heranzucht hatte ich auf folgendes acht gegeben. Wenn die Oculation im Frühjahr treibt, muss alsbald angebunden und eingekürzt werden, und das recht häufig; denn bei dem üppigen Wuchse dieser Sorte würden bei mangelnder Sorgfalt die dicken, schweren Triebe bei den geringsten Veranlassungen ausbrechen. Das Gezweige liess ich nur nach einer Seite herabhangen, oben breit und nach unten hin spitz auslaufend. Doch zur Hauptsache. Von der Veredlungsstelle aus haben die kräftigen Schosse das Bestreben nach oben zu wachsen; die eigene Last lässt sie zwar späterhin sich seitwärts neigen, aber immerhin nicht so, wie man es bei einer Trauerrose wünscht. Ich half mir dadurch, dass ich an die Triebenden kleine Eisenstücke (Schraubenmuttern) band und somit die langen Ruten zwang, sich herunterzubiegen. Die Formbildung hatte ich dadurch in meiner Gewalt. Auf diese Art und Weise gelang es mir, Turner's Crimson Rambler zu einer tadellosen Trauerrose heranzuziehen; fünf andere neben ihr stehenden Sorten kamen dadurch weniger zur Geltung. Durch das fortwährende Schneiden im Vorjahre war eine reiche Blütenbildung erzielt worden. Die Menge der grossen, leuchtenden Dolden auf der glänzenden Belaubung wirkte wunderbar schön.

Was ich zu Anfang gesagt habe, dass ich niemals bei Rosen etwas herrlicheres gesehen, wiederhole ich hiermit nochmals.

Grevenbroich. Wilhelm Hartmann.

Im Anschluss an den Artikel in letzter Nr. wollen wir eine Ungenauigkeit desselben hier klar stellen. In der Rosenzeitung war schon einmal berichtet, dass die Rose in England unter dem Namen „The Engeneer“ längere Zeit von einem früheren Capitän in seinem Vorgärtchen auf dem Lande kultiviert wurde. Der Firma G. Paul & Son in Cheshunt wurde sie von dem Besitzer zuerst angeboten für eine ziemlich hohe Summe. Die Herren lehnten das Angebot zu ihrem nachherigen Leidwesen ab, und dann erst sah Herr Turner sie in Blüte und erwarb die Rose zusammen mit Herrn Sander aus St. Albans. 1892 wurde sie bekanntlich in Eearl's Court (London) zuerst ausgestellt und prämiiert und verblüffte sozusagen alle Preisrichter und Rosenkenner. Im Herbst 1892 wurde sie schon verkauft und zwar in ca. 90 Originalpflanzen à 7,50 Mk. an den alleinigen Vertreter für Deutschland und Luxemburg (P. Lambert). Nur 3 Pflanzen gingen direkt durch Vermittlung des Herrn T. Seidel in Dresden, an Herrn Helbig in Dresden-Laubegast, der die erste Massenvermehrung in Deutschland vornahm. Die Red.

Crimson Rambler.

Crimson Rambler ist hier in Schweidnitz (Schlesien) nicht winterhart und im Freien gelassene Exemplare leiden selbst im mildesten Winter so, dass man um jeden sehenswerten Flor gebracht wird. Die Sorte hat die Untugend, mit dem Triebe nicht abzuschliessen, und steht heute, 10. November, noch im vollen Laube Ihre langen Triebe machen jetzt noch munter Seitentriebe, ja noch unten am Wurzelhalse neue Triebe. Wenn diese auch weggeschnitten würden, so entstehen bei Frost Säftestockungen und im Frühjahr an diesen Stellen schwarze Flecken, und selbst der

stärkste Trieb geht ein, oder fristet kümmerlich den Sommer hindurch sein Dasein, ohne die schönen, kräftigen Blütenrispen zu bringen, die man erwartet. Es treiben im Laufe des Sommers unter den schwarzen Flecken neue, oft 4—6′ lange Ranken, um im nächsten Winter den gleichen Uebeln zu verfallen. Dr. H. Schneider.

Enchantress (Zauberin), Thea.

In der Masse der Rosenneuheiten, die in den letzten 4—5 Jahren von Züchtern verschiedener Nationen sozusagen um die Wette hervorgezaubert und in den Handel gegeben worden sind, finden sich, obwohl ein grosser Teil minderwertig ist, doch eine stattliche Anzahl sehr guter Sorten, die wohl wert sind, in jedes gute Sortiment aufgenommen zu werden.

Eine von diesen ist Enchantress, eine Züchtung W. Pauls. Die Sorte ist von kräftigem Wuchs, der jedoch in keine unschöne Form ausartet, sondern einen prächtigen Busch bildet, ähnlich der Mad. J. Grolez, nur kräftiger. Das Holz ist mässig bestachelt, das Laubwerk ist schön dunkelgrün, trotzt jeder Krankheit und allen Witterungseinflüssen und bewahrt sein prächtiges Aussehen bis weit in den Spätherbst hinein. Die schöngeformten Knospen erscheinen meistens zu 3—5 auf kräftigen Stielen. Die das Laub stets frei überragenden Blumen haben ungefähr die Grösse einer Mme. C. Testout, sind gut gefüllt und von kugeliger Form. Die Petalen sind, wie bei verschiedenen anderen Sorten etwas zurückgebogen. Die Farbe ist im Sommer rahmweiss mit thonfarbigrosa Mitte, im Herbst etwas dunkler.

Enchantress zeichnet sich besonders durch williges, unermüdliches Blühen aus und leidet weder durch Hitze noch durch anhaltende Nässe.

Eine in der Paulschen Rosenschule aus dieser Sorte hergestellte Gruppe stand seit Anfang Juni trotz der im Juli und August herrschenden Dürre ununterbrochen in Blüte, bis Mitte Oktober einige Nachtfröste ihrem Blühen Halt geboten.

Ebenso gut wie für Gruppen, eignet sie sich auch für Topfkultur. Auch ist sie eine ausgezeichnete Sorte für Herbst- und Winterflor. Topfpflanzen blühen bei mässiger Wärme den ganzen Winter hindurch.

Ebenso wertvoll ist Enchantress für Schnitt- und Ausstellungszwecke, da die Blüten vorzüglich haltbar sind. Kurz, sie ist eine Rose, die in jeder Beziehung ihrem Namen entspricht. Sie ist ziemlich winterhart und verdient die weiteste Verbreitung. In Deutschland dürfte die Sorte noch nicht allzu sehr bekannt sein, da sie erst seit 1897 im Handel ist. In Trier habe ich sie schon vor zwei Jahren angetroffen.

Der Hauptwert der Sorte liegt in dem enormen Blütenreichtum und in der Widerstandsfähigkeit der Blüten wie des Laubes.

Eine gute Zukunft ist ihr gewiss.

Waltham-Cross (England).

C. Heinrichs.

Gruss an Teplitz.

In dem mir anvertrauten Herrschaftsgarten befinden sich 800 Rosenstämme und Sträucher in 180 ausgewählten Sorten, unter ihnen auch zwei Hochstämme von Gruss an Teplitz. Es sind einjährige Winterveredlungen, die ich durch Anplatten von zwei Augen auf Sämlingsstämme gewonnen habe. Sie hatten dieses Jahr bis je 15 voll entwickelte bis 10 cm Durchmesser messende schöne Rosen; ein Beweis, dass diese Rose trotz des hiesigen kalten Klimas — 550 m Höhe — ihre Pracht vollkommen entwickelt. Da ich diese Sorte noch nicht genau kannte, so vermehrte ich leider nicht viel davon; nachdem ich mich aber überzeugt habe, dass sie in die Reihen der besten Rosen gezählt werden kann, will ich ihr künftig die beste Pflege angedeihen lassen.

Nieder-Rochlitz im Riesengebirge (Oesterr).

Emil Dönbek.

Herbstblüher.

I.

Als „des Sommers letzte Rose“ liefert hier seit mehreren Jahren bis Ende November die Noisette-Rose **Comtesse de Bouchaud** eine Unmenge Blüten. Sie ist eine Züchtung von Guillot aus dem Jahre 1891 und ist schon aus vielen Katalogen wieder verschwunden. Obwohl auf kräftigen Hochstamm veredelt, entwickelt sie für eine Noisette-Rose nur mässigen Wuchs. Die Blüte ist von mittlerer Grösse und dunkelsafrangelb, die äusseren Petalen zeigen rötlich violetten Anflug. Nach mehreren Tagen geht die Farbe in gelblichweiss über. Sie ist keine Rose ersten Ranges. Wenn die übrigen 600 Rosen, die ich in meinem Garten pflege, längst aufgehört haben zu blühen, bringt Comtesse de Bouchaud noch viele schöne Blüten, und darum ist sie mir besonders wert.

II.

Zu den guten Blühern unter den Remontant-Rosen rechne ich seit mehreren Jahren Germania, die in manchen Katalogen als synonym mit Gloire de Ducher geführt wird.*) Die leuchtende, dunkelcarminrote Blüte, die einen bläulichen Widerschein zeigt, ist sehr gross und ziemlich gut gebaut. Ein Vorzug dieser Prachtrose ist der

*) Ist synonym. Die Red.

kräftige Geruch, der viel Aehnlichkeit mit Veilchenduft hat. Das Wachstum der Pflanze ist kräftig aufrecht. Es wird keinem leid werden, der diese ältere Sorte seiner Sammlung einreiht.

III.

Was die Rosen-Zeitung über **Gruss an Teplitz** sagt, unterschreibe ich gern; jedoch war die Füllung der Blüten bei mir auf drei Hochstämmen nur sehr leicht. Die Farbe ist natürlich viel dunkler als die Abbildung zeigt.

Grossherzog Adolph von Luxemburg ist bei mir weit schöner, als die Abbildung uns sie vorführt. Der Farbendruck kann die Zartheit der Farbenspiele der Natur oft nur unvollkommen wiedergeben.

Princess Bonnie war bei mir in Form, Füllung und Geruch schlechter als W. F. Bennett.

Weitendorf b. Proseken (Mecklenburg).
O. Jacobs.

Madame Gabriel Luizet.

Von Madame Gabriel Luizet habe ich eine Hecke gezogen und finde, dass sich diese Sorte gut dazu eignet. Als die Hecke voller Knospen war und einen aussergewöhnlich reichen Flor versprach, machte ich eines Morgens zu meinem Bedauern die Wahrnehmung, dass über Nacht eine grössere Anzahl Knospen kurz unter dem Fruchtkelch flach abgebrochen war; teils hingen sie noch mit einigen Fäserchen am Stiele herab, teils lagen sie an der Erde. Und das wiederholte sich von da ab eine Zeitlang jeden Morgen. Ich vermutete, dass es Raupen seien, welche mir dieses Unheil anrichteten, aber so fleissig ich auch suchte, ich fand keinen Schädling vor. Zuweilen beobachtete ich an den Bruchstellen kleine Meltauflecken. Die Pflanzen waren im Frühjahr stark gedüngt worden und strotzten vor Ueppigkeit, Stiele sowohl wie Knospen waren dickgeschwollen. Ich halte es für nicht unmöglich, dass bei dem saftigen Zustande der Stiele der Meltau das Aufplatzen und Abbrechen verursacht, bin mir aber nicht im klaren darüber, und es wäre mir wichtig, an dieser Stelle ein Urteil darüber zu hören.

Grevenbroich. Wilhelm Hartmann.

Vielleicht ist es ein kleiner Rüsselkäfer gewesen, der sich am Tage verbirgt? Die Red.

Ueber sogenannte Normal-Sortimente der besten Rosensorten.

Die Aufstellung eines Normal-Sortimentes der besten Rosensorten für alle Kulturzwecke halte ich für unpraktisch. Es wäre entschieden zweckmässiger, für jede der hauptsächlichen Verwendungsarten der Rose eine eigene Normal-Liste zu entwerfen*), somit eine Liste für Gartenrosen, d. h. solche Rosen, welche nur den Zweck haben, uns durch ihre Blüte an Ort und Stelle zu erfreuen; eine Liste für Schnittrosen im freien Lande*); eine Liste für Treibrosen*) etc. Aber auch jede Special-Liste der im Freien gezogenen Rosen wird, streng genommen, nur für ein Gebiet von annähernd gleichem Charakter aufgestellt werden können, denn eine Rose, welche in einer milden Lage zu den besten gehört, wird in rauhen Lagen vielleicht enttäuschen. Darum ist es dankbar zu begrüssen, dass das neue Normal-Sortiment bei jeder Sorte die Angabe enthalten soll, welchen Anspruch sie an Klima und Boden stellt, und ob sie mehr oder weniger Winterschutz verlangt. Trotzdem wäre in Zukunft bei der Aufstellung einer Normal-Liste im allgemeinen noch bestimmter darauf Rücksicht zu nehmen, für welchen Kulturzweck, beziehungsweise für welches klimatische Gebiet die Liste gelten soll.

Unter Voraussetzung dieser Besprechungen werden speciell bei der Aufstellung einer Normal-Liste für Gartenrosen sämtliche Eigenschaften einer Rose zu berücksichtigen und genau abzuwägen sein, wobei als gute Qualitäten gelten müssten: kräftiges Wachstum, Winterhärte, Widerstandsfähigkeit gegen Rosenfeinde (Rost, Meltau), bescheidene Ansprüche an den Boden, reiches Blühen, namentlich wirklich dankbares Remontieren, leichte Entfaltung der Blüte bei jeder Witterung, lange Haltbarkeit der Blume und Widerstandsfähigkeit derselben gegen Sonnenbrand und Nässe, schöner Bau der Blüte, nicht nur als Knospe, sondern insbesondere auch bei voller Entwickelung, schöne oder interessante Farbe, namentlich wenn dieselbe auch haltbar ist, feiner Geruch und vielleicht noch manche andere Eigenschaften, welche wohl den zur Aufstellung von Qualitäts-Listen allein berufenen Fachmännern und Kennern genügend bekannt sind. Ferner sollten in der Liste die wichtigsten dieser Qualitäten bei den einzelnen Sorten angeführt und ausserdem noch manche andere, für den Rosenfreund sehr nützliche Angaben gemacht werden z. B. ob die Sorte als Hochstamm, Wurzelhalsveredlung oder wurzelecht oder in mehreren dieser Formen zu empfehlen ist; zu welchem Zwecke die betreffende Rose im Garten zu verwenden ist, ob als Gruppenrose, einzelständig etc.; wie der Schnitt beschaffen sein soll u. dgl. Endlich sollten in die Liste nicht zu ähnliche Sorten aufgenommen werden.

Eine Liste der besten Gartenrosen, nach den angedeuteten Grundsätzen entworfen und mit den

*) Dies ist schon früher geschehen. Die Red.

erwähnten orientierenden Angaben bei jeder einzelnen Sorte versehen, wäre nach meiner bescheidenen Ansicht ein äusserst wertvoller Behelf für jeden Rosenfreund, der nicht zu den Kennern gehört und keine grösseren Kulturen betreiben kann, und würde gewiss die Zucht unserer Lieblingsblume in reichem Maasse fördern und ausbreiten und damit auch den Interessen des Rosenhandels bestens dienen. Dr. Mauczka-Wien.

Rosenrost.

Können schon die Samen der Rosen vom Rosenroste inficiert sein?

Aus dem Süden Russlands erhielt ich eine Samensendung, die als R. canina bezeichnet war; es waren aber, wie gewöhnlich, verschiedene Species darin enthalten, Rosa villosa, tomentosa, rubiginosa etc. Kaum waren die Sämlinge einige Centimeter hoch, so waren sie auch über und über mit Rost bedeckt, während andere Aussaaten in den gleichen Tagen gar nicht vom Pilze litten. Das Ende vom Liede war, dass ich mich genötigt sah, die ganze Partie zu vernichten, damit die Krankheit nicht weiter um sich griffe.

Es giebt wohl kein anderes Mittel, diesen Krebsschaden der Rosenzucht radikal zu beseitigen, als das, die kranken Pflanzen zu vernichten. Da, wie es mir scheint, die Krankheit schon im Keime vorhanden ist oder doch vorhanden sein kann, so müssen wir auf folgendes bedacht sein: Man muss darauf achten, dass die Samenträger sowohl wie ihre ganze Umgebung von Rosenrost frei sind, damit wir gesunden Samen und aus ihm gesunde Pflanzen erzielen. R. Schröder-Moskau.

Der eigentliche Samen wird wohl der Rostträger nicht gewesen sein, sondern die Körner werden wohl mit Abfällen von Blättern und Zweigen, die berostet waren zusammengelegen haben und der Rost wird von diesen Abfällen aus sich auf dem Saatbeete verbreitet haben. Eine Durchwaschung mit Salzsäure ist immerhin zu empfehlen. P. L.

(Es sollte doch wohl einem Chemiker möglich sein, uns eine Lösung, vielleicht eine von Schwefelsäure auszuprobieren, durch die die Rostsporen völlig vernichtet werden, ohne dass die Saat selbst den geringsten Schaden nimmt. Soviel ich weiss, ätzte man früher alle Rosenwildlings-Samen, um schnelleres Keimen zu erzielen. O. S.)

Beispiele ziehen.

Dieses Sprüchwort passt in gewisser Beziehung auf unsern Ort. Wer vor 10 Jahren und noch früher durch unser jetzt über 9000 Seelen zählendes, mitten im Waldenburger Steinkohlenrevier gelegenes Dorf wanderte, dessen Bewohner zum weitaus grössten Teile dem Arbeiterstande angehören, fand damals nur wenige Gärten und nur vereinzelte Rosenliebhaber. Heute ist der Beschauer erfreut über das sichtliche Zunehmen der Freude der Bewohner am Gartenbau. Fast überall neben, vor oder hinter den Häusern, die oft wahre Mietkasernen sind, finden wir ein Plätzchen, wo der Wirt oder die Mieter ihren „Kohl“ bauen, der stets von mehreren Rosenbäumchen oder Sträuchern überschattet ist. Es ist geradezu erstaunlich, wie hier die Pflege der Rose immer zunimmt. Die Liebhaber der edelsten der Blumen werden hier immer zahlreicher. „Einer hat es dem andern gesagt“ oder „ein Narr — in diesem Falle ein Rosennarr — macht viele“. Freilich ist es oft auch der lockende Gewinn — Rosenblumen finden in Waldenburg und den nahen Bädern Salzbrunn und Charlottenbrunn, wo beispielsweise eine Maréchal-Niel-Rose mit 20 Pfg. bezahlt wird, guten Absatz —, der die Leute veranlasst, Rosen zu ziehen; doch wäre es sehr unrecht, wenn man den Arbeitern, die gerade vielfach in ihren Gärten Rosen anpflanzen, nur Gewinnsucht als Triebfeder zumuten wollte. Reine Idealisten sind wir auf dem Gebiete der Rosenzucht ja alle nicht. Im Gegenteil, bei fast allen habe ich Liebe zu den Rosen und herzliche Freude an deren Gedeihen gefunden, und wie dankbar sind sie mir gewesen für jeden Rat, den ich ihnen bei der Pflege der Rosen habe erteilen können! Mit jedem Stämmchen, das sie im Herbst oder Frühjahr verkaufen, geben sie, möchte ich sagen, ein Stück von ihrem Herzen weg. Diese Liebe veranlasst sie manchmal, die unglaublichsten Preise für ihre Rosenkinder zu fordern. So verlangte ein älterer Arbeiter für einen allerdings sehr schönen Crimson Rambler-Hochstamm, den ich ihm veredelt hatte, und der nach der ersten Blüte sein Stolz war, 6 Mk., in dem Glauben, so im Besitze des Stammes zu bleiben; aber er erhielt die 6 Mk. Insofern sind unsere Arbeiter keine Preisverderber, unter 1 Mk. geht kein Stämmchen weg, 1,20—1,50 sind die üblichen Preise; diese Forderung entspringt eben aus dem Bestreben, sich von ihren Lieblingen nicht zu trennen.

Dass so viele Arbeiter, namentlich Bergleute, ihre Gärten haben, ist das nicht hoch genug anzuschlagende Verdienst des „Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg“ unter dem Vorsitze des Herrn Fr. Ritter, General-Direktors Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pless. Der genannte Verein stellt jedem Arbeiter, der darum einkommt, nicht nur ein Stück Land von etwa 300 qm unentgeltlich zur Verfügung, sondern giebt ihm auch noch Materialien zur Herstellung eines Zaunes und der Wasserleitung und alle nötigen Gartenwerkzeuge.

Alljährlich erhalten die Garteninhaber ausserdem im Frühjahr alle von ihnen gewünschten Sämereien. In jedem Garten befindet sich ferner eine vom Verein ebenfalls gelieferte Obst-Pyramide oder ein Halbstamm.

Und das alles erhalten die Leute nur gegen die Verpflichtung, auch wirklich Gartenbau zu treiben, nicht etwa das Stück Land mit Kartoffeln zu bepflanzen, womit die Aufgabe des Vereins nicht erfüllt wäre. Die Leute sollen eben in der arbeitsfreien Zeit durch Beschäftigung mit Gartenarbeit Erholung und Zerstreuung finden und dadurch vor dem Besuch der Gasthäuser und der daraus folgenden Unzufriedenheit mit ihrem Lose und vor Streiks bewahrt werden. So wird durch die edle Opferwilligkeit des Vereins unter seinem beliebten Vorsitzenden auch ein Stück sozialer Frage gelöst.

Solche „Arbeitergärten" finden sich hier an mehreren Industrie-Orten.

Um einer irrigen Auffassung vorzubeugen, bemerke ich noch, dass bei der Anlegung der Gärten vom Verein eine grössere Fläche von einigen Morgen gepachtet wird, die dann in kleinen Parzellen einzeln vergeben wird. Segensreich wirkt diese Einrichtung. Alle Arbeiter, die solche Gärten erhalten, sind oder werden ruhige zufriedene Leute. Im Sommer arbeitet schon frühzeitig die ganze Familie mit Kind und Kegel im Garten; jeder hat seine Laube, seine Beeren und — seine Rosen, seinen Obstbaum und sein Gemüse.

Dass namentlich letzteres den Leuten klingende Erträge liefert, davon wissen unsere Grünzeughändler zu sagen.

Die Zahl der Bewerber wird von Jahr zu Jahr grösser. Darum sind vom Vereine bereits Schritte gethan worden, wieder eine grössere Fläche zu Gärten herzugeben.

So verbessern gute Beispiele böse Sitten.

Dittersbach b. Waldenburg.

Alfred Seyler, Lehrer.

Zur Richtigstellung der Schreibweise der Jamin- und Jamain-Rosensorten.

(Siehe Rosen-Zeitung Nr. 1 1899, S. 8 u. 9).

Hippolyte Jamain war ein Rosengärtner zu Paris (rue de la Glacière); er ist gestorben.

Ferdinand Jamin ist ein noch lebender Baumschulbesitzer zu Bourg-la-Reine bei Paris.

Alle Rosen mit dem Vornamen Hippolyte müssen daher Jamain und die mit dem Vornamen Ferdinand sollen Jamin geschrieben werden. Docteur Jamain war ein Verwandter des Rosengärtners H. Jamain; es ist daher ein Irrtum, wenn in Ketten's Katalog Dr. J. für einen Bruder von Ferd. Jamin gehalten wird.

Mme. Gabriel Luizet ist die richtige Schreibweise. Der Baumschulbesitzer Luizet von Ecully hiess Gabriel.

Vorstehende Mitteilungen hat uns Herr Léon Simon, der Verfasser der „Nomenclature de toutes les roses connues" freundlichst übersandt.

Die Red.

Blühende Rosen im Spätherbst.

Von O. Dencker in Fa. Petersen & Dencker, Gotenburg (Schweden).

„Blühende Rosen im November" war ein Artikel überschrieben, den die „Bindekunst" im vorigen Jahre zum Abdruck brachte. Ich glaubte bestimmt, dass der Artikel Veranlassung werden würde, dass dies Thema von anderer Seite eingehend behandelt würde. Dies ist jedoch bis jetzt nicht der Fall gewesen, obgleich sich noch so manches über diese Sache schreiben liesse. Ich habe mich deshalb entschlossen, meine Erfahrungen nachfolgend niederzulegen, da doch nicht nur den Handelsgärtner, der die Rosen treibt, sondern auch ganz besonders den Blumenbinder die Frage interessieren muss, wie in den frühesten Wintermonaten Rosen zur prächtigsten Blütenentfaltung gebracht werden können. Es ist dies gerade die Zeit, in welcher, zumal bei wärmerer Witterung, die italienischen und südfranzösischen Rosen sehr schlecht reisen. Auch dem Käufer wird es bei besonderen Fällen lieb sein, statt der eingeführten ausländischen Rosen, frisch geschnittene, herrlich duftende Rosen zu erhalten und gern wird mancher den etwas höheren Preis dafür zahlen.

Es ist sehr eigentümlich, dass gerade in Deutschland die Rosentreiberei im Spätherbst sehr wenig Beachtung findet, obgleich die Treiberei um diese Zeit überaus lohnend und auch sehr einfach ist. Hier in Gotenburg und vielmehr noch in Kopenhagen werden schon seit Jahren mit bestem Erfolg die Rosen um diese Zeit getrieben. Ob die Methode aus Kopenhagen stammt, weiss ich allerdings nicht bestimmt zu sagen, Thatsache ist jedoch, dass man schon seit 12 bis 15 Jahren die Rosen hier im Herbst treibt, und ist mir nicht erinnerlich, dass bereits vor soviel Jahren ähnliche Versuche in Deutschland gemacht worden sind. Dass die Sache rentabel ist, geht schon daraus hervor, dass von Jahr zu Jahr diese Art Treiberei grösseren Umfang nimmt

Der Preis für die getriebenen Rosen stellt sich hier je nach Qualität der Rosen auf 30—70 Kronen (ca. 35 bis 80 Mark) für 100 Stück.

Die Rosen werden in einem geeigneten Hause in Beeten in den freien Grund ausgepflanzt und zwar so dicht, dass sie bereits im ersten Jahre das Beet richtig füllen. Später, wenn die Rosen stärker geworden sind, nimmt man die schwächeren heraus. Beschnitten werden die Rosen Ende Juli oder Anfang August und die Zweige in der gewöhnlichen Weise zurückgebogen. Um das Holz zur richtigen Reife zu bringen, wird das Haus vorerst trocken gehalten, ebenfalls wird sehr reichlich gelüftet. Selbstverständlich ist zu schwefeln, damit sich kein Meltau entwickelt und ganz besonders tüchtig zu räuchern, damit kein Ungeziefer entsteht. Zum Räuchern eignet sich vorzüglich Aphitoxin, ein eingedicktes Nikotinpräparat, welches unbedingt radikal wirkt. Die mit diesem Präparat behandelten Pflanzen sind für lange Zeit gegen jedes Ungeziefer gefeit. Um die Rosen zum Trieb zu bringen

wird mässig gegossen und gespritzt, vor allen Dingen sind die Rosen auch nicht zu warm zu halten. Man hat darauf zu achten, dass die Triebe sich recht kräftig entwickeln. Schon im Oktober hat man den herrlichsten Flor schönster langstieliger Rosen. Die Hauptsache ist nur, die Temperatur mässig warm zu halten, damit die Rosen langsam sich zu grossen schönen Blumen entwickeln, man hat jedoch darauf zu achten, dass die Temperatur auch nachts nicht unter 10—12 Grad R. heruntergeht. Im anderen Falle büssen die Rosen an Schönheit ein. Dies ist jedoch auch bei der Wintertreiberei der Fall und weiss damit ja jeder Rosentreiber Bescheid.

Soll der Rosenflor später erscheinen und sich bis Weihnachten ausdehnen, so wird der Schnitt und der Beginn der Treiberei später, etwa Ende August vorgenommen, allerdings ist dann die Treiberei nicht so lohnend, wie im ersteren Falle. Bemerken möchte ich noch, dass die im Herbst abgeblühten Rosen auch noch einen reichen Flor im Frühjahr und im Vorsommer geben. Nach dem Blühen werden die Rosen natürlich wieder zurückgeschnitten. Bezüglich der Sortenauswahl steht uns schon ein ziemliches Sortiment zur Verfügung. In allererster Linie ist die Rose Cathérine Mermet zu erwähnen, die sich ganz vorzüglich zu dieser Treiberei eignet. Diese Rose hat lange kräftige Stiele und giebt grosse rosafarbige Blumen von besonders langer Haltbarkeit. An zweiter Stelle kommt die Rose Kaiserin Auguste Victoria. Dass gerade um diese Zeit ein merklicher Mangel an schönen weissen Rosen besteht, obgleich die Nachfrage infolge vieler Hochzeiten gross ist, dürfte allgemein bekannt sein. Von weiteren Sorten sind zu erwähnen Souvenir d'un ami, Caroline Testout, Papa Gontier, Grossherzogin Mathilde, La France und Safrano. Da die Treibereien, die ich kenne, meist festliegende Dächer haben, so sind die Rosen das ganze Jahr unter Glas. Jedenfalls ist es interessant, derartige Anlagen zu besichtigen. In Kopenhagen haben solche die Firmen Carl Hansen, Ratsack, Kock, Eriksen, Mickelsen etc. In Gotenburg J. A. Wolff und Petersen & Dencker.

Sollten sich, angeregt durch meine Zeilen, auch die deutschen Gärtner mehr mit der Herbsttreiberei von Rosen befassen, so wäre mein Zweck erreicht. Ich wünsche ihnen zu den Versuchen besten Erfolg.

(Aus „Die Bindekunst".)

Für unsere Rosen-Ausstellung in Stuttgart

im Juni d. Js. wurden uns folgende Ehrenpreise in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Wir danken den hochverehrten Gebern herzlichst auch an dieser Stelle.

1) Württembergischer Gartenbau-Verein Stuttgart:
 1 Silberne Fruchtschale P. Lambert-Trier.
 1 Bowle J. Mock-Trier.

2) Stadt Sangerhausen für die beste deutsche Neuheit:
 6 silberne Löffel, P. Lambert.

3) Gartenbau-Verein Darmstadt:
 1 silberner Pokal, Dr. Müller-Weingarten für 58a.

4) Thüringischer Gartenbau-Verein zu Gotha für No. 62 (eine deutsche Neuheit):
 6 silberne Kaffeelöffel, P. Lambert.

5) Prakt. Wegweiser Würzburg:
 1 silberner Pokal, J. B. Lamesch.

6) Verein zur Beförderung des Gartenbaues Berlin:
 1 silberne Medaille P. Lambert für No. 45.
 1 gr. „ „ Frey-Stuttgart.

7) Frankfurter Rosisten-Verein:
 1 silber-vergoldete Medaille, Lamesch-Dommeldingen.
 1 silberne Medaille Toni Claus-Trier.
 1 broncene Medaille, Schinkel-Stuttgart.

8) Gartenbau-Verein Feronia-Dresden:
 1 grosse silberne Medaille, Jos. Mock-Trier.
 1 silberne Medaille, Mohr-Mainz.

9) Gartenbau-Verein Stettin:
 1 silberne Medaille, W. Pfitzer-Stuttgart.
 1 „ „ Fr. Merz-Stuttgart.

10) Gartenbaugesellschaft Köln:
 1 silberne Medaille, P. Lambert.

11) Landesgartenbau-Verein Karlsruhe:
 1 silberne Medaille, J. Mock.

12) Gartenbau-Verein Ludwigsburg:
 1 silberne Medaille, P. Lambert.

13) Handelsgärtner-Verband Steglitz-Berlin:
 1 Diplom, J. Mock.

14) Der Verein deutscher Rosenfreunde stellte den Herrn Preisrichtern zur Verfügung:
 a) 1 silbernes Besteck, W. Pfitzer-Stuttgart.
 b) 1 silbernen Becher, Ulrich-Stuttgart.
 c) 1 Besteck (Confiturgabeln) Freifrau v. Gaisberg, Rittergut Helfenberg.
 d) 1 Fruchtschale, Anton Kraemer-Trier.
 e) 1 silbernes Service, Toni Claus-Trier.
 f) 1 „ Schreibzeug, Gumpper-Stuttgart.
 g) 1 Service, Fr. Merz-Stuttgart.
 h) 1 Silberschale, Frey-Stuttgart.
 i) 1 Dose, W. Hinner-Trier.
 k) 1 silb. Aschenbecher, N. Welter-Trier. Die zwei letzteren für Neuheiten.
 l) 1 silb. Aschenbecher und 1. Jahrgang Rosenzeitung, Schnitzler-Stuttgart.
 m) 1 silb. Aschenbecher, J. B. Lamesch-Dommeldingen.
 n) Silberne Medaillen vom Verein deutscher Rosenfreunde:
  Dr. Müller-Weingarten (Neuheit).
  C. Hausmann-Stuttgart (langstiel. Ros.).
  J. B. Lamesch-Dommeldingen (Nummerier-Apparat).
  J. Mock-Trier.

Rosen-Etiketten.

Ueber diese ist schon viel geschrieben, noch sind aber keine vom Verein deutscher Rosenfreunde als „die besten" bezeichnet worden. Darum erlaube ich mir auch meine gemachten Versuche mit den von Herrn Nicol. Kissling Vegesack bei Bremen bestellten Porzellan-Etiketten für Rosen hier zu veröffentlichen.

Nachdem genannte Etiketten Frost und Hitze, der ich sie ausgesetzt hatte, gut überstanden hatten, stellte ich neue Versuche mit verschiedenen Säuren und Salmiak an; auch diese Bäder haben der Schönheit dieser Porzellan-Etiketten nichts anhaben können.

Der schönen und deutlichen Schrift wegen wie auch der saubern Ausführung und der gefälligen Form wegen muss man diese Schilder bestens empfehlen. Ausserdem mache ich auf die verhältnismässig billigen Preise besonders aufmerksam. So kann der Rosenliebhaber seine Lieblinge würdig und sauber etikettieren. E. F. Vogel.

Herbstblumen.

(Antwort auf Frage 34.)

Ein Hauptrosenflor in einer grösseren gut gepflegten Rosenanlage hat, gleichviel ob die Rosen planlos durcheinander stehen oder nach Farbe, und Rasse geordnet sind, etwas Berauschendes, wie alle grossen Ausstellungen, und Uebersättigendes. Der Flor in so grossen reichlichen Gaben aufgetragen, ermüdet und so entzückt man auch anfangs ist, man wird rasch satt.

Ganz anders ist es mit den ersten und letzten Rosenblumen. Die ersten Rosen nach so langer Pause begrüsst das Auge mit so grosser Freude, dass es grobe Form- und Farbenfehler, die die ersten Blumen oft an sich tragen, übersieht. Es sind die ersten Rosen, daher die Nachsicht selbst bei verwöhnten Liebhabern.

Man hat nicht einmal immer Lust, die ersten schon in der Knospe als Krüppel zu erkennenden ersten Blumen zu unterdrücken, bloss um nur wieder die ersten Rosen zu sehen.

Anders steht es mit dem Spätherbst-Flor. Hat da der Sturm auch manche Knospe an den Stacheln desselben Rosenstrauchs oder ihrer Nachbarin geschädigt, sie wird, noch ehe sie sich entfaltet, weggeschnitten. Es stehen ja noch viele unversehrte Knospen da; man kann warten. Da und dort blüht ja noch immer etwas und erfreut. Kommt dann eine Pause mit den Stürmen, und eine Woche ruhiges, warmes Sonnenscheinwetter, wie diese Novembertage, so entfalten sich die Rosen zu einer Schönheit, wie sie der Hauptflor nicht hat.

Ich meine hier nicht die Grösse und Masse der Blüten, sondern die dem Herbstflor einzig eigenen Farbentöne. Petalen und Herz der einzelnen Blumen haben einen Farbenschmelz und Touche, die nur der Herbst hat. Man wird zweifelhaft, ob man die alten Freunde vor sich hat. Man wird nicht betäubt und überrascht, wie zur Zeit des Hauptflors; nein, man macht bei jeder einzelnen Halt; man kann sich nicht sattsehen und -riechen. Immer neue Wunder entdeckt man an seinen Lieblingen. Man geniesst die reinsten Freuden der Welt, dem häuslichen Glücke vergleichbar. Man schlägt immer wieder ein paar Seiten zurück, wie beim Lesen eines guten Buches, um sich noch einmal zu vergegenwärtigen, was man gesehen hat, was und wie es der Dichter geschrieben hat. Man wiederholt immer wieder die Melodie eines ansprechenden Liedes, und je öfter man zusieht, liest und wiederholt, um so reicher wird der Schatz.

Das widerfährt nun nicht allen jetzt blühenden Rosen, wie auch nicht jedem Schriftsteller und Tondichter. Heute ist der Anblick einer Marie van Houtte, einer G. Nabonnand, einer La Chanson, einer Belle Lyonnaise, einer Souvenir de Victor Hugo, einer Dr. Grill, einer Princesse de Bessaraba, einer Clotilde Soupert, einer Niphetos, einer Gloire de Dijon, einer Laurette de Messimy, einer Mme. Bérard, einer Elise Heymann, einer La France nicht sättigend aber tief ins Herz gehend, der einer Paul Neyron, einer Boule de neige, Bona Weil-Schott, Fellemberg, Malmaison, Ducher, Baronne de Loew, angenehm, doch rasch vorübergehend.

Dieses schicke ich voraus der Antwort auf die oben gestellte Frage.

Bei mir blühen heute am 19. November im Freien noch:

Boule de neige,
Bona Weil-Schott,
Augustine Guinoisseau,
Adam,
Baronne de Loew,
Belle Lyonnaise,
Captain Christy,
Carmen Sylva,
Chanson,
Clothilde Soupert,
Dr. Grill,
Ducher,
Emilia Plantier,
Fellemberg,
Grace Darling,
Gloire de Margottin,
Gloire de Dijon.
Idéale,
Kronprinzessin Victoria,
La France,
Lady Mary Fitzwilliam,
Mad. Falcot,
„ Eugène Verdier,
„ Bérard,
„ Eugène Résal.
„ Chédane Guinoisseau.
„ Pierre Oger,
„ Laurette Messimy,
Malmaison,
Marie van Houtte,
Marie Pavic,
Niphetos,
G. Nabonnand,
Paul Neyron,
Papa Gontier,
Petite Léonie,
Princesse de Bessaraba,
„ de Sagan,
Rainbow,
Souvenir de Victor Hugo,
The Queen und Queen of Queens.

Dr. Schneider.

Kleinere Mitteilungen.

In No. 2 klagt Herr Medizinalrat Brenzinger in Buchen über Mäusefrass unter Dachpappen-Deckung. Ich hatte namentlich zur Bedeckung von leicht empfindlichen Theerosen Dächer aus Dachpappe auf kleinen Lattengestellen ca. 1 m breit gemacht, die Kronen nicht in die Erde gelegt, aber gut in Fichtenreisig verpackt, in die Kronen zerhacktes Wachholderreisig in ungefähr 5—10 cm langen Stücken gestreut und darüber die Dächer gestellt. Die Feldmäuse haben die Rosen unberührt gelassen, hingegen ein daneben befindliches Nelkenbeet ziemlich stark mitgenommen. Sollte Giftweizen oder Hafer, unter die Dächer gestreut, die Nager nicht ebenfalls von den Zwiebeln abhalten? Das Schutzdach, meine ich, sollte doch das Aufquellen der Giftkörner durch Feuchtigkeit verhindern. M.

In Nr. 1 wird nach der Rose **Palais de Crystal** gefragt. Herr Lehrer Liebeskind in Ollendorf bei Erfurt ist gegenwärtig noch im Besitze dieser Rose und wird s. Z. bereit sein, Okulierreiser abzugeben. M.

In Nr. 3 wird über die Widerstandsfähigkeit der veredelten **Rosenaugen** berichtet. Vielleicht interessiert folgendes Vorkommnis:

Vor ca. 20 Jahren, als ich angefangen hatte, an der Rosenkultur meine Freude zu haben, veredelte ich auf einen schönen Hochstamm 2 Augen der Theerose Adam aufs schlafende Auge. Da die Augen im folgenden Jahre nicht austrieben, setzte ich wieder 2 Augen auf mit gleichem Erfolge und im 3. Jahre wiederum. Wie erstaunt war ich, als im 4. Jahre 5 Augen gleichzeitig austrieben und schöne Blüten hervorbrachten. Leider habe ich mich nur 2 Jahre an diesem Stamme erfreuen können, da ein Uebertreten der benachbarten Ilm im Winter meine Theerosen-Lieblinge sämtlich vernichtete. M.

Auf das von Herrn Goethe-Geisenheim empfohlene Mittel (Petroleum mit Wasser vermischt) gegen Obstbaumschädlinge (Blutlaus etc.) machen wir aufmerksam. Das Bespritzen mit dem Apparat (siehe Annonce) hat nur zu geschehen, wenn die Bäume entlaubt sind, also im Laufe des Winters (nach dem Blattabfall).

Bitte an die Leser der Rosenzeitung.

Wie die No. 4 der Rosenzeitung, Oktober 1899, besagt, stehe ich im Begriffe, einen Generalkatalog aller existierenden und vielleicht auch nicht mehr kultivierten und so in Vergessenheit geratenen Rosensorten zusammenzustellen. Der Geschäftsführer unseres Vereins, Hr. P. Lambert, hat mir seine einschlägige Litteratur in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt. Da dieselbe aber nicht erschöpfend ist, so stelle ich an die Herrn Rosenzüchter, Rosenfreunde, Rosenhändler, Gärtner u. s. w. die Bitte, mir in ihrem Besitze befindliche Rosen-Kataloge und sonstige Rosenlitteratur, besonders ältern Datums, gütigst leihweise zur Verfügung stellen zu wollen und mir unter der unten bezeichneten Adresse möglichst bald zukommen zu lassen, damit ich in die Lage versetzt werde, das Werk, welches ich dem „Vereine deutscher Rosenfreunde" zu widmen beabsichtige, in der möglichsten Vollkommenheit der Oeffentlichkeit übergeben zu können.

Dr. Emil Gold,
Krankenhausleiter in Bielitz, österr. Schlesien.

FRAGE=KASTEN

Frage No. 27. Welches ist das beste Vertilgungsmittel gegen Scheermäuse oder auch Baumratten, wie sie in manchen Gegenden genannt werden? Diese haben im letzten Winter vielen jungen Obstbäumen und niedern Standrosen die Wurzeln bis zum Wurzelhals ganz weg gefressen, auch im Laufe des Sommers sind mehrere auf diese Weise zu Grunde gegangen. B. G.

Frage No. 28. Ich beabsichtige 12 Gruppen mit niedrigen Rosen je mit einer Sorte von ca. 100 Stück anzulegen. Welche zu diesem Zwecke geeignete widerstandsfähige Rosen mit gesunden Blättern würden Sie mir empfehlen? F.

Antwort auf Frage No. 28. Folgende 12 Sorten werden Jeden befriedigen:

Balduin, carmin, zl. hochwachsend,
Camoens, kräftig rosa, niedrig,
Fisher & Holmes, dunkel feuerrot, zl. hochw.,
Gruss an Teplitz, carmoisinrot, zl. hochw.,
Kaiserin Auguste Viktoria, weiss, mittelhoch,
Mme Abel Chatenay, lachsrosa, mittelhoch,
Mme Caroline Testout, leuchtend rosa, zl. hochw.
Mme Jules Grolez, dunkelrosa, niedrig,
Mrs Sharman Crawford, silberrosa, mittelhoch,
Oscar Cordel, leuchtend carminrot, zl. hochw.
Princesse de Bearn, dunkelschwärzl. rot, mittelh.,
Souvenir de la Malmaison, fleischf. weiss, mittelhochw.

P. Lambert.

Weitere Beantwortungen erwünscht.

Die Red.

Frage No. 29. Welcher Dünger würden Sie empfehlen für eine ältere Anlage von Monatsrosen? F.

Frage No. 30. Wie ist die erste Moosrose entstanden? Darüber nachzuforschen wäre wohl sehr interessant. Man müsste eine Prämie aussetzen, zu welcher sämtliche Gartenbaugesellschaften Europas beitragen dürften. Man nimmt an, dass die gewöhnliche Centifolie die Mutterpflanze war resp. die erste Moosrose ist. Wie ist Sie aber entstanden?

G. Brech.

Frage No. 31. Wer kennt die **Gelbe** Moos-Centifolie und wo ist sie eventuell zu finden? P.

Frage No. 32. Ist die Dorpater Unterlage zu empfehlen und von wo kann man sie (oder Samen dazu) beziehen? Da sie von R. cinnamomea stammt, habe ich Bedenken, ob sie nicht auch so spröde ist und sich nicht zum Umlegen eignet. Wie lange leben edle Rosen auf Dorpater Unterlage? Hat man darüber Erfahrung?

Mengen. Dr. R. J. Beck.

Antwort auf Frage No. 32. Da es verschiedene Dorpater Unterlagen giebt, möchte ich bemerken, dass die Cinnamomeaähnliche Abart für uns nichts wert ist, indem der Trieb nach einigen Jahren schon nachlässt und die Wurzelausläufer ohne Unterlass erscheinen. Eine Caninaart aber, die es dort giebt, scheint uns wertvoll und verbreitungswert. Herr Ed. Vogel in Dorpat, auch Herr Daugull, Baumschulenbesitzer dort, dürften hierüber Erfahrungen besitzen. P. Lambert.

Frage No. 33. Wo kann man sich über rationelle künstliche Düngung der Rosen unterrichten? Ich möchte nämlich versuchen, ein paar Jahre den Stallmist vom Rosengarten ganz fern zu halten und nur Kunstdünger anzuwenden, und beobachten, ob dann Rost, Meltau und Ungeziefer nicht eher verschwinden.

Mengen. Dr. R. J. Beck.

Antwort auf Frage No. 33. Ueber Düngung der Rosen brachte die Rosen-Zeitung folgende Aufsätze:

I. Jahrgang, Seite 22, 27, 39, 43, 74, 75, 77, 79,
II. „ „ 8, 45,
III. „ „ 33,
IV. „ „ 13,
*) VII. „ „ 2, 13, 18, 22, 39, 64.
VIII. „ „ 3. 20, 38, 104,
IX. „ „ 27,
*) X. „ „ 3, 16, 53, 76, 101, 106, 111,
*) XII. „ „ 11, 16, 29, 49, 56, 65, 83, 90, 98, 110.

*) besonders ausführlich.

Frage No. 34. Wer hat heute — am 19. November — noch Rosenblumen im freien Lande und welche? H. Schn.

Antwort. An allen Kronen der Mad. Alfred Carrière. O. S. in L.

(Am 7. Dezember blühten Mme C. Testout und einige Polyantha noch in den Städtischen Anlagen Triers. P. L.)

Frage No. 35. Für den Frühjahrs-Schnitt der Rosen lautet eine Regel: Alles Sommerholz wird weggeschnitten, und das Frühjahrsholz wird auf 3—6 Augen je nach der Stärke des Triebes zurückgeschnitten. Wird nun auch bei William Allen Richardson und Gloire de Dijon dieser Schnitt so gemacht, oder muss man bei diesen Sorten das Sommerholz nicht wegschneiden sondern nur einkürzen?

M. A. Schalkwyk-Rolandseck.

Antwort auf Frage No. 35. Die beiden genannten gehören zu denjenigen Sorten, die lange einjährige Triebe machen. An diesen Trieben — ob sie Frühjahrs oder Sommerholz sind, das ist völlig gleichgültig — wird am besten gar nichts weggeschnitten. Je länger die Triebe sind, desto massenhafter wird der Flor. Schneidet man die langen Loden kurz, so macht die Pflanze wieder neue lange Loden und blüht nicht. Eine gut verzweigte Krone von Gloire de Dijon kann bis 4 m Durchmesser erreichen und korbweise Blüten bringen.

O. S. in L.

Frage No. 36. 1) Kann jemand ein sicheres Mittel angeben, welches auf die Erde um einen ca. 4—6 Zoll dicken Baum gegossen oder unter dessen Rinde gespritzt, ihn zum Vertrocknen bringt?

2) Woran liegt es, dass Palmen (Phoenix, Kentia) im Zimmer ihre Blätter zu tief herabsinken lassen, dass sie gestützt oder gebunden werden müssen?

3) Kann man einer achtblättrigen grossen Kentia Belm., die mehrere Jahre im Zimmer mit 4—6 cm über der Erde stehenden Wurzeln wuchs, soviel Erde im Topfe anhäufen, dass die Wurzeln vollständig bedeckt sind, oder genügt es, oder ist es nützlich, dass man die freistehenden Wurzeln dick mit Lehm bestreicht? Ed. K . . . p.

Frage No. 37. Wer kann mir eine Firma Hamburgs oder Bremens namhaft machen, die Bambusstäbe importiert? Zur Verwendung bei Lauben, Zäunen etc. sind die von einzelnen Gartenfirmen angebotenen Tonkingstäbe doch noch zu teuer. Sollten sie nicht billiger zu beschaffen sein? Gemeint sind Stäbe stärkerer Sorten. Alfred Seiler.

Antwort: Kohlschreiber & Schnell in Hamburg, Neuerburg 10, liefern zu annehmbaren Preisen.

Die Red.

Frage No. 38. Die botanische Wildrose „Rosa bracteata Wichureana“ (unter diesem Namen wurde die Sorte hier verbreitet) erhielt 1 Jahr nach der Verbreitung den Namen „Rosa capreolata Wichurae“ Der Herbst 1899 führte sie nochmals umgetauft als „Rosa Wichurae“ und „R. capreolata Neil.“.

Welcher Name ist nun der richtige? Durch welche Firma ist die „Fünfnamensorte“ in Deutschland verbreitet worden? Hinner.

Antwort. R. Wichurae (Crepin) ist mit R. Luciae, Franch. et Rochbr. so nahe verwandt, dass man sie beinahe für Synonym erklären könnte.

R. capreolata Neill = eine Ayrshire-Rose, zur Klasse der R. arvensis (repens) gehörig; die Sorten Ruga, Williams Evergreen, Dundee Rambler gehören hierhin.

R. bracteata Wendl. syn. Macartney hat mit unserer Wichurae nichts gemein; sie stammt aus China und wurde 1797 eingeführt. R. alba odorata gehört in diese Klasse.

R. Wichurae Crépin wurde von mehrern Firmen in Deutschland verbreitet. D. Red.

Frage No. 39. Im Hochsommer, wenn die vorigjährigen Veredlungen Kronen gebildet haben und so recht im Saft sind, schneide ich die Zapfen ab und bestreiche die schräge Schnittfläche mit Baumwachs. Woher kommt es nun, dass die hintere Seite so leicht schwarz wird, sodass dadurch der Veredlung Verderben droht? Nur in den zwei letzten Jahren habe ich diese Warnehmung machen müssen. Ich meine, am Baumwachs könne es nicht gelegen sein, weil ich denselben aus Vorsicht wiederholt von anderen Firmen bezog, der Uebelstand sich jedoch immer wieder einstellte. Ist vielleicht ungünstige Witterung daran schuld? Von jetzt ab gebrauche ich überhaupt kein Baumwachs mehr und stehe ich mich dabei wohl am besten.

Grevenbroich. Wilhelm Hartmann.

Antwort. Gut ist, wenn dieser Schnitt gleich im Frühjahr beim Austreiben schon vorgenommen wird. Die Vernarbung geht dann besser voran. Der Schnitt darf auch nicht zu schräg geschehen. Ein gutes Baumwachs schadet aber nicht, doch ist die Anwendung nicht immer nötig. In meinen Rosenschulen geschieht es regelmässig und habe ich keine Verluste dadurch. P. L.

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage No. 25. Die Wildlinge mit schlafendem Auge zu verpflanzen ist meist mit Verlusten verbunden. Aber auffallende Ausnahmen giebt es auch. So pflanzte Herr Engel Ludwigslust auf einer Ausstellung eine grosse Gruppe Hochstämme mit schlafenden Augen aus und das Resultat überraschte jeden Besucher; freilich waren die Stämme im Herbst aufgepflanzt und vorzüglich bewurzelt; die Augen waren aber sicher früh angewachsen, also Juli-Veredlung. Sind die Augen erst im August-September eingesetzt, so ist ein Verlust viel wahrscheinlicher. Wenn die Verpflanzung im Herbst nicht früh vorgenommen werden kann, so wäre ein guter Einschlag in der Erde im freien Lande einer Keller-Ueberwinterung vorzuziehen.

Ein dünnflüssiger Baumwachs-Ueberzug schadet wohl nicht, wenn das Material unschädlich ist, es ist aber auch nicht notwendig, wenn die Augen in trockner Erde liegen und zwar möglichst nach oben zu. Die Red.

Antwort auf Frage 25. Vor 4 Jahren war ich in Folge Versetzung gezwungen, etwa 120 Oculate mitzunehmen. Ich pflanzte diese an meinem neuen Domizil Ende Oktober sofort an Ort und Stelle, überzog die vom Verband entblössten Augen mit dünnflüssigem Baumwachs und legte die Stämmchen vollständig in die Erde. Im Frühjahr hüllte ich die Stämmchen beim Herausnehmen bis über die Augen in Moos, die Augen freilassend, und hielt die Mooshülle stets feucht. Zu meiner grössten Freude trieben die Veredelungen bis auf 4 Stämmchen aus. Ich kann daher das Verfahren nur empfehlen.

Sollte an dem Schwarzwerden der Augen nicht die Oculiermade (Diplosis ocuiiperda) schuld sein?

Ein Herausnehmen der Augen und Untersuchen der Veredlungsstelle wird die Richtigkeit meiner Vermutung ergeben. Ich habe bei gut ausgereiften Augen und gut lösender Unterlage fast immer die Oculiermade als Ursache des Schwarzwerdens der Veredlungen festgestellt.

Antwort auf Frage 25. Wenn Sie Ihre 200 Oculate nicht an Ort und Stelle im Freien überwintern können, dann schlagen Sie sie doch an einer andern Stelle Ihres Gartens im Boden ein; unter einer Reisigdecke werden sie gewiss leidlich überwintern. Etwas gewagt ist das Verfahren immerhin; selbst wenn die Veredlungen den Winter gut überstehen, so kommt im Frühjahr eine neue Störung für die Wurzelbildung, welche bei Oculaten nicht immer ohne nachteilige Folgen bleibt. Die Veredlungen von sehr empfindlichen Sorten, wie solche schon öfter bezeichnet worden sind, rate ich in Töpfe zu pflanzen und in einem trockenen, lichten Keller zu überwintern. Ein Bestreichen der Veredlungsstellen mit flüssigem Baumwachs, das kein Terpentin enthält, ist zu empfehlen. Ich habe damit nur gute Erfahrungen gemacht. Im Uebrigen verweise ich auf einen Aufsatz in No. 41 d. Js. des praktischen Ratgebers für Obst- und Gartenbau, in dem gerade Ihre Frage ausführlich beantwortet ist. Einzelne Nummern des Blattes sind für 15 Pfg. von der Redaktion in Frankfurt a. O. zu beziehen.

Im Herbst 1898, No. 4, 5, 6 der Rosenzeitung habe ich in einigen Aufsätzen das Bestreichen der Veredlungsstellen mit flüssigem Baumwachs vor der Einwinterung sowie die Anwendung von Baumwachs beim Veredeln zu jeder Jahreszeit empfohlen. Es würde mir wissenswert sein, ob auch andere Rosenliebhaber mit diesem Verfahren einen Versuch gemacht haben, und wie er ausgefallen ist. Von einigen Seiten habe ich bereits Zustimmung erhalten.

Herr P. Lambert, den ich damals als Sachverständigen wegen der Frage Rosenüberwinterung in grossen Rosenschulen und Behandlung der Veredlungen sehr empfindlicher Sorten um sein Urteil in einem Artikel ersuchte, hat sich bis jetzt in Schweigen gehüllt. Diese Zurückhaltung hat wohl ihren Grund in Mangel an Zeit. Vielleicht findet er diese im Winter.

A. Seyler.

Antwort auf Frage No. 26. Unter dem Namen Fräulein Halske wurde uns im Sommer 1898 von einem Münchener Blumenhändler, eine Rose sehr gepriesen und bemerkt, dass sie mit Vorliebe gekauft werde. Wir baten um einige Reiser und veredelten sie. Da der Name ein deutscher und uns aber unbekannt war, durchsuchte ich mehrere Kataloge grosser Specialgeschäfte, aber nirgends konnte ich eine Rose unter diesem Namen finden, ich hielt sie daher für eine Neuheit. Gelegentlich einer Blumenschau im hiesigen Gärtnerverein Rosa in diesem Sommer zeigte ich unter andern auch einige Blumen dieser Rose. Ein hiesiger Handelsgärtner erklärte nun, dass diese eine alte Sorte sei und der Name wäre ihr von einer Stuttgarter Firma gegeben worden weil der richtige Name verloren gegangen sei. Ich sandte nun einige Blumen nach Trier; man schrieb mir, dass eine Rose Fräulein Halske nicht bekannt sei, sie ähnele aber der Comtesse de Labarthe. Nach weiteren Erkundigungen wurde mir mitgeteilt, dass der Name Fräulein Halske vor mehreren Jahren bei Herrn W. P. in Stuttgart aufgetaucht sei und dass die Rose unter zwei Namen gehe. Im Katalog einer Firma steht sie unter No. 1683 hortensienrosa, in der Mitte inkarnat, stark gef. Die Beschreibung der Comtesse de Labarthe (Bernède 1857) stimmt auch mit dieser überein. Bl. gross, gefüllt, zart fleischfarbig rosa. Bemerke noch, dass die Blume fest, schöngebaut und gegen Witterung nicht empfindlich ist. Nach Beobachtungen ist es keine Treibrose.

Augsburg. Karl Gabel.

(Comtesse de Labarthe hat allerdings keine so ganz festen Blumenblätter. D. Red.)

Vereinsangelegenheiten.

Mitgliedbeiträge aus Russland.

Unser Wunsch (Seite 66 in letzter Nr.) die einzelnen Jahresbeiträge unserer russischen Mitglieder an ein oder mehrere Sammelstellen abzuführen, kann durch das Entgegenkommen einiger Mitglieder verwirklicht werden, wofür wir besten Dank sagen. Es nehmen also Beiträge entgegen:

1) Herr Eduard F. Vogel in Dorpat (Yurjew).
2) Herr Wilhelm Krause in Pabianice.
3) Herr Jan Wachowski, Gräfl. von Bninskascher Obergärtner Osiecz-Wielki per Czerniewice, Gouv. Warschau. Die Red.

Wir bitten dringend, die zur **Korrektur und Vervollständigung** ausgesandten Listen der **300 besten Garten-Rosen-Sorten** uns schnellstens einzusenden. Die Geschäftsführung.

Grosse Rosen-Ausstellung zu Trier 1900.

Ein Lokal-Komité für die Ausstellung ist gebildet und es nehmen die Vorarbeiten flotten Fortgang.

Die grosse, günstig gelegene, städtische Anlage am Provinzial-Museum wird durch die zahlreich erfolgten Anmeldungen zur Herbstpflanzung erfreulich besetzt werden. Bis jetzt sind ca. 5000 Hochstämme und 15000 Niedere angemeldet. Mit der Pflanzung wird beim ersten guten Wetter begonnen. Wir hoffen aber noch auf weitere Anmeldungen für die Frühjahrspflanzung und können allen Besuchern dieser Ausstellung einen belehrenden und genussreichen Aufenthalt versprechen. Die Haupt-Bewerbungs-Nummern des Programms werden auf einige grössere Partieen übersichtlich zusammen aufgepflanzt, sodass Publikum und Preisrichter-Collegium um so sicherer und leichter urteilen können.

Für unsern Kongress bitten wir nun alle Rosenkenner und -Freunde, uns Themata und wünschenswerte Verhandlungsfragen zu geben. Wir werden dann bemüht sein, tüchtige Referenten dafür zu gewinnen und so die General-Versammlung auch zu einer anregenden und fruchtbringenden zu gestalten suchen.

Die Geschäftsführung.

Allgemeine Bestimmungen für die Rosen-Ausstellung.

1. Die Ausstellung findet in den städtischen Anlagen des Provinzial-Museums an der Ost-Allee zu Trier von Juni bis Oktober 1900 statt.

2. Die Beteiligung steht allen Vereins-Mitgliedern frei; **Nichtmitgliedern,** soweit der Raum es gestattet, gegen Entrichtung einer Platzgebühr von 3 Mk. pro □m.

3. Die Ausstellungsgegenstände fürs Freie sind mit Angabe des erforderlichen Raumes bis spätestens 30. März 1900 anzumelden.

4. Die Aussteller erhalten ihre Plätze frühzeitig angewiesen.

5. Kisten und Körbe müssen mit dem Namen des Absenders versehen sein.

6. Die Pflanzen müssen deutlich und richtig benannt und eigener Kultur sein.

7. Die Namen der Aussteller und die Konkurrenznummern werden bei Eröffnung der Ausstellung angebracht.

8. Jeder Aussteller hat ein Verzeichniss der von ihm eingelieferten Gegenstände, mit Bezeichnung der Aufgaben, um die er sich bewirbt, beim Lokal-Komite abzuliefern.

9. Die in dem Programm bestimmte Anzahl Sorten ist einzuhalten und schliesst eine Uebertretung dieser Vorschrift die betreffende Bewerbung aus; 5% mehr oder weniger sind erlaubt.

10. Die **Aussteller** erhalten eine Dauerkarte für die Ausstellung. Die **Mitglieder des Vereins Deutscher Rosenfreunde** haben sich durch ihre Mitgliedskarte zu legitimieren und haben freien Eintritt.

11. Die Preisrichter treten am Tage vor der Eröffnung Morgens 8 Uhr zusammen und wird Sorge getragen, dass bei Eröffnung der Ausstellung die zuerkannten Preise bekannt gemacht werden.

12. **Aussteller** werden nicht Preisrichter sein.

13. **Ausser Preisbewerbung** ausgestellte Einsendungen werden nicht prämiirt.

14. Für **ausser Programm** ausgestellte Einsendungen können Preise ausnahmsweise, soweit wie vorhanden, zuerkannt werden.

15. Alle Anmeldungen sind an Herrn **Toni Krämer,** Kaufmann in **Trier** zu adressiren.

16. Die Pflege geschieht auf Kosten des Vereins, doch ist es jedem Aussteller unbenommen, selbst Sorge dafür zu tragen.

Der Vorstand

des Vereins Deutscher Rosenfreunde.

Ausstellungs-Programm

für die

Rosenausstellung zu Trier

von Juni bis Oktober 1900

verbunden mit der

XVI. Versammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde.

(Die bewilligten Ehrenpreise, Geldpreise, Medaillen etc. werden in der Rosenzeitung veröffentlicht.)

Konkurrenz-Nummer		Preise

I. Rosen-Pflanzen.

Auf **Schönheit der Pflanzen und Entfaltung der Blüte** wird neben der **Richtigkeit der Sorte** das Hauptgewicht gelegt.

Nur Pflanzen eigener Kultur werden berücksichtigt.

A. Im Freien ausgepflanzt.

Konkurrenz-Nummer		Preise
1	Für die **schönste und best kultivierte, richtig gepflanzte Sammlung** der 300 Sorten, welche vom Verein der Rosenfreunde empfohlen sind (in Hochstämmen und niederen, nach Belieben)	3
2	**Schönste Bepflanzung einer Anlage mit Rosen** solchen Charakters, die sich teils durch reichen Flor, durch geeigneten Wuchs, auffallende Farbe, Grösse oder Zierlichkeit der Blumen auszeichnen, teils als hervorragende Gruppen-Sorten gelten können	3

I. Hochstämme.

Konkurrenz-Nummer		Preise
3	Die beste Gruppe von 250 Rosen-Hochstämmen in **100 Sorten** aller Klassen .	3
4	„ „ „ „ 100 „ „ **50-100** „ „ „	2
5	„ „ „ „ 200 „ **Remontant** . . in 100 Sorten	3
6	„ „ „ „ 100 „ „ . . „ 50 „	3
7	„ „ „ „ 100 „ **Thee** . . „ 50 „	2
8	„ „ „ „ 50 „ „ . . „ 25 „	2
9	„ „ „ „ 50 „ **Theehybriden** „ 20—25 „	2
10	„ „ „ „ 25 „ **Polyantha** „ 10 „	2
11	„ „ „ „ 20 „ sog. **Trauerrosen** „ 5 „	3

II. Niedere.

Konkurrenz-Nummer		Preise
13	Für eine Prachtgruppe von 300 Sorten **aller Klassen** à 1—2 Stück . . .	4
14	„ „ „ „ 100 „ „ „ à 1 „ . . .	3
15	„ „ „ „ 100 „ **Hybr.-Remontant,** „ 1 „ . . .	3
16	„ „ „ „ 50 „ „ „ 1 „ . . .	2
17	„ „ „ „ 25 „ „ „ 1 „ . . .	2
18	„ „ „ „ 100 „ **Thee** „ 1 „ . . .	3
19	„ „ „ „ 50 „ „ „ 1 „ . . .	2
20	„ „ „ „ 25 „ „ „ 1 „ . . .	2
21	„ „ „ „ 1 Sorte **Hybr.-Remontant,** 50—100 Stück . .	3
22	„ „ „ „ 1 „ **Thee,** 50 Stück	2
23	„ „ „ „ 1 „ **Theehybride** oder ähnl. Charakter, 50 St.	2

Konkurrenz-Nummer		Preise
24	Für eine Prachtgruppe von 1 Sorte **Bengal**	2
25	„ „ „ „ 1 „ **Polyantha** (Zwerg)	2
26	„ „ „ „ 1 „ „ (rankende)	2
27	„ „ „ „ 10 Sorten „ à 10 Stück	2
28	„ „ „ „ 5 „ **Rugosa**	2
29	„ „ „ „ 10 „ **Schlingrosen**	2
30	„ „ „ „ **Moos**, **Centifolien** und **einmalblühende** Rosen . .	2
31	Für die beste Einfassung einer Gruppe mit einer Sorte	3
32	„ „ „ Sammlung solcher Rosen, die sich zur Einfassung eignen, à 10 St.	3
33	„ „ schönste Gruppe **Kapuziner-Rosen**, 10 Pflanzen	2
34	Für das schönste **Rosenspalier** fürs Freie, mit remontierenden Sorten (auf Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Kälte ist Rücksicht zu nehmen) .	2
35	Für die beste Sammlung **Herbstblüher** in 20 Sorten in 100 Exemplaren . . .	3
36	„ „ „ „ **Treibsorten**, à 25 Stück in Sorten	3
37	Für die beste Sammlung **Gruppenrosen**, à 20—100 Stück, nur solche, die sich durch Wuchs und Blühbarkeit dazu eignen	3
38	Für die beste Gruppe **Turner's Crimson Rambler**	2
39	„ „ „ „ einer beliebig anderen **Säulenrose**	2

Wildrosen.

40	Bestausgewählte Sammlung solcher Wildrosen, welche sich vermöge ihrer Blühbarkeit, Belaubung, Wuchs, Fruchtansatz und Härte als Vor- und Zwischenpflanzung bei Gehölz- oder Nadelholzgruppen eignen	2
41	Für die beste Sammlung von **alten Sorten**, wie Damascener, Centifolien, Pimpinell-Rosen etc.	2
42	Für die schönsten und besten **Rosen-Unterlagen** für Hochstämme und Niedere	
	a. Waldstämme	2
	b. Sämlingsstämme	2

Neuheiten.

43	Für die schönste und bestkultivierte **Gruppe** Neuheiten, welche seit 1893 im Handel sind, 100 Sorten	3
44	Desgleichen, welche seit 1896 im Handel sind, 50 Sorten	3
45	„ „ „ 1899 „ „ „ 25 „	2
46	„ „ 99/1900 in den Handel gekommen	2
47	Für die schönste deutsche **Neuheit,** welche noch **nicht** im Handel ist:	
	a) eigner Zucht } a) Remontant, b) Theehybr., c) Thee, d) Polyantha } mindestens je 3 Pflanzen	4
	b) fremder Zucht } Nähere Erläuterungen über die Hauptvorzüge seitens der Aussteller erforderl.	3
48	Die schönste Neuheit ausländischer Zucht (vom Züchter ausgestellt)	3

Topfrosen.

		3
49	Eine Gruppe von Rosen aller Gattungen, 100 Stück	3
50	„ „ zum Treiben vorbereiteter **Topf-Treibrosen**, 100 Stück	



Rosar im Stadtgarten zu Karlsruhe i. B.

No. 6. 14. Jahrgang. 1899.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Rosarium im Stadtgarten zu Karlsruhe.

(Mit Abbildungen.)

Von Fr. Ries.

Im Stadtgarten zu Karlsruhe in Baden ist ein Rosar im Frühjahr 1898 angelegt worden. Die Form der Anlage musste mit Rücksicht auf die örtliche Lage und die gegebenen Verhältnisse gewählt werden. Die nächste Umgebung ist ebenfalls mit Rosen bepflanzt und zwar durchgehend in ungezwungener Weise; die Rosen bilden teilweise für Gesträuche Vorpflanzungen und vermitteln so den Uebergang von regelmässigen Beeten in die Landschafts-Anlage.

Vertreten sind hier besonders die Rosa rugosa mit ihren verschiedenen Hybriden, Rosa pomifera, rubrifolia, centifolia muscosa, gallica u. polyantha; ferner die japanischen Wildrosen, abwechslungsweise Trauerrosen, starkwachsende Sorten von hochstämmigen Thee und Thee-Hybriden, verschiedene Schlingrosen, Neuheiten der letzten Jahre in Pyramiden- und Buschform etc.

Die Mittel zur Herstellung der Rosenanlage, einschliesslich eines Pavillons, der Kreuzbogen etc. im Betrage von 5000 Mark sind von drei Karlsruher Damen gestiftet worden. Es ist jedoch zu bemerken, dass ein grösserer Teil der zu der Anlage verwendeten Rosen schon vorhanden war.

Die Bepflanzung des eigentlichen Rosars ist folgende:

1. Pavillon aus Eisen mit Schlingrosen (Rankrosen), an den Eckpfeilern Crimson Rambler, dazwischen Princesse Marie, Polyantha floribunda, Capreolata alba, Thoresbyana und Clematis Jackmanni.
2. Hochstämmige Rosen von verschiedener Höhe gemischt: Theerosen, Thee-Hybrid-, Remontant-, Bourbon-, Moos- und Polyantha-Rosen.
3. Rabatte, niedrige Souv. de Victor Hugo.
4. „ „ Viscountess Folkestone.
5. „ wurzelechte Fellemberg.
6. „ niedrige Cathérine Mermet.
7. „ „ Kaiserin Aug Victoria.
8. „ „ Papa Gontier.
9. „ „ Jrene Watts.
10. „ „ Souv. de William Wood.
11. „ „ Captain Christy.
12. „ „ Caroline Testout.
13. „ „ The Bride.
14. „ „ Belle Siebrecht.
15. Rundes Beet, In der Mitte 1 Hochstamm Mme Laurent Simons, im übrigen Raume Halbstämme von Perle des Jardins.
16. Desgl. In der Mitte 1 Hochstamm Will. Allen Richardson, im übrigen Raume Halbstämme von Viscountess Folkestone. Die Einfassung ist von Tropfsteinen und Dianthus plumaria Mrs. Sinkkins gemacht.
17. In der Mitte ein sog. Schirm, bepflanzt mit Schlingrosen Crimson Rambler, Clematis Jackmanni und niedrigen Kaiserin Aug. Victoria.
18. Niedrige Perle des Rouges. Die Einfassung ist Tropfstein und bunte Dianthus plumaria.
19. In der Mitte ein Schirm, bepflanzt mit den Schlingrosen Aglaia, Euphrosyne und Clematis Jackmanni.

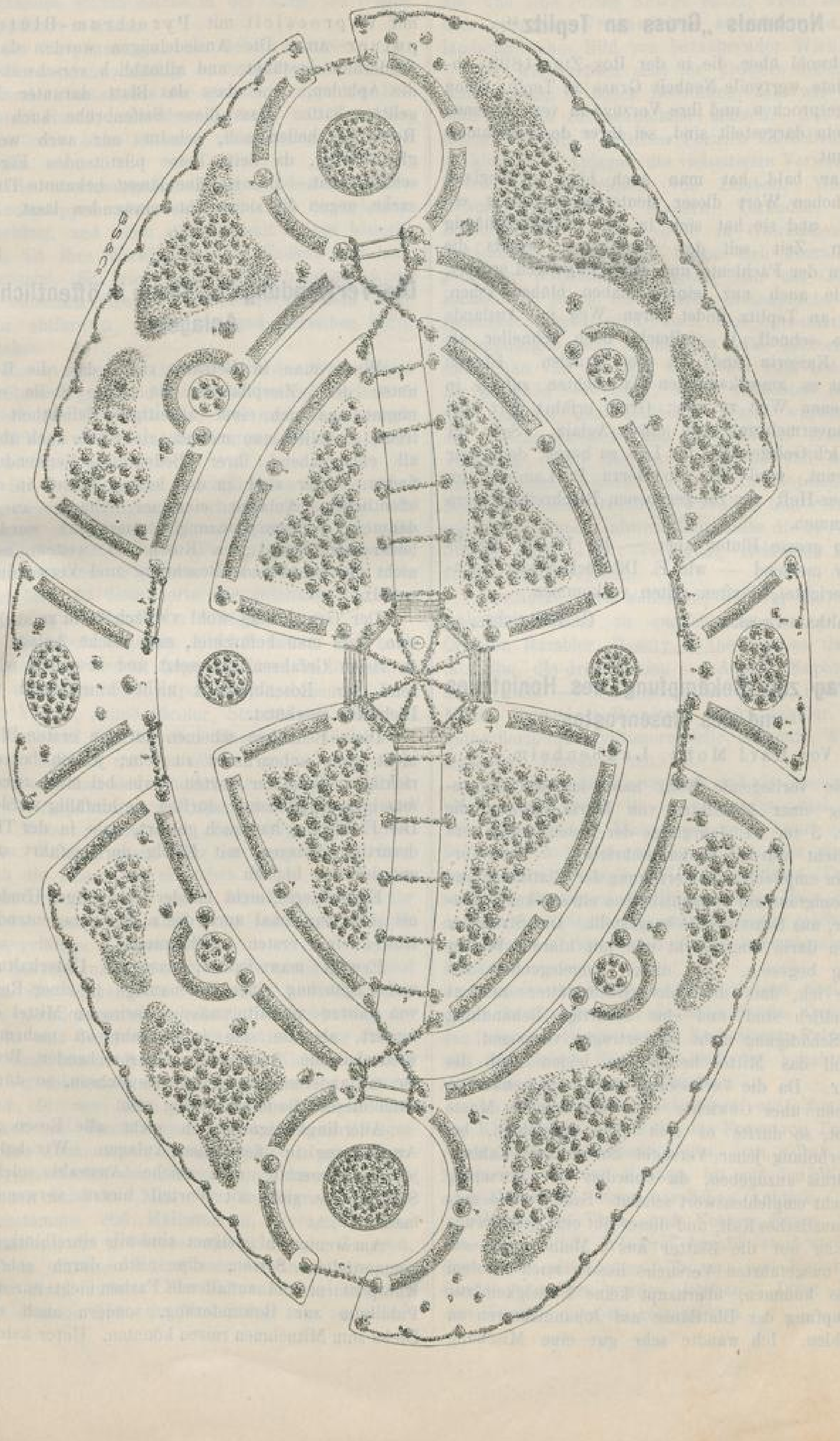
19a. Niedrige Mme. Lombard.

20. Wurzelechte Polyantha Anne Marie de Montravel. Einfassung Tropfstein mit bunten Dianthus plumaria.

21. Niedrige Mons. Boncenne.
22. „ Mme. Falcot.
23. „ Duchess of Albany, in der Mitte ein Hochstamm Bardou Job.
24. Hochst. Remontant, verschiedene Sorten gemischt.
25. Niedrige Paul Nabonnand.
26. „ Marie van Houtte.
27. „ Mad. Hoste, in der Mitte eine hochst. Ophirie.
28. Niedrige vered. Perle des Jardins.
29. Halbstämme von Souv. de Cathérine Guillot.
30. Niedrige Alfred K. Williams, in der Mitte eine hochst. Schöne von Hohenburg.
31. Hochst. Thee-Hybriden, gemischt.
32. Niedrig vered. Marie Baumann.
33. „ Marie Ther. de Molinier.
34. „ Anne Marie de Montravel.
35. In der Mitte eine hochst. Mons. Boncenne.
36. Aussen halbst. Marie van Houtte.
37. Niedervered. Queen Mab.
38. „ „ Clotilde Soupert.
49. Hoch- und halbst. Bourbon, gemischt.
40. Niederveredelte La France.
41. „ „ Comtese Riza du Parc, in in der Mitte 1 hochst. Waltham Climber III.
42. Niedrige Viscountess Folkestone.
43. Halbstämmige Mad. Falcot.
44. Niedrige Rosiériste Jacobs, in der Mitte eine hochst. Boule d'or.
45. Hochst. Theerosen, gemischt, in verschied. Höhe.
46 Niedrige Earl of Dufferin.
47. „ Grace Darling.
48. „ Van Houtte.
49. „ Mrs. John Laing.
50. „ Lady Mary Fitzwilliam.
51. „ Eugène Beauharnais.
52. „ Sunset; Laurette Messimy.
53. „ Sunset, in der Mitte eine hochst. L'Idéal
54. „ Mignonette.
55. Hochstäm. Remontant-Rosen, gemischt.
56. Niedervered. Duch. Marie Salviati.
57. Halbstämme Fürst Bismarck.
58. Niedervered. Souv. de la Malmaison.
59. „ Horace Vernet, in der Mitte ein Hochstamm Lamarque.
60. Niedervered. Gustave Régis, in der Mitte 1 Hochstamm Glazenwood Beauty.
61. Hochst. und halbst. Thee-Hybriden, gemischt.
62. Niedervered. Camoëns.
63. „ Clotilde Soupert.
64. „ Gruss an Teplitz.
65. Hochst. Napoléon III
66. Halbst. Kaiserin Aug. Victoria.
67. Niedervered. Mad. Cécile Brunner.
68. „ Mad. E. A. Nolte.
69. „ Sultan of Zanzibar.
70. Hoch- und halbst. Noisetten, gemischt.
71. Niedervered. Fisher and Holmes, in der Mitte 1 Hochst. Rêve d'or.
72. Niedervered. Franziska Krüger.
73. Halbst. Général Jacqueminot.
74. Niedervered. Perle de Lyon.
75. „ Paul Neyron.
76. Hochstäm. und halbst. Theerosen, gemischt.
77. Niedervered. Kronprinzessin Victoria, in der Mitte 1 hochst. Reine Marie Henriette
78. Niedervered. Mad. Eugène Verdier (Rem.), in der Mitte 1 Hochst. Mad Bérard.
79. Niedervered. Mad. Chédanne Guinoisseau.
80. „ Maman Cochet.

a. Hochstämme, 2,0 m hoch, Maréchal Niel.
b. Trauerrosen in 12 verschied. Sorten.
c. Hochstämme, 2,0 m hoch Crimson Rambler.
d. Rankrosen: Capreolata alba.
e. „ Crimson Rambler.
f. „ Beauty of the Prairies.
g. „ Mad. Sancy de Parabère.
h. „ Aglaia.
i. „ Duc de Constantine,
k. „ de la Grifferaie.
l. „ Felicité et Perpétue.
m—n. Rankrosen in 20 verschiedenen Sorten.
o. Buschrosen: Centifolia muscosa, Cristata, Persian Yellow, Vierge de Clairy, Anaïs Ségales, Mad. d'Hébray, Oeillet parfait, Stanwell, Centifol. major, Jaune bicolor, Mad. Hardy,.
p. Pyramiden: Reine Marie Henriette, Gloire de Dijon, Charles Baltet, Magna Charta, John Hopper, Mad. Jsaac Pereire, Mad. Alfred Carrière, Crimson Rambler, Rève d'or, Génér. Jacqueminot, Eugen Fürst, Cheshunt hybrid, Maréchal Niel, Perle d'Angers, Gloire Lyonnaise, Duarte d'Oliveira, Souv. de Mad. Léonie Viennot, Grossherz. Ernst Ludwig, Climbing Kaiserin Aug. Victor., Grossherz. Vict. Melitta, Marie Zahn, Beauté de l'Europe, Climbing Niphetos, Mrs. E. G. Sharman Crawford.
q. Hochstämme von gleicher Höhe (1,20 m hoch), nur von den schönsten und am dankbarsten blühenden Sorten.
r. Clematis in verschiedenen Sorten.

Zwischen den in Gruppen gepflanzten hoch- und halbstämmigen Rosen wird der freie Raum vom Frühjahr bis zum Herbst mit blühenden Nelken besetzt, aussen der Reihe nach mit Federnelken, Grenadinen, Wiener Zwerg- und Landnelken, Topfnelken, Margareten- und Remontant-Nelken. Auf dem übrigen freien Raume ausserhalb der Wege befinden sich Rasenanlagen.



Rosar im Stadtgarten zu Karlsruhe i. B.

Nochmals „Gruss an Teplitz“

Obwohl über die in der Ros.-Ztg. 1899 abgebildete wertvolle Neuheit Gruss an Teplitz schon viel gesprochen und ihre Vorzüge in verschiedenen Artikeln dargestellt sind, sei ihrer doch nochmals erwähnt.

Gar bald hat man auch hier in England den hohen Wert dieser deutschen Züchtung erkannt, und sie hat sich in der verhältnismässig kurzen Zeit seit der Einführung bereits die Herzen der Fachleute und aller derjenigen erobert, die sie auch nur einmal haben blühen sehen. Gruss an Teplitz findet ihren Weg im Auslande ebenso schnell, ja vielleicht noch schneller als einst Kaiserin und die drei Grazien. Ebenso scheint es amerikanischen Nachrichten zufolge in der neuen Welt zu sein; Gruss erfährt dort eine Massenvermehrung wie einst Aglaia. Sehr oft habe ich Gelegenheit, ihr Lob zu hören, denn wer sie kennt, wird der von Herrn P. Lambert im Oktober-Heft von ihr gegebenen Beschreibung gern beistimmen.

So grosse Blüten aber — bis 10 cm Durchmesser messend — wie E. Dönbeck-Nieder-Rochlitz berichtet, dürften selten vorkommen.

Waltham-Cross. C. Heinrichs.

Beitrag zur Bekämpfung des Honigtaues und des Rosenrostes.

Von Karl Mohr, Laubenheim.

Die vorliegende Notiz habe ich auf Veranlassung einer Mitteilung von Maria Herwig, die in Nr. 3 im 14. Jahrgange der Rosenzeitung veröffentlicht wurde, niedergeschrieben. Die Verfasserin empfiehlt zur Vertilgung der Blattläuse und des Honigtaus auf Johannisbeeren ein starkes Seifenwasser, aus Schmierseife hergestellt. Die Sträucher wurden darin eingetaucht und mit klarem Wasser tüchtig begossen. Zu dieser Angelegenheit bemerke ich, dass die Johannisbeerblätter äusserst empfindlich sind und eine derartige Behandlung ohne Schädigung nicht zu vertragen vermögen.

Soll das Mittel helfen, so leiden auch die Blätter. Da die Verfasserin aber keine genaueren Angaben über Gewichte oder angewandte Masse angiebt, so dürfte es sich doch empfehlen, bei Wiederholung jener Versuche ein genaues Zahlenverhältnis anzugeben, da ohnedies der Vorschlag mir nicht empfehlenswert scheint. Schmierseife enthält kaustisches Kali, und dieses übt eine zerstörende Wirkung auf die Blätter aus Meine in diesem Jahre ausgeführten Versuche liessen mich zu dem Schluss kommen, überhaupt keine Flüssigkeit zur Bekämpfung der Blattläuse auf Johannisbeeren zu empfehlen. Ich wandte sehr gut eine Mischung mit Cuprocalcit mit Pyrethrum-Blütenpulver an. Die Ansiedelungen wurden damit wiederholt bestäubt, und allmählich verschwanden die Aphiden, ohne dass das Blatt darunter Not gelitten hätte. Dass diese Seifenbrühe auch den Rosenrost heilen soll, scheint mir auch wenig glaubwürdig, da Seife keine pilztötenden Eigenschaften hat. Das ist eine längst bekannte Thatsache, gegen die sich nichts einwenden lässt.

Die Verwendung der Rosen in öffentlichen Anlagen.

Wenn man in Betracht zieht, dass die Rose unter den Zierpflanzen die erste Stelle einnimmt und sich einer allseitigen Beliebtheit erfreut, so sollte man meinen, sie würde auch überall entsprechend ihrer Bedeutung Verwendung finden. Zwar sind in den letzten Jahren in den öffentlichen Anlagen einzelner Städte ausgedehntere Rosenanpflanzungen ausgeführt worden, leider aber wird den Rosen bei weitem noch nicht die gebührende Beachtung und Verwendung zuteil.

Der Grund mag wohl vielfach darin zu suchen sein, dass man befürchtet, eine solche Anlage sei zu vielen Gefahren ausgesetzt und besonders während der Rosenblütezeit nicht hinreichend vor Diebstahl geschützt.

Diese Bedenken scheinen auf den ersten Blick nicht ganz unbegründet zu sein; jedoch bei der richtigen Wahl der Sorten sowie bei einer zweckmässigen Anpflanzung dürften sie hinfällig werden. Die Erfahrung hat auch gelehrt, dass in der That derartige Anlagen mit Erfolg durchgeführt und gut erhalten bleiben.

Ein weiteres, nicht minder gewichtiges Hindernis sind manchmal auch die nicht unbedeutenden Kosten einer ersten Anpflanzung

Erwägt man jedoch, dass die Unterhaltung und Ergänzung einer Rosenanlage in einer Reihe von Jahren verhältnismässig geringere Mittel erfordert, als die sich jedes Jahr oft mehrmals wiederholende Anpflanzung entsprechender Beete etc. mit anderen, krautartigen Gewächsen, so dürfte auch dieses Hindernis gering sein.

Allerdings eignen sich nicht alle Rosen zur Anpflanzung in öffentlichen Anlagen. Wir haben jedoch immerhin eine reiche Auswahl solcher Sorten, die sich mit Vorteil hierzu verwenden lassen

Am wenigsten geeignet sind alle einzelblütigen, langgestielten Sorten, die noch durch schöne Knospenform und auffallende Farben nicht nur das Publikum zur Bewunderung, sondern auch die Diebe zum Mitnehmen reizen könnten. Unter keinen

Umständen sollten solche in der Nähe von Wegen angepflanzt werden.

Zu Vorpflanzungen an Gehölz-Partieen kann die Verwendung kräftig wachsender und dankbar blühender Sorten aus der grossen Gruppe der Remontant-Rosen, entweder gemischt mit Vorsträuchern oder ohne letztere, nicht genug empfohlen werden.

Die überhangenden Zweige geben den Gesträuchgruppen einen schönen und malerischen Abschluss, und wenn sie noch mit Blüten bedeckt sind, ist ihre Wirkung ganz auffallend und hervorragend. Sie wird noch wesentlich erhöht, wenn die einzelnen Gruppen, besonders die dem Auge mehr entfernten, aus einer und derselben Sorte bestehen.

Zur Anpflanzung in der Nähe der Wege liefert die Rosa rugosa und ihre Hybriden und Varietäten sowohl zu Vorpflanzungen wie auch in einzelnen Sträuchern und in ganzen Gruppen ein sehr schätzbares Material.

Sie ist eine der vorzüglichsten Buschrosen; bei ihrer prächtigen dauerhaften Belaubung, den grossen, einfachen, halb- und ganzgefüllten Blumen in den verschiedensten Farben, den herrlichen, schöngefärbten Früchten und der starken Bestachelung ist diese Sorte wie geschaffen zur Anpflanzung in öffentlichen Anlagen.

Mit ebenso gutem Erfolge lassen sich noch zu gleichem Zwecke folgende Rosen in Buschform gut verwerten: Die Kapuzinerrose, besonders Persian Yellow, Jaune Bicolor, Stanwel etc., die Centifolien- und französischen Rosen und die beliebte Rosa rubrifolia mit der schönen rötlich-blaugrünen Belaubung und den bläulichroten Zweigen Ferner ist die Anpflanzung der japanischen Wildrosen und der Rosa pomifera in Verbindung mit grösseren Gehölzgruppen sehr zu empfehlen; denn auch die Rosen mit einfachen Blüten haben ihren besondern Reiz und geben der Anlage durch ihr schönes Laubwerk und ihren anmutigen Wuchs eine gefällige Abwechslung.

Rosenpflanzungen vor Coniferen-Gruppen sind wohl die lohnendsten von allen, und man muss sich wirklich wundern, dass die Verbindung der Rosen mit Coniferen so selten Anwendung findet. Es sind hierzu Rosen aus allen Klassen und in den verschiedensten Formen zu verwenden. Kletterrosen, in der Nähe von Coniferen angepflanzt, ranken mit ihren langen, geschmeidigen Zweigen an denselben empor, hangen später über und gewähren während der Blütezeit einen unvergleichlich schönen Anblick. Mehr im Vordergrunde sollten Hochstämme und Halbstämme, Pyramiden und Buschrosen in grösseren oder kleineren Gruppen, oder in einzelnen Exemplaren im Rasen zerstreut, ihren Platz finden. Die Blumen heben sich von dem dunklen Grün der Nadelhölzer sehr vorteilhaft ab, und eine solche Anlage bietet, wenn sie mit dem richtigen Verständnisse ausgeführt ist, ein landschaftliches Bild von bezaubernder Wirkung.

Die Kletterrosen sind für grössere öffentliche Anlagen von so hoher Bedeutung, dass wir nochmals auf sie zurückkommen müssen. Aus ihnen lassen sich alle möglichen Formen herstellen, und sie können in Anlagen die vielseitigste Verwendung finden zur Bekleidung von Lauben, Wänden, Gittern, Geländern, Mauern, Veranden, alten Baumstämmen, Bogen sowie zu Guirlanden und Pyramiden. Rosenbogen lassen sich überall mit gefälliger Wirkung anbringen. Ein mit Crimson Rambler in seiner herrlichsten Blütenpracht übersponnener Bogen wird auch dem grossartigsten Triumphbogen nicht nachstehen. Die Kletterrosen sollte man viel häufiger als bisher zum Schmuck für Gebäude verwenden; vielen schlichten Bauten und mancher unansehnlichen Wand würden sie ein geschmackvolles und freundliches Aussehen verleihen. Statt des im Uebermass und überall angepflanzten wilden Weines (Ampelopsis), der besonders unsere Bahnhöfe, Pavillons und Veranden schmückt, könnten abwechslungsweise die in reicher Sorten-Auswahl zur Verfügung stehenden Rankrosen benutzt werden.

Besonders stark wachsende und für die vorerwähnten Zwecke zu empfehlende Sorten sind: Crimson Rambler, Beauty of the Prairies, Capreolata alba, die drei Grazien — Aglaia, Euphrosyne und Thalia — Erinnerung an Brod, Prinzessin Marie, Felicité et Perpétue, Claire Jaquier, Polyantha floribunda, Baltimore Belle, Erlkönig, Wodan, Francesco Jngegnoli etc. etc.

Auf Hochstämme veredelt und als Trauerrosen einzeln im freien Rasen verwendet, sind diese alle sehenswert. Man kann sich kaum etwas Schöneres und Reizenderes denken, als eine in voller Blüte stehende und gut gepflegte Trauerrose von Beauty of the Prairies oder Mme. Sancy de Parabère mit den bis auf den Boden reichenden und noch auf dem Rasen sich weiterverbreitenden Ranken.

Ausser den bereits erwähnten sind noch folgende Sorten geeignet: de la Grifferaie, Ornement des Bosquets, Himmelsauge, Rosa alpina, Polyantha und bei einiger Nachhilfe auch die beliebte und vielbewunderte Crimson Rambler.

An Wasserfällen, Teichufern etc. gewähren die Kletterrosen sowohl in der Form von Trauerrosen als auch in Strauchform, sich selbst überlassen und mit den Ranken bis auf den Wasserspiegel reichend, einen herrlichen Anblick.

Unter den Thee- und Noisette-Rosen finden wir noch eine grössere Anzahl starkwüchsiger Sorten, die als Kletter-, Trauer- und Pyramiden-Rosen verwendet werden können. Diese bieten den Vorteil, dass sie remontieren.

Es seien besonders erwähnt: Maréchal Niel, Reine Marie Henriette, Mad. Alfred Carrière, Rève d'or, Niphetos, Beauté de l'Europe, Duchesse d'Auerstädt, Mad. Emilie Dupuy, Mad. Bérard, Madelaine Beauvilain, Aimé Vibert, Ophirie, Unique jaune, Duarte d'Oliveira etc.

Zu kleineren Gruppen, Rabatten, Einfassungen und Rosenteppichen sind die Polyantha-, Bengal- und Bourbon-Rosen in öffentlichen Anlagen hervorragend geeignet. Der gedrungene Wuchs das unermüdliche Blühen vom Frühjahr bis zum Eintritt stärkeren Frostes in den verschiedensten Farben vom reinsten Weiss bis zum dunkelsten Rot, sowie ihre Unempfindlichkeit gegen ungünstige Witterung, dies alles macht diese Rosen für jede Anlage und ganz besonders für die öffentlichen geradezu unentbehrlich.

Zur Bepflanzung wirkungsvoller Teppichfiguren und dergl empfiehlt es sich, jedesmal nur eine Sorte zu benutzen.

Zur Bekleidung von Ruinen, alten Mauern, Felspartien etc. kann es kaum etwas Schöneres und Zweckmässigeres geben, als die in neuerer Zeit eingeführte Rosa multiflora Wichuriana. Die in überreicher Fülle in grossen Dolden erscheinenden, einfachen, weissen Blüten mit den feinen, gelben Staubfäden und dem herrlichen Dufte; das glänzend grüne Laub und die zierliche Blatt- und Rankenbildung verleihen dieser Pflanze eine ganz eigenartige, reizende Erscheinung. Nicht weniger schön und eigen ist sie als Trauerrose, und sie sollte in keiner öffentlichen Anlage fehlen.

Zum Schlusse wollen wir noch die schottischen Zaunrosen und die japanischen Wildrosen erwähnen, die sich zur Herstellung lebender Zäune und dergleichen ebenso gut verwenden lassen, wie die überall anzutreffenden Hecken von Weissdorn, Thuya, Hagebuchen, Liguster etc.

Möchten diese Anregungen den geehrten Verwaltungen und Leitern der öffentlichen Kur-, Bade- etc. -Anlagen Veranlassung geben, dieser Sache etwas näher zu treten und den Rosen die ihnen gebührende Beachtung durch Verwendung in der angedeuteten Richtung zuteil werden zu lassen.

Die Geschäftsführung des „Vereins deutscher Rosenfreunde" ist stets gern bereit, mit weiteren Ratschlägen an die Hand zu gehen, und würde es mit Freuden begrüssen, wenn ihre Bereitwilligkeit recht häufig in Anspruch genommen würde.

Fr. Ries.

Die grossen Handels-Sorten.

Bei der Auswahl der besten Sorten für den Markt und den allgemeinen Blumenversand ist mancher Anfänger wohl oft in Verlegenheit. Will so einer in der Nähe eines Bades oder einer grösseren Stadt oder auch an einer günstig gelegenen Eisenbahnstation, auf seinem zur Rosenkultur geeigneten Boden, eine Schnittrosenzucht anfangen, so wird er wohl noch sehr oft auf die von früher obenan stehenden Sorten verfallen und sich Baronne A. de Rothschild, Captain Christy, Souvenir de William Wood, Gloire de Dijon und andere immer noch gute und begehrte Treibrosen anschaffen. Bald wird er aber finden, dass er einen Missgriff gethan hat und wird bei Neupflanzungen auf mehr begehrte und besser reisende, neumodischere, langstielige Sorten sehen müssen. Die guten, vielverbrauchenden Blumenhändler und besseren Blumengeschäfte sind mit folgenden Sorten sicher zufrieden, und es wird sich die Nachfrage danach immer stärker fühlbar machen.

Dass La France, Général Jacqueminot, Fisher & Holmes, Prince Camille de Rohan, auch noch Malmaison nicht zu entbehren sind, ist klar, aber daneben sind heute unbedingt anzuraten:

Ulrich Brunner, Mme. Caroline Testout, Kaiserin Auguste Viktoria, Mrs. John Laing, Mrs. R. G. Sharman Crawford, Belle Siebrecht, Mme. Abel Chatenay, Gruss an Teplitz.

J. B Lamesch.

Meine Rosen

Plauderei einer Züricherin vom Lande
in der „Neuen Züricher Zeitung".

Da stehen sie noch vor mir in Gläsern, Vasen und Töpfen. die letzten vor dem Winterfroste geretteten Röslein, halb betäubt von der ofenwarmen Stubenluft, die ihnen etwas so ganz Fremdes ist, aber doch noch farbenfrisch und duftend, als wäre es nicht Anfang Dezember und als könnte es nicht sein, dass der schöne, der liebe Sommer vergangen ist! So ziemlich alle Herbstblüher sind noch vertreten: Général Jaqueminot und Marie Baumann mit ihrem Purpurhochrot; Souvenir de Victor Verdier in leuchtendem Carmin; Mme. Bérard und Gloire de Dijon mit ihrem Uebergange von rosa in gelb; daneben ganze Garben halbgeöffneter Knospen der wundervollen Marie van Houtte, dieser feinsten und dankbarsten aller Rosen, an der wir die Zusammenstellung der roten Deckblätter mit dem blassgelben Innern so sehr bewundern; Céline Forestier mit ihrem satten, nüancierten Gelb; Monatsrosen in den schönsten Abstufungen von blassrosa bis ins tiefe Carmin; endlich die weisse Boule de neige, die unermüdliche, der es dies Jahr glückte, wenn nicht den Winterschnee, so doch den ersten Reif zu bestehen und an Reinheit mit ihm zu wetteifern.

Ja, sie alle sind noch da, und andere mehr, an denen der hochtrabende Name nicht das Schönste ist, zur letzten Augenweide in diesen trüben Nebeltagen und zur Erinnerung an den üppigen Reichtum des Rosengartens im verflossenen Sommer.

War das aber auch — nach den denkbar ungünstigsten Aussicht des Frühjahrs — ein Rosensommer von Gottes Gnaden! Keiner der verehrten Leser, der selbst Rosen hegt und pflegt, wird ohne freudigen Stolz an die Auslese des Schönsten zurückdenken, die er während der Sommermonate und bis tief in den Spätherbst hinein ununterbrochen als Preis seines Fleisses hat ernten dürfen. Welche Tiefe und Glut der Farbe erzeugte nicht die anhaltend regenlose Zeit an der herrlichen orangenfarbenen William Richardson, welchen Samt und Schmelz im Purpur der Jean Liabaud, der Camille de Rohan und der Eugen Fürst! Und unsere Gartenkönigin Niel, hat sie je zuvor mit diesem Behagen ihre weiten Armen in die sonndurchglühte Atmosphäre ausgestreckt, so schön belaubte Zweige und so vollkommene, duftgetränkte Blüten geliefert? Noch nie habe ich auch, wie diesen Sommer, so auffallende Varianten an einem und demselben Strauch, ein so merkwürdiges Farbenspiel innerhalb derselben Art beobachtet. Es war oft selbst einer Kennerin wie mir schwer, einzelne Exemplare zu bestimmen; denn ist schon in gewöhnlichen Jahrgängen in Hinsicht auf die Färbung einer Rose die Witterung der Tage, in denen sie ihre letzte Entwicklung durchmacht, von grossem Einfluss, so musste natürlich ein so aussergewöhnlicher Sommer noch besondere Ueberraschungen bringen.

Da zeigte z. B. nicht nur die weisse Mabel Morrison, sondern auch die gelbe van Houtte bei längerem Stehenbleiben der offenen Blüten am Strauche auf den zu reizender Wölbung ausgewachsenen Blumenblättern zuerst einen zarten rosa Schimmer, der sich immer mehr, bis ins glänzend Hochrote, verstärkte und auf dem blassen Grunde unbeschreiblich wirkte. Es war wie ein feuriges Abendrot auf duftigen, weissen Wölkchen, nur nicht allmählich erblassend, wie jenes, sondern stets zunehmend, bis endlich, von einem Lüftchen geschüttelt, die zarte Herrlichkeit leise, Blatt um Blatt, zur Erde fiel.

Ein anderes Beispiel entgegengesetzter Wirkung von Licht und Wärme bot eine mir sehr liebgewordene Rose, Souvenir d'un ami. Bekanntlich sind die Stiele dieser Rosen alle, scheinbar von der Last der sehr vollen Knospe, nach unten gebogen, so dass die Knospe die sich zudem niemals ganz öffnet, anmutig am Bäumchen herabhängt. Während nun gewöhnlich kräftigere Sonnenstrahlen auch kräftigere Farbentöne erzeugen, erhielten die äusseren Blätter dieser Rose von dem reichen Lichte des fortdauernd wolkenlosen Himmels einen wunderhübschen weisslichen, ja silbernen Glanz, besonders an den etwas zurückgelegten Rändern, fast wie einen Saum von Mondschein, der dieser sonst schon so poetischen Rose einen neuen, geheimnisvollen Reiz verlieh. Souvenir d'un ami, wie verdienst du deinen Namen und die wehmütig-zärtliche Pflege, die deine Gärtnerin, in Erinnerung versunken, dir angedeihen lässt!

Doch über solchen sentimentalen Anwandlungen vergisst die rechte Rosenmutter ihre Pflichten nicht. Ihre Zeit ist vollauf in Anspruch genommen. Sie muss stets die Augen offenhalten, dass sie den richtigen Zeitpunkt zum Schnitt nicht versäumt; sie muss sammeln und ernten, muss die gehäuften Reichtümer ordnen, so zwar, dass jedes Exemplar zu voller Geltung kommt; vor allem aber muss sie ihre Schätze in richtiger Weise verwenden. Ganz auf der Höhe des Verständnisses für die tausend Freuden eines Rosengartens steht nur, wem der Gedanke einer materiellen Verwertung seiner Erzeugnisse durchaus fernliegt. Um jene ganz kennen zu lernen, muss man Rosen in seiner nächsten Nähe, dem Auge stets erreichbar, um sich haben und jeden Tag neue pflücken, wie sie gerade der eigenen Stimmung am besten zusagen; hauptsächlich aber muss man sie mit vollen Händen an liebe Menschen verschenken können. Keine Blume eignet sich so, wie die Rose zur Gabe der Freundschaft, zur Kundgebung unserer herzlichen Gesinnung, ja geradezu zur Trägerin einer vertraulichen Botschaft; keine bereitet so viel Freude und wird so gern gesehen, wo immer sie hinkommt, keine wird so vollkommen verstanden. Für Leute, die gern „durch die Blume" reden, böte sich jedenfalls in einer Rosenpflanzung, wo kraftvolle und schmachtende, stolze, anschmiegende, festgeschlossene und halb sich öffnende, einzeln, zu zweien und in Büscheln jederzeit bei der Hand sind, das denkbar fügsamste Material zur Zeichensprache.

Ich selbst verstehe mich auf solche Deuteleien nicht im mindesten. Mir ist die Rose nur ein bewunderungswürdiges Gebilde, ein schönes, kleines Kunstwerk der Natur, aber ein so vollkommenes, dass es mich immer und immer wieder entzückt. Es lockt mich, mich auch in meiner bescheidenen Weise in der Kunst zu versuchen und zwar in der lieblichsten, die es für Frauenhände geben kann: in der Bindekunst. Ich übe mich darin, diese Kunstwerke einer höhern Hand, an deren Hervorbringung ich mir aber in stolzen Stunden mitunter fast etwas wie einen schöpferischen Anteil anmasse, in immer neuen Anordnungen so zusammenzustellen, dass der ganze Aufbau durch geschmackvolle Farbenwirkung, weise Verteilung von Blüte und Blatt und sinnige Anordnung von stimmungsvollen Gruppen einen künstlerischen Anstrich erhält. Da ich aus Erfahrung weiss, wie oft das

schönste Material von lässiger oder ungeschickter Hand verdorben, in eine ungeeignete Vase gequetscht oder mit Blumen vermischt wird, die dazu wie die Faust auf das Auge passen, so verschenke ich meine Rosen, um sie vor ähnlichem Schicksal zu bewahren, meist schon gebunden, in Vasen oder hübsch geformten Körbchen.

Es ist ganz merkwürdig, wieviel eine richtige Zusammenstellung ausmacht. Ist es mir doch schon mehr als einmal vorgekommen, dass Leute, die ich in meiner Rosenpflanzung herumgeführt und auf die einzelnen Schönheiten aufmerksam gemacht hatte, mit enttäuschter Miene bald mehr bald weniger offen fragten: „Ist das nun dein vielgerühmtes Sortiment? Die Wahrheit zu sagen, hatten wir uns bedeutend mehr davon versprochen."

Wenn dann aber am Abend dieselben Gäste das Haus verliessen und ich ihnen zum Abschiede noch einen Strauss überreichte — wohlverstanden einen, bei dem der gestochene Ehrgeiz als Binder gewaltet hatte, — dann machten sie die Augen gross auf und meinten: „Das lassen wir uns nun aber gefallen. Wo hattest du nur alle die Zufuhr her?"

Natürlich war keine fremde Faser im ganzen Bouquet.

Nein, eine angenehmere und liebere Beschäftigung, als die, einen solchen Rosenkorb mit dem unmittelbar vorher morgenfrisch vom Strauche geholten eigenen Gewächs nach immer neuen Ideen zu füllen, um ihn dann gleich in ein befreundetes Haus zu schicken, giebt es für mich nicht leicht. Und ich mache dabei die freudige Erfahrung, dass die Rosen jedem, der mit ihnen in Berührung kam, zur Herzensfreude werden.

Zunächst ist dies freilich billigerweise bei ihrem Gärtner, ihrem Pfleger und Hüter der Fall. Schon am frühen Morgen ist sein erster Gang ein Besuch bei seinen Schützlingen. Wie manche Ueberraschung wird ihm da gleich von Anfang an! Ist es nicht ein Neuling, der die im Katalog dick gedruckten besondern Qualitäten durch eine erste, soeben aufbrechende Knospe beweisen soll, so ist's vielleicht ein alter, totgeglaubter Strunk, in den — Gott weiss wie — noch einmal junges Leben gefahren ist; da fällt der Zweig einer Noisette mit einer nie erlebten Zahl von Knospen, dort ein Paul Neyron von bisher unerreichten Dimensionen auf, ein wahres Ungetüm im Rosenreiche. Und so geht es weiter von Rabatte zu Rabatte, überall Duft und Farbe; Farbe vom reinsten, blendendsten Weiss, ja vom wirklichen Blassgrün, durch alle Töne aufwärts bis zum Sammetschwarz oder zum grellen Rotorange; Duft vom Durchdringendsten, Kräftigsten durch alle wohlriechenden Reminiscensen hinunter bis zum Feinsten und Süssesten, was unser Organ wahrzunehmen vermag. Ganz ausschliesslich Rosen kultivieren möchte ich nicht, es giebt ja noch so viele andere schöne und interessante Blumen; aber fragen muss ich doch: Welche andere vermag in Hinsicht auf Mannigfaltigkeit, Dankbarkeit und Dauer den Wettkampf mit der Rose aufzunehmen?

Gewiss, auch auf die Dauer. Der landläufigen Behauptung, dass die Rosenzeit kurz und die Lebensfrist der einzelnen Blüten sehr karg bemessen sei, stelle ich die andere entgegen, dass, wer seine Pflanzung zweckmässig einrichtet, von Anfang Juni bis Ende November fortwährend wird Rosen schneiden können, wenn auch nicht immer von allen Sorten. Es giebt deren ja so unzählig viele, ein-, zwei- und dreimal blühende, frühe, mittlere und späte, langsam und schnell sich entwickelnde, solche mit länger oder kürzer anhaltendem Flor, Schatten- und Sonnenrosen, dass es dem verständig wählenden Gärtner ein Leichtes wird, stets Vorrat zu haben. Es ist mir innerhalb der genannten Zeit noch nie vorgekommen, dass ich einer freundlichen Bitte nicht hätte entsprechen und für den Geburtstagstisch oder auf den Sarg eines lieben Menschen meinen Rosengruss spenden können. Es ist wahr, meine Pflanzungen sehen besonders im Hochsommer mitunter fast ärmlich aus. Warum das?

Ganz einfach darum, weil ich die Rosen statt zum Prunk vor den Vorübergehenden, die mir gleichgültig sind, zu meinem Vergnügen und dem meiner Freunde, also zum Schneiden im geeigneten Moment ziehe. Viele Leute meinen, es sei schade, sobald eine Blüte sich entfalte, — knips — das Mordinstrument anzusetzen. Gerade dies ist aber meine Praxis. Blüht eine Knospe am Bäumchen auf und bleibt sie auch dann noch der Sonne ausgesetzt, so ist ihre Schönheit im Fluge dahin, und niemand kann sich, ausser auf Augenblicke, an ihr erfreuen; es sei denn, der Liebhaber mache sich ein Vergnügen daraus, stundenlang wie eine Bildsäule davor stehen zu bleiben. Die geschnittene Rose aber bleibt im schattigen Zimmer, wo man sie zudem stets unter Augen hat, mindestens ebenso lange frisch, wie draussen an der glühenden Sonne, und dem Bäumchen bleiben Kraft und Saft für die noch übrigen Knospen oder neuen Triebe erhalten.

Doch ich bin noch nicht zu Ende mit meinem Ruhm des Rosengartens. Der unmittelbare Genuss des erreichten Erfolges ist noch lange nicht alles, ja, er ist vielleicht nicht einmal der wesentlichste Gewinn bei unserer Art Gärtnerei. Wenn ich mir vergegenwärtige, wie oft das Leben in und mit der Natur, das Hineinsehen in ihre geheimnisvolle Werkstätte, ja gewissermassen das Mitarbeiten zu einem gemeinsamen Zwecke mir Sinn und Gemüt erfrischt hat, wie die Beobachtung dieses stillen und doch so grossartigen Werdens und Wiedervergehens mich hinweggehoben hat über

die Kleinlichkeiten und den Verdruss im täglichen Verkehr mit Menschen und mich wieder zu mir selbst hat kommen lassen; wenn ich daran denke, was ich an neuem Mut, an Ruhe des Gemütes, an Gesundheit dort schon geholt habe und jedes Jahr aufs neue hole, dann erst empfinde ich so recht, welch ein Segen meine Rosen mir sind. Ja, wüsstet ihr Städter, was Prof. Hilty in seinen drei Bändchen zu sagen vergessen hat, dass wir hier draussen das leibhaftige Glück an Sträuchern und Bäumchen ziehen, ihr würdet in hellen Haufen unserer Zunft zustürmen, euch Gärten mieten und lernen, fast ohne Kostenaufwand, ohne Kuren und Badereisen den vergnügtesten und gesündesten Sommer zu verleben.

„Pardon!" werden einige von euch mir entgegnen, „wir besitzen auch Gärten, die kosten alljährlich ein Heidengeld; aber trotzdem wir leidlich schöne Rosen und mancherlei andern hübschen Flor erzielen, haben wir es doch nie zu deinem Enthusiasmus und zu diesem bis ins kleinste gehenden Interesse, geschweige zu einer einzigen glücklichen Stunde darüber gebracht."

Wo mag da der Haken sitzen?

Ihr habt euch doch natürlich in der Botanik einige Anfangskenntnisse und über die speziellen Kulturen, die ihr pflegt, ein gründlicheres Wissen teils aus Büchern, teils durch eigene Beobachtung erworben? — Nein?

Aber bei der Anlegung oder Umänderung eures Gartens habt ihr mindestens mit einer eigenen Idee, einem selbstgefundenen Gedanken, dessen Zweckmässigkeit ihr jetzt erprobt, zur Wirkung des Ganzen beigetragen, und es kommen euch noch jedes Jahr neue Veränderungen und Verbesserungen in den Sinn? — Wieder nein?

So gehört ihr einfach zu den Fleissigen, die tagtäglich ihre Lieblinge mit eigener Hand hegen und pflegen, ängstlich besorgt, dass kein anderer daran rühre? — Und abermals nein?!

Dies alles nicht?

Arme, liebe Leute! Dann seid ihr bloss Gartenbesitzer, keine Gärtner. Dann wisst ihr nicht, dass das Interesse an einer Sache in dem Masse zunimmt, wie unsere Kenntnisse von ihr wachsen; dass für eine Arbeit des Kopfes oder der Hand, die ein anderer thut, nicht euch der beste Lohn zufallen kann, selbst wenn ihr bezahlt! Hier wie überall führt der Weg zur rechten Befriedigung nur durch fleissiges Mühen und eigenen Schweiss.

Ja, meine Verehrtesten, um es zu dieser Freude über meine Rosen zu bringen, muss ich mich auch wacker anstrengen. Es ist nicht immer angenehm, im Morgentau oder Sonnenbrand Hacke und Rechen zu führen oder einen herrlichen Sommerabend, der zum wohligen Ausruhen einladet, mit Wassertragen und Begiessen zu verbringen; auch giebt es vom Wühlen in der Erde gar rauhe Hände, und die Dornen stechen selbst durch die dicksten Handschuhe noch recht empfindlich. Im Interesse grösserer Fruchtbarkeit muss man sich sogar manchmal mit Dingen befassen, deren blosser Name im Salon mit Recht verpönt ist, und welche Unappetitlichkeiten rücken nicht auf den Plan, wenn der Feldzug gegen Rost- und Schimmelpilz eröffnet werden muss! Chlor und Schwefel, Vitriol und Mildiol, Knodalin und Nikotin — sämtlich ebenso übel zu sehen wie zu riechen. Dabei trotz allem stets die Wahrscheinlichkeit des Sieges auf der gegnerischen Seite!

Und gilt es erst den Kampf gegen das Ungeziefer, wo bleiben da die persönlichen Annehmlichkeiten? Ist nach den ersten Frühlingswochen der schwersten Raupennot durch fleissiges Absuchen einigermassen abgeholfen, sind nachher auch jene verdächtig an Moosrosen erinnernden Stengelverunzierungen, die sich bei näherem Hinsehen als Haufen von Läusen entpuppen, unter öfterem Schlucken glücklich mit Bürsten abgestreift, so muss man gerade während der heissesten Tagesstunden noch den halben Juni hindurch Jagd auf einen Feind machen, der vor dem Menschengeschlechte zu zwei Paar Beinen auch noch ein Paar Flügel voraus hat, um dich zu foppen, von den Fresswerkzeugen ganz zu schweigen. Der Juni- oder Heukäfer bringt es nämlich fertig, in kürzester Frist durch jede Rose, die nicht vor ihm behütet wird — und er weiss die schönsten und reifsten wohl zu finden — einen Tunnel zu fressen, in dem er sich dann mit seinem ganzen verabscheuungswürdigen Selbst vorwärts bewegen und seelenruhig seinem Schlemmerleben ergeben kann. Wie ich ihn hasse, diesen plumpen Materialisten mit seinem frechen Appetit nach dem Allerfeinsten! Da sind doch Engerling und Erdkrebs, obschon auch sie nicht der Noblesse angehören, noch bescheidener in ihrem Begehren und zahmer bei ihrer unterirdischen Praxis.

Meine Rosen, die aus so vielen Fährlichkeiten glücklich gerettet, mir erst recht zur Quelle täglicher Freuden werden und alle an sie gewendete Mühe und Sorgfalt in reichem Maasse lohnen, sie mögen unter der schützenden grünen — vielleicht auch bald weissen Decke ruhig schlafen, um bald, recht bald zu fröhlichem Leben aufzuerstehen!

E. R.

Zur Rosenrostfrage.

Seite 73, Nr. 5, Jahrgang 14 der Rosenzeitung bespricht R. Schroeder-Moskau die Frage, ob Rosensamen auch die Keime dieses Pilzes bergen können? Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass die Perithacien des Pilzes auf den Schalen der Samen überwintern. Ich glaube nicht,

dass es gelingt, die Keimfähigkeit der Sporen abzutöten, ohne den Pflanzenkeim zu schädigen. Jedenfalls ist der gemachte Vorschlag, mit Schwefelsäure vorzugehen, von der Hand zu weisen.

Hätte der genannte Herr seine Sämlinge zur Zeit des Ausbruches des Rostes mit einer verdünnten Sulfurinlösung bespritzt, so wäre der Pilz gar nicht zum Ausbruch gekommen. Ueber diese Sache hat aber die Rosenzeitung schon öfter berichtet, so dass es überflüssig ist, darauf zurückzukommen.

Karl Mohr, Laubenheim-Mainz.

Madame Gabriel Luizet.

Hr. W. Hartmann - Grevenbroich beschreibt Seite 72 Nr. 5, 14. Jahrg. der Rosenzeitung eine Schädigung an Rosenknospen vor der Blüte. Ein ähnlicher Fall ist mir im Sommer 1898 in Mainz vorgekommen, und ich halte die Verletzung des Blütenstieles für die Missethat eines kleinen Ohrwurms. Von der Voraussetzung ausgehend, dass er, vom Boden kommend, den Stamm erklimmt, legte ich im Frühjahr 1899 an dem untern Teil jedes Stockes einen Leimring an. Der Raum zwischen dem Stock und dem Stecken füllte ich mit feiner Holzwolle. Auf der Aussenseite wurde Gummileim aufgestrichen, fingerbreit.

Die Leute waren mit dem Erfolge zufrieden, da sie nun wieder blühende Rosen, wie ehemals bekamen.

Karl Mohr, Laubenheim-Mainz.

Neuste Rosen für 1899|1900.

(Fortsetzung.)

Züchter: Chauvry.

Docteur Abel Ducan (Thee), Strauch niedrig, gut verzweigt; dünne Zweige, rötlich gefärbt, wenige, sehr feine Stacheln, mittelgrosse, längliche Knospe; mittelgrosse, gefüllte, schöne reinweisse Blume; Blumenblätter der Mitte spitz, dütenförmig, in glänzend weiss übergehend, ausgezeichneter, durchdringender Geruch, reichliche, bis zum Frost dauernde Blüte; empfehlenswert für Gruppen und Topfkultur. Einem Liebhaber in Illats (Gironde) gewidmet.

Monsieur Frédéric Daupias (Thee-Hybride), Strauch kräftig, mit starken Zweigen, breites, dunkelgrünes Laub, dicke Knospe, sich leicht öffnend; Blume sehr gross, sehr gefüllt, rahmweiss, manchmal carminrosa getuscht; wohlriechend und sehr reich blühend, sehr gute Sorte zu Schnittblumen. Einem Gärtner in Lissabon gewidmet.

Madame Gaston Anouilh (Noisette), Strauch rankend, mit dünnen, bronzegrünen Zweigen, fast ohne Stacheln, Laub purpurfarbig, in zart aschgraugrün übergehend; Knospen mittelgross, länglich, kanariengelb; Blume halbgefüllt, ziemlich gross; Farbe weiss, kanariengelb getuscht mit grünlichem Widerschein; sehr reichblühend und wohlriechend.

Züchter: R. Berland. Verkäufer: Chauvry.

Madame C. Liger (Thee), Strauch sehr kräftig, halb rankend, Knospe rund und sehr dick; Blume gross, sehr gefüllt, kelchförmig, zart rosa, in dunkelrosa ändernd; Mitte dunkelrot; sehr durchdringender Geruch.

Monsieur Louis Liger (Thee-Hybride), Strauch halb rankend; Zweige in der Art wie La France de 1889; sehr dicke, längliche Knospen, getragen auf langem, festem Stengel; Blume sehr gross, gefüllt, kugelförmig; zartrot bis lebhaft rot, Grund metallfarbig mit schieferfarbigem Widerschein. Rückseite der Blätter leicht silberig; sehr wohlriechend.

Züchter: Veysset.

Madame Blondel (Thee-Hybride). Blume lebhaft rosa, dicke Blumenblätter mit silberigem Rande, sehr gross, gefüllt, sich leicht öffnend, wohlriechend. Strauch sehr kräftig, reichblühend. (Stammt von La France de 89).

Mademoiselle de Kerjégu (Thee-Hybride), längliche, einzelnstehende, reizende Knospe; Blume gross, halb gefüllt; Blätter nach aussen leuchtend rosa, nach innen silberrosa; beim völligen Aufblühen sehr auffallende Färbung; effektvolle Blume. Strauch kräftig, sehr reichblühend. Stammt ab von „Caroline Testout."

Souvenir de Madame Ladvocat (Noisette), Blume lachsrosa, Grund leicht kupfrig, mittlere Grösse, gefüllt, wohlriechend. Strauch kräftig mit panaschiertem Laube. (Sport von „Duarte d'Oliveira").

Züchter: Letellier & fils.

Madame Pierre Oger (remont. Hybride), Blume sehr gross, von grossem Effekt, gefüllt, schön geformt, schöne, lebhaft rosa Färbung, Rückseite der Blätter zart satiniert rosa. Ausgezeichnet. (Stammt von Madame Isaac Pereire).

Züchter: Vilin.

Madame Cecile Daumont (remont. Hybride), Strauch kräftig, gut verzweigt, dunkelgrünes Laub, wenige, kleine Stacheln; Knospe dunkel krapprot, zinnoberrot erhellt, Rand der Blätter lebhafter. Blume gross, halbgefüllt, karminrot, mit auffallend silberigem Widerschein, krapprosa erhellt. Sehr reichblühend.

Bouquet de neige (Remont. Polyantha), Strauch niedrig, sehr wüchsig, schönes Laub, Blume s. glänzend weiss, von mittlerer Grösse (für diese Gattung), schön gefüllt, hübsche Form; sehr reichblühend mit 20—30 Blumen auf einem Zweige. Sehr schön.

Züchter P. & C. Nabonnand.

Comtesse de Bardi (Thee), Blume gross, halb gefüllt, straffe Haltung, mit grossen Blättern. Farbe im Oeffnen kanariengelb; Grund gemslederfarbig, die äussern Blätter carmin gefärbt; die sehr schöne, längliche Knospe ist kupferiggelb, carmin berandet; vollkommene Form, langer Stengel. Grosses, schönes Laub, Strauch sehr kräftig, sehr reichblühend. (Safrano × Château des Bergeries).

Comtesse Laure Saurma (Thee), Blume gross, halb gefüllt, mit grossen Blättern. Colorit zart, fleischfarbig rosa; herrliche, längliche, gelblich fleischfarbigrosa Knospe, der untere Teil glänzend chromgelb gefärbt; Strauch sehr kräftig und reichblühend. (Isabelle Nabonnand × Mad. Charles).

Janette Lord (Thee), Blume gross, halbgefüllt, Farbe glänzend chinesischrosa, Mitte dunkler, Grund goldgelb, hübsche, längliche Knospe. Strauch gedrungen, kräftig, sehr reichblühend. Wohlriechend. (Baron de Saint-Triviers × Comtesse de Nadaillac).

Général Gallieni (Thee), Blume gross, gefüllt, schöne Haltung (Form von Souvenir de Thérèse Levet), sehr warmes Colorit, Aussenblätter braunrot, blutrot getuscht, schöne Knospe; sehr schönes Laub, verzweigter, sehr kräftiger Strauch, sehr reichblühend (Souvenir de Thérèse Levet × Reine Emma des Pays-Bas).

Captain Philipp Green (Thee), Blume gross, gefüllt, grosse Petalen, Farbe rahmgelb wie Marie van Houtte; schöne, längliche Knospe, einzeln blühend, carmin mit strohgelb, auf langem Stengel. Schönes Laub, starkes Holz, starke Stacheln Strauch sehr kräftig, sehr reichblühend. Wohlriechend. Marie van Houtte × Devoniensis).

Züchter: Vve J. Schwartz.

Georges Schwartz (Thee), Strauch sehr kräftig, Laub dunkelgrün, purpurrot gefärbt; die längliche Knospe dunkelchromgelb; Blume gross, gefüllt, vollkommene Form, langer, fester Stengel, sehr schön dunkelkanariengelb; sehr reichblühend, Geruch fein und durchdringend; ganz neue Färbung; sehr empfehlenswert für Gruppen. (Kaiserin Auguste Viktoria × Souvenir de Madame Levet).

Madame Antherieu-Périer (Thee), Strauch kräftig, Laub dunkelgrün, mit purpurrot gefärbt, Blume gross, gefüllt, Farbe kupferig lachsrosa, Grund goldgelb. Schöne Sorte. (Souvenir de Madame Sableyrolles × Luciole).

Madame G. Masuyer (Thee), Strauch kräftig, mit aufrechten Zweigen, leicht auseinandergehend, wenig dornig, schönes, leuchtend grünes Laub, sehr gestreckte Knospe, strohgelb, leicht carmin gefärbt. Blume sehr gross und gefüllt, sich gut öffnend, Colorit rahmgelb, Grund glänzend kanariengelb. Völlig geöffnet, erscheint sie karmin schattiert. Schöne Sorte, sehr reichblühend. (G. Nabonnand × Lady Alice).

Joseph Schwartz (Thee-Hybride). Strauch sehr kräftig, prächtiges, immergrünes Laub, oft ganz purpur granitartig gefärbt; Blume sehr gross, sehr gefüllt, schön geformt, mit breiten, dicken Blättern, auf dickem stachellosem Stengel. Blume rahmgelb, rosa verwaschen, Mitte aurora- und lachsrosa. Die längliche Knospe purpur und carmin berandet. Ausgezeichnete Sorte zum Treiben. (Luciole × Lady Alice).

La Favorite (Thee-Hybride), Pflanze stark, Laub hellgrün, Blume gross, gefüllt, mit rundlichen Blättern. Die Mitte behält ihre eiförmige Form bis zum völligen Erblühen. Farbe rosaweiss, rahmweiss verwaschen. (Caroline Testout × Reine Emma des Pays-Bas.

Züchter: Jupeau.

Madame Viger (Thee-Hybrid), Blume gross, zartrosa Färbung, wohlriechend.

Heinrich Schultheis × G. Nabonnand (kommt erst Herbst 1900 in den Handel. (Die Red.).

Züchter: Lévêque.

Souvernir de Henry Levêque de Vilmorin (Hybrid Rem.), Blume gross, gefüllt, dunkel carmesinrot, braun beschattet.

Comtesse Gustave Lannes de Montebello (Hybrid-Remont), Blume gefüllt, lebhaft zart silberrosa, lebhaft karminrosa beschattet.

Vicomtesse d'Harcourt (Thee), Blume gross, fleischfarbigrosa, kupferiggelb nüancirt.

Madame Georges Halphen (Thee), Blume gross, gefüllt, lachsfarbig, lebhaft rosa und gelb schattirt.

Der Rosenspanner (Radiata Hb.)

gehört zur Gattung Scotosia Stph. und ist ein hier ziemlich häufig vorkommender kleiner Nachtschmetterling von schlankem Körperbau (12—14 mm lang), der vom März bis zum Mai nächtlich bei unseren Lieblingen, den Rosen, anzutreffen ist. Die Flügel werden ausgebreitet getragen, die hinteren werden von den vorderen nur halb bedeckt; der vordere Rand bildet im Sitzen eine gerade Linie Die Farbe der Oberflügel ist orangengelb, bräunlich gewellt mit hübschen, dunkelblauen Bändern. Die Unterflügel sind kleiner und heller gefärbt ohne Blau.

Die Raupe findet man schon im Mai an den grünen Zweigen der Gartenrose und den Wildlingen, wo sie sich mit den zwei Paar Hinterfüssen anklammert und den Körper frei lang oder gekrümmt, wie ein dürres Reis oder wie ein Blattstiel, ausstreckt Ihre Farbe ist weisslich bis gelbgrün, über dem Rücken bräunlich, nach unten fleischfarbig, mit gelblichen Ringeinschnitten und einer Reihe weisslicher Punkte.

Zur Fortbewegung benutzt die Raupe ihre drei Paar Brustfüsse und zwei Hinterfüsse — die Bauchfüsse fehlen den Spannerraupen — in der Art, dass sie die hinteren Füsse ganz nahe an die Brustfüsse setzt, indem sie den ganzen Körper krümmten stark und dann den Körper ausstreckt und sich wieder mit den Brustfüssen anklammert. Die Raupen werden, nachdem sie sich einigemal gehäutet haben, gegen 3 cm lang und benagen die Blätter, sind also unseren Lieblingen schädlich.

E. F. Vogel.

Schädlich oder nicht?

Obwohl ich mir bewusst bin, der R.-Z. und ihren verehrten Lesern nichts Neues zu bringen, so wird es doch manchem Rosenfreund angenehm sein, zu erfahren, warum die Ameisen unsere Lieblinge so oft besuchen, und ob sie als Freunde oder Feinde zu betrachten sind.

Sehr eigentümlich ist das Verhältnis der Ameisen zu den festsitzenden, Pflanzensäfte saugenden Insekten, namentlich zu den an den Rosen bekannten Blatt- und Schildläusen. Die Ameisen suchen diese auf den Sträuchern und Bäumen auf und streicheln sie mit den Fühlern und Vorderfüssen, bis sie aus Röhren oder Oeffnungen am Hinterleibe einen Tropfen hellen Zuckersaftes austreten lassen, den die Ameisen begierig aufschlucken. Dabei sorgen sie förmlich für die Blattläuse, wie der Landwirt für seine Milchkühe; sie setzen sie von abgewelkten Zweigen auf frische; sie bauen über sie Gewölbe aus Fäden und tragen sie im Herbst auf die Wurzeln der Gewächse in die Erde.

Das häufige Vorkommen der Ameisen auf den Gewächsen, auch auf den Rosen, zeigt uns an, dass die Pflanzen krank oder von schädlichen Insekten bewohnt sind.

Es ist sogar schon vorgekommen, das Damen, die eine Rose an die Nase führten, um den Duft zu

geniessen, plötzlich einen heftigen Schmerz durch den Biss einer kleinen Ameise erlitten haben, wie wenn sie der Stachel einer Rose verletzt hätte.

E. F. V.

Die Spitzmäuse

(nicht zu verwechseln mit den Wühlmäusen) sind oft genug als Rosenfeinde betrachtet und vernichtet worden, sind aber durch ihre Lebensweise unseren Blumen ebenso nützlich wie der gemeine Maulwurf.

Es sind unterirdisch lebende sehr gefrässige Tiere, nähren sich aber niemals von Pflanzen, sondern von Insekten und Würmern, bisweilen fressen sie aber auch junge Vögel und Mäuse, die sie im Notfalle angreifen. Der Nutzen wiegt also den Schaden auf, den die Spitzmäuse unseren Rosengärten zufügen können.

E. F. V.

Kleinere Mitteilungen.

Topfrosen müssen jetzt geschnitten werden. Mit dem langsamen Antreiben kann Mitte Januar begonnen werden.

Der **Canina-Same** soll jetzt ausgesäet sein; wenn dies noch nicht geschehen ist, dann darf nicht länger damit gesäumt werden.

Die **Rugosa-Sorten**, welche so viel als Heckenrosen, als Gruppenrosen und besonders als Ziersträucher benutzt werden, sollten eigentlich nicht auf Canina-Unterlage veredelt sondern wurzelecht herangezogen werden, schreibt uns Herr Reichsgraf Fritz v. Hochberg. Wir können diesem Winke nur zustimmen, aber die neuen Sorten müssen wohl oder übel doch veredelt werden. Die gewöhnliche Rugosa rosea wird schon sehr viel aus Samen gezogen, aber andere Sorten könnten durch Ableger vermehrt werden.

Die Red.

Die Rosen-Kulturen zur **Oelgewinnung** in Miltiz b. Leipzig sollen nach den „Leipz. N. Nachrichten" bedeutend vergrössert werden. Von der Firma Schimmel & Cie. sind grosse Ländereien zur Neupflanzung angekauft worden. Der Ertrag an Rosenblättern dieser Kulturen wurde in den letzten Jahren auf $^1/_4$ Million Kilogramm geschätzt. Aus „Der Handelsgärtner".

Rosa Froebeli. Diese Unterlage, welche jetzt schon in ziemlich grossen Partieen erhältlich ist, können wir für Thee- und weniger starkwachsende Rosen warm empfehlen. Es ist keine Gefahr vorhanden, dass die wertvolle, zarte, seltene Rose nach 3—5 Jahren, durch die wilden Ausläufer der Canina-Unterlage geschwächt, abstirbt, weil die Froebelsche Rose fast keine Wurzelausläufer treibt.

Ratsam ist es an Rosenpflanzen sobald sie von der Schutzdecke entblösst und gesäubert sind, den Schnitt vorzunehmen, alles abgeschnittene Holz zu verbrennen und die übrig gebliebenen Zweige vor Austrieb der Augen mit Kupfer- und Kalkbrühe (Bordeauxbrühe) zu bespritzen; auch das frühzeitige Schwefeln versäume man nicht. Sehr zweckmässige Apparate hat man in der Rhein- und Moselgegend. P. L.

Oelrosenkulturen. Das türkische Ackerbauministerium hat kürzlich, um die Rosenkultur zu fördern, unlängst 100000 Rosenpflanzen in den Provinzen Diarbekir, Syrien, Trapezunt, Adana, Casta, Castambol Aldin, Brussa, Konia, Angora, Adrianopel und in Konstantinopel verteilen lassen. Das Journal der ottomanischen Handelskammer in Konstantinopel meint, dass es auch notwendig wäre, dass die Regierung Destillierapparate kaufte und dieselben den Bauern zu günstigen Bedingungen abliese. Leipz. Tagbl.

Die **vorgeschlagenen Fragen,** welche auf die Tagesordnung des **französischen Rosen-Kongresses von 1900** gesetzt werden sollen, sind folgende:

1. Klassenordnung der Rosen;
2. Synonyme der Rosen;
3. Die Düngemittel und deren Gebrauch in der Rosenkultur;
4. Giebt es Rassen in der Rosen-Gattung?
5. Das Remontieren der Rosen;
6. Der Einfluss der Unterlagen auf das Veredlungs-Reis;
7. Dimorphismus und dazu geneigte Sorten.
8. Neue oder kürzlich entdeckte Heilmittel für die Rosenkrankheiten.
9. Die verschiedenen Formen der Rosen.
10. Studie der besten Bengal- und Bourbon-Sorten, zur Genehmigung seitens des Kongresses vorgelegt.

Der Vorstand der Section „Rosen" der Société national d'horticulture für 1900 besteht aus folgenden Herren: Ehrenpräsident Léon Simon; Präsident: Maurice L. de Vilmorin; I. Vicepräsident: M. Jupeau; 2. Vicepräsident: Rotberg; Schriftführer: P. Cochet; Bibliothekar: Piron; Stellvertreter: P. Cochet.

Herr Dr. Emil Gold in Bielitz, Oesterreich bittet im Interesse der Vollständigkeit seines General-Verzeichnisses aller Rosensorten um gefl. Uebersendung **alter** und neuerer Kataloge.

Der **Post-Packet-Verkehr mit Russland** ist für die Versendung kleiner Rosen-Aufträge hoch willkommen und man kann einen flotten Verkehr erwarten. Der Preis von 1,40 Mk. für 5 Kilo veranlasst viele Rosenfreunde in Deutschland direkt zu bestellen, weil die teuren Speditionskosten wegfallen und die Waren schnell und unbeschädigt eintreffen können.

Die Red.

Ein Rosen-Verzeichnis.

Vor einigen Tagen wurde mir auf Veranlassung des Herrn P. Lambert ein in französischer Sprache geschriebenes Heft von 188 S. zugeschickt, das schon öfter erwähnte Rosen-Verzeichnis von Léon Simon, dessen Titel übersetzt lautet: „Namenliste (Nomenclature) aller bekannten Rosen mit Angabe der Arten, der Züchter, des Einführungsjahres, der Farbe und der Synonymen". Von Leon Simon u. s. w., unter Mitwirkung von Pierre Cochet, Metz 1899.

Das Buch ist die Frucht einer enormen Arbeit; das sieht man schon daraus, dass 10384 Namen von Rosen aufgeführt sind; auch die Neuheiten von 1899 sind bereits aufgeführt. Ferner eine Tabelle: Wieviele Sorten Rosen sind in jedem Jahre von 1816 bis 1890 in den Handel gekommen? Dass viele Namen in dem Buche vorkommen, die man nie gehört hat, ist natürlich; ebenso, dass unter so vielen Namen auch viele Fehler und Druckfehler mit unterlaufen; beinahe sind deren aber zuviele; fast jeder fünfte Name ist fehlerhaft geschrieben. Da ist mir in der Rechtschreibung Tepelmann weitaus zuverlässiger. Selbst unser Bismarck ist bei Léon Simon falsch geschrieben; ich finde das erstaunlich, selbst bei einem Franzosen, und Cochet ist obenein Redakteur.

O. S.

Allerlei.

1. **Beim Umgraben des Gartens im Herbst** verfahren Gartenfreunde oft genau so, wie im Frühling; sie ebnen die umgrabenen Beete fein und säuberlich mit dem Rechen, so dass sie glatt wie eine Tischplatte daliegen, und auch die Wege werden gleichzeitig frisch getreten. Solches feine Zurechtmachen des Gartenlandes im Herbst ist aber verkehrt; ganz grob, in grossen Schollen soll die Erde im Herbst umgebrochen werden. Wird im Herbst glatt geebnet, so lagert sich die Erde bei eintretendem Regen fest und verhindert so die Einwirkung der Luft und des Frostes. Das befruchtende Regenwasser dringt nicht in die Tiefe, sondern bleibt auf der festgewordenen Fläche stehen oder verdunstet zum Teil, es fliesst ab und geht so dem Gartenlande verloren.

Ein grobes Umgraben im Herbst oder kurz vor dem Winter wird einer halben Düngung gleichgestellt. Sehr wesentlich ist hierbei vor allem Folgendes. Die Luft enthält stets Ammoniak; dieser wird vom Regen und vom Schnee zu Boden gerissen. Die rauhe, lockere Scholle kann mehr von ihm festhalten als die harte, glatte. Schwerer Boden soll im Frühjahr nochmals umgegraben werden.

2. **Vorbereitung der Mistbeete zur Aussaat.** Ein praktischer Gartenfreund sorgt bereits im Herbst für seine Frühbeetkasten. Die ausgeworfene Erde kann gut durchfrieren und wird geeigneter zur Aufnahme des Samens. Der leere Kasten dunstet gehörig aus und widersteht darauf besser der Fäulnis. Bei der ersten passenden Gelegenheit kann die Düngerschicht eingebracht werden, und die Erde ist durch die winterliche Ablagerung ausserhalb des Kastens jederzeit zur Benutzung fertig. Wie tief das Frühbeet aufzuwerfen ist, das richtet sich nach den bisherigen Einrichtungen des Treibkastens. Will man eine stärkere Düngerschicht als bisher unterbringen, so wird die Grube entsprechend tiefer ausgegraben, doch achte man auf die Grundwasserverhältnisse und berücksichtige hauptsächlich, dass etwaiges Schichtwasser nicht in das Frühbeet treten darf. Die gewöhnliche Tiefe der Gruben beträgt 50 bis 75 cm. Findet sich im Winter in der leeren Grube Schichtwasser ein, so muss sie wieder so hoch mit Erde gefüllt werden, dass das Wasser die Sohle des Frühbeetkastens nicht erreicht. Am besten ist es dann, wenn das Frühbeet auf einer anderen, höher gelegenen Stelle des Gartens angelegt wird, denn das Schichtwasser vernichtet den Pflanzenwuchs.

3. **Anforderungen an die Dungstätte.** Im Hinblick auf die Wichtigkeit, die die rationelle Anlage der Dungstätten und die richtige Behandlung des Düngers haben, sei hier aus der Schrift, welche der Oekonomiewirt Dr. H. Franz verfasst hat, aus dem Abschnitt „Das Notwendige über Bau und Besserung von Düngerstätten und Jauchegruben" Folgendes wiedergeben.

Raumbedarf. Als zweckmässig wird eine räumliche Ausdehnung der Dungstätte erachtet, bei der auf ein Stück Grossvieh ein Flächenraum von 3 bis 4 Quadratmeter, auf ein Pferd ein solcher von 2 bis $2^1/_2$ Quadratmeter kommt, auf Jungvieh entsprechend weniger. Nur bei sehr beengtem Hofraume kann eine wesentliche Beschränkung dieser Fläche für wirtschaftlich zulässig erachtet werden. Bei zu kleiner Anlage muss der Dünger während der Ansammlung zu hoch aufgeschichtet werden, oder er wird über den Rand der Dungstätte hinausgebreitet und erleidet dann doppelte Verluste. Ist die Dungstätte dagegen zu weitläufig angelegt, so bietet der auf ihr ausgebreitete Dünger den verzehrenden Einwirkungen der Luft zu grosse Angriffsflächen, und es fällt auch bei Regengüssen zuviel Wasser ein.

Lage. Neu anzulegende Dungstätten sollen, wo es immer die Verhältnisse erlauben, vor dem direkten Aufbrennen der Sonne möglichst schon durch ihre Lage im Schatten von Gebäuden oder von Bäumen geschützt sein. Bei vorhandenen nichtgeschützten Anlagen, die man nicht verlegen kann, ist die Anbringung eines Schutzdaches, das auf billige Weise mit Reisig hergestellt werden kann, stets zu empfehlen.

Einrichtung zur Verhütung der Auswaschung wertvoller Dungstoffe. a. Die Sohle der Dungstätte muss gegen die Lage des Gehöftes durchschnittlich etwa 50 cm vertieft sein und darf, besonders auch nach der Ausfahrt hin, nicht abfallen oder flach verlaufen, muss vielmehr mässig ansteigen, um das Ausfliessen von Dungbrühe zu verhüten. b. Die vollständige Fernhaltung von zufliessendem Regenwasser. Das durchgreifendste Mittel zu diesem Zweck ist stets die Anbringung einer hinlänglich geräumigen, gepflasterten Gosse an den dem Zufluss preisgegebenen Seiten der Dungstätte. In manchen Fällen namentlich auf sehr engen Gehöften wird die Abwendung von solchem Zuflusse schon ermöglicht werden durch hinlänglich geräumige und zweckmässig angebrachte Dachrinnen an den umliegenden Gebäuden.

Dichte Sohle zur Verhütung des Versickerns von Jauche. Liegt das Gehöft auf stark thonigem Boden, so wird eine annähernde Dichtung schon durch einfache Pflasterung erreicht werden. Wo aber der Boden einigermassen durchlassender Natur ist, sind besondere Massnahmen erforderlich. Am zweckmässigsten hat sich hier erwiesen, die Sohle und die Seiten-

böschungen der Dungstätte bis zu ½ Meter Tiefe auszugraben und diese Ausschachtung dann bis zur erforderlichen Höhe mit einem strengen Thon, womöglich dem sogenannten blauen Lett auszufüllen, den Thon festzustampfen und darauf zu pflastern. Andernfalls wird auch eine 20 cm starke Cement-Beton-Schicht angewendet.

Einrichtung zur Verhütung falscher Zersetzung. a. Die Sohle der Dungstätte soll nicht mulden- oder kesselförmig sein, sondern eine Ebene bilden. Bei der muldenförmigen Anlage entsteht an der tiefsten Stelle ein Tümpel von Mistbrühe, in dem eine schädliche (saure) Gärung vor sich geht, während der übrige Dünger zu trocken liegen bleibt und dadurch sehr viel an Wert verliert („verbrennt"). b. Die Seitenwände der vertieften ebenen Sohle sollen, wo irgend der Raum es erlaubt, nicht senkrecht, sondern abgeschrägt sein. An steilen Seitenwänden lagernder Dünger schimmelt leicht, was bei festem Aufliegen auf einer Böschung vermieden wird. c. Die sogenannte Stalljauche, der flüssige Auswurf der Tiere, muss in einer besondern Grube, selbstverständlich einer gedichteten, aufgesammelt werden. Abgesehen davon, dass die zufliessenden flüssigen Auswürfe der Tiere sehr leicht das Ueberlaufen der Dungstätten bewirken, ist dieser Zufluss zum Dünger auch darum verderblich, weil er selbst bei einer sonst gut angelegten Dungstätte die schon vorher erwähnte saure Gärung des eingesumpften Teiles des Düngers bewirkt. Von vorteilhafter Wirkung ist es dagegen, wenn man die besonders gesammelte Jauche bei trockener Jahreszeit der ganzen Fläche nach täglich über den Dünger hinspritzt. Hierbei saugt die Düngermasse die Flüssigkeit gleichmässig auf, sie bleibt frisch und wird vor einer allzustarken Verzehrung bewahrt. d. Schliesslich mag noch bemerkt sein, dass, wenn der Raum es erlaubt, eine solide Umfriedigung zu den wünschenswerten Bestandteilen einer guten Dungstätte gehört.

Jauchgrube. Die beste Stelle zur Anbringung der Hauptsammelgrube für die Jauche aus den verschiedenen Stallungen ist die Dungstätte oder deren nächste Nähe. Die Sohle der letztern soll bis zu den Böschungen oder der Wandung eine Ebene bilden. Diese Ebene soll aber nach derjenigen Stelle hin, wo die Jauchgrube angebracht ist, ein gleichmässiges Gefälle von etwa 1 : 10 haben. Die Verbindung wird durch Roste hergestellt. Die Grube muss geräumig genug sein, um die Jauche aus den sämtlichen Stallungen während längerer Zeit aufzunehmen. Hierzu ist übrigens nicht allzuviel Raum erforderlich, wenn man, wie es geschehen soll, den Dünger fleissig mit Jauche bespritzt. Die Grube muss womöglich mit Cement gemauert sein. Da die Jauche mit der Zeit selbst den Cement zerfrisst, so ist es stets gut, die Grube hinter dem Mauerwerk und unter der Betonsohle noch mit einer Thonschicht abzudichten. Liegt die Grube ausserhalb der Dungstätte, so kann sie mit Bohlen abgedeckt sein, andernfalls ist sie massiv zu wölben. Die Hauptgrube soll stets mit einer Druckpumpe versehen sein, um die regelmässige Anfeuchtung des Düngers zu erleichtern. E. F. V.

Ausstellungen.

Dresden. Grosse deutsche Gartenbau-Ausstellung vom 27. April bis 7. Mai 1900, veranstaltet von der Gesellschaft Feronia. I. Nachtragsprogramm.

Das Geschäftsamt der Grossen Deutschen Gartenbau-Ausstellung, Frühjahr 1900, befindet sich von jetzt an in **Dresden-A**, im Viktoriahause, 2 Treppen (Ecke See- und Waisenhausstr.), und ist für mündliche Auskünfte jeder Art bis auf Weiteres von 4—7 Uhr geöffnet.

Für die grosse deutsche Gartenbau-Ausstellung Frühjahr 1900 zu Dresden ist soeben der 1. Nachtrag zum Programm erschienen. In demselben sind für eine Reihe neueingeführter Aufgaben ausser zahlreichen Preismünzen noch einige Tausend Mark an Geldpreisen, darunter ein solcher von 1000 Mark und ein solcher von 200 Mark für Azalea indica ausgesetzt, so dass allein an Geldpreisen die Gesamtsumme jetzt rund 30000 Mark beträgt. Programme und Nachtrag sind vom Geschäftsamt der Ausstellung zu beziehen.

Ferner hat der Stadtrat zu Dresden 3000 Mark zu Geld- und Ehrenpreisen bewilligt sowie 3000 Mark für ausserordentliche Ausgaben der Stadtgärtnerei zum Zwecke der Ausstellung.

Berlin. Aus dem Programm für die grosse deutsche Winterblumen-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues zu Berlin in den Räumen des Luisenhofes, Dresdenerstrasse 34/35, am Donnerstag den 22. Februar bis Mittwoch, den 28. Februar 1900:

Gruppe XI: Rosen.

44 Eine Gruppe blühender Rosen von 200 Stück
1. Preis 1000 Mark. 2 Preis 500 Mark.
45 Eine Gruppe blühender Rosen von 100 Stück
1. Preis 500 Mk., 2. Preis 300 Mk., 3. Preis 1 gold. Med.
46 Eine Gruppe blühender Rosen von 50 Stück
1. Preis 1 grosse silberne Staatsmedaille, 2. Preis 100 Mk.,
3. Preis 1 grosse silberne Medaille.
47 Eine Gruppe blühender Rosen von 25 Stück
1. Preis 1 kleine silberne Staatsmedaille, 2. Preis eine kleine silberne Medaille, 3. Preis 1 kleine silberne Medaille.
48 Zur Verfügung der Preisrichter:
2 bronzene Staatsmedaillen, — 1 goldene Medaille, — 2 gr. silb. Med., 2 kleine silb. Med., 100 Mk. Geldpreise.

FRAGE-KASTEN

Frage No. 40. Welche Rosensorten kann man als vollständig stachellos bezeichnen?

(Ich besitze seit Jahren eine glänzend rosa blühende, aufrecht wachsende Remontantrose, die ganz und gar unbewaffnet ist. Der Name ist mir unbekannt.)

A. F. Gellerstedt.

Antwort auf Frage No. 40. Die stachellose Rose, die gemeint ist, ist wahrscheinlich Madame Rivers. Doch ist diese keine Remontant- sondern eine Bourbon-Rose. Es ist bei derartigen Fragen aber doch durchaus notwendig die Rose, von der man spricht, etwas genauer zu beschreiben.

Hieran knüpfe ich noch eine Frage. Eine zweite stachellose Rose besitze ich, die ausserordentlich starkwüchsig ist, Riesensträucher bildet und sehr gut remontiert. Die Blüte ist dunkelkirschrot mit violett leicht touchiert. Die Sorte ist jedenfalls sehr alt, und mindestens seit 30 Jahren im Handel. Welche Sorte kann es sein? O. S in L.

Frage Nr. 41. Ist der Kuhmist, der bekanntlich als der beste Dünger für Rosen gilt, nicht an vielen Rosenkrankheiten resp. Verbreitung der Rosenschädlinge schuld? Ist in den neuerdings gebotenen Kunstdüngern nicht ein Ersatz für Kuhmist und ein gewisser Schutz gegen Schädlinge geboten.

Mengen. Dr. R. J. Beck.

Frage Nr. 42. Vor 3 Jahren bezog ich 2 St. Crimson Rambler, welche sich sehr schön entwickelten. Im 1. Jahre erhielt ich 2 Triebe, im 2. Jahre deren 10 St. und zwar sehr stark und lang. Den

Winter über bedeckte ich dieselben, um ein Abnehmen der Ranken zu vermeiden, mit sogenanntem Rupfen. Kälte 10°.

Im Frühjahre waren die älteren 2 Triebe schwarz, dagegen die 10 St. jungen Triebe sehr frisch und gesund. Dieses Jahr nun, Kälte 16°, sind mir bei derselben Deckung die vorjährigen 10 St. Triebe schwarz geworden und die heurigen wieder frisch. Bitte um Aufklärung, welches die Ursache ist.

Schwabmünchen. M. Zepf.

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage No. 25. Rosenliebhaber versuchen so allerlei Künste, die nicht gerade nachahmenswert sind. So kenne ich einen Lehrer auf dem Lande, der in jedem Sommer seit 30 Jahren die Rosenwildlinge auf den Feldern seines Wohnortes, an den Grabenrändern und im Busch an Ort und Stelle im Freien veredelt, und dann im Herbst die Stämmchen, die angenommen haben, ausgräbt und in seinen Garten verpflanzt. Auch das sind wahrscheinlich Juli-Veredlungen, denn sie wachsen alle fröhlich fort. Nicht überall würde das Verfahren ausführbar sein, schon darum nicht, weil Mutwille oder Dieberei es an manchen Orten arg stören würden. Dort aber, wo der genannte Herr wohnt, scheint es keine Rangen und keine Diebe zu geben. Praktischer wäre es doch wohl, die Wildlinge im Garten aufzuschulen und hier zu veredeln. O. S. in L.

Zu Frage 28. Trotzdem der Fragesteller in der letzten Nummer bereits einen Hinweis erhalten hat, so erlaube mir noch eine andere Beantwortung.

Obgleich es eine Menge Sorten giebt, die den Anforderungen an gute Gruppenrosen entsprechen, so verfehlt man doch zu oft seinen Zweck, indem man für eine herzustellende Gruppe — ob von grossem oder kleinem Flächeninhalt — eine beliebige, vielleicht der Farbe oder des Blütenreichtums wegen bevorzugte Sorte wählt, dabei aber nicht daran denkt, den Wuchs der Sorte der Grösse der Gruppe gegenüber in Betracht zu ziehen.

Man erzielt nämlich mit niedrig wachsenden Sorten wie „Camoëns, Marquise of Salisbury“ u. s. w., trotz ihrer reichen Blütenfülle auf grösseren Flächen keine Wirkung, ebenso wenig mit hochwachsenden Sorten, die man in kleineren Gruppen verwendet. Man sollte für eine richtige Gruppenanlage stets Sorten verwenden, deren Wuchs — hauptsächlich der Wuchs in die Höhe — dem Flächenraum der Gruppen entspricht, denn Blütenfülle und herrliche Farben findet man in der Menge der heutigen Gruppenrosen für jede Höhe.

Da des Fragestellers zwölf ja hundert Pflanzen zählende Gruppen schon ansehnliche Flächen beanspruchen, so eignen sich am vorteilhaftesten mittel- bis ziemlich hoch wachsende Sorten. Als solche mit den von ihm gewünschten Eigenschaften und ebenso reich blühende würde ich folgende empfehlen:

Fisher & Holmes (Rem.), scharlachrot, zieml. hoch.
Oscar Cordel (Rem.-Hyb.), leucht. carmin, mittel „
Mrs. R. G. Sharman Crawford (Rem.-Hyb.) nelkenrosa, mittelhoch.
Princesse de Béarn (R.-Hyb.), dunkelpurpur.
Kaiserin Auguste Victoria (Thee-Hyb.), rahmweiss.
M. Caroline Testout (Thee-Hyb.), leuchtend rosa.
Gruss an Teplitz (Thee-Hyb.), carmoisin, zieml. hoch.
Hofgartendirektor Gräbener (Thee-Hyb.), rosagelb, mittelhoch.
Enchantress (Thee), rosaweiss, mittelhoch.
Grace Darling „ gelbweiss mit rosa, mittelhoch.
Marie van Houtte (Thee), hellgelb m. rosa, zieml. hoch.
Rose d'Evian (Thee), purpur mit incarnat, mittelhoch.

Hofgartendirektor Gräbener habe ich zwar in Gruppen noch nicht gesehen, wohl aber seinerzeit in der Rosenschule des Züchters beobachtet und halte die Sorte zu obigem Zweck für geeignet.

Was die Widerstandsfähigkeit der vier Theerosen anbetrifft, so nehmen sie es in jeder Hinsicht mit dem grössten Teil der Thee-Hybriden auf. Beschreibung der „Enchantress“ in der vorigen Nummer. Was „Grace Darling“ als Gruppenrose bietet, haben die Besucher der Frankfurter Rosenausstellung 1898 gesehen.

Waltham-Cross. H. Heinrichs.

Antwort auf Frage 32. Dass die von mir in Nr. 4 auf Seite 53 benannte Rosa Dorpatensis, eine Unterlage der Zukunft zu werden verdient, unterliegt gar keinem Zweifel. Man lese nur in unserer Rosen-Zeitung, Jahrgang IX., Seite 6, 54, 85, 106, Jahrg. X, S. 23, 50, Jahrg. XI, S. 31 u. s. w., so wird man auch finden, dass mein Vorschlag, aller Verwechslungen wegen, gerechtfertigt erscheint.

Wie unser geehrter Herr P. Lambert ganz richtig bemerkt, kann der hiesige Kunst- und Handelsgärtner Herr J. Daugull uns aus 77jährigen Erfahrungen die besten Mitteilungen machen. Ich bin kein Rosenhändler, der seine Vorteile suchen will, sondern Liebhaber. Eduard F. Vogel.

Antwort auf Frage 36. I. Bohren Sie in den Baum am Grunde im Kreise um den Stamm mit einem dünnen Bohrer etwa 4—5 schräg nach unten laufende, bis ins Mark führende Oeffnungen und füllen Sie diese mit Salzsäure; wenn die Säure ins Holz eingezogen ist, füllen Sie nach, und dies vielleicht dreimal. Der Baum stirbt sicher ab.

II. Sollte es nicht das Zeichen einer durch zu häufiges Bewässern entstandenen Wurzelkrankheit sein, so erhalten die Pflanzen im Verhältnis zu der hohen Temperatur der Zimmerluft nicht genügend Licht und frische Luft. Die Stengel treiben geil empor und können sich — hauptsächlich an der Basis — nicht kräftig genug entwickeln um die Wedel naturmässig zu tragen. Sie werden gut thun, wenn Sie die Pflanzen so nahe wie möglich ans Licht bringen, und — jetzt im Winter — vorsichtig lüften. Uebrigens bedürfen die meisten Zimmerpflanzen und unter diesen die Palmen während des Sommers, wenigstens eine zehnwöchige Kultur an einer geschützten, von der Sonne nicht beherrschten Stelle im Garten. Dies Verfahren trägt viel zu einer guten Ueberwinterung bei.

III. Das Beste ist, wenn Sie weder Erde anhäufeln noch Lehm schmieren, sondern die Pflanze zum Frühjahr in einen grössern — alle Wurzeln fassenden — Topf setzen. Dies Verpflanzen hätte schon längst geschehen sollen.

Waltham-Cross. C. Heinrichs.

Erschienene Kataloge unserer Mitglieder.

Friedr. Spittel, Hoflieferant, Arnstadt. Engros- und Hauptkatalog über Gartenerzeugnisse, 200 Seiten stark.

Haage & Schmidt-Erfurt, Hauptverzeichnis über Samen und Pflanzen, 266 Seiten.

J. Lambert & Söhne-Trier, Centenar-Ausgabe. Reich illustriertes und beschreibendes Samen- nnd Pflanzenverzeichnis für 1900.

Samenkulturen Mechau, Post Schüttlau in Schlesien, Haupt-Preisverzeichnis 1899—1900.

XXVI. Semester-Bericht der Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

Literatur.

Das Gärtnerische Zentralblatt, Monatsschrift, (Redaktion Andr. Voss), wird vom 1. Januar ab von 10 Mark auf 6 Mark pro Jahr herabgesetzt.

PERSONAL-NACHRICHTEN

H. F. Eilers, erblichem Ehrenbürger, St. Petersburg, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser v. Russland der St. Annen-Orden verliehen.

Hofgarten-Direktor L. Graebener in Karlsruhe i. B. wurde der Königl. preuss. rote Adlerorden IV. Kl. verliehen.

F. v. Siesmayer, Hofgärtner, St. Petersburg (Taurischer Garten), wurde der St. Wladimir-Orden III. Kl. zum Tragen am Halse für seine aufopfernde Thätigkeit bei der Vorbereitung und Durchführung der intern. Gartenbau-Ausstellung verliehen.

Karl Dippe, Kommerzienrat (in Firma Gebr. Dippe) in Quedlinburg wurde in den erblichen Adel versetzt.

F. Heiler-München wurde der Titel städtischer Gartenbau-Direktor erteilt und die Stadtgärtnerei zu einer selbständigen Abteilung der Stadtverwaltung erhoben.

† Heinrich Henkel, Hoflieferant aus Darmstadt, starb am 16. November im 50. Lebensjahre zu Göttingen, wo er Heilung seines Leidens gesucht hatte. Henkel war einer der tüchtigsten und bekanntesten süddeutschen Gärtner, mit grossen, vielseitigen Fachkenntnissen und liebenswürdigen Charaktereigenschaften ausgestattet. Er hat die von seinem Vater gegründete Gärtnerei im Jahre 1888 auf alleinige Rechnung übernommen und zu hoher Blüte gebracht und erntete hohe Ehren und reichen Verdienst. Noch im Mai machte er in voller Gesundheit die St. Petersburger-Ausstellungsreise mit, und nichts liess den baldigen Tod des lebensfrohen Mannes vermuten.

P. L.

† Janorschke Carl, starb 78 Jahre alt in Oberglogau; 38 Jahre war er als Seminar-Obergärtner dort thätig. Dem Studium des Lebenslaufes der Diplosis oculiperda lag er vor mehreren Jahren eifrig ob und lieferte uns darüber genauere Angaben.

(1169) † Dr. Harajewicz, Krakau.

(1445) † O. Jochum, Hofgärtner, Tegernsee.

(3542) † Fr. Wieser, Handelsgärtner, München-Haidhausen.

† Mrs W. Paul, starb, 67 Jahre alt, zu Waltham-Cross.

† Lord Penzance, Züchter der schönen schottischen Zaunrosen, starb 83 Jahre alt zu Eashing Park, Godalming, England.

Die Herren Handelsgärtner, welche mich bisher unter der Adresse: Franz Weber, Forsthaus Ratzken, Post Lewin, Böhmen mit Zusendung von Katalogen beehrten, ersuche ich freundlich, mir dieselben künftig unter Franz Weber, Forstwart, Prause, Post Auscha, Böhmen gütigst zuzusenden.

Um **Adressenangabe** folgender Herren bitten wir:

278 Thomas Bogatzki, früher Effelstrich 7 bei Baiersdorf.

3119 Fritz Schwabe, Handelsgärtner früher Erlangen.

Vereinsangelegenheiten.

Beiträge aus Russland.

Herr G. Oscar Burckhardt in St Petersburg, Wass. Ostr. 5. Linie 46 ist bereit, die Beiträge für unsern Verein in Empfang zu nehmen, weshalb wir die geehrten Mitglieder aus St. Petersburg und dessen Umgebung freundlichst bitten, den Beitrag für 1900 und etwa noch restierende Zahlungen an diesen Herrn abführen zu wollen; die Mitgliedskarte wird dort ausgehändigt werden können.

Die Geschäftsführung.

Vereins-Rosar Sangerhausen.

Herr G. Wichmann in Ottensen hat unserm Rosar seine ganze bekanntlich sehr vollkommene Sammlung **Monats-Rosen** gratis zur Verfügung gestellt. Besten Dank. Möge das gute Beispiel viele Nachfolger haben.

Ferner spendeten für dasselbe:

Fr. Ries, Karlsruhe i. B.: Eine Partie starke Schlingrosen.

P. Lambert-Trier: Eine Sammlung älterer Thee- und Remontant-Sorten.

Das **Inhaltsverzeichnis** und **Titelblatt** folgt mit Nummer 1.

Das Programm für **abgeschnittene Rosen, Geräte, Ausschmückungsgegenstände** zu unserer **Rosen-Ausstellung in Trier** wird Nummer 1 beigelegt.

Gewinnung neuer Mitglieder.

Wir bitten alle Kataloge versendenden Rosenfreunde und Handelsgärtner in ihren neu erscheinenden Verzeichnissen auf unsern Verein und seine Rosenzeitung aufmerksam machen zu wollen. Probenummern stehen gern zur Verfügung. Die Red.